R. 381
n. 156 /m

<36614150890011
<36614150890011
Bayer. Staatsbibliothek

4° Phys. Sp. 174m

m

Math.

R

Die
Höhen der Erde,

oder

systematisches Verzeichniſs

der gemessenen Berghöhen

und

Beschreibung der bekanntesten Berge der Erde,

nebst

einem Anhange, enthaltend die Höhen von vielen Städten, Thälern, Seen etc.

Ein

Beitrag zur physischen Erdkunde

von

Dr. Wilhelm Adolph Miltenberg,

Professor am Gymnasium zu Frankfurt am Main.

FRANKFURT AM MAIN,

bei Heinrich Ludwig Brönner.

1815.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Da man in den neueren Zeiten mit Recht der natürlichen Erdbeschreibung überhaupt mehr Aufmerksamkeit, als früherhin schenkte, so wurden in dieser Hinsicht besonders auch die Gebirge und Höhen der Erde genauer untersucht, und dadurch viele wichtige und neue Resultate gewonnen. Die Wichtigkeit dieses Gegenstandes für die Erdkunde hat mich schon vor einigen Jahren veranlaſst — und zwar Anfangs blos zum Behufe meines Unterrichts am Gymnasium — die von mir früher gesammelten Höhen-Angaben zusammenzustellen und zu einem Ganzen zu ordnen. Da aber die Bearbeitung eines uns angenehmen Gegenstandes gewöhnlich die Theilnahme dafür erhöht und den Eifer schärft,

so genügte mir dieses später nicht mehr, und ich entschloſs mich vielmehr, nicht nur alle oder doch die meisten gemessenen Berge, sondern auch die Namen ihrer Beobachter und die nöthigsten Erklärungen zu sammeln, in der Hoffnung, dadurch nicht nur Einiges zur Vervollkommnung dieses wichtigen Theils der Erdkunde beizutragen, sondern auch dem Lehrer einigen Stoff zu liefern, damit er über die bekanntesten Berge der Erde das Gemeinnützigste und Anziehendste zu bemerken wisse, ohne welches der jugendliche Geist die todten Zahlen bald wieder vergiſst.

Anfangs wollte ich blos gemessene Berghöhen aufnehmen, doch glaubte ich nachher, hier und da — wiewohl selten — eine Ausnahme machen zu müssen, weil sonst mehrere Höhen, die man zum Theil ungern vermissen würde, ganz hätten wegbleiben müssen, und weil es doch immer angenehm ist, die muthmaſsliche Höhe eines Orts so lange zu wissen, bis man eine genauere Angabe derselben erhält. Um aber nicht zu weitläufig zu werden, suchte ich mich bei der Beschreibung der Berge so kurz zu fassen, als es mir in manchen Fällen der Reichthum des Stoffes erlaubte. Eben deshalb durfte ich auch nicht weitläufig die Aussicht auf den Gipfeln hoher Berge schildern, und nicht alle die Gegenstände anführen, die man daselbst erblickt.

Wie viele und grofse Schwierigkeiten bei der Ausführung dieser Arbeit zu überwinden waren, brauche ich dem Kenner nicht zu sagen. Ein Blick in dieses Werk wird ihm zeigen, dafs viele hundert Karten und die meisten und besten Werke in dieser Hinsicht benützt worden sind, nicht nur um die Höhen-Angaben selbst, sondern auch die Lage der gemessenen Berge zu finden, und letztere darnach ordnen zu können. Da es aller Bemühungen ohngeachtet nicht immer möglich war, die Originalschriften zu erhalten, so mufsten dann die Angaben oft aus solchen Schriften genommen werden, welche aus jenen schöpften, aber bisweilen in einer und derselben Angabe, so wie selbst in dem Namen ihres Beobachters grofse Verschiedenheit zeigten, auch wohl gar nicht bemerkten, ob die angeführte Messung über das Meer oder über einen See oder Flufs angestellt, und ob sie nach französischem, englischem oder nach einem andern Fufs bestimmt sey. Daher konnte oft nur mit vieler Mühe die Wahrheit ausgemittelt werden.

Endlich glaubte ich auch alle vorkommende Berghöhen [1]) nach Einem Maafsstabe berechnen zu müssen, und wählte hierzu den

1) Dieses konnte jedoch nur bei den Berghöhen und bei dem Nachtrag derselben im III. Anhange der Fall seyn. Bei allen ist übrigens ihre Erhebung über das Meer zu verstehen, aufser wo es ausdrücklich bemerkt ist. Da ich von den Müllerischen Messungen in der Schweiz sehr verschiedene Angaben fand, weil die

französischen Fuſs, weil dieser bei den meisten Messungen dieser Art gebraucht wird. Nach diesem Maaſse reducirte ich daher die vorkommenden Meters, Wiener Klafter, spanische Vara's, schwedische Ellen etc. Ob dieses gleich bei so vielen Bergen nicht wenig Arbeit verursachte, so wurde doch aller Fleiſs angewendet, in dieser Hinsicht die genauesten und sichersten Angaben zu erhalten, und oft an fernen Orten deshalb Erkundigung eingeholt. Auch haben mich mehrere Freunde der Wissenschaft bei diesen Bemühungen so gütig unterstützt, daſs ich ihnen hierdurch öffentlich meinen Dank abstatten zu müssen glaube. Besonders suchten sowohl der Herr Verleger dieses Werks, als auch Herr Buchhändler Eichenberg mir auf das freundschaftlichste und auf das uneigennützigste alles zu verschaffen, was sich in dieser Hinsicht in hiesiger Stadt vorfand. Auſserdem verdient auch meinen innigen Dank Herr Dr. Al. Clemens und der bekannte würdige Geograph, Herr Ritter in Göttingen, der keine Mühe scheute, für mich vieles, worüber ich einen Anstand hatte, und was ich auf einem andern Wege nicht erhalten konnte, auf der vortrefflichen Universitätsbibliothek zu Göttingen nachzuschlagen.

Höhe des Luzerner-See's, worüber sie angestellt sind, sehr verschieden angegeben wird, so habe ich alle noch einmal berechnet, und die Höhe jenes See's über dem Meere zu 1350' angenommen. S. Luzerner-See im I. Anhange.

Aller dieser Bemühungen ungeachtet bin ich nicht so kühn zu glauben, daſs meine Arbeit ohne Fehler sey. Dieses kann wohl bei keinem Werke von der Beschaffenheit der Fall seyn, besonders wenn es, wie das vorliegende, von der Art das erste ist, welches die Höhen der ganzen Erde umfaſst. Auch konnte diese Schrift nicht mit fortlaufenden Zahlen gedruckt werden, weil der Abdruck der zweiten Abtheilung neben der ersten vorgenommen wurde.

Endlich muſs ich noch bemerken, daſs zur Ersparung des Raums mehrere oft vorkommende Worte theils nur durch ein Zeichen (wie das Wort Fuſs durch ein ′), theils nur durch wenige Buchstaben, die man zum Theil ohne Erklärung verstehen wird, ausgedruckt sind. So steht S, N, O, W, statt Süden, Norden, Osten, Westen; A. G. E. statt Allgemeine geographische Ephemeriden, und M. C. statt Monatliche Correspondenz.

War mir auſserdem der Name eines Beobachters unbekannt, so zeigte ich an dessen Stelle nur die Quelle meiner Angabe an, und war mir auch diese nicht erinnerlich, so gab ich es durch das Wort „Unbekannt" zu erkennen. Hatte ich endlich unter dem Namen eines Mannes zwei von einander abweichende Angaben gefunden, so wurde in diesem, wiewohl seltenen Falle, eine Angabe vor die andere ge-

setzt. Doch zeigen die vor einander stehenden Zahlen bei den Höhen im I. Anhange meistens Angaben von verschiedenen Beobachtern an.

Ich hatte übrigens dieses Werk Anfangs nach Staaten geordnet; da sich aber die Verhältnisse und der Umfang derselben so oft verändern, so stellte ich nachher die Höhen nach den einzelnen Gebirgen selbst zusammen, und liefs namentlich die europäischen Gebirge so auf einander folgen, wie es ihr natürlicher Zusammenhang forderte. Sollte Jemand aber die Eintheilung in süd-, ost-, west- und nordeuropäische Gebirge vorziehen, so findet er dieselbe im Allgemeinen bei dieser Ordnung zum Grunde gelegt; indem zuerst die südeuropäischen, nach diesen die osteuropäischen, dann die westeuropäischen und zuletzt die nordeuropäischen Gebirge abgehandelt werden.

Die Alpen, Europa's Hauptgebirge, machen mit ihren südlichen Theilen, den Apenninen, den Anfang, und an sie reihen sich meistens nach der bisher gewöhnlichen Eintheilung und Benennung [1]) ihre übrigen Zweige von W nach O. Hierauf

1) Ob mir gleich nicht unbekannt ist, dafs eigentlich keine wissenschaftliche Bestimmung bei der bisher gebräuchlichen Eintheilung und Benennung der einzelnen Al-

kommen die mit dem östlichen Alpenzweige verbundenen Gebirge in der Türkey und nach diesen jene in Siebenbürgen und Ungarn, welche sich wieder an das mährisch-schlesische Gebirge anschliefsen. Daher folgen nun die gröfstentheils zusammenhängenden Ketten der Sudeten, der Ober-Lausitz und des Erzgebirges bis zum Fichtelgebirge hin, welches letztere im S mit dem Böhmerwalde und im NW mit dem Thüringergebirge verbunden ist. Auch der Thüringerwald steht wieder in Verbindung mit dem Gebirge, so wie im N mit den Vorbergen des Harzes. Hierauf kommen Deutschlands westliche Gebirge, die aber zum Theil wenig unter sich und mit andern zusammenhängen. Den Anfang macht das Siebengebirge, und auf dieses folgt, von N nach S, der Westerwald, der Taunus, der Odenwald und die Rauhe Alp, so wie auf diese ihr Nachbar der Schwarzwald. Von dem letztern nur durch den Rhein getrennt ziehen die Vogesen hin, an welche sich im S der Jurassus anschliefst. Im SW des Juragebirges erheben sich jenseits der Rhone theils die Höhen der Sevennen, theils Auvergne's vulka-

penzweige zu Grunde liegt, so glaubte ich sie doch deshalb beibehalten zu müssen, weil sie die bekannteste ist, und weil man bis jetzt weder eine Benennung noch eine Eintheilung hat, die sich auf den inneren oder äufseren Bau, so wie überhaupt auf die natürliche Beschaffenheit des Alpengebirges gründet.

nische Ketten, welche sich bis an das Gebirge Lozere erstrecken. Dieses letztere steht wieder in Verbindung mit den Pyrenäen, so wie diese mit den übrigen Ketten der pyrenäischen Halbinsel. Dann folgen noch die Höhen auf den brittischen und nordischen Inseln, und den Schluſs der europäischen Gebirge machen endlich die Kiölen oder das Skandinavische Gebirge in Norwegen und Schweden.

Frankfurt den 22sten März 1815.

I. Abtheilung.

Höhenangabe

von

Bergen, Thälern, Seen und andern hohen Puncten.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Das Alpengebirge. 1.)		
I. Die Seealpen mit den Apenninen. 2.)		
A. Die Apenninen.		
a.) Auf dem festen Lande:		
Der Gran Sasso, in Abruzzo im Königr. Neapel	8255.	Shuckburgh.
Der Velino, in der Landschaft Sabina . . .	7872.	Derselbe.
Der M.te della Sibylla, im Gebiete Fermo .	7038.	Boscowich.
Der M.te Cimone, eine Spitze des Gebirges im Modenesischen , . .	6548.	Pini.
Der M.te Calvo, im Gebirge Gargano im Neapolitanischen	4800.	Dr. Nobili.
Der M.te Sila, in Calabrien	4634.	Unbekannt.
Der Boscolengo, in Toscana	4178.	Pini.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Die Alpe di Doccia, im Modenesischen .	4138.	Pini.
Cima di Vernina, in Toscana	3914.	Derselbe.
Der M.te San Gennaro, bei Rom	3924.	Boscowich.
Cima del Sasso Cimone, in Toscana . .	3798.	Pini.
Der Vesuv, bei Neapel 1) 3.)	3692.	Shuckburgh.
	3659.	Saussure.
	3504.	v. Humboldt.
Der M.te Somma, am Vesuv	3509.	Shuckburgh.
Der höchste Conus im Crater des Vesuvs . .	3275.	v. Buch.
Der M.te Bolgario, in Princip. di Salerno im Königreiche Neapel	3496.	Pini.
Der M.te Cavo, (Mons Albanus) bei Rom . .	2928.	v. Buch.
Der M.te Radicosa, bei Pietramala im Florentinischen	2719.	Shuckburgh.
Der M.te Radicofani, südlich v Siena, ebendas.	2315.	Derselbe.
Der M.te Rocca di Papa, östlich von Rom	2230.	v. Buch.
Der M.te Soracte, (jetzt M.te St Orest) im Florentinischen	2129.	Shuckburgh.

1) Als im Jahre 1752 der Gipfel des Vesuvs in den Crater gestürzt war, wurde der Berg auf königl. Befehl gemessen, und man fand ihn 3285′ über der Meeresfläche. Vor dem Einsturz betrug seine Höhe nach Poli's Messung 3668′.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
b.) Auf den Inseln:		
Der Aetna oder M.te Gibello, auf der Insel Sicilien 4.)	11,400.	Spalanzani.
	10,630.	Brydone.
	10,516.	Unbekannt.
	10,281.	Saussure.
	10,270.	Shuckburgh.
	10,032.	Needham.
Der Erix, (jetzt M.te Giuliano) auf der der Westseite der Insel Sicilien	3624.	Graf v. Borch.
Das Gebirge Madonia, ebendaselbst	3528.	Derselbe.
Der Strongolo oder Stromboli, auf den Liparischen Inseln 5.)	2520.	Derselbe.
Der Vulcano, ebendaselbst 6.)	2400.	Derselbe.
Der Epomeo, auf der Insel Ischia	2364.	v. Buch.
Der Macaluba, zwischen Aragona und Girgenti auf Sicilien 7.)	150.	Unbekannt.
B. Die eigentlichen Seealpen.		
a.) Auf der Insel Corsica:		
Der M.te Rotondo	8694.	Barat.
	8226.	Perney v. Villeneuve.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Mte d'Oro	8166.	Pernet.
Der Mte Grosso	6888.	Derselbe.
Der Mte Cervello	5622.	Derselbe.
b.) Auf dem festen Lande:		
Der Col [1]) de Fenetre, in der Grafschaft Nizza	8460.	Saussure.
Der Col du Tenda, ebendaselbst	5526.	Graf v. Morozzo.
Der Gipfel des Col du Braun, ebendaselbst	3013.	Derselbe.
Der Gipfel des Col du Brois, [2]) ebendaselbst	2522.	Derselbe.

1) Die Pässe sind nicht die höchsten Puncte der Gebirgskämme, sondern laufen auf ihren erhabensten Stellen durch tiefe Einschnitte oder Einsattlungen in den Gebirgskamm durch wahre Thäler, die in Rücksicht ihrer Länge und Breite sehr verschieden sind. Daraus lassen sich ihre Namen erklären, nämlich im Lateinischen Jugum; im Spanischen Silla; (Sattel) im Französischen Col oder Fourche; im savoyischen Patois Forclaze und im Deutschen Joch, Paſs, Scheidecke und Furken, indem sie sowohl mit einem Joch als mit einer Gabel Aehnlichkeit haben, und indem die Höhe eines solchen Passes stets den Wasserabfluſs und die Richtung nach den Weltgegenden scheidet. (Siehe Ebel.)

2) Dieses ist wahrscheinlich derselbe Berg, der in Alb. Beaumont travels through the Maritime Alps. London 1795. Col du Brous oder Brovis genannt, und zu 662 Toisen daselbst angegeben ist. Er liegt zwischen Giandola und Sospella.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Anhang. Westabhang der Seealpen: [1])		
Der Mt. Ventoux, im Districte Charpentras in Frankreich	6798.	Shuckburgh. [2])
	6084.	Dr. Darluc.
	6030.	Guerin.
Montagne de la Lence, im Districte Vaucluse ebendaselbst.	4110.	Derselbe.
Beguines, eine Höhe auf dem St. Beaume	3358.	Cassini. [3])
Der St. Victoire, zwei Meilen von Aix . .	3126.	A. G. E. 1804.
	2880.	Dr. Darluc.
Die Anhöhen der Alpinen bei Eyguires . . .	2568.	A. G. E. 1804.
Der Mt. Cristol, im Departement der Vaucluse	2526.	Guerin.
Montagne de Vaucluse	2016.	Derselbe.

1) Hierzu rechne ich die Berge im südlichen Theile des Departements der untern Alpen, so wie die Berge im W der Durance, von Sisteron an bis ans Meer. Coquebert (im Journ. des Mines Vol. 6. pag. 619) sagt: „Im W der Durance sind nur niedrige Höhen, welche als Süd- (?) Westabhang der Meeralpen zu betrachten sind.

2) Sind dieses englische Fuſs, so macht es 6373 Pariser Fuſs.

3) Nach einer andern Angabe soll seine Höhe 3432′ und die des St. Victoire 2988′ betragen.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
II. Die Cottischen Alpen mit ihrem Westabhange in der ehemaligen Dauphine etc. 8.)		
Der Loucyra, im Dept. der Ober-Alpen . .	13,548.	Guerin.
Der Loupilon, ebendaselbst	13,260.	Derselbe.
Der Mt. Pelioux von Vallouise, im Girondethal	13,237.	Farmont.
Der Jocelme, im Dept. der Ober-Alpen . .	13,002.	Guerin.
Der höchste Gipfel im Departement der Unter-Alpen, im NO des Col de Lanieres	12,990.	Derselbe.
Die höchste Spitze des Mt. Viso	12,987.	Villars.
Roc de Nievre, im S von Caillac, zwischen den Cols von St. Veran, Blanchet und de la Mere	12,972.	Guerin.
Der Olan, im Godmarthale über la Chapelle	12,966.	Hericart de Thury.
	12,308.	Janson.
Der Ozon, im Dept. der Ober-Alpen . . .	12,624.	Guerin.
Die höchste Spitze des Mt. Viso, auf der Seite des Col Lagnel (Monestier de Maurey)	12,326.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Die drei Ellionen, im N der Gemeinde la Grave, an der Gränze des Isere-, Montblanc- und Ober-Alpendepartements . .	11,953.	Hericart.
Der Laurang, la Chapelle gegenüber, im Departement der Ober-Alpen	11,880.	Guerin.
Der Col de Saix, am nordöstlichen Ende des Godmarthales im Dep[t] der Ober-Alpen .	10,338. 10,282.	Derselbe. Villars.
Der Chaillot le Vieux, über S[t] Bonnet am rechten Drac-Ufer	10,224.	Derselbe.
Der Muan de Bellone, ebendaselbst, im Departement der Ober-Alpen	10,218.	Guerin.
Der Col de Laniere, im Departement der Nieder-Alpen	9990.	Derselbe.
Der Col de Lagnel, im SO von S[t] Veran im Gueyrosthale	9986.	Villars.
Der Col von Turbat, über la Chapelle . .	9957. 8001.	Derselbe. Hericart.
Die grofse Herbia, der höchste Berg unter den Grand Rousses.	9921.	Villars.
Die Aiguille [1]) noire de Nevache, im Clareethal	9851. 7890.	Hericart. Farmand.

1) Sowohl auf den Uralpen der Schweiz als auch auf einigen andern Gebirgen sieht man

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Col de Souffle, über St. Moriz . . .	9744.	Hericart.
Die Belladonne, höchster Berg zwischen Allevard und Vizile, am linken Ufer der Isere	9666.	Derselbe.
Der Mt. Viso von Ruistolas, höchster Theil des Guilthales	9438.	Graf v. Morozzo.
	9373.	Shukburgh.
Les grandes Rousses, (mit hohen Gletschern) über dem Dol- und Allemontthale	9359.	Hericart.
Lausanice und Col de Siolane, im Thal de Barcelonette, im Dept. der Nieder-Alpen, jeder	9096.	Guerin.
Chabrieres, zwischen dem Pointe la Rochette bis zum Col Bayard	9093.	Derselbe.
Autane, zwischen Ancelle und Orsieres über Serre Eyraud	9029.	Villars.
Der Pic von Servieres, am Col dieses Namens, im Dept. der Ober-Alpen . . .	9026.	Derselbe.

selten gleichfortlaufende Berggrathe ohne Hörner, sondern meistens sind die Felsenpyramiden auf verschiedene Art mehr oder weniger zugespitzt, und erhalten daher die Namen Pic, Peak, Puy, Piz, Stock, Dent, Aiguille, Hörner und Zinken. Im Schwedischen heißsen die Fiallspitzen Stöt, und im Norwegischen Tind. In Lulea-Lappmark werden sie von den Lappen Tiookk, Tiokko oder Tiakk, von den Anbauern aber Spik genannt, so wie in Kemi-Lappmark Kaisse.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
L'Infernay oder Infernal, über Briançon am linken Ufer der Durance	9851. 9026.	Farmand. Janson.
Obioux, im Arrondissement von Gap . . .	8964.	Hericart.
L'Aurouze, ebendaselbst	8604.	Villars. Guerin.
Der Col du Galibier, im Arrond. v. Briançon	8593.	Janson.
Der Col zwischen Morin u. Laclapier. .	8442.	Guerin.
Der Mont Parpaillon, im Crevouxthale .	8384.	Hericart.
Chalanges, das reichste Ganggebirge in Frankreich	8200.	Schreiber.
Der Pic du Chevallier, im W des Chalangesberges	8163.	Hericart.
Der Mont Berar, bei dem Dorfe Berar. .	8090.	Villars.
Die Spitze von Pouzene, im Arrondissement von Embrun	7827.	Hericart.
Monetier de Mauray, an der Gränze des St. Paulthales	7564.	Villars.
Der Puy Champoléon, über Champoléon.	7545.	Derselbe.
Faraux, eine große Gebirgskette am linken Drac-Ufer	7542.	Janson.
Der Col zwischen Ancelle und Oursieres, im Departement der Ober-Alpen . . .	7494.	Guerin.
Coste Loupet, im Arrondiss. von Embrun.	7470.	Hericart.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Col zwischen Morin und Fouillouse, im Depart. der Unter-Alpen	7392.	Guerin.
Petit Chaillot, zwischen der Sevraise und dem Drac	7379.	Janson.
Joug de l'Aigle, Trennung der Ober- und Nieder-Alpen	7252.	Hericart.
Der Siraberg, ein Theil der Chiracskette .	7230.	Villars.
Der Col von Servieres, östlich von Briançon	7182.	Derselbe.
Der Septlaux-Col	7182.	Derselbe.
Der Pic von Lauzon, im Arrond. von Gap .	6772.	Derselbe.
Les Boudiires (Bouchieres) zwischen den Depart. der Isere und der Ober-Alpen [1]) .	6615.	Janson.
Montagne de l'Ours, an der Spitze Chaillot Vieil	6563.	Derselbe.
Bonvoisin, zwischen den Thälern von Godmar und Drac de Champoléon	6492.	Derselbe.
Le Grand Som, ein hohes Gebirge über der grofsen Karthause	6463.	Hericart.
Die Chiracsberge, an der Drac-Quelle . .	6454.	Janson.
Lautaret, im Arrondissement von Briançon das Hospitium auf dem Col 9.)	6449.	Hericart.

1) Nach den A. G. E. 1814 6834' hoch.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Col de la Coche, im Depart. der Isere .	6437. 5892.	Villars. Guerin.
Chamechaude, ein Berg über Sapay . . .	6437.	Villars.
Drouveyre und Champoléon, im S von Chaillot Vieil.	6437.	Janson.
La Seuse, im Arrondissement von Gap . .	6295.	Villars. Guerin.
Genevre, der Col, worauf die Doire und Durance entspringt 10.).	6258. 5960.	Hericart. Villars.
Laurang, bei la Chapelle im Godmarthale .	6157.	Derselbe.
St. Guillaume, ohnweit Embrun am rechten Ufer der Durance.	6169.	Hericart.
Soleil Bian, ebendaselbst.	6132.	Derselbe.
Der Col de Praclos	5938.	Derselbe.
Der Col d'Urtis	5664.	Villars.
Montagne de l'Oursine, eine Kette, die von Villar d'Arene bis Col du Saix gehet .	5585.	Hericart.
Les Cases de Faudon, bei Ancelle . . .	5159.	Villars.
Der Col de Maleutra.	5113.	Hericart.
Der Col du Noyer, in der grofsen Kette zwischen Chamsaur und Devolny. . . .	5091.	Villars.
Der Sarcena, bei Grenoble	4805.	Derselbe.
Charance, ein Berg über Gap	4799.	Hericart.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Charbres, im Arrondiss. von Gap	4618.	Janson.
St. Egnard, am rechten Ufer der Isere . . .	4145.	Hericart.
Neron, ebendaselbst	4060.	Derselbe.
Mont de Lans, im SO von Briançon . . .	4005.	Derselbe.
Der Montrachat, bei Grenoble	3998.	Derselbe.
	2743.	Villars.
Der Mont Bayard, im Arrondiss. von Gap .	3752.	Hericart.
Port du Mont-Lans, eine durch Felsen getriebene Straſse	3623.	Derselbe.
La Motte, in Chamsaur an der Sevraisette .	3570.	Villars.
Der Col d'Ournon	2549.	Hericart.
Montagne de Faudon	2016.	Guerin.

III.) Die grauen Alpen. 11.)

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Iseran, zwischen dem Mont Cenis und groſsen Bernhardsberge	12,403.	M. C. 1811.
	10,800.	A. G. E. 1812.
Der Mont Cenis, zwischen Piemont und Savoyen 12.)	11,058.	Saussure.
Der Roche Melun, am Mont Cenis	10,752.	Derselbe.
Der Felsen St. Michael, ebendaselbst	8670.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Paſs über den Mont Cenis . . .	6360.	Saussure.
Der Col de Bonhomme, zwischen dem Joir- und Iserethale 13.)	7530.	Derselbe.
Der Paſs über den kleinen Bernhardsberg	6750.	Derselbe.
Höchster Punct der Portiaalpe, im Viuthale in Piemont	6048.	Berger.
Die Alpe Mussa, im Alathale, ebendaselbst .	5159.	Villars.
Der Col della Cermetta, Paſs aus dem Viu- ins Alathal	3888.	Berger.
IV.) Die Penninischen Alpen. 14.)		
A. Das Montblanc-Gebirge mit seinem nördlichen und westlichen Abhange:		
Der Montblanc, am Chamounythale in Savoyen [1]) 15.)	14,892.	André de Gy.
	14,793.	Tralles.
	14,691.	Shuckburgh.
	14,676.	Saussure.
	14,556.	Pictet.
	14,514.	Senebier.
	14,346.	de Luc.

2) Im Memorial topographique, Cah. I, S. 182, ist die Höhe dieses Berges nach vier

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Die Aiguille de Geant, am Montblanc .	13,044.	Lechevin.
Die Aiguille d'Argentier, ebendaselbst .	12,564.	Shuckburgh.
Die Aiguille du Midi, am Montblanc [1]) .	12,054.	Saussure.
Die Aiguille Dru 16.)	11,682.	Derselbe.
Die Aiguille de Goute, nahe am Montblanc 16.)	11,442.	Derselbe.
Der Col de Geant, nördlich vom Montblanc 16.)	10,578.	Derselbe.
Der Mont Tourné	10,098.	Needham.
Der Dent du Midi, zwischen Savoyen und Unterwallis	9805. 9228.	Saussure. Andre de Gy.
Die Plattform am Fuſse der Aiguille de Goute	9582.	Saussure.

verschiedenen Formeln berechnet, und beträgt: nach Bouguer 2224_{47} Toisen, nach de Luc $2230\frac{1}{2}$, nach Trembly 2284_{55} und nach la Place 2205_{20} Toisen. Nach dem Herrn von Lindenau hat der Montblanc eine Höhe von 2226_{9} und nach dessen barometrischen Tafeln von 2261 Toisen. Ebel giebt Shuckburghs Messung zu 14,446′ an, aber nach den Philos. Transact. P. II. 1778 beträgt dieselbe 15,662 engl. oder 14,691 Par. Fuſs.

1) Bei der Messung des Col de Geant fand Saussure, daſs der Gipfel der Aiguille du Midi 246 Toisen über der Hütte befindlich wäre, welche auf diesem Col in einer Höhe von 1763 Toisen über dem Meere errichtet war.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Büet oder la Mortine, zwischen dem Valorsin- und Taningerthale 17.) . . .	9664.	Pictet.
	9645.	Berger.
	9492.	Shuckburgh.
	9480.	Saussure.
	9463.	de Luc.
Der Crammont, dem Montblanc gegenüber	8424.	Saussure.
	8406.	Pictet.
Der Col di Four, nahe am Bonhomme . .	8376.	Saussure.
Der Talefre, nahe am Montblanc 18.) . .	8087.	Villars.[1]
	8006.	Saussure.
Der Blaitier, ebendaselbst	7992.	Pictet.
Der Berg de la Cote, ebendaselbst . . .	7914.	Saussure.
Der Grenier, am Fuſse des Grenairon in Savoyen	7854.	de Luc.
Der Breven, zwischen dem Büet und Montblanc 19.)	7836.	Saussure.
	7698.	Pictet. Berger.

1) Villars hat einen Berg, Namens Taillefer, gemessen, dessen Lage ich nicht kenne; da aber die Höhe mit der des Talefre's am Montblanc übereinkommt, so habe ich auf diesen Villars Angabe bezogen.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Col de la Seigne, Gipfel der Allée blanche, zwischen Piemont u. Savoyen 20.)	7644.	Pictet.
	7578.	Saussure.
Die Allée blanche, ein Gebirgsschlund südlich vom Montblanc	7494.	Derselbe.
Der Varens, nordöstlich von Salenche . .	7200.	Derselbe.
Der Col de Ferret, zwischen Courmayeur und Unterwallis	7170.	Derselbe.
Der Col Tarat, zwischen Savoyen und Wallis	7146.	Derselbe.
La Tournette, bei Annecy	7278.	Berger.
	7068.	Pictet.
Der Col de Balm, am eisernen Kreuze . .	7098.	André de Gy.
	7086.	Saussure.
Der Mont Vergy, bei Salenche	7038.	Berger. Jurine.
Die Dents d'Oches, östlich vom Voirons .	6789.	Saussure.
Der Miage-Gletscher, am Montblanc . .	6456.	Derselbe.
Das Hospitium auf dem Montanvert 21.) .	5850.	Berger.
	5842.	Shuckburgh.
	5724.	Saussure.
Der Molo, südlich von Genf	5731.	Shuckburgh.
	5694.	de Luc.
Der Formonaz	5639.	Berger.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Col de Forclaz oder Col de Trient zwischen Martinach u. dem Valorsinethale	4776. 4668.	André de Gy. Saussure.
Der Col de Forclaz oder Vandagne . .	4590.	Pictet.
Der Voirons, östlich von Genf 22.) . . .	4206.	Saussure.
B. Die eigentlichen Penninischen Alpen:		
Das Matterhorn oder der Cervin, am Visbachthale [1]) 23.)	13,854. 13,800.	Saussure. André de Gy.
Der Col über diesen Berg	10,700. 10,284.	Escher. Saussure.
Der Combin, im NO vom grofsen Bernhardsberg	13,252.	Derselbe.
Der Dodeinaz, zwischen Cogne und Chamborger	12,571.	Derselbe.
Das Breithorn, im SO vom Matterhorn .	12,012.	Derselbe.

1) Nach André de Gy liegt der Fufs des Matterhorns 7740′ hoch, und das Horn erhebt sich von da insolirt, wie der Schornstein aus einem Dache, in einer Höhe von 6060′.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Das Mittagshorn	11,670.	de Luc.
Der Velan, 24.) die höchste Spitze des Bernhardsberges im südl. Wallis. 25.) . . .	10,391.	Saussure.
	10,380.	Murrith.
	10,332.	Pictet. Trambley.
Barasson, Spitze der Pyramide zwischen dem grofsen Bernhard und dem Mt. Velan.	9180.	André de Gy.
Pointe de Dronaz, eine westliche Spitze des Bernhardsberges	9004.	Murrith.
	8460.	Saussure.
Der Zuckerhuth, eine nördl. Spitze des Bernhardsberges [1])	8796.	Derselbe.
Das Horn Chenalette, eine südliche Spitze desselben Berges	8418.	Derselbe.
Der Col des grofsen Bernhardsberges .	8430.	Pini.
	7596.	André de Gy.
	7542.	Saussure.
	7476.	Pictet.
Das Rothhorn, im Lesa- oder Lysthale . .	9036.	Saussure.
Der Col zwischen dem Lesa- und Challantthale	8160.	Derselbe.
Der Valsoragletscher, nahe am Velan . .	7728.	Pictet.

1) Im N des Bernhardsberges liegt auch der Cima del Pau von 8796′ Höhe, und scheint daher einerlei mit dem Zuckerhuthe zu seyn. Shuckburgh soll ihn gemessen haben.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
V. Die Lepontinischen Alpen. 26.)		
A. Vom Mont Rosa bis zum Gotthardsgebirge:		
Der Mont Rosa, zwischen Piemont und Wallis 27.)	14,580.	Saussure.
	14,344.	Oriani.
	14,163.	Shukburgh.
14040.	14,153.	Beccaria.
Der Pizzibianco, ein südliches Vorgebirge des Mont Rosa	9565.	Saussure.
Das Grieshorn, in Oberwallis	9460.	Müller.
Der Paſs d'Olen, eine Spitze des Mont Rosa, zwischen dem Lesa- und Sesiathale .	8628.	Berger.
Die Furca di Betta.	8106.	Saussure.
Der Col zwischen dem Lesa- und Dobbiathale.	7416.	Shuckburgh.
Der Paſs über den Griesberg 28.)	7338.	Saussure.
Die Furca di Bosca, zwischen dem Maggia- und Formazzathale.	7213.	Derselbe.
Der Col d'Egna, zwischen dem Anzaska- und Sesiathale	6624.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Paſs über den St. Plomb oder Simplon 29.)	6240.	Müller.
	6216.	André de Gy.
	6174.	Saussure. 1)
B. Das Gotthardsgebirge. 2) 30.)		
Der Galenstock, nördlich von der Furca .	11,280.	Müller.
Der Gletscherberg, im N von der Furca .	10,500.	André de Gy.
Die Urnerspitze od. Orsino (Gotthardsspitze?)	9944.	Müller. Ebel.
Das Mutthorn oder Pischiora, südlich von der Furca	9800.	Derselbe.
Der Fibia oder Pettina 3)	9760.	Derselbe.
	8382.	Saussure.

1) Eben so hoch giebt Houdart die Simplonstraſse an.

2) Der Umkreis dieses Gebirges wird nach Ebel durch folgende Felshörner bestimmt. Vom Galenstock im W nach N über das Bielerhorn oder Gletscherberg, Spitz-, Muth- und Teufelsberg nach dem Crispalt; von hier ostwärts nach dem Calmot, Badus und Lukmanier; von hier südwärts nach dem Pettina und Piotino oder Platifer; von hier westwärts nach Ravina, Naret, Mutthorn, Furca und Galenstock. Demnach gehet hier der Alpenkamm von dem Galenstock über die Furca, das Mutthorn, Fibia, Fieudo, Prosa, Stella, Peterstock, Nera, Cornero, Uomospitze und Lucumanier.

3) Fibia und Pettina ist nach Normann einerlei. Bourrith macht den Pettine zum höchsten Gipfel im Gotthardsgebirge, und sagt, dass die von ihm herabkommenden Gewässer der Nordsee und dem adriatischen Meere zuströmten. Den Lucendro und Orsino unterscheidet Ebel ausdrücklich.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Die Lucendro-Spitze	9730.	Saussure.
Der Feudo oder Fieudo, westlich am Gotthardspaſs	9500.	Müller.
	9072.	Pfyffer.
	8586.	Pini.
	8268. [1]	Saussure.
Der Prosa oder Brosen, östlich am Gotthardspasse	9200.	Müller.
	8262.	Saussure.
Der Sixmadun oder Badus	9115.	Müller.
Der Gray-Stock (das Hühnereck?) . . .	8816.	Derselbe.
Der Roſsbodenstock, nahe am Sixmadun .	8735.	Wahlenberg.
Der Isenstock, zwischen Realp und Hospital	8185.	Derselbe.
Der Paſs über die Furca, zwischen dem Mutthorn und Galenstock [2]) 31.)	7758.	André de Gy.
	7748.	Saussure.
	7745.	Müller.
	7493.	Wahlenberg.
Auf den Gallen, eine ziemlich groſse Ebene nicht weit von der Furca	7420.	Derselbe.

1) Eben so hoch giebt Onuphrius das Gotthardsgebirge an.

2) In Steins Handbuch der Geographie 1r Theil wird die Höhe der Furca auf 13,171' angegeben.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
La Cassine del Uome, höchster Punkt des Passes aus dem Livinerthale nach Disentis	6722.	Berger.
Das Spital auf dem St. Gotthard	6700.	Weiss.
	6650.	Müller. Heinrich
	6594.	André de Gy.
	6573.	Pini.
	6424.	Wahlenberg.
	6390.	Saussure.
	6367.	Onuphrius.
Die Sudlinenalp, am Galenstock	6384.	Wahlenberg.
Der Betzberg mit dem kleinen Roſsmättlisee	6212.	Wahlenberg.
Der Calmot, zwischen Useren und Bündten.	6054.	Weiss. (?)
C. Nördlicher Abhang des Gotthards: [1]		
a.) Auf der Westseite der Reuſs:		
Das Süstenhorn, zwischen dem Gadmen- und Maienthale	10,860.	Müller.

1) Die Berge im W der Reuſs könnten auch als eine Fortsetsung der Berner Hochalpen, und die im O dieses Flusses als ein westlicher Zweig der rhätischen Alpen angesehen werden.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Spitzliberg, östlich vom Süstenhorn .	10,635.	Müller.
Der Blackenstock, im SW des Reufsthales .	9540.	Derselbe.
Der Maienthalerstock	8890.	Derselbe.
Das Süstenscheideck, zwischen dem Gadmen- und Maienthale	7114.	Derselbe.
Surenenegg, ein Paſs zwischen Engelberg und Altorff	7130.	Derselbe.
	7029.	Wahlenberg.
Der Steinenberg, zwischen dem Maien- und Gadmenthale	7130.	Weiss.
b.) Auf der Ostseite der Reuſs:		
Der Oberalpstock, östlich vom Bristenstock, im Maderanthale	10,200.	Müller.
Die Windgellen bei Amstäg, zwischen dem Schächen- und Maderanthale. . . .	9790.	Derselbe.
Der Brüstenstock oder Stägerberg, am Maderanthale	9515.	Derselbe.
D. Vom Gotthard bis zum Bernhardin:		
Der Vogelberg, (Avicula, Monte del Ucello) südöstlich vom Gotthard	10,230.	Müller.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Das Aporthorn, im NO vom Vorigen . .	10,170.	Müller.
Das Marschallhorn oder Marsol, eine Spitze des Bernhardino	9560.	Derselbe.
Das schwarze Muschel- oder Moschelhorn, eine Spitze des Vogelberges . . .	9410.	S. Ebel.
Das Ramithorn, nahe am Marsol	8770.	Müller.
Das Mittagshorn	6990.	Derselbe.
E. Südlicher Abhang der Penninischen und Lepontinischen Alpen.		
Der Legnone, am Comersee.	8640. 8130.	Pini. Oriani.
Der Piazza Vachera, auf der Gränze des Laviser Gebiets	7462.	Pini.
Der nördliche Grigna oder Mont Godena, Bellano gegenüber	7459.	Oriani.
Der Pizzo de Gino, im Thale Caravagna .	6996.	Derselbe.
Der südliche Grigna	6762.	Derselbe.
Der Resignone, bei Lecco	5820.	Derselbe.
Der Legnocino, oberhalb Dervio	5316.	Derselbe.
Der Calbega oder della Gado, bei Porlezzo	5251.	Derselbe.
Das Santo Primo, im Thal Assina . . .	5224.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Poncione di Mezegra.	5220.	Oriani.
Der Ceramede ob Tremezzo, am östlichen Ufer des Comersee's.	5106.	Derselbe.
Der S^t Lucio, im Thale Caravagna . . .	4788.	Derselbe.
Der Gordona, im Thale Intelvi	4396.	Derselbe.
Der Corno di Canzo, am östlichen Ufer des Comersee's	4260.	Derselbe.
Der Bisbino, im Thale Intelvi, zwischen Legnano und dem Comersee	4143.	Derselbe.
Der M^t Reuscer, die höchste Spitze des Varesischen Gebirges	3852.	Derselbe.
Campo Fiori, die westliche Spitze des Vorigen	3828.	Derselbe.
Der M^te de Pino, über Campagnano . . .	3696.	Derselbe.
Der Sasso del Ferro, bei Lavena. . . .	3330.	Derselbe.
Der Sept Borner, Pont Trevesa gegenüber	3282.	Pini.
Der Pizzo d'Orsera, bei Lavena	3006.	Oriani.
Der Salvatorberg, am Luganersee 32.) .	2882.	Derselbe.
Die Culma d'Orta, am Ortasee	2838.	Berger.
Der M^te Ginesio, im NO von Mailand . .	2662.	Oriani.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
VI. Die Berner Alpen. [1]) 33.)		
A. Die eigentlichen Berner Alpen in Süd-Bern und Nord-Wallis:		
Das Finsteraarhorn oder Rothhorn, im N vom Vieschergletscher 34.)	13,234.	Tralles.
Die Jungfrau, an der Südostseite des Lauterbrunnthales 35.)	12,872.	Derselbe.
Der Mönch oder der innere Eiger. . .	12,666.	Derselbe.
Das Schreckhorn	12,560.	Derselbe.
Die Viescherhörner 36.)	12,500.	Derselbe.
Der äussere Eiger, nordwestlich vom Finsteraarhorn	12,268.	Derselbe.
Das Wetterhorn, an der Gränze von Hasli	11,454.	Derselbe.
Die Alt-Els, im Gasternthale	11,432.	Derselbe.

1) Die Hauptkette der Berner Alpen streicht zwar zwischen Bern und Wallis hin, schicket aber auch bedeutende Aeste nach N und S. Ich glaube daher alle Berge dazu rechnen zu können, die nördlich von der Rhone, südlich von der Aar, (letztere von ihren Quellen an bis zu ihrem Ausflusse auf dem Thunersee) und südlich von derjenigen Linie liegen, die man von Thun bis Lausanne ziehen würde.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Das Balmhorn, zwischen Bern und Wallis	11,415.	Müller.
Die Blümlisalp oder die Frau, im Gasternthale 37.)	11,393.	Tralles.
Das Doldenhorn, zwischen dem Oeschenen- und Gasternthale.	11,287.	Derselbe.
Das Ritzlihorn, ohnweit Guttanen	10,130.	Müller.
Das Hangetgletscherhorn	10,070.	Derselbe.
Nägelis - Gräthli	9975.	Derselbe.
Die Diablerets, höchste Spitze 38.) . . .	9967.	Derselbe.
	9682.	Wild.
Das Oldenhorn, im Gsteigthale	9630.	Unbekannt.
Das Mährenhorn.	9182.	Müller.
Die Grimsel, nahe an der Furca 39.). . .	9104.	Saussure. (?)
Der Dent de Morcle, an der südlichsten Gränze von Bern	9156.	André de Gy.
	8951.	Wild.
Das Seidel- oder Siddelhorn, eine Spitze der Grimsel	8675.	Müller.
	8580.	Tralles.
Das Faulhorn, südlich vom Brienzersee . .	8020.	Derselbe.
Das Abgeschütz	7850.	Müller.
Der Hochstollen	7665.	Derselbe.
Der Ravil, an der Gränze von Wallis . . .	7532.	Weiss.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Niesen, südöstlich vom Stockhorn . .	7340.	Tralles.
Der Paſs über die Gemmi 40.)	7034.	Berger.
	6985.	Saussure.
	6922.	Müller.
Das Morgenberghorn, im S vom Tunersee	6990.	Tralles.
Das Stockhorn, im SW von Thun . . .	6767.	Derselbe.
Der Paſs über die Grimsel	7128.	André de Gy.
	7118.	Müller.
	6768.	Wahlenberg.
Das Lauterbrunn - Scheideck oder Gräthli	6284.	Tralles.
Das Grindelwald - Scheideck, dessen oberste Höhe der Eselsrücken heiſst . . .	6045.	Derselbe.
Das Hospitium auf der Grimsel	5778.	Wahlenberg.
Der Reulissen, zwischen dem Simmen- und Lauenthale	5400.	Unbekannt.
Anhang. Nordwestlicher Abhang in Waadt und Freyburg.		
Der Tour d'Ay, in der Landschaft Aigle	6815.	Wild.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Molesson, im südlichen Freyburg	6281. 6181.	André de Gy. Saussure. (?)
Der Paſs über den Dent de Jaman, ebendas.	4572.	Saussure. (?)
Der Jorat, im NO von Lausanne 41.)	2826. 2748.	Pictet. Saussure.
B. Nordabhang der Berner Alpen in Unterwalden und Luzern.		
a.) An und in Unterwalden: 42.)		
Der Titlisberg, an der Südseite des Engelber Thales 43.)	10,296. 10,117.	Pfyffer. Müller.
Der groſse Spannort, in den Surener Alpen 44.)	9968.	Derselbe.
Der Schloſsberg, an der Gränze von Uri	9766.	Derselbe.
Der kleine Spannort	9760.	Derselbe.
Der Rothstock, in Engelberg	9546. 8785.	Pfyffer. Müller.
Der Hoch-Gadmenstock	9486.	Derselbe.
Die Wendestöcke, am Bernergebiete	9476.	Derselbe.
Der Weiſsstock	8900.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Sättlistock	8665.	Müller.
Der Stotzig - Berg	8482.	Derselbe.
Der Wild - Geiſsberg	8365.	Derselbe.
Der Groſs - Schauflenberg oder Hochhuth	8285.	Derselbe.
Der Rothstocksattel { südlicher	8248	Wahlenberg.
Der Rothstocksattel { nördlicher . . .	8080.	Derselbe.
Der Weiſsberg	8190.	Derselbe.
Der Hanen - Engelberg	8165.	Derselbe.
Der Hoch - Wallenstock	8080.	Derselbe.
Gämsispiel, südöstlich vom Wallenstock an der Gränze von Uri	7875.	Müller.
Der Brisen, nördlich vom Wallenstock . .	7610.	Derselbe.
Die Laubergrathspitze, an der Südseite des Engelberger Thals }	7668.	Wahlenberg.
	7575.	Müller.
Der Jauchli - Stock	7468.	Derselbe.
Der Ochsenstock	7330.	Derselbe.
Der Paſs über Surenenegg von Engelberg nach Altorff	7165.	Derselbe.
Der Ruckhubel, an der Blankealp	7039.	Wahlenberg.
Der Dalli- oder Bokistock	7008.	Müller.
Der Paſs über das Joch v. Engelberg nach Haslithal	6910.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Jochliberg 45.)	6735.	Müller.
Der Paſs übers Jauchli von Engelberg nach dem Melchthale 45.)	6696.	Derselbe.
Die Alpe Hochbauen	6660.	Derselbe.
Der Scheideggerstock	6514.	Derselbe.
Die Alpe Niederbauen	6114.	Derselbe.
Der Scheinberg, bei Lungeren	6115.	Derselbe.
Das Weidihorn	6045.	Derselbe.
Der Zingel- oder Salistock	5930.	Derselbe.
Der Bizistock, nördlich von dem Jochberge	5912.	Derselbe.
Der Arfi - Grath, bei Obwalden	5940.	Derselbe.
Das Stanzerhorn oder die Schönalp, an der Südseite des Thales von Stanz . .	5950.	Derselbe.
Das Weilerhorn, am Brüning	5895.	Derselbe.
Das Buchserhorn	5525.	Derselbe.
Der Bürgenberg.	3750. 3492.	Derselbe. Wahlenberg.
Der Brüning	3114.	Derselbe.
b.) In Luzern:		
Der Pilatus oder Frackmont (Mons fractus) 46.)	7080. 6562.	Pfyffer. Müller.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Das Widderfeld auf diesem Berge .	6858.	Pfyffer.
Das Tomlishorn, ebendaselbst . . .	6848.	Derselbe.
	6450.	Wahlenberg.
Pilatus im Oberhaupt, genannt Ringflue	6570.	Derselbe.
Pilatus auf dem Leib, höchste Gegend	5784.	Derselbe.
Das Mondloch auf dem Pilatus . . .	5262.	Derselbe.
Die Ebene Birchboden, zwischen Tomlisflüe und Mysflüe	5068.	Derselbe.
Die Schienalp auf dem Pilatus . . .	4131.	Derselbe.
Der Hochkant, an der Gränze von Bern . .	6834.	Tralles.
Der Ezel, in Luzern	6554.	Wahlenberg.
Das Tannhorn, in den Entlibucher Alpen, zwischen dem Entlibucher- u. Haslithale .	6532.	Derselbe.
Der Feuerstein, ebendaselbst	5999.	Derselbe.
Der Schwarzberg, neben Flühli im Entlibucherthale	5505.	Derselbe.
Der Bäucklen, ebendaselbst	5412.	Derselbe.
Der Napf, Gipfel des Enzi, nach dem Berner Gebiete hin	4920.	Unbekannt.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
VII. Nördliche Zweige der Schweizer - Alpen.		
A. Im Canton Zürich:		
Die höchste Spitze des Lägerbergs bei Regensperg	3603. 3589.	Wahlenberg. Normann.
Der Hüttliberg oder Unter-Albis 47.).	2686.	Feer.
Die Hochwache auf dem Ober-Albis . . .	2630. 2613.	Pfyffer. Feer.
B. Im Canton St. Gallen:		
Der Grofswald, nahe am Hörnli	3554.	Wahlenberg.
Das Hörnli, an der Gränze von Zürich und Thurgau	3496. 3480.	Derselbe. Feer.
Das Schnabelhorn, nahe am Vorigen . .	3413.	Wahlenberg.
Das Joch Hulftegg, das mehrere Spitzen verbindet, ebendaselbst	3252.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
C. Im Canton Appenzell: 48.)		
Der hohe Säntis, im S des Cantons . . .	7745. 7700. 7671.	Feer. Müller. Wahlenberg.
Der hohe Meſsmer, nahe am Vorigen . .	6680.	Derselbe.
Die Alpe Schäfler, im Süden von Appenzell.	5926.	Derselbe.
Der hohe Kasten, im SO von Appenzell .	5540. 5518.	Derselbe. Feer.
Der Kamor, ebendaselbst	5437. 5418.	Wahlenberg. Feer.
Der Kroneberg, südwestlich von Appenzell	5190.	Wahlenberg.
Die Ebenalp, nahe an der Alpe Schäfler . .	5094.	Derselbe.
Die Hochalpe, nach Homberg zu	4784.	Derselbe.
Die Alpe Fähnern, östlich von Appenzell .	4676.	Derselbe.
Die Meglisalpe	4647.	Derselbe.
Das Joch, das den Kamor mit Fähnern verbindet	3874.	Derselbe.
Der Gäbris oder Gaisberg.	3884.	Derselbe.
D. Im Canton Schwyz:		
Der Reiserstock auf Silberen	8635.	Müller.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Rofsstock	7700.	Müller.
Der Wasserberg	7335.	Derselbe.
Der Mieserenberg, nördl. vom Passe Pragel	6995.	Derselbe.
Der Fluberig	6335.	Derselbe.
Die Blum- oder Schönalpe	6112.	Pfyffer.
Der Mythen- oder Hackenberg 49.) . .	5868.	Derselbe.
	5860.	Müller.
Die Kulm des Rigiberges 50.)	5723.	Usteri.
	5676.	Pfyffer.
	5555.	Wahlenberg.
	5530.	Feer.
	5486.	Müller.
	5406.	Berger.
Dossen, eine Spitze des Rigiberges . .	5190.	Wahlenberg.
Rigifirst, ebenfalls eine Spitze des Rigi	5141.	Derselbe.
Schneealp, eine sumpfige und kalte Ebene auf diesem Berge	5105.	Derselbe.
Registaffel, ein ansehnlicher Rücken zwischen Rigikulm und Rigifirst . .	5270.	Pfyffer.
	4866.	Wahlenberg.
Der Murliberg, ob Gersau	5315.	Müller.
Der Grofs-Aubrig, an der Gränze von Glarus	5239.	Wahlenberg.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Paſs auf dem Gebirge Pragel, zwischen dem Klön- und Muottothale	5159.	Ebel.
Der Ruffi oder Roſsberg: 1.) Die wilde Spitze oder der Gipfel des Berges [1]. . .	4870.	Wahlenberg.
	4836.	Pfyffer?
2.) Die Knieperspitze, wo der Berg einstürzte 51.).	4825.	Wahlenberg.
Der Viznauer-Stock, zwischen Gersau und Weggis	4656.	Müller.
Die Sattelalpe.	4227.	Wahlenberg.
Der Hackenweg	4135.	Derselbe.
Die hohe Rhone, zwischen dem Egeri- und Zürichersee	3402.	Derselbe.
Der Etzel, zwischen dem Sihlthal und dem Zürichersee	3310.	Müller.
E. Im Canton Glarus:		
Der Feuerberg od. die Spitze des Glärnisch	8925.	Müller.
Der vordere Glärnisch	8025.	Derselbe.

1) Berger giebt die Höhe des Roſsberges zu 4639′ an.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Pfandstock	7960.	Müller.
Der Schien oder Scheyen, der Gipfel des Wiggis	6950.	Derselbe.
Der Rauchengletscher	6942.	Derselbe.
Der Leugelstock	5314.	Wahlenberg.
Das Hirzli ob Bilden	5070.	Müller.

VIII. Die Rhätischen Alpen. 52.)

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
A. Westliche Kette an und in Uri, Glaris, St Gallen und Bündten: 1)		
Der Dödiberg, zwischen Glaris und Bündten 53.)	11,110.	Derselbe.
	11,039.	Pater Placidius a Specha.
Der Kistenberg, an der Gränze von Glarus	10,398.	Ebel.

1) Normann sagt in seiner histor. Länder- und Völkerkunde ausdrücklich, daſs eine Nebenkette der Rhätischen Alpen Anfangs Uri, und dann Glaris von Bündten trenne, und erst am Wallenstädter-See endige.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Das Schärhorn, zwischen dem Klus-, Schächen- und Maderanthale	10,142.	Müller.
Der Klaridenberg, zwischen Uri und Bündten	10,030.	Derselbe.
Der Hausstock, zwischen Glarus und Bündten	9660.	Derselbe.
Die Scheibe ob Elm, im Sernftthale . .	9535.	Derselbe.
Der Sauren, bei Martisloch	9530.	Derselbe.
Segnes, die Spitze des Tshingels, zwischen Glarus und Bündten	8900.	Derselbe.
Der Kärfenstock, nördlich vom Hausstock.	8405.	Derselbe.
Die höchste Spitze des Galanda 54.) . .	8360.	Derselbe.
	8253.	Roesch.
Die Ofenfluh	7900.	Müller.
Der Galanda	7877.	Roesch.
Der Spitzmeilenberg.	7690.	Müller.
Der Roththorberg	7570.	Derselbe.
Der Schiltberg	7405.	Derselbe.
Der Mondberg über Pfeffers	7396.	Wahlenberg.
Der Gandstock, nördlich vom Kärfenstock.	6985.	Müller.
Der grofse Churfürst, am Wallenstädter-See	6950.	Derselbe.
Der Krautskammpafs.	6704.	Wahlenberg.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Leistkamm, nördlich vom Wallen-städter-See	6450.	Müller.
Der Kamerstock, in Glarus [1]	6340.	Derselbe.
Der Speer ob Wesen	6050.	Derselbe.
	5915.	Wahlenberg.
Der Kreuzberg ob Schännis	5860.	Müller.
Der Matton, nördlich vom Galanda	5534.	Roesch.
Die beiden Brüder, nördlich vom Matton	4479.	Derselbe.
B. In Graubündten: 55.)		
Der Stella, im N vom Splügen	10,485.	Bergmann.
Der Piz Valrhein	10,220.	Plac. a Specha.
Das Tombenhorn, am Splügen	9795.	Müller.
Der Ringel- oder Glaserberg, zwischen Fettis und Lims	9775.	Roesch.
	9725.	Müller.
Der Dachberg	9350.	Derselbe.

1) Der Kamerstock stehet nach Ebel noch in einer Kette mit dem Klariderberge.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Die Scesa plana am Rheticon, im N von Meyenfeld 56.)	9207.	Roesch.
	9112.	Müllen.
Das Gaderiolhorn, nordöstl. vom Mittagshorn	8725.	Derselbe.
Der Pizregneren	8660.	Derselbe.
Der Piz Beverin, zwischen dem Samser- und Domleschger Thale [1]	8427.	Derselbe.
Der Kallerberg, im NO vom Bernhardin.	7875.	Derselbe.
Das Fallerhorn	7865.	Derselbe.
Der Fälkniſs, nördlich von Meyenfeld . .	7825.	Derselbe.
	7605.	Roesch.
Die Geyrenspitze, höchster Gipfel des Felsenkammes ob Meyenfeld	7824.	Derselbe.
Das Scaletta-Scheideck, nach dem Engadin hin	7820.	Escher u. v. Buch.
Der Kützen, ob Paban	7795.	Müller.
Der Malixerberg	7537.	Roesch.
Der Vilan oder Augstenberg, im NO von Chur	7356.	Derselbe.

1) Nach Scheuchzer ist der Piz Beverin 14000′, nach einer andern Angabe 12,196, und nach Mariottens Tafeln 9441′ hoch.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Das Fürkli - Scheideck am Strehla, dem Uebergange aus dem Schallfickthale nach dem Thale von Davos	7251.	Escher u. v. Buch.
Der Kamm ob Meyenfeld	7150.	Müller.
Der Hochwang, ebendaselbst	6535.	Roesch.
Das Offen - Scheideck bei Zernetz, ein Paſs aus dem Münsterthale nach Engadin .	6486.	Escher u. v. Buch.
Der Fanaserberg	6338.	Roesch.
Der Paſs über den Schlügen 57.)	6170.	Saussure.
	5928.	Usteri.
Der Karlisberg, ob Ilanz.	6030.	Müller.
Die Guscheralp, im SW vom Fälkniſs . .	5573.	Roesch.
Der Scheiterberg	5462.	Derselbe.
Die Mittagsplatte	4245.	Derselbe.
Der Volzeinerberg, über der Ganda . .	4280.	Derselbe.
Der Fläscherberg, ohnweit Meyenfeld . .	3134.	Derselbe.
C. In Tyrol: 58.)		
Die Ortlerspitze 59.) 14,406.	14,416.	Gebhard.
Die Hoch - Tschernowand	11,645.	Fallon.
Die Vedretta Marmolatta, zwischen Italien und dem östlichen Tyrol, über .	10,800.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Platey Kogel, im nördl. Tyrol	9756.	Walcher.
Der grofse Solstein, im N von Inspruck .	9106.	Fallon.
Der Gadriaberg, nördlich von Laas im Vintschgau	9036.	Derselbe.
Die Laaserspitze	7885.	Derselbe.
Der Schneeberg, bei Sterzing	7764.	v. Buch.
Die Sorles- oder Waldrasterspitze . .	7733.	Fallon.
Cima del Craste, im südlichen Tyrol . .	7664.	Graf Sternberg.
Der Scheiber Kofel, nahe am Radel-See .	7626.	Fallon.
Der Glungeserberg, im S von Hall und östlich vom Patscher Kofel	7523.	Derselbe.
Die Schnee-Chor-Kesselspitze . . .	7478.	Derselbe.
Das Brandjoch	7423.	Derselbe.
Der Gipfel des Spingeser Ochsenboden, im N von Brixen	7248.	Derselbe.
Der Gipfel des Rumerjochs	7082.	Derselbe.
Die Spitze zwischen Satteln und Seegruben	7068.	Derselbe.
Die Alpe Capatsch, westlich von der Vedretta Marmolatta	7058.	Derselbe.
Die Seegrubenspitze.	6971.	Derselbe.
Der Mte Maggiore, höchster Theil des Mte Baldo 60.)	6858.	Graf Sternberg.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Sailerberg, westlich vom Stubaythale .	6813.	Fallon.
Der Sattelberg, nördlich von Inspruck . .	6637.	Derselbe.
Die Penzengraberspitze	6624.	Derselbe.
La Finestra, eine andere Spitze des M.te Baldo, am Garda-See	6618.	Graf Sternberg.
Das Grödnerjoch	6608.	Fallon.
Das Tauffenjoch, zwischen Sterzing und St. Leonhard	6571.	Derselbe.
Der Frauhut, nördlich von Inspruck . . .	6492.	Derselbe.
Der Altissimo di Nago, am Ufer des Garda-See's	6395.	Derselbe.
Der Brenner	6360.	v. Buch.
Der Patscher Kofel, nördlich vom Dorfe Patsch am Silberbache	6343.	Fallon.
Die Gleiersspitze	6000.	Graf Sternberg.
Das Taurerjoch	5551.	Fallon.
Der hohe Waldkamm, südl. von Inspruck	5490.	Derselbe.
Der hohe Wandkopf, über der Martinswand	5409.	Derselbe.
Der Zunderkopf, nördlich von Inspruck .	5317.	Derselbe.
Der Mt. Lisser, am Brenta-Ufer in der Cette Communi	5134.	Derselbe.
Steinsalz der Wasserberge in Tyrol . . .	5088.	v. Buch.
Der Gipfel des Salzberges bei Halle in Tyrol	4949.	Walcher.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Oberberg zu Halle	4803.	Walcher.
Der Col de Braun	4727.	Fallon.
Die Alpe Biscota, ohnweit del Osteria del Termino, zwischen Tyrol und der Cette Communi	4451.	Derselbe.
Der Col di Barchi, nördlich von Primolano	4322.	Derselbe.
Der Paſs über den Brenner	4374.	v. Buch.
	4114.	Fallon.
Der Kaiser Ferdinandberg, bei Halle .	4163.	Walcher.
Das Toblacher Feld, höchster Punct der Einsattlung	3915.	Fallon.
Der höchste Punct auf dem hohen Plateau Folgaria, im südl. Tyrol.	3786.	Derselbe.
I. Anhang. Südliche Zweige der Rhätischen Alpen:		
Der M^t. Tomba, im Veronesischen Gebirge .	5590.	Derselbe.
Der Gipfel des M^t. Burgo di Velo, ebendaselbst	3978.	Derselbe.
Der M^t. Sumano, nördlich von Vinzenza, über dem adriatischen Meere	3937.	Graf Sternberg.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Mt. Burgo di Bolca, im Veronesischen	2967.	Fallon.
Der Gipfel des Mt. Viola, ebendaselbst . .	2696.	Derselbe.
Der Mt. Venta, eine Spitze des Euganeischen Gebirges	1761.	Graf Sternberg.
II. Anhang. Nördliche Zweige der Rhätischen Alpen:		
Der Hochvogel, zwei Stunden von Sonthofen im Allgau, so wie der Widerstein 61.) jeder	9000.	Lupin. Peterich.
Die Zugspitze, in der Grafschaft Werdenfels	7734.	Graf Sternberg.
Die Alberspitze, ebendaselbst	6138.	Derselbe.
Der Wechselstein, ebendaselbst	5918.	Derselbe.
Der Sterzlaberg, im Allgau	5587.	Lupin.
Der Grünten, bei Sonthofen	5244.	Derselbe.
	4068.	de Luc.
Das Riedberger Horn, bei Meiselstein an der Iller	5076.	Lupin.
Der Bolgen, nahe am Vorigen 62.)	4968.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Peissenberg, an der Ammer, ohnweit Schongau in Bayern	3145.	Placidius Heinrich.
3020.	2848.	Hazzi.
Der Wandelstein im Gericht Aibling in Bayern	2058.	Unbekannt.
Der Kirchstein, im Isarkreis in Bayern . .	2100.	Unbekannt.

Die Norischen Alpen. 63.)

A. In Salzburg:

Der Groſsglockner, an der Kärnthischen Gränze 64.)	12,978.	v. Moll.
	11,982.	Schiegg.
Das Viesch- oder Wiesbachhorn, zwischen dem Brennkogel und Zeller-See .	10,800.	Schultes.
Das Hochhorn oder der hohe Nan, im salzburgischen Hochlande	10,633.	Hacquet.
Die Hohenwartshöhe, am Groſsglockner	10,392.	Schiegg.
Der Hochgailing, bei Tamsweg im Lungau	9798.	v. Moll.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Herzog Ernst oder der groſse Kogel, in Rauris	9096.	v. Moll.
Der Watzmann, am Königsee 65.) . . .	9058.	Beck.
Die Schlapperebene, südöstl. v. Herzog Ernst	9030.	Annales des Voy. Cah. LVIII. a LX. 1813.
Der Haukogel, im Pinzgau	8964.	
Der Preber, im Lungau	8610.	
Der Geierskopf, bei Zell	8502.	Beck.
Die Solmshöhe, am Groſsglockner . . .	8350.	Schiegg.
Der Ankogel, bei Gastein	8304.	v. Moll.
Der Rathhausberg, im südlichen Salzburg	8184.	Beck.
	8167.	Schiegg.
Der Faulkogel, bei Kleinart	8100.	Annales des Voyag.
Der Paſs Heiligenblut oder die Heiligenblut - Thaurn	8058.	Schiegg.
Die Hörner auf beiden Seiten des Windfels, im Lungau	8052.	v. Moll.
Der Steinberg, im N des Watzmann . .	7988.	Beck.
Der Brennkogel, in der Knappenhütte, im südlichen Salzburg	7980.	Hacquet.
	7919.	v. Moll.
	7857.	Schultes.
Das Nassefeld, nahe am Rathhausberge . .	7924.	Beck.
Der hohe Göhl, zwischen Salzburg und Berchtesgaden	7815.	v. Moll.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Rastkopf und der Wachkopf, in Rauris	7758.	v. Moll.
Der Goldberg, in Rauris [1]	7668.	Derselbe.
Das Kreuzjoch, im südwestlichen Tyrol	7646.	Derselbe.
Der Fraukogel, bei St. Michael	7272.	Derselbe.
Der hohe Thron, im Tännergebirge	7245.	Felner.
Der Langsee, im südwestlichen Tyrol	7029.	v. Moll.
Die Saalfelder Scharte, bei Saalfeld	7002.	Annales des Voyag.
Der Windfels (Windsfeld) im Lungau, zwischen Cedernhaus und Flachau [2]	6879.	v. Moll.
Die Schilcherhöhe, zwischen Bundschuh und Hinteralp	6736.	Derselbe.
Das hohe Tännergebirge am Paſs Lueg 66.)	6644.	Schiegg.
Die Gerloswand, im Zillerthale	6621.	v. Moll.
Der Greiner, ebendaselbst	6554.	Derselbe.
Der Wandlkäser, im SW von Zell nach Tyrol hin	6486.	Derselbe.
Der Ausserardens, ebendaselbst	6169.	Derselbe.

1) Die Höhe dieses Berges soll nach Beck 7981′ betragen.

2) Nach einer andern Angabe soll die von Moll gemessene Höhe des Windfels 6593 und die der Schilcherhöhe 6449′ betragen.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Die Alpe Gerlosstein, im S von Zell im Zillerthale	5811.	v. Moll.
Der Untersberg, bei Salzburg 67.)	5516.	v. Humboldt u. Schiegg.
Der Hohenstaufen, zwischen Salzburg und Bayern 68.)	5408.	Dieselben.
Die Hinteralp, ohnweit Bundschuh im Lungau, die höchste Eisengrube	5070.	v. Moll.
Der Paſs auf den Radstädter Taurn 69.)	5083.	Karsten.
	4754.	Beck.
Der Katscher Paſs, zwischen Salzburg und Kärnthen	4896.	Karsten.
Die Pinzgauer Höhe, nicht weit vom eigentlichen Ursprunge der Salzach	4457.	v. Moll.
Der Gaisberg, bei Salzburg	4012.	v. Buch.
	3890.	v. Humboldt.
Der Salzberg, bei Hallein	3232.	v. Buch.
Der Pötschenberg	3151.	Derselbe.
Der Berg von St. Gilgen	2406.	Derselbe.
Der Imberg, das Schlöſschen St. Franz daselbst	2122.	v. Moll.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
B. In Oestreich:		
Der Dachstein, höchster Punct am Hallstädter Schneeberg, südlich vom Hallstädter-See	8937.	Schultes.
Das hohe Kreuz an diesem Schneeberge .	8411.	Derselbe.
Am Gletscher des Hallstädter Schneeberges	8120.	Derselbe.
Der Priel, an der Gränze von Steyermark [1])	6565.	Erzh. Rainer.
Der Schneeberg, westl. von Wienerisch-Neustadt 70.)	6444.	Fallon. Bürg.
Der Stinnerkogel, an der Gränze von Steyermark	6355.	Schultes.
Der Wildenkogel	6352.	Derselbe.
Der Hirschberg, in Oberöstreich	6008.	Derselbe.
Der Oetscher (ehemals Ozam, Oscham) im W von Mariazell über den Erloff-See 71.)	5988.	Erzh. Rainer.
Das Däumel, in Oberöstreich	5959.	Schultes.

1) Südlich vom Priel stehen noch der Grassenberg von 8381′, die Spitzmauer von 7484′ und östlich von der Steyer der Waschenegg von 7902′ Höhe; doch sind diese ältern Höhenangaben etwas ungewiſs.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Gipfel des Sarsteins, östlich vom Hallstädter-See	5901. 5463.	Schultes. Glück.
Der Bilarkenstein, ebendaselbst	5860.	Schultes.
Der hohe Glöckt, am Brachberge	5827.	Derselbe.
Der Korkogel, in Oberöstreich	5827.	Derselbe.
Der Hierlaz, südlich vom Hallstädter-See	5772.	Derselbe.
Der Zwölferkogel oder Hirschau, ebendaselbst	5731.	Derselbe.
Der Kriepenstein, ebendaselbst	5721.	Glück.
Der Waxriegel, oder der niedrigere Gipfel des Schneeberges	5712.	Fallon.
Der Höllkogel, in Oberöstreich	5711.	Schultes.
Der Blassenberg, über dem Hallstädter Salzberge	5511.	Glück.
Der höchste Kogel oder Kalmberg	5434.	Schultes.
Der Kempel oder Zeires, im Rädmar	5218.	Derselbe.
Der Käsberg, nördlich vom Priel und südlich vom Dorfe Grünau	5215.	Erzh. Rainer.
Der Gipfel des Scheibwaldes, südl. vom Schneeberge, an der Gränze von Steyermark	5175.	Fallon.
Der Traunstein, nordöstl. v. See gl. Namens	5052. 4050.	Dr. Klinger. De Luca.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Gipfel der Neuburger Alpen	4260.	Schultes.
Der Gipfel des Salzberges bei Hallstadt, etwas über	4000.	Glück.
Der Semmering, höchster Punct d. Straſse 72.)	3120. 2944.	Fallon. Karsten.
Der Schütt ob dem Mittersee, ein Bergrücken, südlich von Linz	3081.	Erzh. Rainer.
Die Rosenleithen, zwischen Oestreich und Steyermark	2900.	Derselbe.
Der Paſs Claus, an der Gränze von Steyermark	2772.	Derselbe.
Der Rohrberg, ein waldiger Bergrücken . .	2652.	Derselbe.
Der Sattel des Hohenberger Gescheids, zwischen den Vierteln unter und ob dem Wiener Walde	2502.	Derselbe.
Das Langgescheid, ein Bergrücken, der den Priel und Käsberg verbindet	2344.	Derselbe.
C. In Steyermark:		
Der Eisenhut, an der kärnthischen Gränze	7470.	Unbekannt.
Die Stangalpe, an der salzburgischen Gränze	7140.	Erzh. Rainer.
Der Wechsel, im Gräzer Kreis, im SO vom Semmering	5332.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Sattel im Waidboden, der das Paltenthal vom Rädmar trennt	4798.	Erzh. Rainer.
Der Schöckl, vier Stunden von Gräz . . .	4778.	Liesganig.
Der Gipfel des Erzberges, bei Eisenerz . .	4590.	Schultes.
Der Packberg, höchster Punct der Straſse zwischen Steyermark und Kärnthen 73.) .	2882.	Derselbe.
Der Sattel des Prehnbühel, zwischen Eisenberg und Vordernberg	3734.	Erzh. Rainer.
	3732.	Schultes.
	3636.	Karsten.
Der Alpsteig, ein Bergrücken, zwischen dem Thal Ratten und dem Dorfe Krieglich	3297.	Erzh. Rainer.
Der äuſsere Rädmar	2196.	Schultes.

X.) Die Karnischen Alpen. 74.)

Die Steiner Alpen, hinter Stein in Krain 75.)	10,274.	Valsoret.
Der Dobratsch od. die Villacher Alpe 76.)	8000.	Ploier.
	7375.	Fallon.
Der Obyr, in der südl. Kalkkette Kärnthens	6842.	Unbekannt.
Der Mt. Croce, zwischen Tyrol und Venedig, am Mauthhause 77.)	5102.	Fallon.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Col Grand, ein steiler Saumweg zwischen Venedig und dem Geilthale . . .	4978.	Fallon.
Der M^t. S^t. Mauro, zwischen der Piave und dem Tagliamento	4727.	Derselbe.
Der Loibl, zwischen Kärnthen und Krain 78.)	4243.	Derselbe.
	4030.	Karsten.
Der Predil, höchster Punct der Strasse, an der Gränze von Friaul	3592.	Fallon.
Die Scaletta, ein steiler Saumweg nach dem venetianischen Dorfe Incarojo . . .	3308.	Derselbe.

XI. Die Julischen Alpen. 79.)

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Terglou, in Krain 80.)	10.194.	Hassel.
	9378.	Shuckburgh.
	9294.	Hacquet.
Der Snisnik oder Schneeberg, nördl. von Fiume	7000.	Derselbe.
Der Karstberg, (Carusadius) bei Triest .	1486.	Karsten.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
XII. Die Dinarischen Alpen. 81.)		
Der Dinario (Mons Adrius, Albus?) 82.) .	7000.	Hacquet.
Der Kleck, oberhalb Zeng	6500.	Derselbe.
Das Plissivicza-Gebirge, zwischen der Bosnischen Gränze und dem Dorfe Korenizza	5550.	Graf Waldheim u. Prof. Kietaibel.
Der Wellebit 83.) { Die Spitze Velika Viscohicza . .	4338.	Dieselben.
Der Wellebit 83.) { Die Spitze Badany .	4164.	Dieselben.
Das Hämus- und Lachagebirge.		
Der Orbelos, höchster Punct des Hämus 84.)	9000.	Pouqueville.
Der Lacha oder Olympus, zwischen Makdonien und Thessalien 85.)	6120.	Bernoulli.
Die Spitze des Athos oder Monte Santo, in Makdonien 86.)	3108.	Lechevalier.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Die Karpaten. 87.)		
Die grofse Lomnitzerspitze, am Klein-Kahlbacherthale im Zipser Comitate 88.) .	8316.	Towsen.
	8100.	Rumi.
	7942.	Wahlenberg. 1)
Die Käsmarkerspitze, in demselb. Comitate	7974.	Unbekannt.
Der grofse Krywan, im Tatra, im Lyptauer Comitate 89.)	7818.	Rumi.
	7538.	Wahlenberg.
Der Uenökoe, in Siebenbürgen	7392.	Bede.
Der Surul, südlich von Hermannstadt in Siebenbürgen	7078.	Unbekannt.
	6468.	v. Lerchenfeld.

1) Aufser obigen barometrisch gemessenen Bergen hat Wahlenberg auch noch die Höhe von nachstehenden Bergen blos nach einer Schätzung angegeben, nämlich:

Die Eisthalerspitze	über	8000′.
Die Hundsdorferspitze . . .	gegen	7800′.
Die Spitze von Viszoka . . .	»	7800′.
Die Botzdorferegg	»	7800′.
Die Käsmarkerspitze	»	7300′.
Die Gerlsdorferspitze	»	7300′.
Der Kastenberg	»	7200′.
Der Rotheseethurm	»	7200′.
Die Weifseseespitze	»	6700′.
Die Lämmerspitze	gegen	6100′.
Der Turotzer Krywan im Fatra .	»	5300′.
Der Kralowahora, östl. von Miszkova	»	5000′.
Der Midskova, östl. vom Djumbier	»	4900′.
Der Czerney-Kamen	»	4300′.
Die Babia-Gora auf der galizischen Seite hat nach Hacquet eine Höhe von		5400′.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Budislaw, über dem Altfluſs in Siebenbürgen	6888.	v. Lerchenfeld.
Der Raczkowa im Tatra, östlich vom Rohats	6569.	Wahlenberg.
Der Rohats, nordwestlich vom Krywan im Lyptauer Comitat	6407.	Derselbe.
Der Thörichter Gern, ein schmaler Felsengrat	6301.	Derselbe.
Die hintere Leithen, ein anderer Felsengrat	6184.	Derselbe.
Der höchste Gipfel der Alpe Djumbier, südlich von Hradek an der Waag . . .	6170.	Derselbe.
Nepi - hibbu, eine ebene Fläche am groſsen Krywan	6025.	Derselbe.
Der Stirnberg, im Mittelgebirge, östlich vom Tatra	5899.	Derselbe.
Der Gipfel des Durlberges, im Tatra . . .	5586.	Derselbe.
Nad - Pavlova, am groſsen Krywan	5575.	Derselbe.
Höhe der Thalebene über dem Völkersee im Tatra	5459.	Derselbe.
Der Sattel, welcher das Mittelgebirge mit dem Tatra verbindet	5379.	Derselbe.
Das Joch Nad - Mlina am Djumbier . . .	5366.	Derselbe.
Der Kahlbacher Grat, nahe an der Lomnitzerspitze	5269.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Die Alpe Chocs, südlich von Kubin an der Waag	4915.	Wahlenberg.
Der Stoch, nördlich von der Arwe und Waag im groſsen Fatra	4878.	Derselbe.
Der Kukurazza, ohnweit des Uenökoe, in Siebenbürgen	4680.	Bede.
Der Nachtstein, in den Minksdorfer Alpen	4677.	Wahlenberg.
Der Gipfel vom Beeler Stöſschen, im Mittelgebirge.	4571.	Derselbe.
Die Nesselblöſse, nicht weit vom Stirnberge	4371.	Derselbe.
Der Klackberg, im Fatra, südlich vom Zusammenflusse der Waag und Arwe . . .	4168	Derselbe.
Janorzka Szala oder Szalatin, östl. vom Vorigen im Fatra	3947.	Derselbe.
Die Spitze Bistrouv, nicht weit vom Vorigen	3849.	Derselbe.
Der Weg zwischen dem Thurotzer Krywan und dem Stoch im Fatra.	3721.	Derselbe.
Die Teufelshochzeit, (Csertova Szvadba) ein Paſs, südöstlich vom Djumbier . . .	3696.	Derselbe.
Die weiſse Wand, neben dem Stöſschen im Mittelgebirge	3424.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Tscharer Pafs, nördlich vom Tatra. .	3286.	Wahlenberg.
Der Hochwald, Uebergang aus dem Lyptauer Comitate in die Zipser Ebene . . .	2689.	Derselbe.
Die Königsstrafse, auf dem Joche des Fatra	2244.	Derselbe.

Die Sudeten. 90.) [1]

I. Berge, die wenig oder gar nicht mit einander zusammenhängen:		
Der Jauersberg, zwischen Reichenstein und Landeck	3000.	Charpentier.
Der Zobtenberg	2318.	Derselbe.
	2224.	v. Gersdorf.
	2160.	Prof. Scheibel.
	2142.	Abt Felbiger.

1) Die meisten hier angeführten Höhen sind aus Charpentier's neuem Werke über die Sudeten. Da aber die in demselben mitgetheilten Angaben nicht allein von Charpentier, sondern auch von andern Beobachtern, deren Namen aber daselbst nicht genannt sind, herrühren: so habe ich hier die Namen derselben, wenn sie mir bekannt waren, so wie die Höhen einiger anderer, dort nicht vorkommender Berge hinzugefügt.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Kleischberg, der den Vorigen mit dem Eulengebirge verbindet	1508.	Charpentier.
Der Anna- oder Chelmberg, bei Leesnitz in Oberschlesien	1422.	Derselbe.
II. Das Glatzer Schneegebirge:		
Der Spieglitzer Schneeberg, an den Quellen der March in Mähren	4380.	Aloys David.
Der grofse Schneeberg, an der südöstlichen Gränze von Glatz [1]) 91.)	4300. 4262.	Charpentier. David.
Das Kammkoppel, in der Nähe und im S vom kleinen Schneeberge	4004.	Charpentier.
Der kleine Schneeberg, südwestlich vom grofsen	3876.	Derselbe.
Der Mittelberg	3666.	Derselbe.

1) Nach von Buch beträgt die Höhe des Neifser Schneeberges 4008′ und die des Glatzer 4067′.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Schwarzberg, rechter Hand des Dorfes Heidorf	3605.	CHARPENTIER.
Die Klappersteine, südlich vom kleinen Schneeberge	3456.	Derselbe.
Der Heydelberg, nördlich vom Schwarzberge und westlich von Jauernig. . . .	2858.	v. LINDNER.
Der Buchenhübel, beim Fort Voitsdorf. .	2540.	Derselbe.
Der Spitzberg, bei Wölfelsdorf, zwischen Habelschwerd und dem groſsen Schneeberge	2517.	CHARPENTIER.
Der Grulicher Marienberg, in Böhmen, an der Gränze von Mähren	2289.	DAVID. v. LINDNER
III. Grünewalder oder Habelschwerder Gebirge im westlichen Theile von Glatz:		
Die hohe Mense oder Manze	3268.	v. LINDNER.
	3242.	CHARPENTIER.
Die Seefelder, am rechten Ufer der Weistritz	2858.	Derselbe.
Die Hummel, eine Stunde westwärts hinter Reinerz	2402.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Das Nesselgrunder Fort	2113.	CHARPENTIER.
IV. Das Gebirge der Heuscheuer, im NW von Glatz:		
Die Heuscheuer 92.)	2893.	Derselbe.
Der Spiegelberg, auf dem Glatzer Terrain, am weitesten im W	2803.	Derselbe.
Der Karlsberg, südöstlich von der Heuscheuer, nach Reinerz zu	2542.	Derselbe.
V. Das Eulengebirge, im N von der Stadt Glatz:		
Die hohe Eule, nördlich von der Sonnenkoppe 93.)	3326.	v. GERSDORF.
	3036.	CHARPENTIER.
Die Sonnenkoppe, bei Glatzisch-Hausdorf.	2840.	Derselbe.
Der Glaserberg, im N von Hausdorf . .	2777.	Derselbe.
Der Ottenstein, bei Glatzisch-Hausdorf .	2618.	Derselbe.
Der Warthaberg, bei Glatz	1702.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Anhang. Das Silberberger Gebirge, eine Fortsetzung des Vorigen:		
Die Hahnkoppe, bei Silberberg	2295.	Charpentier.
Die grofse Strohhaube, ebendaselbst . .	2275.	v. Lindner.
Der Spitzberg, bei Silberberg	1950.	Charpentier.
VI. Das Steinkohlengebirge, besonders im Waldenburgischen:		
Der Hochwald, ein Porphyrberg, nordwestlich von Waldenburg	2760.	v. Gersdorf.
	2699.	Charpentier.
Der Buchberg, nahe bei Landshut . . .	2410.	Derselbe.
Der Hochberg, ein Porphyrberg hinter Gottesberg	1930.	Derselbe.
VII. Das Riesengebirge nebst dem Isargebirge:		
Die Schnee- oder Riesenkoppe 94.) .	4950.	Lindner. Charpentier.
	4920.	v. Gersdorf.
	4884.	Hoser. Gerstner.
	4724.	Abt Felbinger.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Das grofse Rad, im W der grofsen Sturmhaube	4702.	CHARPENTIER.
	4661.	v. GERSDORF.
Die östliche Kuppe des Brunnberges, nahe an der Riesenkoppe	4698.	HOSER. 1)
Die grofse Sturmhaube 95.)	4584.	Derselbe.
	4540.	CHARPENTIER.
Der Lahnberg	4513.	HOSER.
Die kleine Schreiberauer Schneegrube, oberer Rand 2)	4486.	CHARPENTIER.
Der Seifenberg	4476.	Derselbe.
Der Kesselberg	4368.	HOSER.
Der Koppenplan	4332.	Derselbe.

1) In den A. G. E. 1806 wird bei der Recension der schönen Hoserischen Charte ausdrücklich gesagt, die daselbst befindlichen Höhenangaben, welche durch Hrn. von Gersdorf, Abt Gruber, Astronom David und Abt Hoser angestellt wurden, seyen in französischen Toisen angegeben, und ich habe sie daher auch als solche hier angenommen und berechnet. Dagegen werden bei den Höhenmessungen des Gen. von Lindner einige von Hoser gemachte Messungen angeführt, wobei man aus der Vergleichung sieht, dafs sie aus Wiener Klaftern in franz. Toisen sind verwandelt worden, daher findet man auch die Höhe des Jeschkenbergs zu 3783′ und die des Lahnbergs zu 4392′. In den Beobachtungen über das Riesengebirge von Jiraseck, Gruber und Hänke soll die grofse und kleine Sturmhaube zu 694 und 693, und der Kesselberg zu 547 Wiener Klafter angegeben seyn.

2) Nach von Lindner 4661′.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Die kleine Koppe, im NW der grofsen Koppe	4331.	Charpentier.
Die schwarze Koppe, im W vom Schmiedeberger Kamm	4302.	Derselbe.
Der Reifträger, im Isargebirge	4280.	Derselbe.
	3750.	v. Lindner.
	3696.	v. Gersdorf.
Der Spiegelberg	3888.	Hoser.
Der Dreystein, nordwestl. Teich auf demselb.	3786.	Derselbe.
Der Dreystein, südwestl Teich auf demselben	3654.	Derselbe.
Die Tafelfichte, im Isargebirge bei Meffersdorf 96.)	3546.	Hoser.
	3379.	Charpentier.
	3370.	v. Gersdorf.
Der Heidelberger Ziegenrücken, westlich von der Elbe in Böhmen . . .	3042.	Hoser.
Der Jeschkenberg, bei Reichenberg im Isargebirge	2982.	Derselbe.
Die Friesensteine, am Landshuterberge [1])	2888.	Charpentier.
Die Molkenburg, südöstl. hinter Schmiedeberg	2884.	Derselbe.

1) Dieser und der Landshuterberg gehören eigentlich nicht zum Riesengebirge, indem sie davon durch das Schmiedebergerthal getrennt werden. Da sie aber denselben grobkörnigen Granit haben, wie das Riesengebirge, so kann man sie in geognostischer Hinsicht dazu rechnen.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Buchberg, ein Basaltberg, an der Isarwiese in Böhmen	2838.	Hoser.
Der Hochstein, bei Schreiberhau	2803.	Charpentier.
Der Landshuter- oder Schmiedeberger-berg, zwischen Landshut u. Schmiedeberg	2255.	Derselbe.
Der Kynast	1848.	Hoser.
	1812.	Charpentier.
Anhang. Oestlicher Abhang des Riesengebirges:		
Der Ochsenkopf, bei Kupferberg	2744.	Derselbe.
Der Bleyberg, nördlich von Kupferberg, bei dem Dorfe Jänowitz	2256.	Derselbe.
Die Falkenberge, bei Fischbach, zwischen Schmiedeberg und Kupferberg	2037.	Derselbe.
Der Kitzelberg, nordwestlich vom Bleyberge	2033. [1]	Derselbe.
Der Hessenberg, bei Hermannsdorf, westlich von Jauer	1316.	Derselbe.

1) von Buch giebt seine Höhe zu 2850′ an.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Das Oberlausitzer Gebirge. 97.)		
Die Lautsche oder der Spitzberg, bei Waltersdorf ohnweit Zittau	2407.	v. Gersdorf.
	2309.	Charpentier.
Der Drechslerberg, bei Meffersdorf . .	2341.	v. Buch.
	2175.	v. Gersdorf.
Der Hochwald, ebendaselbst	2299.	Derselbe.
	2239.	Charpentier.
Der Schneeberg, bei Teschen im nördl. Böhmen	2289.	v. Lindner.
Der Huthaus, bei Bärenstein	2150	v. Gersdorf.
Der Kottmar, bei Kottmarsdorf	1710.	Derselbe.
	1621.	Charpentier.
Der Kreuzberg, bei Schluckenau im nördl. Böhmen	1686.	v. Lindner.
Der Oybin, bei Zittau 98.)	1591.	v. Gersdorf.
Der Königstein, 99.) höher als die darunter fliessende Elbe	1400.	Derselbe.
Die Landskrone, südlich von Görlitz 100.)	1304.	Derselbe.
Der Keulenberg, zwischen Königstein und Pulſsnitz	1302.	Charpentier.
	1241.	v. Gersdorf.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Südlicher Abhang. Das Bömische Mittelgebirge:		
Der Donnersberg, bei Milleschau im Leutmeritzer Kreise in Böhmen	2641.	Hoser.
Der Geltsch, ebendaselbst	2018.	Derselbe.
Das Erzgebirge. 101.)		
Der Berg Schwarzwald, im Joachimsthaler Reviere in Böhmen	3870.	Charpentier.
Der sächsische Fichtelberg, bei Unter-Wiesenthal 102.).	3731. 3621.	v. Gersdorf. Charpentier.
Der Auersberg, bei Eybenstock im Kreisamte Schwarzenberg	3090.	Derselbe.
Der grüne Stein, bei Altenberg	2820.	Seyffert.
Der Schneckenstein, im Voigtlande . .	1510.	Charpentier.
Der Schellenberg, beim Städtchen Schellenberg	1438.	v. Gersdorf.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Das Fichtelgebirge. 103.)		
Der Ochsenkopf, westl. vom Fichtelsee und südl. vom Weissen Mayn 104.) . . .	4920.	Klinger.
	3620.	Silberschlag.
	3170.	v. L(indenau?)
Der Schneeberg, nördl. v. Fichtelsee 105.)	3682.	S. Fabri.
	3222.	Prof. Bürg.
	3214.	v. Klinger. Gersdorf.
	3071.	David.
Der Fichtelberg	3521	S. Fabri.
	3070.	Unbekannt.
	2198.	Roy.
Die Farnleiten oder der Zinnberg, nordöstlich vom Fichtelsee	3316.	S. Fabri.
Der Annaberg, bei Eger	1729.	David.
Der Böhmer Wald. 106.)		
Der Heidelberg, bei Reichenstein . . .	4203.	Hoser.
	3517.	Lindauer.
Der Arber, im Gerichte Vietach, an der böhmischen Gränze 107.)	3840.	Hoser.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Rachel, im Gerichte Bernstein in Nieder-Bayern	3792.	Hoser.
Der Dreysesselberg, an der Gränze von Bayern und Oestreich	2798.	Kaiser's Statistik v. Bayern.
Der Kobel, im Regenspurgischen	2215.	
Der Scheibenberg, bei Donaustauf . . .	1663.	

Der Thüringer Wald. 108.)

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Schneekopf, ohnweit Gehlberg im Gothaischen 109.)	3316.	Voigt.
	3018.	Unbekannt.
	2975.	Feer.
	2886.	v. Zach.
	2760.	v. Hoff. (?)
	2673.	v. Lindenau.
Der Inselberg, auf der gothaischen und hessischen Gränze 110.)	3127.	Voigt.
	2832.	v. Zach.
	2791.	v. Hoff.
	2604.	Unbekannt.
	2449.	v. Lindenau.
Der gebrannte Stein, zwischen Mehlis und dem Kessler Grunde, in der Herrschaft Schmalkalden	2682.	v. Hoff.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der höchste Punct der Zellauer Laube, auf der Strafse von Oberhof nach Zella .	2639.	v. Hoff.
Der Steinheiderberg oder das Kieferle	2598.	Feer.
	2578.	Linke. [1])
Der Blefsberg, am Ursprunge der Itz und Werre [2]).	2574.	Feer.
Der Rupberg, bei Mehlis, auf der Südseite des Gebirges.	2567.	v. Hoff.
Der Pfarrenkopf, bei Scheibe	2517.	Linke.
Der Sandberg, bei Steinheide	2491.	Derselbe.
Der höchste Porphyrfels am Mittelberge	2485.	v. Hoff.
Der Tafelstein, auf dem Gipfel des grofsen Wagenberges	2456.	Derselbe.
Der Wurzelberg, ohnweit Schwarzburg .	2374.	Linke.
Der Seimberg, bei Broterode, auf der Südseite des Gebirges	2366.	v. Hoff.
Der Sigismundisberg, das Forsthaus daselbst, in Meynungen	2338.	Feer.

1) Die Höhenangaben von Linke habe ich meistens aus dem VII. Bande von Leonhards mineralog. Taschenbuche genommen.

2) Eine andere Angabe, nämlich 2760′, soll von dem Herrn von Lindenau seyn.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Gebaberg, ebendaselbst	2324.	Feer.
Der höchste Punct zwischen der rothen Pfütze und Hühnerwiese	2294.	v. Hoff.
Der kleine Weissenberg, auf dem Hauptrücken des Gebirges	2282.	Derselbe.
Der Reifweg, zwischen dem gebrannten Stein und dem Rupberge	2274.	Derselbe.
Der Culmberg, in den reufsischen Herrschaften	2269.	Reichard.
Der Schützenstein, am oberen Ende des Kesselgrundes	2248.	v. Hoff.
Der Sieglitzberg, in den reufsischen Herrschaften	2245.	Aster.
	2198.	Reichard.
Die Vogelheyde, auf dem Hauptrücken .	2220.	v. Hoff.
Der grofse Weifsenberg	2216.	Derselbe.
Der Dreyherrnstein, auf dem Hauptrücken	2191.	Derselbe.
Der Dolmar, bei Kühndorf im Hennebergischen 111.)	2184.	Feer. 1)
Die rothe Pfütze, auf dem Hauptrücken .	2158.	v. Hoff.

1) Nach von Gersdorf beträgt die Höhe des Dolmar über den Spiegel der Werre 1370′.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Tröhberg, ein Felsengipfel ohnweit des Inselberges	2150.	v. Hoff.
Der Gerberstein, die oberste Spitze . . .	2147.	Derselbe.
Der Lerchenhügel, in den Reufsischen Herrschaften	2142.	Reichard.
Die Hühnerwiese, auf dem Hauptrücken .	2110.	v. Hoff.
Der Hirzbalz oder die dürre Wiese . .	2068.	Derselbe.
Der Neufang, ebendaselbst	1973.	Derselbe.
Der Breitenberg, bei Ruhla	1920.	Derselbe.
Der Quittelsberg, bei Sitzendorf	1889.	Linke.
Das Gehege, bei Lobenstein	1834.	Reichard.
Die gröfste Höhe bei Heimersdorf . . .	1739.	Feer.
Der Schlofsberg, bei Lobenstein	1644.	Reichard.
Die Burkersdorfer Höhe, ohnweit Schwarzburg	1622.	Linke.
Die Klinge, am Wege von Liebenstein nach Broterode	1608.	v. Hoff.
Der Streifling, bei Waldfischa	1558.	Derselbe.
Der Wachsstein, zwischen Ruhla u. Eisenach	1548.	Derselbe.
Der Ettersberg, bei Weimar	1467.	Rosenthal.
	1260.	v. Lindenau.
Die Stoffelskuppe, ein Basaltberg zwischen Eisenach und Berka	1225.	v. Hoff.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Steiger, bei Erfurt	1035.	Voigt. (?)
Der Hörselberg, bei Weimar	1086.	Unbekannt.
Das Rhöngebirge. [1]) 112.)		
Der Kreuzberg, bei Bischoffsheim im Würzburgischen 113.)	2800.*	Schneider.
	2533.*	Heller.
Das Dammersfeld, an der südöstlichen Gränze von Fulda 114.)	2868.	P. Gotthard.
	2529 *	Heller.
Die Milzeburg, im Rosenbachischen 115.)	2527.*	Derselbe.
	2516	Gotthard.
Der Eyerhauk, im Fuldischen	2416.	Heller.
Der Rabenstein, ebendaselbst	2317.	Derselbe.

1) Die mit einem * versehenen Höhenangaben sind mir von dem Herrn Medizinalrath Schneider in Fulda gütigst mitgetheilt worden, da ich mich bei ihm wegen der Hellerischen Messungen erkundigte. Bei den früherhin durch den P. Gotthard angestellten Beobachtungen ist die Höhe mehrerer Berge über die Stadt Fulda angegeben, und die Höhe dieser Stadt über der Meeresfläche auf 1610′ bestimmt. Da aber diese nach dem Herrn Medizinalrath Schneider und dem Prof. Heller nur 838′ beträgt, so habe ich die Gotthardischen Höhenangaben nicht mit 1610′, sondern mit 838′ addirt, und daraus obenbemerkte Zahlen erhalten.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Bibrastein, nordwestlich von der Milzeburg	2168.	Gotthard.
Der Dreystelz, nördlich von Hammelburg .	2092.	Derselbe.
Die Steinwand, ein Hornschieferfels zwischen der Milzeburg und dem Ebersberge.	2025.*	Schneider.
Der Ebersberg, südlich vom Vorigen . .	2004.	Derselbe.
Der Stoppelsberg, im nördl. Theile von Fuld	1688.*	Heller.
Die Wachtkuppel, nicht weit vom Ebersberg	1882.	Derselbe.
Der Rauscheberg, östlich von der Stadt Fulda	1535.*	Schneider Heller
Der Heimberg, südwestlich von Fulda . .	1327.*	Dieselben.
Der Petersberg, östlich von Fulda . . .	1398.	Gotthard.
	1320.*	Schneider Heller
Die Ausspann, auf der Chaussée nach Neuhof, südlich von Fulda	1240.*	Dieselben.
Der Florensberg, südöstlich von Fulda. .	1205.*	Dieselben.
Der Aschenberg, bei Fulda	1160.	Dieselben.
Der Frauenberg, im Fuldischen	1118.	Gotthard.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Die 4 höchsten Spitzen der Flötzgebirge, welche den Harz zunächst umgeben.		
Der Meifsner, südöstlich von Cassel in Niederhessen 116.)	2184.	Schaub.
Der Kyffhäuser, im Schwarzburgischen 117.)	1458.	Rosenthal.
	1444.	Charpentier.
	1350.	Heron de Villefosse.
Der Brandberg, neben dem Vorigen . . .	1295.	Rosenthal.
Der Petersberg, drei Stunden nördl. von Halle an der Saale	1086.	Grillo.
Der Harz. 118.)		
Der Brocken, in der Grafschaft Wernigerode 119.)	3562.	Plac. Heinrich.
	3528.	v. Gersdorf.
	3496.	Silberschlag.
	3489.	Lasius.
	3486.	H. de Villefosse.
	3455.	Rosenthal.
	3368.	Karsten. Zöllner
	3276.	v. Lindenau.
	3270.	de Luc.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Die Heinrichshöhe auf dem Brocken . .	3168.	H. de Villefosse.
	3163.	Lasius.
Der Bruchberg, südwestl. vom Brocken, im Bezirke Osterode	3018.	H. de Villefosse.
	2725.	Lasius.
	2699.	Rosenthal.
Der Wormberg, südlich vom Brocken . .	2880.	H. de Villefosse.
	2667.	Lasius.
	2634.	Rosenthal.
Die Achtermannshöhe, ebendaselbst 120.)	2706.	H. de Villefosse.
	2605.	Lasius.
	2580.	Rosenthal.
Der kleine Winterberg, östlich von der Achtermannshöhe	2682.	H. de Villefosse
Die Feuersteine, südöstlich vom Brocken .	2680.	Derselbe.
Der Kahlenberg, bei Zellerfeld, der höchste Gipfel des Oberharzes	2184.	Derselbe.
	2167.	Lasius.
Der Eversberg, nördlich von Hohngeiſs .	2058	H. de Villefosse.
Der Rammelsberg, südl. von Goslar 121.)	1914.	Derselbe.
	1820.	Lasius.
Die Dietrichskoppe, zwischen Lauterberg und Weida	1848.	H. de Villefosse.
Der Brandhey, bei Braunslage	1812.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Heiligenstock, zwischen Clausthal und Osterode	1752.	H. de Villefosse.
Der Eichelberg, zwischen Grund und Clausthal	1638.	Derselbe.
Der Kaulberg, bei Ilefeld	1572.	Rosenthal.
	1477.	Lasius.
Der Herzberg, ebendaselbst	1494.	Rosenthal.
Die Roſstrappe, der Tanzplatz 122.) . .	1464.	H. de Villefosse.
Der Steinberg, bei Wendfurt im Blankenburgischen	1428.	Derselbe.
Der Eulenstein, OSO von Lauterberg . .	1302.	Derselbe.
Der Warthaberg, bei Sachsa im Klettenbergischen	1302.	Derselbe.
Der Zwieselberg, bei Stollberg	1302.	Derselbe.
Das Siebengebirge. 123.)		
Die Löwenburg	1896.	Nose.
	1444.	Benzenberg.
Der Oelberg	1827.	Nose.
	1444.	Benzenberg.
Der Gänsehals (1604. Rose?)	1547.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Die Wolkenburg	1482. 1015.	Nose. Benzenberg.
Der Drachenfels	1473. 1005.	Nose. Benzenberg.
Der Petersberg	1040.	Derselbe.
Der Westerwald. 124.)		
Der Galgenberg oder Salzburger Kopf	2604.	Becher.
Der Pfaffenhayn.	1256.	Unbekannt.
Die Altenburg	1216.	Unbekannt.
Das Taunusgebirge. 125.)		
Der grosse Feldberg, hinter Kronenburg 126.)	2605.	Prof. Schmidt.
Der kleine Feldberg, westlich vom Vorigen	2458.	Derselbe.
Der Altkönig, südlich vom grossen Feldberg 127.)	2400.	Derselbe.
Der Rossert, bei Eppstein 128.)	1575.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Trompeter, bei Wiſsbaden 128.) . .	1560.	Prof. Schmidt.
Die Platte, ebendaselbst 128.)	1500.	Derselbe.
Der Dünsberg, zwischen Gieſsen u. Wetzlar	1440.	Derselbe.
Der Hausberg, bei Butzbach	1350.	Derselbe.
Der Stauffert, bei Eppstein 128.) . . .	1285.	Derselbe.
Der Stoppelberg, bei Wetzlar	1150.	Derselbe.
Die Haselhecke, (bei Oberroſsbach?) . .	1125.	Derselbe.
In dem Odenwald. 129.)		
Der Königsstuhl, bei Heidelberg [1]) . . .	2050.	Wild. (?)
Der Malchen oder sogenannte Melibocus, ohnweit Zwingenberg	1550.	Hessischer Almanach 1815.
Die rauhe Alp. 130.)		
Der Roſsberg, bei dem wirtembergischen Dorfe Gönningen	3699.	Wild. (?)

1) Obgleich dieser Berg durch den Neckar, über den er nach Benzenberg 1459′ erhaben ist, von der eigentlichen Bergstraſse getrennt wird, so wuſste ich ihn doch nicht schicklicher, als bei derselben anzuführen, zumal da auch die dortigen nahen Höhen im S des Neckars eine Fortsetzung der Berge an der Bergstraſse sind.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Schwarzwald. 131.)		
Der Feldberg, südöstlich von Freyburg, an der Gränze des Wiesen- und Treisamkreises. 4670.	4608. 4386.	Wild. Bohnenberger.
Der Belchen, östl. von Mühlheim im Wiesenkreise	4357.	Wild.
Der Kandelberg, südlich von Waldkirch im Treisamkreise	3901.	Derselbe.
Der Köhlgarten, im Wiesenkreise . . .	3792.	Derselbe.
Der Rohrkopf, bei Gersbach, ebendaselbst .	3633.	Derselbe.
Der Blauen, südlich von Badenweiler, ebendaselbst	3597.	Derselbe.
Der Stockberg, ebenfalls im Wiesenkreise.	3338.	Derselbe.
Die Sirnitz, südl. von Sulzburg, ebendaselbst	3313.	Derselbe.
Der Marzeller Egarten, ebendaselbst . .	2898.	Derselbe.
Der Kniebis, ein Paſs im Amte Freystadt 132.)	2560.	Derselbe.
Der Hohekopf, im Amte Gernsbach, über der Rheinfläche bei Steinmauern	2560.	Derselbe.
Die Oellache, ebendaselbst, über der Rheinfläche bei Steinmauern	2456.	Derselbe.
Der Berg, worauf Kaltenbronn liegt.	2400.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Die Mannslohe, im Amte Gernsbach, über der Rheinfläche bei Steinmauern	2236.	Wild.
Der Berg, worauf die Probstey Bürgel liegt .	2091.	Derselbe.
Der Berg, worauf Kastelberg liegt	1370.	Derselbe.
Der Schlingerberg, über den die Landstraſse nach Basel geht	1184.	Derselbe.

Das Vogesische Gebirge. 133.)

I. Von Darney bis zum Grand Donnon über den Ballon d'Alsace:

Der Gipfel des Ballon de Servance . . .	3726.	André de Gy.
Der Gipfel des Ballon de Lure, la Haute Planche	3492.	Derselbe.
Der höchste Punct zwischen Chateau-Lambert und la Vieille Fonderie .	2874.	Derselbe.
Der Berggipfel zwischen Erival und Remiremont	2364.	Derselbe.
Der Sandsteinfelsen la Louviere	2340.	Derselbe.
Der höchste Punct zwischen Chateau-Lambert und Corrallieres	2334.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Gipfel des Haut de Fresse	2532.	André de Gy.
Das Plateau über dem Erivalthale. . . .	2199.	Berger.
II. Die höchste Kette vom Ballon d'Alsace bis zum Grand Donnon:		
Der Gipfel des Haut d'Honec	4128.	André de Gy.
Der Gipfel les Chaumes, über der ehemaligen Abtey Pairis	3942.	Derselbe.
Der Gipfel des Ballon d'Alsace, nördlich von Giromagny	3870.	Derselbe.
Der Gipfel des Bresoir	3840.	Derselbe.
	3814.	Annal. d. Voy. 1813.
Der höchste Punct der nahen Straſse, am Ballon d'Alsace	3606.	André de Gy.
Der Gipfel des Grand Donnon	3138.	Derselbe.
Der Gipfel des Bärenkopfs, südöstlich vom Ballon d'Alsace	2874.	Derselbe.
Die höchste Spitze der Passage des Mt St Diey und Mt St Marie aux Mines . .	2365.	Berger.
Der höchste Punct der Straſse zwischen Lusigny und Framont, auf dem Plateau am nördl. Fuſs des Grand Donnon . . .	2256.	André de Gy.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der höchste Punct der Straſse zwischen Bussau und Abai über der Moselquelle, tiefer Einschnitt in die groſse Kette . . .	2232.	André de Gy.
III. Westlicher Abhang der Vogesen: [1]		
Die Spitze des Haut du Thau oder Neuve Roche	3060.	Derselbe.

1) In der Wasserscheidungslinie der beiden Meere (von einem Puncte auf der Straſse von Bourbonne nach Luneville, bei la Marche, dem Haut de Salins bis zum Haut Joux, einem Berge 3 Stunden südlich von Clugny) sind folgende hohe Puncte:

Der Gipfel der Haute Joux	3060.	André de Gy.
Der Gipfel der Aiguillette, östlich von St. Antoine-Douroux	2496.	Derselbe.
Der Gipfel des Tasselot, zwischen Trouchant und Fromenteau, dem höchsten Puncte um Dijon	1854.	Derselbe.
Der Gipfel des Mont St. Vincent, einer isolirten Kuppe	1800.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Die Spitze des Haut du Rhau	2982.	André de Gy.
Die Spitze des Ormond.	2682.	Derselbe.
Der höchste Punct der Straſse zwischen Geradmer und Vagney	2664.	Derselbe.
Der Berggipfel zwischen Fraize und la Croix aux Mines	2436.	Derselbe.
Die Spitze des St. Martin	2364.	Derselbe.
Der Gipfel des Chambray-Berges. . . .	2202.	Derselbe.
Der Felsen am Chatel-Gehänge	2028.	Derselbe.
IV. Oestlicher Abhang:		
Der Gipfel des Ballon de Sulz, auch Ballon de Murbach oder blos Ballon, höchster Punct der Vogesen, wiewohl auſser der groſsen Kette	4422.	Berger.
	4368	André de Gy.
	4322.	Vierthaler.
	4236.	Meyer.
Sandsteinhöhe im S des Honac-Schlosses	3090.	André de Gy.
Der Odilienberg, im unteren Elsaſs 134.)	2466.	Unbekannt.
Der Berggipfel zwischen Ossenbach und Sulzbach	2376.	André de Gy.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Mittlere Höhe der Berge über dem Rheinthale, am Eingange des Gregörienthales	2310.	André de Gy.
V. Nordöstlicher Abhang:		
Der Donnersberg, bei Kirchheim-Poland, über dem Spiegel des Rheins 135.) . . .	2102.	A. G. E. 1810.
Das Juragebirge. 136.)		
I. Die höchste Kette desselben:		
Die Machairn, auf der höchsten Spitze des Weges von Aubonne nach Brassus [1]) . .	5386.	Saussure.
Reculet, die höchste Spitze über Thoiry . .	5286.	André de Gy.
	5196.	Tralles.
Der Mont Tendre, nördlich vom Noirmont und östlich vom Lac de Joux . . .	5202.	Derselbe.
	5196.	André de Gy.

1) In dem Helvet. Almanach 1815 wird dieser Berg nur zu 4383′ angegeben.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Die Dole, zwischen dem Chalet und Noirmont 137.)	5208.	André de Gy.
	5185.	Shuckburgh.
	5174.	Tralles. de Luc.
	5076.	Saussure.
Der Gipfel des Colombier	5184.	André de Gy.
La Faucille, höchster Punct der Strafse	5104.	Derselbe.
Der Chasseral oder Gestler, zwischen Biel und St. Imier 138.)	4980.	Derselbe.
	4968.	Tralles.
	4957.	v. Osterwald.
Der Chasseron, westlich von Yverdun	4980.	Tralles.
	4956.	v. Osterwald.
Der Sucheron	4920.	André de Gy.
Der Gipfel des Suchet, westl. von Yverdun	4830.	Derselbe.
Der Dent de Vaulion, nördl. vom Lac de Joux	4596.	Derselbe.
	4468.	Saussure.
Creux du Vent, ein merkwürdiges Felsenamphitheater nahe bei la Clusette	4512.	v. Osterwald.
Der Gipfel des Mont d'or, bei Rochejean und Valorbe	4500.	André de Gy.
Die Hasenmatte, westlich von Solothurn	4476.	Tralles.
	4470.	André de Gy.
Racine	4439.	v. Osterwald.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Gipfel des Landoz, zwischen der Doubsquelle und dem Lac de Joux . . .	4393.	André de Gy.
Der Gipfel des Tête de Rang, zwischen Valengin und la Chaux de Fond	4384.	v. Osterwald.
	4296.	André de Gy.
Die Höhe vom Grangeberg	4368.	Derselbe.
Der Gipfel des Roetyberges	4308.	Derselbe.
Der Thevenon de Bertrand	4270.	Helv. Alman. 1815.
Pittou, die höchste Spitze des Saleve bei Genf 139.)	4230.	de Luc.
Der Serrolliet	4134.	v. Osterwald.
Der Saleberg, östlich von Bellelai	4131.	André de Gy.
Der Gipfel des Gros-Taureau, östlich von Pontarlier	4083.	v. Osterwald.
	4056.	André de Gy.
Der Gipfel des Berges zwischen la Brevin und Moutier-Travers	4020.	Derselbe.
Die Wannenflue, der Gipfel des Oberhauensteins im Canton Basel	3980.	Bernouilli.
Die Rizouryspitze, westlich vom Noirmont	3972.	André de Gy.
Die Höhe von Chateleu, südl. von Morteau	3972.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Gipfel des Mont Tournée, westlich von Boudry	3970. 3960.	v. Osterwald. André de Gy.
Der Weiſsenstein, westl. von Solothurn, die Sennhütte	3966.	Derselbe.
Die Höhe von Pouilleret, zwischen dem Doubs und Tête de Range	3930. 3933.	Derselbe. v. Osterwald.
Der Gipfel der Bergkette westlich von St. Imier	3882.	André de Gy.
Der Gipfel des Bec à l'Oiseau	3841.	v. Osterwald.
Die mittlere Höhe der Schlucht bei St. Croix	3810.	André de Gy.
Der Gipfel des Chaumont, zwischen Valengin und Liniere, westlich von St. Blaise	3804. [1]	Derselbe.
Der Gipfel des Mont Larba	3792.	Derselbe.
Pacote, der erhabenste Punct auf der Straſse	3782.	v. Osterwald.
Der Leberberg, 5 Stunden östl. von Solothurn	3726.	André de Gy.
Der Gipfel des Passes la Clusette, südlich vom Mont Tournée	3696.	Derselbe.
Der Mont du Cerf, Gränzstein im Winkel des Landes	3692.	v. Osterwald.

1) Nach Osterwald 3612′.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Mont de Sey, zwischen Mont Benoit und les Gras	3672.	André de Gy.
Das Wirthshaus auf dem Cernil	3641.	v. Osterwald.
Les Joux de la Ville, der Boden des Hauses	3613.	Derselbe.
Les Moussiers.	3588.	André de Gy.
Die Höhe des Combes, das Wirthshaus . .	3576.	v. Osterwald.
La Cornée, der Boden des Hauses	3512.	Derselbe.
Die zweite Spitze links von dem höchsten Puncte der Straſse nach Septmantel	3570.	André de Gy.
Das Plateau des Fourgs.	3450.	Derselbe.
Les Rousses	3432.	Derselbe.
Cret de Chalem und Grang de Chalem, ... jede	3414.	Derselbe.
Der Berggipfel zwischen dem St. Point-See und der Straſse von Jougne nach Pontarlier	3396.	Derselbe.
Eine Schlucht im N der Rechenette . . .	3384.	Derselbe.
Der Gipfel des Noirmont, nördlich vom Mont Dole	3384.	Derselbe.
Die Des-Bois-Capelle	3360.	Derselbe.
Die Höhe des Berges zwischen St. Claude und St. Georg.	3300.	Derselbe.
Die Höhe von Bemont, bei Seigne Ligiere .	3288.	Derselbe.
Der Gipfel des Grand Mont.	3222.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Die Mittelhöhe des Plateau's zwischen Bruleux, Bellelai und Seigne-Ligiere	3204.	André de Gy.
Le Cret de Locle	3158.	v. Osterwald.
Die Chrenoisspitze	3090.	André de Gy.
Die Baillardspitze	2904.	Derselbe.
Der Gipfel des Corbon	2886.	Derselbe.
Der höchste Punct der Schlucht von St. Sulpice, Eingang des Thales Mont Travers .	2880.	Derselbe.
Die Spitze des Avignon	2852.	Derselbe.
Der höchste Punct der Strafse bei Jougne .	2796.	Derselbe.
Der Gipfel der kleinen Saleve, bei Genf .	2730.	de Luc.
Die höchste Spitze der la Cote, ob Vinci .	2706.	Helv. Alman. 1815.
Die Chabauspitze	2658.	André de Gy.
La Balm, östlich von Solothurn	2598.	Derselbe.
Der höchste Punct der Strafse zwischen Sonceboy und Tavannes.	2514.	Derselbe.
Der Gipfel des Courroux	2466.	Derselbe.
Pierre Pertuis, nordwestlich vom Chasserol 140.)	{ 2424. / 2319. }	André de Gy. / Berger.
La Giesleflue, im Aargau	2383.	Tralles.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
II. Von Avignon bei St. Claude bis zur Krümmung des Doubs an seinem linken Ufer:		
Der Gipfel des Pres-Haut, zwischen Foncine-le-Haut und der Capelle des Bois .	3852.	André de Gy.
Der Gipfel des Mons Chamvens	3696.	Derselbe.
Cret-Moniot, östlich von la Chaux de Gilley	3312.	Derselbe.
Der Mont Pele, westlich von Bugny . . .	3192.	Derselbe.
Der Gipfel des Berges zwischen Remoray und Vaux	3192.	Derselbe.
Der Gipfel des Grand Marchand	3186.	Derselbe.
Der Gipfel des Berges zwischen Mouthe und Remoray	3180.	Derselbe.
Der Berggipfel zwischen Remoray und dem St. Point-See	3168.	Derselbe.
Der Gipfel des Berges zwischen la Plaine und la Riviere, zu St. André	3114.	Derselbe.
Der Berg über der Guerites	3060.	Derselbe.
Der Mont Cicon, östlich von Nodz . . .	3012.	Derselbe.
Der höchste Punct der Schlucht von la Chaux d'Ailly, zwischen Frane und Miege	2586.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der höchste Punct zwischen Trevillers und Indevillers.	2442.	André de Gy.
Der höchste Punct zwischen diesen und dem Doubs	2388.	Derselbe.
III. Vom Zusammenflusse der Aine und Bienne bei Conde bis zu jenem der Doubs und Desoubre bei S.^t Hypolite:		
Der Maclusfelsen, die Ruinen des l'Aigle-Schlosses	3018.	André de Gy.
Die Höhe des Venne - Geländes	2988.	Derselbe.
Der Gipfel des Berges les Miroirs, nordöstlich von Meiche	2958.	Derselbe.
Der Gipfel des Berges Fauverge, südöstl. von Meiche	2976.	Derselbe.
Die mittlere Höhe des Berges bei Bonnetage	2964.	Derselbe.
Die Höhe von Bemont oder Bermont . .	2940.	Derselbe.
Die Höhe des Evillers-Geländes	2832.	Derselbe.
Der Gipfel des Haut-Pierre-Felsens . .	2748.	Derselbe.
Die Höhe des Reugney - Geländes . . .	2712.	Derselbe.
Die Ruinen des Chalamont-Schlosses . .	2664.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Die Höhe des Esservillers-Geländes . .	2568.	André de Gy.
Die Ruinen des Mahu-Schlosses	2460.	Derselbe.
Der Gipfel des Sublieres	2400.	Derselbe.
Der Gipfel des Montrivel	2376.	Derselbe.
Die Höhe des Naisey-Geländes	2262.	Derselbe.
Der Gipfel von Passavant	2256.	Derselbe.
Der Berggipfel Courtelain und Passavant	2136.	Derselbe.
IV. Rechtes Ainufer, von seinem Zusammenflusse mit der Valouse bis Areche über Salins:		
Der Gipfel des Mont Charvey über Arintho	2376.	André de Gy.
Die Ruinen des Holoferne-Schlosses . .	2352.	Derselbe.
Areche auf dem Berggipfel	2148.	Derselbe.
Die Höhe la Croutite	1956.	Derselbe.
V. Die niedrigste Jurakette, von Ceyseriat bei Boney en Bresse über St. Amour, Lonsle Saulnier, Salins etc. bis Basel:		
Der Gipfel des Tronchats, eine halbe Stunde von Bourignon	3048.	André de Gy.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Berggipfel zwischen Porentrui und S.t Ursane	2958.	André de Gy.
Montalon, höster Punct des Jurapasses zwischen Delemont und Porentrui	2762.	Derselbe.
Der Gipfel des Hautchel	2628.	Derselbe.
Der Roche d'or, zu Fauxdanson	2616.	Derselbe.
Der Gipfel des Poupet	2616.	Derselbe.
Der Gipfel des Colberts	2472.	Derselbe.
Der Mont Terrible [1])	2442.	Derselbe.
Der Laumont oder Blauberg, bei Vit-les-Belvoir 2435' und bei Montecheroux .	2364.	Derselbe.
Der Gipfel des Trieve über Vellerot-les-Belvoir	2298.	Derselbe.
Der Gipfel des Pouillat	2190.	Derselbe.
VI. Zwischen dem Doubs und Oignon:		
Der Gipfel des Sapeau	2724.	André de Gy.
Der Gipfel des Hircey	2154.	Derselbe.

1) Nach den Annales des Voyages 1813, Cahiers 64 und 65, beträgt die Höhe des Mont Terrible 2912' und die des Laumont 2361'.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Gipfel des Mont Venne.	2094.	André de Gy.
Der Gipfel des Grand Salbert, nordwestlich von Befort	1992.	Derselbe.

Die Sevennen und Gebirge in Auvergne. 141.)

Der Mont Mezin, in den Sevennen . . .	6162.	Adanson. Soulavie
Pierre sur Haut, in Forez	6144.	Passinge.
Der Mont d'Or	6288.	Cassini.
	5820.	Mechain.
	5814.	Delambre.
	5751.	Berger.
	5655.	v. Buch.
Der Cantal.	5988.	Cassini.
	5904.	Maraldi.
	5802.	Mechain.
	5718.	Delambre.
Der Puy Mary, westlich vom Vorigen . .	5736.	Cassini.
	5106.	Delambre.
Cacadogne, eine Spitze nahe am Mont d'Or	5320.	v. Buch.
Roche de Cousin, am Mont d'Or	5216.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Col de Carbre	5203.	Delambre.
Der Montoset, in Forez	5100.	Passinge.
Der Courlande, in Auvergne	5076.	Cassini.
	5028.	Kästner.
	4207.	Lambert.
La Costa, ebendaselbst.	5154.	Cassini.
	4956.	Kästner.
La Tête du Boeuf, im Depart. der Lozere	4938.	d'Hombres.Firmas
Der Puy Violente, in Auvergne	4908.	Delambre.
Der Puy de Dome, bei Clermont. . . .	4902.	Cassini.
	4860.	Maraldi.
	4734.	Lambert.
	4554.	Delambre.
	4516.	Mechain.
	4509.	Berger.
Les trois Points de la Madelaine, in Forez	4500.	Passinge.
Le Capucin, ein hoher Felsen, dem Mont d'Or gegenüber.	4257.	Berger.
	4161.	v. Buch.
Der Puy de Pradelle, in Forez	4200.	Foujas.
Croix Morand, höchster Punct der Straſse vom Mont d'Or les Baines nach Clermont	4150.	Berger.
	4063.	v. Buch.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Bugarach, in Languedoc	3903.	Cassini.
	3888.	Maraldi.
Der Puy de Pariou, der höchste Vulkan in der Kette des Mont d'Or und Puy de Dome	3666.	Berger.
	3569.	v. Buch.
Der Gipfel des Mont Jughat.	3444.	Berger.
	3350.	v. Buch.
Der Puy de Barme, westl. von Rochefort .	3366.	Berger.
	3271.	v. Buch.
Der Puy de la Vache	2985.	Derselbe.
Höchster Punct der Gebirgskette von Thiers auf der Passage bei dem Dorfe Arconsat .	2889.	Berger.
Der Mont Salvi, bei Rodez	2338.	Cassini.
Cote de la Pradelle, die Spitze der Arrete im Depart. Puy de Dome	2115.	Berger.

Die Pyrenäen. 142.)

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Mont Perdu, der höchste Gipfel der spanischen Pyrenäen 143.)	10,578.	Vidal. Reboul. Ramond.
	10,362.	Mechain.
Der Marboré, ein Kalkgebirge 144.) . . .	10,500.	Ramond.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Vignemale, der höchste Gipfel der franz. Pyrenäen	10,332.	Vidal.
Der Cylinder des Marboré	10,262.	Vidal. Reboul.
Der Paſs de la Pez	10,150.	Ramond.
Die Maladetta 145.)	10,020.	Cordier.
Der Pic long	10,008.	Ramond.
Der Paſs Oo	9972.	Derselbe.
Die erste Thurmspitze des Marboré, die von Gavarnie sichtbar ist	9816.	Vidal. Reboul.
Der Neouvielle (alter Schnee)	9714.	Ramond.
Der Mont Calm, im Depart. der Arriege .	9690.	A. G. E. 1803.
Die Rolandsbreche 146.)	9000.	Ramond.
Der Pic du Midi 147.)	9036.	Derselbe.
	8820.	Mechain.
Das Horn von Arbizon, im Thale von Aura, östlich von Neouvieille	8880.	Ramond.
Der Canigou, in Roussillon.	8646.	Cassini.
	8640.	Maraldi.
	8562.	Mechain.
Der Puy Prigue	8592.	Derselbe.
Der Monſset	8461.	de Luc.
	7518.	Cassini.
Port de Pineta	7746.	Ramond.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Das Horn von Anie	7615.	Ramond.
Das Horn von Leyrey oder Pic d'Aire .	7602.	Darcet.
Costa-bona, ein hoher Berg in der Nähe des Canigou	7578.	Mechain.
Der Pic de Gabijos.	7530.	Ramond.
Der Paſs von Gavarnie 148.)	7182.	Moisset.
Der Paſs von Lavarere	6906.	Ramond.
Der Berg Barthelmy, in Foix	7109. 6816.	Cassini. Mechain.
Der Paſs von Tourmalet	6757.	Ramond.
Der Pic de Bergons	6504.	Derselbe.
Der Estella, in der Nähe des Canigou . .	5450.	Mechain.
Der Montagalles, in der Nähe des Puy-se-Calm	5223.	Derselbe.
Der Puy-se-Calm Rodos, bei Vidra und 2 Lieues von Aulot in Catalonien. . . .	4640.	Derselbe.
Pic de Salfares, über Alferes	4062.	Derselbe.
Der Montserrat, in Catalonien 149) . .	3804.	Derselbe.
Notre Dame du Mont, vier und eine halbe Lieues im W von Figuera und eine Lieue von Bessalon	3453.	Derselbe.
Puy Rodos, 3—4 Lieues im SW von der Stadt Vicq in Catalonien.	3254.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Rocca - corva, zwischen Girona und Castelfollit	3052.	Mechain.
Anhang. Westliche Zweige der Pyrenäen in Spanien und Portugal: 150.)		
Die Sierra Astura, in Asturien . . gegen	4000.	Link.
Die Serra Maraho, in Tralos Montes . „	4000.	Derselbe.
Murro de Burrageiro, Gipfel des Gerezgebirges in Entre Minho et Duero 151.) „	3000.	Derselbe.
Andere Höhen auf der Pyrenäischen Halbinsel. [1] **152.)**		
I. Iberisches Gebirge: 153.)		
Das Cabezo de Maria, eine Legua westwärts von Vera	5964.	*

1) Die hier mit einem * bezeichneten Angaben, so wie gröſstentheils auch die Beschreibung der spanischen Berge, sind aus der interessanten, in den A. G. E. 1813 mitgetheilten Erdbeschreibung von Spanien und Portugal des Don Isidoro de Antillon genommen und auf franz. Fuſs reducirt.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Die Berge del Collado de Plata	4170.	*
Die Muela de Ares, ein Plateau in Valencia	4074.	*
Der Pico auf der Sierra Espadan in Valencia 154.)	3394.	*
Der Casueletta, in eben der Sierra . . .	2696.	*
Der Penagolosa in Valencia	2268.	*
II. Südliche Ketten in Granada: 155.)		
Der Cumbre de Mulhazem, in der Sierra Nevada.	11,081.	*
Die Albujarras, ein südlicher Zweig der Sierra Nevada	8700.	Unbekannt.
Picacho de la Veletta, ein Gipfel der Sierra Nevada	6974.	Thalacker.
Die Sierra von Luxar, westl. von den Albujarras	5957.	*
Cerajon de Murtas, in der Contraviesa, nördl. von Adra	4620.	*
Der Cerro von Xolucar	2502.	*
Der Felsen von Gibraltar 156.)	1400.	Unbekannt.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
III. Westliche Zweige des Iberischen Gebirges: 157.)		
A. Erste oder nördliche Kette:		
Die Spitze des Guadarama-Gebirges 158.)	8000.	Link.
Malhao de Serro, Gipfel der Serra d'Estrella in Portugal 159.)	8000.	Derselbe.
Der Penalura, zwischen dem Ursprunge der Eresma und Lozoya	7392.	*
Der höchste Theil der Strafse von S^t. Ildefonso	5748.	*
Der Pafs von Guadarama	4526.	v. Grolmann.
B. Zweite oder mittlere Kette: 160.)		
Die Höhe derselben in der Gegend von Casuerga	2004.	*
Die Höhe derselben in der Gegend von Tembleque bei Toledo.	1927.	*
C. Dritte oder südliche Kette: 161.)		
Serra de Foja, Gipfel der Serra Monchique im südl. Portugal 162.) 3500 bis	4000.	Link.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Höhe der Sierra Morena, in Almuradiel .	2292.	*
Höhe derselben Sierra in Puerto del Rey .	2142.	*

Die Höhen im Brittischen Reich.[1])

I. In England und Wales: 163.)

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Snowden, in Caernarvonshire in Wales	3346.	Jameson.
Der Gadre-Idris, in Merionetshire, ebendaselbst	3329.	Derselbe.
Der Crofsfeld, in Cumberland	3180.	Derselbe.
Der Hellwylln oder Gellwyln, ebendaselbst	3117.	Derselbe.
Der Sadleback, ebendaselbst	2860.	Derselbe.

1) Es scheint, dafs Jameson die von Roy, Maskelyn, Waddington, Donald, David, Evan und andern gemessenen Höhen gesammelt und geordnet habe. Ich habe diese Angaben aus von Moll's neuen Jahrbüchern der Berg- und Hüttenkunde genommen, da ich das Werkchen von Friedländer, worin jene mitgetheilt worden sind, bis jetzt noch nicht erhalten konnte. Aufser denen unter dem Namen Jameson vorkommenden Höhen habe ich auch noch nachstehende gefunden, ohne jedoch angeben zu können, ob dabei engl. oder franz. Fufs zu verstehen sind.

Der Pico Ruivo	5281.	Die Spitze von St. Kilda	3500.
Der Penigent	3930.	Pendelhill, bei Edimburg . . .	3411.
Der Ben Larres	3554.	Fravragau, in England	2198.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Wharnside, in Yorkshire	2325.	Jameson.
Der Ingleborough, ebendaselbst	2231.	Derselbe.
Der Moel-Eilio, in Caernarvonshire in Wales	2225.	Derselbe.
B. In Schottland: 164.)		
Der Ben Nevis, in Invernefsshire . . .	4108.	Derselbe.
Der Cairgorm, ebendaselbst	3798.	Derselbe.
Der Ben Lawers, der höchste von den Grampiansbergen in Perthshire	3766.	Derselbe.
Der Ben More oder Assynt, in Souterlandshire	3658.	Derselbe.
Der Ben More, in Perthshire	3628.	Derselbe.
Der Ben Gloe, ebendaselbst	3493.	Derselbe.
Der Ben Wewis, in Rofsshire	3489.	Derselbe.
Der Shihallien, in Perthshire . . 3077 u.	3343.	Derselbe.
Der Ben Deiry oder der rothe Berg, ebendaselbst	3329.	Derselbe.
Der Mount Battok, in Mearns oder Kinkardineshire	3235.	Derselbe.
Der Sairsoch, in Aberdeenshire.	3189.	Derselbe.
Der Crouagh, in Argyleshire 165.) . . .	3179.	Derselbe.
Der Hartfell, der höchste Berg in Südschottland in den Leardshills in Dumfriesshire .	3099.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Ben Voirlich, in Perthshire	3095.	Jameson.
Der Ben Lommond, in Stierlingshire . .	3059.	Derselbe.
Der Bedinam-brav, in Gleneve in Argyleshire	2954.	Derselbe.
Der Meal-Fourvoung, in Invernefsshire .	2879.	Derselbe.
Der Benladi oder Penladi	2822.	Derselbe.
Der Gariach, in Aberdeenshire	2814.	Derselbe.
Der Benivenon und Ben Chochan, in Perthshire, ... jeder	2814.	Derselbe.
Der Ben Chonzin, ebendaselbst	2740.	Derselbe.
Der Black-larg, (wahrscheinlich die Höhe über Mofat) in Dumfriesshire	2710.	Derselbe.
Der Dollaburn, in Peeblesshire, nach einer Schätzung	2663.	Derselbe.
Der Broadlaw, ebendaselbst	2632.	Derselbe.
Peterhill und Mullbraxhill, in Aberdeenshire, jeder	2532.	Derselbe.
Cheviotshill, in Roxbourgshire	2515.	Derselbe.
Lowtherhill, in Aberdeenshire und Knockhill in Banffshire, jeder	2365.	Derselbe.
Tintohill, in Lanarkshire	2281.	Derselbe.
Der Ben Cleugh, die höchste Kuppe der Ochills in Clackmannanshire	2269.	Derselbe.
Buckhill, in Aberdeenshire	2229.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Black-house-heights, in Selkirkshire .	2223.	Jameson.
Kloachnabane, in Mearns	2223.	Derselbe.
Cat-Law, in Angus oder Forfar.	2123.	Derselbe.
Ettrick-Pen, in Dumfriesshire.	2092.	Derselbe.
Glumseugh, in Peebleshire	2063.	Derselbe.
Quensberry-Hill	2007.	Derselbe.
Hillseleng u. Dundroigh, in Peeblesshire	1968	Derselbe.
Cairnferg, in Aberdeenshire.	1968.	Derselbe.
Kairn-Kinnow, bei Drumlanry in Dumfriesshire	1951.	Derselbe.
Minchmoor-Hill, in Peeblesshire . . .	1876.	Derselbe.
Millwood-Fell, in Roxburgshire. . . .	1876.	Derselbe.
C. In Irland:		
Macgillicuddys-Reeks, in Kerry . . .	3193.	Derselbe.
Schlieb Dorin, in Londonderry	2954.	Derselbe.
Knock-Mele-Down, in Waterford, über dem Killarneysee	2532.	Derselbe.
Croagh-Patrick, in Mayo	2500.	Derselbe.
Nephin, ebendaselbst	2476.	Derselbe.
Mangerton, das Gebirge zwischen Kork und Pipperrary	2349.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Die Mourne - Hill, im südl. Theile von Down	2345.	Jameson.
Cameragh - Riedge, in Waterford . . .	2026.	Derselbe.
D. Auf den kleineren brittischen Inseln:		
Der Goatfield, auf der Insel Arran . . .	2762.	Derselbe.
Der Beinn - an - oir, auf der Insel Jura . .	2316.	Derselbe.
Der Beinn - a - Charlois, der südlichste Berg auf Jura	2212.	Derselbe.
Der Snafel, auf der Insel Man	1632.	Derselbe.
Auf den Nordischen Inseln.		
Der Wester - Jökull oder Snöfials - Jökull, auf Island 166.)	4800.	Povelsen.
	4424.	Borda.
Der Hecla, ebendaselbst 167.)	4790.	Derselbe.
	4600.	Roy.
	3120.	Povelsen.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Die schwarze Spitze, auf Spitzbergen .	4244.	Phipps.
Der Parnassus, auf der Insel St Charles, ebendaselbst [1])	3714.	Mulgrave.
Der Skalingsfield, auf der faröischen Insel Stromöe	2040.	S. Stein.
Das Skandinavische Gebirge. 168.)		
I. In Norwegen: 169.)		
Der Sule-Tind, ein isolirter Berg am Paſs von Fylefield im Stiftsamt Bergen 170) .	5524.	v. Buch.
Der Folge-Fonde, ein zwölf Meilen langer Berg bei Hardanger 171.) 5087.	5432.	Pred. Herzberg.
Der Melderskyn, über Rosenthal in Quindherred	4558.	v. Buch.

1) Nach von Humboldt ist die Höhe des Parnasses 3678′; in Büschings Magazin 8. p. 204 wird aber seine Höhe zu 3960′ englische Fuſs angegeben, welches 3714 franz. Fuſs macht. Auſser diesem Berge sind in O von Harkluyts Vorgebirge noch die Höhen von acht Bergen, die in einer Reihe liegen, gemessen, und ihre Höhe zu 2298, 2400, 1991, 1869, 1650, 1449, 1101 und 1041 englische Fuſs bestimmt.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Korkotjokko, am Lerfiord	4400.	Wahlenberg.
Der Age-Nuden, nahe am Folge-Fonde . .	4304.	v. Buch.
Der Dovrefield, höchste Spitze des Weges 172.)	4297.	Derselbe.
Revils - Eggen, durch den Sörfiord vom Folge Fonde getrennt, und die erste Stufe zu den Longfielden	4292.	Derselbe.
Der Faxefield, bei Caſsneſs unter dem 69° der Breite 173.)	4000.	Derselbe.
Lyngens Gebirgskette	4000.	Derselbe.
Die sieben Schwestern, auf Astenöe 174.)	4000.	Derselbe.
Der Tulpajegna, ein Eisfeld, östlich von Hellarviken in Norland 175.).	3800.	Wahlenberg.
Dei Jökullfjall, am Quaenangerfiord . .	3500.	v. Buch.
Der Vorje - Duder, nicht weit vom Ursprunge der Porsanger Elf	3400.	Derselbe.
Der Storvandsfield, südl. von Altengaard	3330.	Derselbe.
Pädnack, eine Klippe auf dem Tulpajegna .	3217.	Wahlenberg.
Der Akka-Solki, westl. v. Altengaard . 3151.	3186.	v. Buch.
Der Strandäfjallet, bei der Insel Keerringöa	3005.	Wahlenberg.
Der Oyskavelenfield, im 64° n. Br. und der Rastekaisser, am Lagsfiord, . jeder	3000.	v. Buch.
Die höchsten Berge auf Hindöe, Vanöe,		

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Arenöe und die 2 schroffen Felsenspitzen auf Dunöe, ... jeder	3000.	v. Buch.
Die Bergkette, welche Beyernfiord bei Kunnen einschliefst	3000.	Derselbe.
Der Kierringfjall, am Mistenfiord . . .	2704.	Wahlenberg.
Der Strömklumpen, am Foldbotten, westl. von Hellarviken	2689.	Derselbe.
Der Skirri-porri, am Sörfoldbotten . . .	2680.	Derselbe.
Der Skollen, östlich von Rörstadt am Sörfolden in Norland gegen	2500.	Derselbe.
Nuppi-Vara, eine Gebirgsfläche südl. von Altengaard	2494.	v. Buch.
Das steile Field auf der Insel Luröe unter dem 66°	2054.	Derselbe.
Zollmijaur, im nördl. Norwegen	2100.	Derselbe.
Die Berge am Ostufer der Insel Qualöe . . .	2000.	Derselbe.
Der Midtskoug, im südl. Norwegen . . .	2000.	Derselbe.
Der Prästekonen, der höchste von den 3 Bergen auf der Lafodischen Insel Stegen .	1998.	Derselbe.
Der Felsen am Nordkap	1200.	Derselbe.

Namen der Berge.		Seehöhe.	Beobachter.
II. In Schweden:			
Der Schneehättan		7620.	Esmark.
Der Syltoppen		6079.	Törnsteen.
Der Sutitelma, an der Norweg. Gränze 176.).	1.) die höchste Spitze	5796.	Wahlenberg.
	2.) die Ostspitze	5544.	Derselbe.
	3.) die NN Westspitze	5264.	Derselbe.
	4.) die Südspitze	5173.	Derselbe.
Der Jegna-Apo, im NO von Sutitelma		5339.	Derselbe.
Der Saulo, südl. von Sutitelma und an der Norwegischen Gränze, die nördliche Spitze		5309.	Derselbe.
Der Almajalosjegna, nördl. vom Sutitelma		5200.	Derselbe.
Der Adelut		4856.	Törnsteen.
Der Areskut		4850.	Derselbe.
Der Staika, im O und der Alkavare im NO vom Sutitelma, jeder		4750.	Wahlenberg.
Der Valli, nördl. von Quidjock . . . gegen		4700.	Derselbe.
Der Kaskaiva, ebendaselbst „		4500.	Derselbe.
Der Vallispicken, ebendaselbst . . . „		4100.	Derselbe.
Der Lairo, zwischen dem Sutitelma und Saulo an der Norweg. Gränze		3008.	Derselbe.
Der Säkkok, im N von Quidjock		3000.	Derselbe.
Der Sylfjällen oder Sylfjals-topp		2787.	Tuneld.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Gebirge in Asien.		
Ein Berg des Imaus in Tibet [1].	23,424.	Crawford.
Das Gränzgebirge zwischen China und dem russischen Reiche	15,810.	Gothaer Almanach.
Der Ophyr, auf der Insel Sumatra	12,976.[2]	Pinkerton.
	12,162.	Marsden.
Der höchste Gipfel des Masis oder Ararat 177.)	12,000.	S. Stein.
Der Ellbrus, 179.) im Kaukasus 178.) . .	9000.	Güldenstädt.
Tumel Mezereb, die Spitze des Libanon in Syrien 180.)	8946.	la Billardiere.
Der Gete, auf der Insel Java	8000.	S. Fabri.
Der kleine Altai 181.)	6558.	Laxmann.
Der Pawdinskoe Kamen, im Uralischen Erzgebirge 182.), über dem Caspisch. Meere	6367.	Georgi. Pallas.
Der Gipfel des Schneegebirges Cholsum, in Sibirien	6230.	Pansner.
Der Sinai, in Arabien [3]) 183.) . . 5000 bis	6000.	N. einer Schätzung.

1) Nach dem Journ. de Phys. beträgt seine Höhe 22,917′.

2) Dieses sind 13,142 engl. Fufs.

3) Ich habe die Höhe dieses Berges, aller Bemühungen ohngeachtet, nirgends finden können, und ich habe jene Angabe nur aus folgendem Grunde angeführt: Nach Seezen

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Kschees, am Ufer d. Kurflusses im Kaukasus	5370.	Reineggs.
Das Schneegebirge Tiegereck, im Gouvernement Tobolks, in den Hütten der Arbeiter	5240.	Renovantz.
	4613.	Pansner.
Die Sinaja Sopka oder der Blauberg, bei Kolywan	2814.	Renovantz.
Derselbe Berg über dem Niveau v. Schlangenberg	2587.	Patrin.
Der Schlangenberg, in Sibirien 184) . .	1548.	Derselbe.
Der höchste der Vulkane auf Sumatra . .	1377.	S. Fabri.

Gebirge in Afrika.

Der Pico de Teyde, auf der Canarischen Insel Teneriffa 185) 11,424.	15,948.	Hernandez.
	14,430.	Heberdeen.
	13,278.	Feuille.
	12,429.	Bouguer.
	11,394.	Jonstone.
	11,406.	Cordier.
	11,378.	Borda. Pingre.
	10,422.	Pinkerton.

ist der Gipfel des Berges über das Katharinenkloster wenigstens noch 500 Toisen erhaben, und Browne fand im Monat May auf seiner Nordseite noch Schnee; darnach müſste er wenigstens 1000 Toisen hoch seyn.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Die höchste Spitze des Atlas in Marocco 186.)	12,000.	Unbekannt.
Das Ambohistmenische Gebirge auf Madagaskar 187.)	10,800.	Rochon.
Das Gebirge Salazes, (les trois Salaces) auf der maskarenischen Insel Bourbon . . .	10,158.	la Caille.
	9600.	Rochon.
Der Pik, auf der azorischen Insel Pico . . .	6558.	Feuille. 1)
Die Schneeberge, in Südafrika 188) . .	6000.	Lichtenberg.
Der Kamberg, ebendaselbst	5300.	Derselbe.
Der Vulkan von Guimar, auf Teneriffa . .	4020.	Cordier.
Der Tafelberg, am Vorgebirge der guten Hoffnung 189.)	3666.	la Caille.
	3598.	Lichtenberg.
Der Teufels- oder Windberg, ebendaselbst	3100.	Derselbe.
Der Dianenberg oder der Gipfel von St. Helena, im äthiopischen Meere	2692.	Unbekannt.
Der Löwenkopf, am Löwenberge auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung 2). .	2585.	la Caille.
Der Piter-Boot, auf Isle de France . . .	2556.	Rochon.
	2544.	la Caille.

1) Nach der neuesten Länder- und Völkerkunde IX. Bd. 1810 beträgt seine Höhe 7428 franz. Fufs.

2) Nach Lichtenberg ist der Löwenberg nur 2160′ hoch.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Gebirge in Amerika.		
I. Die Cordilleras de los Andes in Südamerika: 190.)		
Der Chimborazo, (sprich Tschimborasso) in Quito 191.)	20,280.	Don Jorge Juan u. Ulloa.
	20,148.	v. Humboldt.
	19,320.	Bouguer. Condamine
Der Descabezado, in Chili 192.) geschätzt auf.	20,000.	Molina.
Der Cayambe-Urcu.	18,330.	v. Humboldt.
	18,180.	Bouguer. Condamine.
Der Vulkan Antisana, ebendaselbst 193.).	18,098.	Bouguer.
	17,958.	v. Humboldt.
Der Vulkan Cotopaxi, in der östlichen Andeskette 194.)	17,712.	Bouguer.
Der Vulkan Capac-Urcu oder Altar de los Collanes 195.).	16,380.	v. Humboldt.
Der Illiniza, in der Nähe von Quito . . .	16,302.	Derselbe.
Der Vulkan Sangay, in der östlichen Andeskette in Peru	16,080.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Vulkan Tungurahua, in der östlichen Andeskette in Quito	15,558.	Condamine.
	15,264.	v. Humboldt.
Der Catocache, ebendaselbst	15,420.	Derselbe.
Der Rucu-Pichincha, bei Quito 196.) . .	14,988.	Derselbe.
	14,826.	Don Jorge Juan.
Der Corazon oder Chussalong, zwischen dem Pichincha und Illinissa in Quito . .	14,820.	v. Humboldt.
	14,858.	Bouguer. Condamine.
Der Cargueivirazzo, ebendaselbst . . .	14,700.	v. Humboldt. Condamine.
Der Guaragua-Pichincha	14,592.	Dieselben.
Der höchste Punct des Weges von Assuay 197.)	14,561.	v. Humboldt.
Der Schinchulahua	14,420.	Derselbe.
Pichaco de los Ladrillos, eine von den Spitzen des Pichincha	14,412.	Derselbe.
Tablahuma, eine andere Spitze des Pichincha	14,136.	Derselbe.
Die Sierra Nevada de Merida de Maracaibo	14,100.	Derselbe.
Der Vulkan von Puracé, in Neu-Granada .	13,650.	Derselbe.
Die Höhe von Sunigaicu, im SO des Craters Cotopaxi	13,578.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Cerro de Sitzan, in Quito	11,622.	v. Humboldt.
Der Pic Mulada, in der Sierra Nevada in Granada	10,944.	Derselbe.
La Garita del Paramo, höchster Punct der Passage des Quindiugebirges 198.) . . .	10,794.	Derselbe.
Der Paramo del Poliche, in Quito . . .	10,788.	Derselbe.
Der Paramo del Guamani	10,284.	Derselbe.
Die Höhe von Pucara, in Quito	9756.	Derselbe.
Der Javirac, Gipfel des Panecillo	9612.	Derselbe.
Der Cuptana, in Chili am Archipelagus von Huaytecas	9546.	Derselbe.
Der Cerro de Sta Pallonia, bei Caxamarca in Peru	9192.	Derselbe.
Die Höhe von Pitatumba	8868.	Derselbe.
Montanna de Paraguay, Gipfel des Paramo in Neu-Granada	8838.	Derselbe.
Der Paramo de Yamoca	8334.	Derselbe.
Alto del Roble, im Eingange des hohen Plateau von Bogota in Neu-Granada . . .	8328.	Derselbe.
Der Vulkan von Arequipa, in Peru . .	8392.	Espinosa.
Alto de las Sepulturas, in Neu-Granada .	8262.	v. Humboldt.
Der Paramo de Chulucanas, in Quito .	8190.	Derselbe.
Serro de Avila, höchster Gipfel der Silla (7896) de Caraccas	8100.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Berg Duida, höchste Spitze der Parima-Cordiller, westl. von den Orinoco-Quellen	7854.	v. Humboldt.
Salto de Tequendama, ein Felsen in Neu-Granada, von dem sich der Bogota herabstürzt	7596.	Derselbe.
Die Höhe von Quilquasé, in Neu-Granada	6030.	Derselbe.
Der Tumiriquiri, eine Sandsteinkuppe in Neu-Andalusien	5856.	Derselbe.
Alto del Proble, bei Popayan	5802.	Derselbe.
Die Spitze des Porto Chuelo, ebendaselbst	5736.	Derselbe.
Die Spitze des Berges El Sergento, in Neu-Granada	5160.	Derselbe.
Der Pic la Cuesta de Tolima	4200.	Derselbe.
Der Cerro de Cocollar, in Cumana. . .	2448.	Derselbe.
II. Die Cordilleras in Nordamerika:		
Der groſse Pic, an der Gränze v. Louisiana und Neu-Mexico	18,581.	Pike.
Der Eliasberg, auf der Nordwestküſte von Amerika	16,924.	Quadra. Galeano
Der Vulkan Popokatepetl, auf dem Berg-		

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
rücken Anahuac, in der Intendanz Puebla in Neu-Spanien 199.)	16,584.	v. Humboldt.
Der Vulkan von Orizaba (Sitlaltepetl) in der Intendanz Veracruz, ebendaselbst . .	16,332.	Derselbe.
Der Vulkan Itzaccihuatl (weiſse Frau) in der Sierra Nevada, ebendaselbst	14,766.	Derselbe.
El Fraile, höchster Punct des Nevado de Toluca, ebendaselbst	14,232.	Derselbe.
Montanna de Buen-Tiempo, auf der Nordwestküste von Amerika	14,004.	Galeano. Quadra
Der Cofre de Perote (Nauh Pantepetl) in der Intendanz v. Veracruz in Mexico . .	12,588.	v. Humboldt.
Der Cerro Axusco, ebendaselbst	11,310.	Derselbe.
Die Sierra de Cordoba, ebendaselbst . .	9930.	Derselbe.
Der Cerro de la Cruce, ebendaselbst . .	9882.	Derselbe.
Der Pic von Tancitaro, in der Intendanz von Valladolid in Mexico	9852.	Derselbe.
Der Vulkan von Colima, in Neu-Spanien, geschätzt auf 8622.	9850.	Derselbe.
El Jacal, höchster Punct des Berges des Couteaux, ebendaselbst	9618.	Derselbe.
Mamanchota, eine hohe Ebene, ebendaselbst	8826.	Derselbe.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Die Spitze des Berges Ventoso	8772.	v. Humboldt.
Los Lanitos, in der Sierra de S.ta Ro, auf der Bergkette Anahuac in der Intendanz Guanaxuato	8665.	Derselbe.
Die hohe Ebene von Tinaxas, in Neu-Spanien	8364.	Derselbe.
Die hohe Ebene, Los Joares, ebendaselbst .	8160.	Derselbe.
La Cruz del Cerro de S.t Michael, ebendaselbst	6612.	Derselbe.
Alberca de Palangeo, im Thale S.t Jago, Gipfel des Berges	5536.	Derselbe.
Cerro de Macultepee, ein Basaltberg im NW von Xalappa	4734.	Derselbe.
Cerro de la Giganto, in Californien . .	4619.	Unbekannt.
Der Vulkan Jorullo, in Neu-Spanien 200.)	4002.	v. Humboldt.
Stony Mountains, zwischen dem Columbia- und Friedensflusse, höher als die angränzenden Ebenen	3300.	Fiedler.
III. Gebirge im nordamerikanischen Freystaate:		
Der Washinton, im weißen Gebirge, in Neu-Hampshire 201.)	9379.	Tim. Cutler.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Die Waits-hill, ebendaselbst	7316.	Williams.
Der Pic Otter, höchste Spitze des Alleguanygebirges 202.)	3752.	Unbekannt.
Die höchste Spitze des Kaatshill, in Neujork	3329.	Unbekannt.
Die höchste Spitze des Killington, in Vermont	3239.	Unbekannt.
Die Höhe des Alleguanygebirges in Maryland.	3055.	Unbekannt.
Der Monadnoc oder Monadneag, in Neu-Hampshire	3051.	Belknap.
Der nördlichste und höchste von den Watchusetsbergen in Massachusets . . .	2825.	S. Büsching.
Jacksons Warmquellengebirge a) der eine Warmquelberg	2204.	Williams.
Jacksons Warmquellengebirge b) der andere Warmquellenberg	1893.	Derselbe.
Höchster Theil der Blauen Gebirge . .	1920.	Derselbe.
Die Spitze von Ascutney	1905.	Unbekannt.
Anhang: Der Berg Toresby, in Labrador	2700.	Unbekannt.
IV. Berge in Westindien:		
Die Blauen Berge, (Azzure) auf Jamaika 203.)	6828.	Edward.

Namen der Berge.	Seehöhe.	Beobachter.
Der Vulkan auf dem Schwefelboden von Guadaloupe 204.)	4794.	Dupuget.
Der Berg Pelée, auf Martinique	4416.	Derselbe.
Der Mount Misery oder Elendsberg, auf St. Kitts	3711.	Edward. (?)
Das Gebirge Macanao, auf der Margarethen-Insel	2052.	v. Humboldt.

Gebirge in Australien.

Dei Mawna Roah, auf Owaihi, einer der Sandwichs-Inseln 205.)	15,468.	Marchand.
	14,480.	Lieut. King.
	13,524.	Horner.
Der Berg Egmont, im nördlichen Theile von Neu-Seeland	14,370.	Forster.
Ein Berg auf Otaheite, einer der Societäts-Inseln	10,230.	Derselbe.
Der Berg auf Mowee, einer der Sandwichs-Inseln	8076.	Marchand.
Der Berg auf Atooi, ebendselbst	7296.	Derselbe.
Der Mawna Koah, auf Owaihi	2850.	Derselbe.

I. ANHANG.

Höhenangabe

von

Städten, Dörfern, Thälern, Seen u. s. w.

Aar unter Bern 1476, und bei Bern . 1548.
Aarau, in der Schweiz 1140.
Abbeville, in Frankreich 74.
Achensee, der, in Tyrol . 2849 u. 2919.
Adelsberg, in Krain 2159.
Admont, in Steyermark 1788.
Arezzo, in Toscana 674.
Aiguebelle, in Savoyen . . 930 u. 990.
Aix, in Savoyen 768.
Airolo, am Gotthardsberge . 3534 u. 3898.
Alausi, nahe bei den Cerroquellen in Quito 7488.
Allevard, im franz. Departement der Isere 1356.
Almaguer, in Neu-Granada . . . 6984.
Alpthal, das, in der Schweiz . . . 3055.
Altenau, Spiegel der Ocker, im Harz 1368.
Altenberg, das Schießhaus, in Sachsen 2288.
Alt-Walldorf, in Nord-Ungarn . 2215.
Amazonenfluſs, der, am linken Ufer der Cataracten von Rentema gegenüber 1164.
Amiens, in Frankreich . . . 138 u. 228.
Amstäg, in Uri 1579 u. 1658.
Andeer, im Schamserthale am Splügen 3060.
Andermatt, im Urserenthale 4356 u. 4446.
Andreasberg, im Harz 1884.
Anghiari, in Toscana 1242.
Annaberg, in Sachsen . . 1365 u. 1883.
Annecy, in Savoyen . . . 1318 u. 1383.
Ansbach, in Franken 1100.
Antisana, die Meyerey, in Südamerika 12,604.
Aosta, in Piemont 1818.
Appenzell, in der Schweiz, die Siller 2135.
Arberg, in der Schweiz 1434.
Arbois, in der Franche Comté, am Ufer 882.
Argunsk, in Sibirien 3116.
Arlon, in Frankreich 1856.
Arnstadt, im Schwarzburgischen . . 849.
Arpenaz, ein Wasserfall in Savoyen . 2392.
Artern, in Thüringen 668.

Arve, ihre Quelle im Val de Glace . . 3433.
Asiago, Hauptstadt der Cette Communi in Ober-Italien 3133.
Auersberg, in Sachsen 3091.
Augsburg, in Bayern 1464.
Augustusburg, im Erzgebirge . . 992.
Aulnay, in Frankreich 351.
Aussee, in Steyermark 2084.
Aufsig, in Böhmen 409.
Auxerre, in Frankreich 266.
Avallon, ebendaselbst 829.
Aversertbal, das, in Graubündten . 5000.
Avignon, in Frankreich 84.
Avio, am rechten Ufer der Etsch in Tyrol 476.

Baden, in Oesterreich 638.
Barancas de Johannes, in Neu-Spanien. 9840.
Barcellona, in Spanien, die Cathedralkirche 204.
Barcelonette, im franz. Depart. der Unter-Alpen 3480.
Barege, im südl. Frankreich, das Thor zu den Bädern 3972.
Basel, in der Schweiz 890.
—— der Spiegel des Rheins 666.
Bassano, in Italien 459.
Baume les Nones, am Doubs in Frankreich 810.
Bautzen, in der Lausitz 578.
Beaucaire, in Frankreich 78.
Beaumont an der Oise, ebendaselbst. 236.
Bebra, in Thüringen 711.
Belfort, in Frankreich, am Ufer . . 1080.
Bellegard, in den Pyrenäen . . . 1350.
Bellenz, im Canton Tessin . . 696 u. 711.
Bellevue, ein fürstl. reufsisches Lustschlofs 1690.
Belluno, in der Traviser Mark in Ober-Italien 1281.
Beneckenstein, im Klettenbergischen 1458.
Berlin, in Brandenburg 127.
Bern, in der Schweiz 1614, 1634, 1650 u. 1708.
Besançon, im franz. Departem. des Doubs 726, 755 u. 797.
—— die Citadelle 1146.
Bex, in der Schweiz 1328, und die Saline daselbst 2323.
Bezieres, in Frankreich 348.
Bielersee, der, in der Schweiz 1306 u. 1350.
Bischofswerda, in Sachsen . . . 776.
Blankenburg, am Harz 732.
——— das Schlofs, am inneren Schlofsthore 1038.
Bleyberg, in Kärnthen 2832.
Bober, die, bei Landshut in Schlesien 1234.
——— — — Rudelstadt, daselbst . 1184.
——— — — Hirschberg, daselbst . 994.
——— — — Löwenberg, daselbst . 775.
——— — — Bunzlau, daselbst . . 737.
——— — — Sagan, daselbst . . 309.
Bocza, ein Dorf in den Karpaten in Ungarn 2840.
Bodensee, der, bei Costnitz . . . 1089.
Bologna, in Italien 374.
Bomers, am Ufer der Seine 62.
Bonneville, in Savoyen. 1385.
Borna, in Sachsen 394.
Botzdorf, im Zypser Comitat in Ungarn 2205.
Botzen, in Tyrol 1074.

Bourg-en-Bresse, in Frankreich, am Ufer 684.
Braunlage, ein Dorf im Blankenburgischen 1692.
Breslau, in Schlesien 388 u. 400.
Breitenbach, in Schwarzburg-Sondershausen 1174.
Brenetsee, der, am Juragebirge . . 3060.
Brenner, der See an demselben . . 4126.
Brest, in Frankreich 108.
Brevil, höchstes Dorf im Tornangthale 6162.
Briançon, in Frankreich . 3995 u. 4026.
Brieg, in Ober-Wallis 2184.
Brixen, in Tyrol, an der Eysackbrücke 1791 u. 1903.
Brockenkrug, der, oder das Torfhaus, auf dem Harz 2466.
Broman, am Mont Cenis 3752.
Broterode, in Thüringen, an der Kirche 1708.
Brouyeres, in den westl. Vogesen . 1488.
Bruck, an der Muhr in Steyermark . 1393.
Brückenberg, ein Dorf in dem Riesengebirge 2293.
Brunecken, in Tyrol. 2610.
Buchtorma, in Sibirien. 807.
Budweis, in Böhmen 1152.
Buga, in Neu-Granada 2994.
Bundschuh, in Salzburg, die Bergstube 5148.
Burg-Tonna, in Sachsen 752.

Caernavaca, in Neu-Spanien. . . 5100.
Calabora, mitten in einer Llanos, in Süd-Amerika. 564.
Calais, am Canal 36.
Camanacoa, in Cumana in Süd-Amerika 624.
Cambridge, in Nord-Amerika . . 42.
Camens, in der Lausitz 522.
Camoscie, im Kirchenstaate . . . 714.
Canazai, Dorf am Abhange der Vedretta Marmolata in Tyrol . . 4582.
Caraccas, in Süd-Amerika . . . 2496.
Carcassonne, im südl. Frankreich . 457.
Carfuſs, am südl. Abhange des Grodner Jochs in Tyrol 4847.
Cariaco, in Cumana 30.
Caripe, Hauptniederlassung der Missionen der Chaymas-Indianer . . 2472.
Carlshafen, in Nieder-Hessen . . 292.
Carthago, in Neu-Granada . . . 2964.
Cassel, in Nieder-Hessen 486.
Castelnaudary, in Languedoc . . 702.
Castres, in Frankreich 738.
Caxamarca, in Peru. 8460.
Cembra, im Flimserthale in Tyrol . 1816.
Cenis, der See an diesem Berge . . 5890.
Cerdon, in Frankreich 1815.
Chairkunim, die Quelle desselben in Sibirien 4717.
Chalons sur Marne, in Frankreich 338.
Chambery, in Savoyen . . . 822 u. 846.
Chamouny, die Priorey, ebendaselbst 3144, 3174 u. 3198.
Champagnol, am Ain in Frankreich 1512.
Chantilly, ebendaselbst. 111.
Charo, in Neu-Spanien 5868.
Chatillon, in Frankreich 522.
Chatreuse, im Thale de Reposoire . 3213.
La Chaudefond, in Neufchatel 3030 u. 3075.
Chaumont, in Frankreich 432.
——— im Depart. der Ober-Marne . . 1166.

Chilpansingo, in Neu-Spanien. . 3332.
Cholula, ebendaselbst 6480.
Chur, in Graubündten. 1809.
Clairet, in der Provence 1818.
Claus, ein Schloſs an der Steyer . . 1534.
Clausen, in Tyrol 1767.
Clausthal, am Harz . . . 1955 u. 1740.
Clermont, in Auvergne 1590.
Cluse, an der Arve in Savoyen . . . 1504.
Cölleda, in Thüringen 654.
Colmar, im Elsaſs 552.
Comersee, der, in Nord-Italien . . 654.
Coni, in Piemont 1050.
Connecticutfluſs, der, am Fuſse von Ascutney in Nord-Amerika . 299.
Convento di Varnia, in Toscana . 3411.
Cortina, ein Dorf im Boilothale im südl. Tyrol 3775.
Cosel, in Schlesien, 50′ über der Oder, unterm Wehr 624.
Cottbus, in der Lausitz. . . 315 u. 336.
Courmayeur, im piemont. Thale Entremont 3750.
Crossen, in der Neumark 159.
Cuença, in Quito 7740.
Cuernavaco, in Neu-Spanien . . 5100.
Cumana, in Süd-Amerika 18.
Cunters, ein Wirthshaus an der groſsen Straſse über den Septimer und Julierberg 3522.

Darney, an der Saone in Frankreich. 756.
Davos, im Engadin, die Hauptkirche 4546.
Dazio, im Livinerthale 2868.
Derenberg, im Halberstädtischen . 572.
Dessau, im Anhaltischen. 116.
Dijon, in Frankreich 667, 726, 799 u. 805.
Disentis, in Bündten, der Rhein. . 3550.
Döbeln, in Sachsen 563.
Dol, am Doubs, in Frankreich . . . 600.
Domo d'Ossola, in Piemont . . . 942.
Donau, die, bei Ulm 1138.
——— — — Donauwörth . . . 1053.
——— — — Ingolstadt 1000.
——— — — Regensburg . . . 972.
——— — — Passau 789.
——— — — Linz 689.
——— — — Wien. 480.
——— — — Preſsburg 310.
——— — — Raab. 256.
——— — — Pesth 215.
Doubs, seine Quelle bei Mouthe . . 2856.
Drau, ihr Ursprung bei Yemichen in Tyrol 3680.
Dresden, in Sachsen 280.
Duderstadt, im Eichsfeld 567.
Dünkirchen, in Frankreich . . . 28.
Durango, in Neu-Spanien 6430.

Ebersdorf, in den reuſs. Herrschaften 1590.
Eckardsberga, in Thüringen . . 676.
Eger, die, wo sie bei Leutmeritz in die Elbe fällt 338.
Eichensee, der, im Schwarzwalde . 1467.
Einsiedeln, in der Schweiz 2744, 2938 u. 2974.
Eisenach, in Thüringen, im halben Mond 635.
Eisenerz, in Steyermark 2056.
Eisleben, in der Grafschaft Mannsfeld 279.
Elbbrunnen, der, auf der Noworer Wiese in Schlesien 4374.

Elbgrund, der, oberhalb des Bärengrundes, ebendaselbst 2850.
Elbingerode, am Harz . . 1398 u. 1422.
Ellrich, im Klettenbergischen . . . 822.
Elmau, im Innthale 2683.
Enaresee, der, in Lappland . gegen 400.
Engadin, das, bei Sils „ 6300.
Engelberg, in der Schweiz, das Kloster 3185.
Engi, im Sernfthale, ebendaselbst . . 2425.
Enontekis, in Lappland. 1341.
Entlibuch, in Luzern 2256.
Erfurt, in Thüringen 594.
Erival, in Lothringen 1680.
Erosa, ein Seitenthal nach dem Schallfickthale in Bündten 5487.
Esmeralda, die östlichste Niederlassung der Spanier in Guiana . . 1062.
Espinal, Ufer der Mosel, in Frankreich 978.

Faidio, im Livinerthale 2292.
Falkenstein, die Ruinen des Schlosses, am Taunus 1470.
Faucogney, in der Franche Comté . . 1188.
Favergne, am Fluſs Lantaret, ebendaselbst 726.
Feltre, im nordöstl. Italien 971.
Fettan, im unteren Engadin 4696.
Finstermünz, in Tyrol 2808.
Flachau, in Salzburg 2590.
Flinsberger Gesundbrunnen, in Schlesien 1548.
Flitscher Clause, Höhe des Schlosses, in Friaul 2014.
Florenz, in Italien 225.
Foligno, im Kirchenstaate 559.
Fontainebleau, in Frankreich . . 227.
Formazzo, ein Dorf in der südlichen Alpenkette 3888.
Forst, im Riesengebirge 3752.
Frankenhausen, im Schwarzburgischen 438.
Frankfurt an der Oder 116.
Freyberg, in Sachsen . . 1093 u. 1146.
Freyburg, (im Breisgau?) im rothen Hirsch 862.
Freyburg, in der Schweiz 1812.
Freysingen, in Bayern 1096.
Friedberg, in Steyermark 1755.
Friedland, in Schlesien 1502.
Friedrichsthal, am Ufer der Elbe . 2208.
Fuente de la Cuchilla, die Festungswerke zur Vertheidigung von Caraccas 2842.
Fueſsen, in Bayern, auf der Post . 2455.
Fulda, am Flusse gl. Namens . . . 838.
Fünfseen, die, in den Karpaten . . 6121.

Gabel, ein Paſs in Böhmen 755.
Gadmen, im Gadmenthale in Helvetien 4146.
Gais, in Appenzell 2938.
Gams, in der Schweiz, der Rhein . 1413.
Gap, im südöstlichen Frankreich 2184 u. 2592.
Gastein, die höchsten Gruben, im Salzburgischen 6298.
——— das Wildbad 2939.
Geismar, in Nieder-Hessen . . . 500.
Genf, in der südwestl. Schweiz 1155 u. 1198.
Genfer-See . { nach de Luc . . 1126.
— Pictet . . 1134.
— Shuckburgh 1152. }
Gera, in Sachsen 703.

Geschienen, am St. Gotthardsberge 3282 u. 3396.
Gibaldhausen, ein Flecken im Eichsfeld 480.
Gex, am Fuſse des Colombier im Juragebirge 1686.
Gieſsen, in Ober-Hessen, Spiegel der Lahn 437.
Giornico, im Livinerthale 1098.
Gittelde, am Harz 610.
Giswyl, im Canton Unterwalden . . 1569.
Giromagny, im Elsaſs 1440.
Glatz, in Schlesien 867 u. 907.
Glurns, im Etschthale in Tyrol . . 2586.
Görlitz, in der Lausitz 521.
Görz, in Friaul 264.
Gmünd, in Oestreich 2114.
Gmündner-See, ebendaselbst. . . 1566.
Göttingen, im Königr. Hannover 420, 496 u. 526.
Goldberg, in Salzburg, die höchsten Gruben 8233.
——— in Schlesien 831.
Golling, in Salzburg 1459.
Goslar, am Clausthor 751 u. 822.
Gotha, in Thüringen 878 u. 924.
Gottesberg, in Schlesien 1729.
Grandvaux, eine ehemalige Abtey in der Franche Comté . . . 2646.
Grenoble, in Frankreich 948.
Gressonay, ein Dorf im Lesathale . 4044.
Grindelwaldthal, das, in der Schweiz 5150.
Groſs-Schlagendorf, im nördlichen Ungarn 1997.
Guacharo, die Pyramide von, in Neu-Andalusien 4920.
La Guaira, ein Hafen in Venezuela in Süd-Amerika. 24.
Guanaxuato, in Neu-Spanien . . 5574.
Guarda, im unteren Engadin . . . 4924.
Guaduas, in Neu-Granada 3540.
Guben, in der Nieder-Lausitz . . . 29.
Guttanen, ein Dorf im südöstlichen Bern, die Aar 3252.
Guttenstein, ein Markt an der Schwarza in Oestreich 1404.

Habelschwerd, in der Grafs. Glatz. 942.
Hainchen, im Erzgebirge 879.
Halberstadt, in Nieder-Sachsen. . 825.
Halle, in Sachsen 574.
——— in Tyrol 1705 u. 1718.
Hallein, in Salzburg 1326 u. 1453.
Hallstadt, in Oestreich 1503.
Hallstädter-See, der, ebendaselbst 1464.
Hammelburg, im Fuldischen . . . 1155.
Handeck, in der Schweiz, die Aar . 4421.
Hannover, Spiegel der Leine . . . 243.
Harcour, in Frankreich 136.
Harzburg, das Salzwerk Julius-Halle 864.
Hasligrund, der, im Canton Bern . 2030.
Heiligenblut, ein Dorf in Kärnthen 4210.
Hempelsbaude, die, am Seifenberg in Schlesien 3839.
Herrenkretscham, in Böhmen, 23½' über der Elbe 321.
Herrnhut, in der Ober-Lausitz 900 u. 944.
Hildburghausen, in Ober-Sachsen. 1069.
Hildesheim, in Nieder-Sachsen . . 148.
Hinterrhein, ein Dorf, 3 Stunden von den Quellen des Hinterrheins 4770.

Hirschberg, in Schlesien . 1046 u. 1092.
Hisselau, ein grosses Dorf an der Ens in Steyermark 1443.
Hochfilzen, im Unterinnthale in Tyrol 2982.
Höhlenstein, ein Wirthshaus zwischen Toblach u. Cortina in Tyrol 4461.
Hohegeifs, ein Dorf im Stift Walkenried 1748 u. 1914.
Hohenberg, in Oestreich 1519.
Hohenelb, im Riesengebirge, am Markt 1488.
Hollenstein, ein grosses Dorf in Oestreich 1368.
Holzmünden, an der Weser. . . 291.
Honda, am Rio Guali, in Neu-Granada 1068.
Honfleur, in Frankreich . . 228 u. 250.
Hospital, ein Dorf an der Reufs in Uri 4542.
Hummelberg, in der nordöstlichen Schweiz, die Sil 2735.

Jasmund, auf der Insel Rügen. . . 540.
Jauer, in Schlesien 665.
Ibague, im Thale Combeima in Neu-Granada. 4218.
Ibarra, in Quito 7104.
Idria, in Krain 1448.
Ilanz, in Bündten 2177.
Ilefeld, in der Grafschaft Hohenstein. 705, 822 u. 852.
Ilsenburg, in der Grafschaft Wernigerode 732 u. 758.
Immenstadt, in der Grafschaft Rothenfels, im Adler 2134.
Inspruck, in Tyrol . . 1525, 1645 u. 1774.
Johann-Georgenstadt, im Erzgebirge 2365.
Lac de Joux, in der Schweiz 3004, 3030 u. 3060.
Jouxthal, das, in der Schweiz . . 3054.
Irtis, der, bei Tobolsk in Sibirien . 412.
Ischel, in Oestreich 1433.
Judenburg, in Ober-Steyermark . . 2268.
Ivrea, in Piemont 757.

Käsmark, im nördl. Ungarn . . . 1850.
Kama, die, bei Solikamsk in Permien 1123.
Kandersteg, im Canton Bern . . . 4535.
Kasan, Spiegel der Wolga 580.
Katharinenburg, in Permien. . . 1320.
Katzbach, die, in Schlesien, ihre Quelle bei Ketschdorf . . . 1388.
——— die, in Schlesien, bei Schönau . 846.
——— — — ——— bei Goldberg . 631.
——— — — ——— bei Liegnitz . 365.
——— — — ——— Parchwitz . . 270.
Kautokeino, in Lappland 784.
Höhe der Wasserscheide zwischen Kautokeino und Enontekis . . 1295.
Kelbra, im Sachwarzburgischen . . 514.
Kempten, die Stiftsstadt, in Schwaben, an der Kirche 2064.
Klagenfurth, in Kärnthen. 1503 u. 1554.
Koburg, in Sachsen 876.
Königsbrück, in der Lausitz. . . 468.
Königstein, ein Schlofs am Taunus 1260.
——— ein Städtchen, ebendaselbst . 1070.
Koluwansky, in Sibirien 1392.
Korgon, die Mündung desselben, ebendaselbst. 2274.
Korgnoskoy, ebendaselbst 1913.
Krainburg, in Krain, im Hirsch. . 1178.
Krakau, an der Weichsel 669.

Krasnojarskoy, in Sibirien . . . 684.
Kreuzburg, im Eisenachischen, Spiegel der Werre 532.
Kupferberg, in Schlesien 1330.
Kupfersuhl, im Thüringerwalde. . 818.

Lamure, im Departem. der Isere in Frankreich 2736.
Lanark, in Schottland 660.
Landecker Georgenbad, das, . . 1408.
Landshut, in Schlesien 1254.
Langensalza, in Thüringen . . . 744.
Langres, in Frankreich 1368.
Lanslebourgh, am Mont Cenis 4139, 4145 u. 4274.
Lasfelden, im W von Osterode . . 588.
Lauban, in der Lausitz 577.
Lauerzsee, in der Schweiz . . . 1378.
Lausanne, im Waadtlande 1566.
Lauscha, Dorf und Glashütte im Koburgischen 1912.
Lauterbrunnen, im Canton Bern . 2450.
Lauzon, der See von, im Departem. der Ober-Alpen 6372.
Lavaron, ein Dorf im südl. Tyrol . 3786.
Laybach, in Krain, im wilden Mann 1268.
Ober-Laybach, ebendaselbst. . . 1137.
Leipzig, in Sachsen . . 316, 321 u. 336.
Leutmeritz, in Böhmen. 353.
Leoben, in Steyermark 1568.
Leogang, im Salzburgischen, Schmelzhütte 2715.
Leopoldsteiner-See, der, in Steyermark 1860.
Leuker-Bad, das, in der Schweiz . 4404.
Lichtenstäg, in Toggenburg in der Schweiz 1979.
Liebau, in Schlesien, am Markte . 1493.
Liebenstein, ein Badeort in Thüringen 1017.
——— das alte Schloſs, ebendaselbst 1472.
Liebwerda, in Sachsen 1124.
Lietzen, im Ensthale, westlich von Admont 1896.
Lignieres, in Neufchatel. der Boden der Kirche 2489.
Lima, in Peru, groſser Platz . . . 534.
Lindau, im Eichsfeld 424.
Locle, in Neufchatel, der Boden im öffentl. Speicher 2830.
Lodz, ein groſses Dorf an der Loue in Frankreich 1122.
Löbau, in der Lausitz 630.
Löwenberg, in Schlesien 775.
Locarno, im Canton Tessin in der Schweiz 708.
Locarner-See, der, ebendaselbst . 636.
Lomijaur, ein See in Norwegen . . 2123.
London, in England 40.
Lons le Saulnier, in der Franche Comté, auf der Straſse nach St. Amour 726.
Louequelle, die, in Frankreich . . 1634.
Lowositz, in Böhmen 414.
Loxa, in Süd-Amerika 6036.
Lucsivna, im Zypser Comitate in Ungarn 2233.
Luganer-See, der, bei Porlezza . . 874.
Lunst, ohnweit den Quellen der Ips 1926.
Luxemburg, in den Niederlanden . 1142.
Luz, im südwestl. Frankreich . . . 2340.
Lyon, in Frankreich 228 u. 538.

Luzerner- oder Vierwaldstädter-See in der Schweiz . { nach de Luc 1314. — Pfyffer 1320. — Trembly 1350. — Wyss . 1392. }

Maçon, in Frankreich, am Ufer der Saone 462.
Madrid, in Spanien 1830 u. 1842.
Magdeburg, an der Elbe 234.
Lago Maggiore, der { nach Saussure 636. — Oriani . 646½. — Morozzo 732. — Pini . . 762. }
Mayen, im Mayenthale in der Schweiz 3160.
Mals, in Tyrol 3105.
Mantes, in Frankreich, Ufer der Seine 75.
La Marche, am Mouzon im ehemal. Lothringen 1056.
Mariahülf, ohnweit Fuessen in Bayern 2496.
Maria-Münsterthal, im Engadin . 4077.
Mariazell, in Steyermark 2544.
Marienberg, in Sachsen 1863.
Marseille, auf dem Observatorium . 144.
Martinach, in Wallis . . 1480 u. 1464.
Martinsbrücke, zwischen Tyrol und Graubündten 2993.
Mataro, in Spanien 192.
Matrey, in Tyrol 3201 u. 3228.
Maurice, ein Badeort in den Alpen 4200 u. 4800.
Mayland, in Italien 394.
Maypures, ein Missionsdorf am Orinoko in Guiana 558.
Medvecza, im nördl. Ungarn . . . 2732.
Meffersdorf, in der Ober-Lausitz . 1336.
Mehlin, in Thüringen, im Hofe des Wirthshauses 1373.
Meinungen, in Henneberg . . . 831.
Meissen, in Sachsen 238.
Melun, in Frankreich 216.
Memmingen, in Bayern 1884.
Meran, in Tyrol, Hauptplatz der Stadt 896.
Meyringen, in der Schweiz, Spiegel der Aar 1852.
Mine de la Mellado, in Mexico . 7026.
Mexico, in Neu-Spanien, Augustiner-Kloster 7062.
Micuipampa, in Peru, eine der höchsten Wohnungen auf der Erde 10,950.
Mielly, höchster Punct zwischen den 3 Quellen der Seine, Mosel und Saone in Frankreich 1230.
Minksdorf, im nördlichen Ungarn . 2382.
Mirabell, Schloſs in Salzburg, Fuſsboden des Thurms 1168.
Mittersil, ein Markt im Salzburgischen 2461.
Modane, in Savoyen 3258.
Modena, in Italien 201.
Mompax, am Magdalenen-Strome in Neu-Grenada 396.
Monaco, in Italien 1658.
Montauban, im Depart. des Lot . 582.
Montd'or les Baines, in Frankreich 3044.
Mont-Joie, ein Alpenthal 2862.
Montlion, in Frankreich 2961.
Montmartre, bei Paris 116.
Montmelian, in Savoyen 834.
Morat oder Murten, in der Schweiz 1344.
Morges oder Morsee, ebendaselbst 1134.
Morlac, in Frankreich 732.
Moskwa, in Ruſsland 1614.
Mosel, die kleine, bei Vagney in Frankr. 1260.

Motier-Travers, in Neufchatel 2220 u. 2262.
Moudon oder Milden, im Waadt . 1554.
München, in Bayern 1410, 1553, 1622 u. 1658.
Münster, im Gregorienthale in den Vogesen 1188.
Münster, in einer der höchsten Ebenen des Walliserlandes 4440.
Muoniska, in Lappland 700.
Murtner-See, der, in der Schweiz 1328 u. 1320.
Mürzzuschlag, in Ober-Steyermark 1939 u. 2098.
Muska, in der Lausitz . . . 292 u. 301.

Nantes, an der Loire in Frankreich . 75.
Nantua, im südöstlichen Frankreich . 2573.
Narbonne, im südl. Frankreich . . 204.
Naumburg, im Fürstenth. Jauer 514 u. 541.
Nauders, im westlichen Tyrol . . 3908.
Neapel, in Italien 26.
Neisse, ihre Quelle bey Neifs! ch . 2708.
——— bey Schreibersdorf 1476.
——— — Habelschwerd 1017.
——— — Glatz 847.
——— — Camenz 683.
——— — Wartha 745.
——— — Neisse 592.
——— — Loewen 480.
——— — Schurgast 440.
Neuburg, an der Mürz 2204.
Neufchatel, in der westlichen Schweiz 1296 u. 1350.
Neufchateler-See, der, ebendaselbst 1285, 1314 u. 1320.
Neu-St.-Johann, in der nordöstl. Schweiz 2253.
Neumarkt, in Ungarn 1735.
Neustadt unterm Hohenstein . . . 828.
Neu-Valencia, in Amerika. . . . 1404.
Newa, die, bei Petersburg in Rufsland 106.
Nieder-Novgorod, ebendaselbst . 1068.
Nikolajevskoy, in Sibirien . . . 884.
Nion, im Waadt 1146.
Nizza, in Italien 27.
Nocera, im Kirchenstaate 1448.
Noir-Table, in Frankreich . . . 1467.
Nonnenmatterweiher, am Köhlgarten im Badenschen 2826.
Nordhausen, in Niedersachsen . . 527.
Nordheim, an der Rume, ebendaselbst 351 u. 391.
La Novalese, in Piemont 2474.
Nürnberg 945.
——— an der Fleischerbrücke . . . 1080.

Oberalp-See, der, in der Schweiz 6224.
Oberblegi-See, der, im Canton Glarus 4420.
Oberbrückenberg, in Schlesien . 2293.
Oberhof, ein Dorf im Gothaischen . 2351.
Ober-See, ein kleiner Alpen-See am Fufse des hohen Dürrensteins zwischen Oestreich und Steyermark 2986.
Oder, die, bey Kosel 510.
——— — — Brieg 419.
——— — — Ohlau 392.
——— — — Breslau 370.
——— — — Glogau 212.
——— — — Neusatz 190

Oderbrück, ein einzelnes Wirthshaus im Harz 2408.
Oderteich, der, auf dem Harze . . 2190.
Ohlau, ihre Quelle bei Neualtmannsdorf 904.
——— bei Münsterberg 622.
——— — Strehlen 472.
——— — Ohlau 392.
——— — Breslau 367.
Oignon, seine Quelle in den Vogesen 2136.
Oncet, ein See auf dem Mittagshorn in den Pyrenäen 7122.
Orange, im Departement de Drome in Frankreich 196.
Orb, die Quelle derselben am Jura . . 3710.
Orleans, in Frankreich 360.
Orsieres, auf dem Wege nach dem St. Bernhard 2664.
Osterode, am Harz 627 u. 708.

Pachuca, in Neu-Spanien 7637.
Padua, in Italien 32.
Palajörn-See, der, in Lappland . 1004.
Pampamarca, in Quito 12,672.
Pantenbrücke, die, im Canton Glaris 3012.
Paredones, Los, Ruinen des Pallastes des Inca Tulpagupangi in Quito 12,444.
Paris, der mittlere Stand der Seine 104 u. 126.
Parma, in Italien 288.
Parpan, über Churwalden in Graubündten 4375.
Passau, an der Donau 789.
Pasto, in Neu-Grenada 8052.
Payerne, am Broye im Waadtlande . 1374 u. 1383.
Pazcuaco, in Neu-Spanien . . . 6780.
Perotte, ebendaselbst 7241.
Perpignam, im südlichen Frankreich 222.
Petersburg, in Rufsland, die Newa 106.
Petersinsel, die, im Bieler-See . 1424.
Petit-St.-Jean, in Frankreich . . 729.
Pfeffersbad, das, in der Schweiz . 2110.
Piacenza, in Italien 247.
Pian, ein Wirthshaus am Abhange des Grodner Jochs in Tyrol . . . 4872.
Piave, ihre Quelle ohnweit Sapada . 3978.
Pilatus-See, der, in Luzern . . . 5625.
Pisa, en trois Demoiselles 51.
Plauen, in Sachsen 1048.
Plessur. am Einflusse der Erosa in dieselbe, in Graubündten . . . 4674.
Plombieres, in Frankreich . . . 1368.
Po, seine Quelle bei dem Dorfe Pian-del-Re 6008.
Poligny, in der Franche Comté . . 918.
Pontarlier, in Frankreich . 2496 u. 2551.
Pont de Bonvoisin, im Depart. des Montblanc 708.
Pont de Lucey, in Frankreich . . 894.
Popayan, in Süd-Amerika 5406.
Porentruy, am Ufer 1188.
Prag, in Böhmen 552.
——— die Moldau daselbst 480.
Predazzo, im südlichen Tyrol . . 3198.
Prieure, im Chamounythale . . . 3144.
Primolano, im Thal Sugana an der Brenta 728.
Pnebla de los Angelos, in Neu-Spanien 6756.

Quaxuato, in Neu-Spanien . . . 6415.
Queretaro, ebendaselbst . 5970 u. 6415.

Quickjock, in Lulea-Lappland . . 1010.
Quito, in Süd-Amerika 9036.

Raab, in Ungarn, die Donau . . . 256.
Radris, die höchsten Gruben im Salzburgischen 7668.
Radstadt, im Salzburgischen 2037 u. 2804.
La Ramasse, am Mont Cenis . . . 5980.
Rauris, in Salzburg 2811.
Rayas, Mina de, Silberbergwerk in Neu-Spanien 6696.
Realp, am St. Gotthardsberge . . . 4733.
Regensburg, an der Donau . . . 1116.
Reichenau, in Graubündten, der Rhein 1815.
Reichenberg, in Böhmen, am Markte 1002.
Reichenhall, in Salzburg 1381.
Reinerzerbad, das, in der Grafschaft Glatz 1678.
Remiremont, in Frankreich, Moselufer 1218.
Rhone, die, unter Brieg im Wallliserlande 2064.
——— — — Martigny . . . 1374.
——— — — St. Maurice . . 1272.
Rhonegletscher, der, an seinem Fuſse 5670.
Rienz, Ursprung derselben 4872.
Rochelle, in Frankreich 51.
Rochjeane, am westlichen Fuſse des Montdor im Jura 2700.
Rom, Fläche der Tiber , ... 32.
——— Mont Capitolin, auf der Westseite vom tarpejischen Felsen, 110′ über der Tiber 142.
Rougemont, ein Schloſs in der Waadt 3036.
Rudolstadt, im Schwarzburgischen 622.

Saalfelden, im Pinzgau in Salzburg 2022.
Sachsa, eiu Dorf im Klettenbergischen 942.
Sagan, in Schlesien 350 u. 410.
Saggaträsk, bei Quickjock in Lulea-Lappmark 1060.
Salamanca, in Neu-Spanien . . . 5412.
Salenche, in Savoyen 1674.
Salins, in der Franche-Comté . . 954.
Salzburg, die Stadt 1241, 1261, 1303 u. 1380.
Sandling, ein Salzberg an der Gränze von Oestreich ob der Ens, Mundloch des Stollens 2742.
St. Amarin, in den Vogesen, am Ballon de Sulz 1074.
— Antonio de Lulumbamba, ein indianisches Dorf unter dem Aequator 7650.
— Branchier, zwischen Martinach und dem St. Bernhardsberg . . 2268.
— Carlos del Rio Negro, die südlichste Niederlassung der Spanier in Guyana 762.
— Cloud, in Frankreich, auf der Straſse nach Versailles 452.
— Diez, in den Vogesen 1032.
— Fe de Bogota, in Neu-Granada . 8082.
— Franz, ein Schlöſschen, in Salzb. 2122.
— Gallen, in der Schweiz 2086.
— Germain le Val, im Departement der Loire 1260.
— Johann, Markt in Salzburg . . 1839.
— Leonhard, Markt im Passeyerthale in Tyrol 2134.
— Marcello, in Toscana 1875.
— Maria aux Mines, in den Vogesen. 1194.

St. Maurice, an der Mosel . . . 1674.
— Paul, im Depart. der Unter-Alpen 4476.
— Pierre, zwischen Martinach und dem Bernhardsberge . . 5004 u. 5124.
— Ursan, an der Krümmung des Doubs in Frankreich 1326.
— Saphorin, im Waadt 624.
Santa, in Peru 276.
Saone, ihre Quelle bei Viomenil in Frankreich 1218.
Sapada oder Platen, im Venetianischen 3749.
Sau, ihre Quelle nahe bei Wurzen . 2485.
Sault, im Departement der Vaucluse . 2358.
Schafhausen, in der Schweiz, der Rhein 1208.
Schemnitz, in Ungarn 2172.
Schierke, ein Dorf im Wernigerodischen 1758.
Schils, 200′ über dem Inn, in Graubündten 3566.
Schio, in Italien, Hauptplatz . . . 660.
Schlagendorfer Sauerbrunnen, im Zypser Comitate in Ungarn . 3014.
Schluch-See, der, auf dem Feldberg im Schwarzwalde 2287.
Schmalkalden, in der Grafschaft Henneberg 800.
Schmiedeberg, in Schlesien . . . 1388.
Schneeberg, in Sachsen 1464.
Schönberg, in der Lausitz 1502.
Schreibershau, in Schlesien . . . 1908.
Schwanden, an der Limmat im Canton Glarus 1623.
Schwarzfeld, die Ruinen des Schlosses, höchster Punct 1242.
Schwarze Teich, der, im Riesengebirge 3786.
Schwaz, in Tyrol 1630 u. 1705.
Schweidnitz, in Schlesien 778.
Schwesterborn, ein Bad auf dem Rigi im Canton Schwyz . . . 4404.
Seealpsee, der, in Appenzell . . . 3052.
Seine, ihre Quelle 1338.
Semtisersee, der, in Appenzell . . 3790.
Seeberg, bei Gotha (1172) 720.
Seesen, im Wolfenbüttelschen . 584 u. 636.
Sempach, in der Schweiz 1590.
Seeres, im Depart. der Ober-Alpen . 1890.
Sil, die, bei Hummelburg in der Schweiz 2735.
Silberberg, in Schlesien, im unteren Theile 1344 u. 1375.
——— ebendaselbst, im Schloſshofe . 2070.
Simplon, ein Dorf am Berge dieses Namens 4536 u. 4554.
Sitten, im Walliserlande 1746.
Soissons, in Frankreich 426
Solothurn, in der Schweiz . . . 1284.
Someo, im Maggiathale 1224.
Sonnenberg, im Meiningischen . 1197.
Sonthofen, in Bayern, im Löwen . 2244.
Sorjäsjaur, am Almajalosjegna in Lulea-Lappmark 2572.
Sulz, im Ober-Elsaſs 840.
Spiegelbauden, die, in den Sudeten 4086.
Spital, ein Stift am Peyrun, in Oestreich 1518.
Stavnicza, ein Thal nahe am Djumbier in Ungarn 4897.
Steinach, in Tyrol 3920.
Steinen, in Schwyz 1384.
Sterzing, in Tyrol 2920.

Stollberg, die Stadt, in Obersachsen 918.
——— das Schloſs, ebendaselbst . . 1086.
Straſsburg, im Elsaſs, am Fuſse des Thurms 474.

Tagliamento, seine Quelle am Mt. Mauro 4142.
Tambores, in Neu-Grenada . . 10,362.
Tamsweg, an der Muhr 3022.
Tarbes, im südlichen Frankreich . . 984.
Tasko, in Neu-Spanien, Grande Place 5496.
Taurominium, (das alte) in Sicilien 688.
Tawetsch, in Graubündten, der Rhein 4375.
Tegernsee, der, in Bayern 2254 u. 2324.
Tepelfluſs, der, bei Carlsbad, wo er in die Eger fällt 1109.
Tetschen, im nördlichen Böhmen, 64' über der Elbe 321.
Thann, im Ober-Elsaſs 1026.
Thiers, im Depart. des Puy-Dome 1128 u. 1152.
Thun, im Canton Bern 1788.
Thunersee, der, ebendaselbst 1780 u. 1787.
Tivoli, im Kirchenstaate, Tempel der Vesta 595.
Toblach, in Tyrol 3902.
Todtensee, der, auf der Grimsel . 6630.
Toluca, in Neu-Spanien 8268.
Torneaträsk, in Lappland . . . 1200.
La Tour d'Auvergne, am westl. Fuſse des Mont d'Or . . 2741 u. 2835.
Toulouse, im südlichen Frankreich . 548.
Trachsellavinen, im Lauterbrunnthale in der Schweiz 3750.
Triest, am Golfo dieses Namens . . 493.
Trient, in Tyrol 716.
Trons, in der Schweiz, der Rhein . 2654.
Trstena, im Arwer Comitate in Ungarn 1819.
Trübsee, der, in Engelberg . . . 6720.
Truxillo, in Peru 198.
Turin, in Piemont . . . 678, 738 u. 882.
Tyrol, das Schloſs, bei Meran . . 2060.

Udine, in Nord-Italien 427.
Ulm, in Schwaben 1138.
Untertaurn, in Salzburg 2838.
Urnäschen, in der Schweiz, die Siller 2553.
Urseren an der Matt, auf dem St. Gotthard 4435.
Urserenthal, das, die niedrigste Stelle 4356.
Urseren, das Hospital in Uri 4542 u. 4556.

Valenciana, Mina de, Silberbergwerk in Neu-Spanien, Eingang des Stullens 7164.
Valladolid, in Neu-Spanien . . . 6006.
Valorbe, im Waadt . . . 2280 u. 2262.
Valorsine, das Pfarrhaus 2658.
Val Ombrosa, in Toscana 3063.
Vastinjaur, ein See in Lulea-Lappland 1700.
Vaux, in der Franche-Comté . . . 2724.
Veran, im Depart. der Ober-Alpen, wahrscheinlich das höchste Dorf in Europa 6282.
Verdun, am Zusammenfluſs des Doubs und der Saone 528.
Versoythal, das, bei Chapiu . . . 4668.
Villach, in Kärnthen 1442.
Villa de Cura, in Caraccas in Süd-Amerika 1596.
Villeta, in Neu-Granada 3342.

Virithjaur, ein See in Lulea-Lappmark 1788.
La Vittoria, in Caraccas, in Süd-Amerika 1614.

Waag, die, bei Hradek in Ungarn . 1848.
——— — — St. Nicolai, ebend. . 1697.
——— — — Rosenberg, edend. . 1357.
——— — — Lubochna, ebend. . 1289.
Waldenburg, in Sachsen 1359.
Waidhofen, an der Ips in Oestreich 1000.
Wallenburg, im Canton Basel . . 2230.
Wallersee, der, in Bayern . . . 2522.
Wallenstadt, am See gl. Namens in der Schweiz 1299.
Walkenried, in Obersachsen . . . 900.
Warmbrunn, bei Hirschberg in Schlesien 1077 u. 1164.
Warthburg, die, bei Eisenach . . 1110.
Wasen, am St. Gotthardsberge 2050 u. 2847.
Wasserburg, in Bayern . . 1241 u. 1264.
Weida, im Stifte Walkenried . . . 1080.
Weimar, in Ober-Sachsen 650.
Weissbad, in der Schweiz, die Siller 2542.
Weisstannen, ein Flecken in Glarus 3078.
Werfen, in Salzburg . . . 1532 u. 1639.
Wernigerode, die Stadt 744.
——— der Schlossberg 1110.
Wetzlar, Spiegel der Lahn, gegen . 390.
Wichodna, in der Lyptauer Gespannschaft in Ungarn 2319.
Wien, das Pflaster von St. Stephan . 495.
Willamston, in Nord-Amerika . . 1668.
Wirtemberg, das Schloss 1175.
Wittenberg, in Sachsen 137.
Wolfsberg. in Kärnthen 1478.
Wörgl, im Unter-Innthale in Tyrol . 1831.
Wolkenstein, die Ruinen, in Steyermark 2202.
Wünschelburg, in Schlesien . . 1492.

Xalappa, in Amerika 4068.

Yverdon und der See gl. Namens in der Schweiz 1287 u. 1320.

Zell, ein Dorf in Tyrol 1615.
Zella, in Thüringen 1420.
Zernetz, im unteren Engadin, die Innbrücke 4261.
Zinuskel, im obern Engadin . . . 4688.
Zittau, in der Lausitz 664.
Zschopau, in Ober-Sachsen . . . 961.
Züricher-See, der, in der Schweiz 1242 u. 1279.
Zürich, ebendaselbst . . . 1251 u. 1279.
Zugersee, der, in der Schweiz . . 1226.
Zumdorff, am St. Gotthardsberge . 4627.
Zweysimmern, im Simmenthale in der Schweiz 2832 u. 3898.

II. ANHANG.

Höhenangabe

von

Gebäuden, Säulen und Obelisken.

I. Thürme und Kirchen.

Die Peterskirche in Rom [1] . . . 487.
Der Martinsthurm in Landshut . 454.
Das Münster in Straſsburg [2] . . . 445.
Der Stephansthurm in Wien . . 425.
Der hohe Thurm zu Salisbury in England 410.
Der Michaelisthurm in Hamburg . 402.
Der Petrithurm, ebendaselbst . . 367.
Der Thurm an der Hauptkirche von St. Nicolas zu Freyburg in der Schweiz 365.
Der Schloſsthurm in Dresden . . 355.
Der Thurm an der Domkirche zu Sevilla in Spanien . . . 350.
Der hohe Thurm in Nördlingen . . 343.
Die Paulskirche in London . . . 338.
Die Thürme an der Stiftskirche zu U. L. F. in München . . 336.
Die Spitze des Doms in Mayland . 336.
Der viereckige Thurm degli Asinello in Bologna [3] . . 330.
Der Thurm an der Marienkirche in Reutlingen 325.
Der viereckige Wach- oder Glockenthurm in Venedig 318.
Der hängende Thurm in Pisa . . 180.
Der schiefstehende Thurm Garisenda in Bologna 180.
Der runde Thurm an der Dreyeinigkeitskirche in Kopenhagen, auf den man hinauf fahren kann . 120.

1) Nach Oriani ist die Kuppel der Peterskirche 407′ und nach Steins Geographie die Spitze des Kreuzes an dieser Kirche 503′ hoch.

2) Schreiber gibt seine Höhe zu 494′ und eine andere Angabe zu 438′ an.

3) Nach Kayſsler beträgt seine Höhe 371′.

II. Pyramiden.

	A. Von Steinen in Aegypten			B. Von Backsteinen in Neu-Spanien	
	Cheops	Chephren	Mycerinus	Bei Tectihuacan	Cholula
Höhe	448	398	162	171	172
Grundfläche	728	655	280	645	1355

III. Säulen und Obelisken.

Das sogenannte Monument in London 202.
Die Trajanssäule in Rom [1]) . . 135.
Der Obelisk an der Laterankirche in Rom [2]) 133.
Der Obelisk auf dem Petersplatze daselbst [3]) 124.
Die Antoniussäule in Rom . . . 117.
Die Pompejussäule bei Alexandrien, mit Capital und Fufsgestell . . 114.
Der Obelisk auf dem Platze del Popolo in Rom 82.

1) Eine andere Angabe gibt ihre Höhe zu 118′ an.

2) Ohne Fufsgestell und ohne das darauf stehende Kreuz nur 112′ hoch.

3) Er besteht aus einem einzigen Stück Granit, das ohne Basis eine Höhe von 80′ hat, und dessen Gewicht 992,783 Pfund betragen soll.

III. ANHANG.

Nachträge und Berichtigungen.

Im Alpengebirge.

I. In Savoyen und Piemont.

1. Der Mont Valaisan . . . 10,260.
2. Der Mont du Chat 4980.
3. Der Dent de Nivolet. . . . 4314.
4. Der Mussinet. 3505.
5. Der Mont de l'Epin. 2781.

II. In der Schweiz.

6. Der Piz Pisoc, in Graubündten 12,600.
7. Der Gripliun, ebendaselbst, über 12,000.
8. Der Kistenberg 10,257.
9. Der Jochberg, in Unterwalden . 9720.
10. Der Rauchen. 9600.
11. Der Kronberg 8960.
12. Die Minalp, in Engelberg, die Viehställe 6588.
13. Der Stoſs 5770.
14. Die Spitze von Chamossaire, östlich von Aigle 5583.
15. Der Bötzler, in Appenzell . . 5481.
16. Die Frohnalp, hinter Brunnen . 5350.
17. Der Col d'Arpile, nicht weit von Bex 4974.
18. Der Seelisberg, in Uri . . . 4416.
19. Die untere Sandalp, in Glaris 4002.
20. Das Vöglisegg, in Appenzell . 2963.

Im Jorat.

21. Der Mont Pelerine ob Chardonne 3931.
22. Die höchste Spitze ob Chalet a Gobet 2821.

23. Der Tour de Gourz, ob Lütri . 2755.
24. Der Tour de la Moliere, in Freyburg 2081.

III. In Salzburg.

25. Der Grofsglockner . . . 11.465.
26. Das Wiesbachhorn . . . 10,805.
27. Das Weifseck, im Lungau . . 8155.
28. Der Watzmann, am Königssee . 8041.
29. Der Argenkogel, südlich von Niedersill 7424.
30. Das Raucheck, nordöstlich von Werfen 7360.
31. Das Breithorn, südwestlich von Lofer 7290.
32. Der Fraukogel oder Tischtenn, östlich von Hof im Gasteinthale 7043.
33. Der Hirschkogel, westlich von Rauris 6796.
34. Der Köttenstein, nordöstlich von Filzmoos 6796.
35. Der Gamshaag, am Ursprung der Saale im Glemthale 6570.
36. Das Sonntagshorn, nordwestl. von Unken 5898.
37. Die Schneeberg-Höhe, nordwestlich von Goldeck 5857.
38. Der Schaafberg, nördlich vom St. Wolfgang-See 5351.
39. Der Staufenberg, nördlich von Reichenhall 5287.
40. Der Geisberg, östlich von Salzburg 3833.
41. Der Muranerkopf, an der Schlapperebene 9000.
42. Das Mühlstürzhorn 7000.
43. Der hohe Salven, im Brixenthale. 4500.
44. Der Bockstein 3379.

Höhen um Canstatt, im Königreiche Wirtemberg.

45. Hohen-Neufen, am Eingange der Festung 2085.
46. Kernberg 1493.
47. Bopser 1438.
48. Kapelberg 1406.
49. Katharinen-Linde 1361.
50. Hasenberg 1340.
51. Feuerbacher Heide 1220.
52. Lehn-Eiche 1183.
53. Hohen-Asperg 1037.
54. Michelsberg 1130.
55. Rothenberg, Dorf 1090.
56. Canstatter Heide 1039.
57. Fellbach 886.
58. Rohracker 867.
59. Kahlenstein 716.
60. Cannstatt, Präceptorathaus im ersten Stocke 630.

Höhen in Frankreich.

61. Stierberg, im Jura. 3786.
62. Tamarque, in Auvergne . . . 3552.

63. Venoske, in den Alpen 3281.
64. Der Hochwald, in den Pyrenäen 3265.
65. Bemont oder Bermont, im Jura 2940.
66. Chateau des Pres, ebendaselbst 2790.
67. Berg St. Bonnet le Froid, höchste Passage 2594.

In Spanien und Italien.

68. Die Silla Torella, auf Majorca 4802.
69. Die Capanna, auf Elba . . . 3000.

Anmerkung. Die Beobachter dieser Höhen und die Quellen, woraus sie genommen, sind folgende: No. 1. A. G. E. 1814. — 2 u. 3. A. G. E. 1812. — 4. Berger. — 5. M. C. 1811. — 6, 41 bis 44. Kaysers geogr. Unterhaltungen. — 7 u. 8. A. G. E. 1813. — 9 u. 16. Ebel. — 10, 11 u. 13. Müller. — 12, 15 u. 19. Wahlenberg. — 14, 17, 21 bis 24. Helvet. Kalender 1815. — 25 bis 40. A. G. E. 1814. — 45 bis 60. Memmingers Cannstatt und seine Umgebungen 1812. — 61, 65 bis 67. André de Gy. — 67. Berger. — 70. Arsenne Thibaud de Berneaud.

Berichtigungen.

Die auf Seite 2, 24, 25, 86 und 88 vorkommenden Namen Vernina, Marschallhorn, Reuscer, Machairn und Pittou müssen Vernia, Marschollhorn, Beuscer, Machairu und Piton gelesen werden, und die Höhe des Machairu beträgt nach Ebel nur 4356.

Nach von Humboldt ist die Aig. Dru S. 14, von Saussure gemessen, doch fand ich dieselbe Angabe auch unter Pictet's Namen.

Pini's Angabe des Legnone, S. 24, ist ebenfalls aus Humboldts Werken, aber nach Ebel hat sie Pini auf 8436′ bestimmt.

Bei der Höhe des Matton, S. 39, folgte ich Ebeln, fand dieselbe aber nachher in der Alpina zu 5434′ angegeben.

Die Höhe des Budislaw und des Surul, S. 56 u. 57, ist aus den A. G. E. 1799 genommen.

Nach der gütigen Mittheilung eines Freundes sind die in der Anmerkung S. 64, angeführten Messungen vom Abt Gruber über die Prager Sternwarte berechnet, welche 92 Wiener Klafter über dem Meere liegt, daher die eigentliche Erhebung der dort genannten drey Berge 786,785 und 639′ beträgt.

Die auf S. 69 angeführte Höhe des Heidelbergs wird in den A. G. E. 1799 Vierthalern zugeschrieben. Auch soll die angegebene Höhe des Arbers und Rachels nicht von Hoser, sondern von Franz Pelzer herrühren.

Von dem Hospitium auf dem Gotthardsberge, II. S. 39, verdient bemerkt zu werden, daſs es im Winter 1799 — 1800 von den Franzosen zerstört, und nachher bei seinen Trümmern nur eine kleine Hütte errichtet wurde. Ob es jetzt wieder aufgebauet ist, habe ich nicht erfahren können.

II. Abtheilung.

Beschreibung
der
bekanntesten Berge der Erde.

I. Die Alpen (Alpes)

deren Name soviel als stets weiſse Gebirge [1]) bedeutet, sind in Rücksicht ihrer Gröſse und Ausdehnung das Hauptgebirge von Europa und das zweite auf der Erde, indem sie einen Flächenraum von 6—7000 Quadratmeilen [2]) einnehmen, und sich (vom 23°—25° östlicher Länge und vom 44°—48° nördlicher Breite) bei 300 Meilen weit, vom mittelländischen Meere zwischen Italien und Frankreich an, bis Sophia in der Türkei erstrecken. Sie nehmen ihre Hauptrichtung von WSW nach ONO, ziehen durch Italien, Frankreich, Helvetien, Deutschland, Kroatien und Slavonien, und werden vom Po, der Rhone, (in Frankreich) dem Rheine, der Donau, der

1) In der celtischen Sprache bedeutet alb, alp weiſs und in der altrhätischen heiſst alv auch weiſs; al, alt, hoch; pe, pei, Fuſs und pes, peis, Füſse.

2) Dieser Flächenraum, ohne die Apenninen, wird von sieben Millionen Menschen bewohnt.

Sau und Kulpa, so wie vom adriatischen und mittelländischen Meere begränzt. Auf der nördlichen Seite erheben sie sich viel sanfter, als auf der südlichen, wo sie steil und auf einmal abfallen, und gewähren aus der Ferne einen grofsen, erhabenen Anblick, [1]) zumal da sie die höchsten Berge in Europa enthalten, welche, besonders im Süden, drei- bis vierfach über einander gethürmt, und daher zum Theil mit ewigem Eis und Schnee bedeckt sind. Nirgends gibt es daher so viele und furchtbare Lavinen, nirgends so grofse und fürchterliche Eisfelder und Gletscher, von welchen viele den ungeheuren Eisfeldern des südlichen Oceans gleichen. Man schätzt die Zahl aller dieser Alpengletscher auf 5—600, welche ein Eismeer von 70, und mit den Schneefeldern, von 100 Quadratmeilen bilden. Nur sehr wenige derselben sind kleiner als 1 Stunde, viele aber 6—7 Stunden lang, ½—¾ Stunden breit und oft 100—600′ mächtig. Sie sind die unversiegbare Quelle einer Menge von Seen und Flüssen, zu welchen letzteren die gröfsten und wichtigsten Ströme in Europa gehören, die ihren Wasservorrath theils der Nordsee, theils dem schwarzen, adriatischen und mittelländischen Meere zuführen. Viele dieser Gewässer stürzen von den Alpenbergen in prachtvollen Wasserfällen herab, [2]) was bisweilen auch

1) Besonders schön nimmt sich dieses Gebirge aus, wenn die Sonne bei völlig heiterem Himmel des Abends niedersinkt, wo man an den Alpen ein flammenrothes und Purpur-Glühn bemerkt, welches einen prachtvollen Anblick gewährt und eine herrliche Wirkung hervorbringt.

2) z. B. der Staubbach, Reichenbach und Pissevache.

der Fall mit ganzen Flüssen[1]) ist, oder bilden zahllose, öfters sehr hochliegende Seen, die zum Theile zu den berühmtesten in Europa gehören und meistens durch ihre reizenden Umgebungen die Annehmlichkeit dieses, an romantischen und interessanten Gegenden so reichen Gebirges nicht wenig vermehren. Auch gibt es überall in den Alpen Vertiefungen zum Durchgange, und man findet daher hier viele sehr merkwürdige, zum Theil den Römern schon bekannte Pässe, von welchen einige aufserordentlich hoch und enge sind. Nicht minder merkwürdig sind die zahllosen Haupt- und Nebenthäler dieses Gebirges, die theils breit, theils enge, und nach Beschaffenheit ihrer Lage höchst verschieden in Hinsicht ihres Klima's und ihrer Fruchtbarkeit sind. Aufserdem bemerkt man hier sehr deutlich, dafs jede Region ihre eigenthümlichen Produkte, ihre besonderen Gewächse habe, und in Zeit einer Stunde kommt man gleichsam durch verschiedene Jahreszeiten und Erdzonen. Ja oft kann man mit der einen Hand Erdbeeren, und mit der andern die mageren Kräuter Grönlands pflücken. Gewöhnlich sind die obersten Spitzen der hohen Berge ganz kahl oder in Schnee und Eis gehüllt, indessen die untersten Regionen dieser Berge aus Wäldern und fetten Wiesen bestehen, die mittleren oder sogenannten Alpen aber mit trockenen und heilsamen Kräutern bewachsen sind, und bekanntlich das trefflichste Rindvieh in Europa nähren. [2]) Die Schneeregion

1) z. B. der Rhein, die Reufs, Aar, Tosa u. a. m.

2) Das beste Rindvieh in der Schweiz wird im Saanen- und Simmenthale, so wie in der Landschaft Greierz gefunden.

in den Alpen geht von 7800—7812′, und bei einzelnen abgesonderten Bergen und Felshörnern von 8400—8700′. Nach den Beobachtungen des Hrn. von Buch ist für den $45\frac{1}{4}$—$46\frac{1}{2}$° der Breite die Gränze des Schnees 8520′, die obere Gränze des Rhododendron 6840′, der Tannen 6420′, der Kirschbäume 4164′, der Buchen 4815, der Nufsbäume 3564′, und des Weinbaues 2432′. Eichen findet man nicht auf beträchtlichen Höhen; höher steigen in den südlichen Gegenden Kastanien und Buchen (letztere, nach Ebel, jedoch selten bis zu einer Höhe von 4120′). Noch höher wachsen Ahorne, Alpenerlen und Rothtannen, (letztere bis zu einer Höhe von 4867—5806′) und noch über diesen Lerchenbäume. Hierauf folgen die den europäischen Gebirgen eigenen Alpenrosen (Rhododendron) bis 6500′, (siehe oben) dann niedrige Weiden bis 7800′, und endlich noch Alpenpflanzen und Moosarten bis 10668′, so wie zuletzt bunte Steinflechten, welche trocken und dünn den nackten Boden überziehen. Von wildlebenden Thieren gibt es in den Alpen vorzüglich rothe und weifse Bären, Luchse, Gemsen, Steinböcke, weifse Hasen, Murmelthiere, Lämmergeier, Schneehühner, Schneefinken und Flühlerchen, so wie in den vielen Alpengewässern herrliche Arten von Fischen, besonders Forellen. Nicht minder wichtig ist dieses Gebirge für den Mineralogen, der hier [1]) zwar keine vulkanischen Produkte, aber doch viele nützliche Metalle, Salze und viele der wichtigsten und merkwürdigsten Fossilien

1) Die Apenninen ausgenommen.

findet. Was übrigens die Steinart der Alpen anbelangt, so streichen durch ihre ganze Ausdehnung in der Mitte die Uralpen, welche in die gröſste Höhe steigen, in die gröste Tiefe sinken, und durchaus keine Versteinerungen enthalten. Man findet hier fast jede Urgebirgsart, (nur ist im N der Porphyr selten) und fast alle Urfelsarten nehmen auch an der Bildung der höchsten Alpenhörner Theil. Ebel nimmt als zuverlässig gewiſs an, daſs das ganze Urfelsgebirge geschichtet sey, daſs alle Urfelsarten ohne Ausnahme überall die bestimmteste Schichtung behaupten, und daſs das ganze Schichtungssystem von WSW nach ONO streiche. Doch sollen die Schichten nicht parallel über einander liegen, und die Schichtungsglieder aus Gneiſs und Glimmerschiefer viel häufiger seyn, als die des Granits. An der Nord- Süd- und Südwestseite der Uralpen liegen die Kalkalpen, welche aus Schiefer und dichtem Flötzkalke bestehen, und an ihrer Nord- Süd- und Südwestseite die aufgewemmten Gebirge aus Sandstein, Nagelflue und Mergel haben. Man pflegt übrigens auch dieses Gebirge in die Hoch- Mittel- und Voralpen einzutheilen, und versteht unter Hochalpen die Berge von 8000 — 14700′; unter Mittelalpen die von 4500—8000′, und unter den Nieder- oder Voralpen die von 2000—5000′ Höhe. An verschiedenen Gegenden dieses Gebirges gibt es gewisse Gebirgsknoten, von welchen viele Aerme wie Strahlen aus einem Mittelpunkte auslaufen, die, so wie die einzelnen Theile des Hauptgebirges selbst, verschiedene Namen haben.

2.) Die Seealpen (Alpes maritimae)

gehen von dem Flusse Var über den Col Ardente und Col du Tende bis an das mittelländische Meer, und ziehen unter dessen Gewässer bis nach Korsika und Sardinien. Sie scheiden Italien von Frankreich, und laufen durch ganz Italien und Sicilien, denn die Apenninen sind eigentlich nichts anders, als eine Fortsetzung der Seealpen. Diese letzteren theilen sich nämlich zwischen Tenda und Coni an der Südspitze von Piemont in zwei Aeste, wovon der eine unter dem Namen Apenninen (Apenninus mons) anfangs nach NO und dann gegen SO streicht, nachher aber sich wieder gegen Südwesten wendet. Zwischen den neapolitanischen Provinzen Capitanata und Apulien läuft ein östlicher Arm bis zum Vorgebirge Gargano, und an der Quelle des Brandano in der Provinz Basilikata theilt er sich wieder in zwei Aeste, wovon der östliche durch Terra di Bari und Terra di Otrando zum Vorgebirge St. Maria von Leuca, der südwestliche aber durch Calabrien nach Sicilien übersetzet, und sich hier theils gegen W bis zu den Vorgebirgen von Bona und St. Vito, theils gegen S bis zum Vorgebirge Passaro hinziehet. Die höste Gegend der Apenninen sind die Gebirge in Abruzzo, die aber noch nicht so untersucht sind, als sie es verdienen. Da dieses Gebirge Italien in die östliche und westliche Hälfte theilet, so verursacht es dadurch im Neapolitanischen eine eigene Erscheinung, indem in den Provinzen an der Westseite fast noch einmal so viel Regen, als auf der Ostseite fällt. In der Regel erhalten die Apenninen schon in der Mitte des Octobers ihre Winter-

decke, und behalten sie meistens bis in den April. Uebrigens sind sie fast ganz von Holz entblöſst, haben keine groſsen und tiefen Thäler, aber viele Höhlen und ausgebrannte Vulkane und nur wenige Seen und Flüsse; doch entspringen an ihrem westlichen Abhange der Arno, Gargliano, Volturno und die Tiber; an ihrer Südseite der Brandano; an dem östlichen Abhange der Ofanto, Sangro, Pescara und Tronto, und nördlich strömen auch einige kleine Flüsse dem Po zu.

3.) Der Vesuv (Vesuvius)

liegt, ganz von der Kette der Apenninen getrennt, eine Stunde vom Meere und 2 ½ Stunden von Neapel entfernt, und soll einen Umkreis von 6000 Klafter haben. Dieser Berg hat eigentlich zwei Gipfel, den nördlichen oder eigentlichen Vesuv und den Monte Somma, der wie ein Wall, etwa in einer Entfernung von 400 Klftr., den ersteren zum Theile umgibt, aber nebst dem Ottajano bei einem der letzten groſsen Ausbrüche zum Theile einstürzte. Der untere Theil des Vesuvs ist gut angebauet und sehr fruchtbar, und bringt unter andern die bekannten Lacrymä Christi hervor. Dagegen ist der obere Theil dieses Berges ganz mit Asche, Schwefel, angeschossenen Salzen und vulkanischen Steinen bedeckt. Fast bei jeder Eruption ändert sich die Lage des Trichters und die Spitze des Berges, aus der man beinahe immer Rauch und des Nachts öfters Feuer auffahren sieht. Auf den Gipfel des Vesuvs führen drei Hauptwege, wovon der über Resina der beschwerlichste

ist, aber gewöhnlich von den Reisenden genommen wird. Bei seiner Besteigung erblickt man vier- bis fünfcentnerschwere Steine, welche von diesem Vulkane oft etliche ital. Meilen weit ausgeworfen wurden. Man kann ziemlich weit hinaufreiten, nämlich bis zu der Wohnung eines Einsiedlers, die auf einer Art von Kap liegt, an welchem die Lavaströme rechts und links vorbei schieben müssen, und gegen die aus dem Crater geschleuderten Steine schützt den Eremiten sein bombenfestes Kellergewölbe. Von dieser Einsiedelei an wird der Berg steil und der Weg immer beschwerlicher, indem alles mit schwarzer Asche und mit spitzen ausgebrannten Steinen bedeckt ist. Die Reisenden pflegen sich daher an den breiten ledernen Riemen zu halten, welche die Wegweiser deshalb absichtlich um den Leib tragen. Je weiter man hinaufsteigt, desto mehr nimmt die Hitze des Bodens zu, und man sieht aus verschiedenen Oeffnungen Rauch aufsteigen. Dennoch stiegen im Jahre 1801 vier kühne Franzosen in das Innere des Feuerschlundes, welches nachher auch andere wagten und einige schon früher versucht hatten. Seit Christi Geburt zählt man bei dreifsig Eruptionen dieses Berges, wovon drei besonders merkwürdig sind. Durch die erste derselben, im Jahre 79 unter der Regierung des K. Titus, wurden die Städte Herculanum und Pompeji verschüttet und die Gestalt des Seeufers verändert; bei der zweiten, im December 1631, trat die See zurück, und der Hafen von Neapel lag wie trocken da, und bei der dritten, im Junius 1794, wurden Steine von 35′ im Umfange zu einer unglaublichen Höhe getrieben, auch ein neues Vorgebirge von 300′ gegossen, und die Lava war, wo sie in die See flofs,

1204′ breit. Damals fiel zu Somma die Asche so dick, daſs Personen, die sich nicht bewegten, in Gefahr kamen festgemauert zu werden. Auch wurden durch diese Asche und durch die Lava die, gegen 300 Morgen groſsen, Weinberge von Torre del Greco, welche die Lacrymä Christi lieferten, völlig zerstört. Der heftige Ausbruch von 1804 ist hinlänglich bekannt. Noch verdient bemerkt zu werden, daſs nach Einigen dieser Berg mit dem Aetna und der Solfatara zusammenhängen soll, und daſs man an wenigen Bergen so mannigfaltige und so viele vulkanische Produkte findet, als an dem Vesuv.

4.) Der Aetna, (Aetna mons)

ein ungeheurer Haufen von Bergen, wo Vulkane, auf Vulkane gethürmt, mit groſsen Thälern abwechseln, nimmt einen groſsen Theil der Provinz Val Demone ein, indem sein Gebiet einen Umkreis von mehr als dreiſsig Stunden hat. Rund um denſelben stehet eine Menge kleiner Berge, die alle durch Feuerausbrüche entstanden sind, und nur auf der einen Seite desselben zählte der Graf von Borch bei 60 derselben. Im W und N scheiden tiefe Thäler diesen Vulkan von den häräischen und neptunischen Gebirgen. Was seine natürliche Beschaffenheit anbetrifft, so sind seine einzelnen Theile von einander sehr verschieden. Der unterste Theil, la Regione culta oder Piedmontese, ist eine der schönsten und fruchtbarsten Gegenden auf unserem Erdboden und zugleich die breiteste

Region, die den ganzen Fuſs des Berges umgibt, und deren ganzer Umkreis 160 ital. Meilen betragen soll. Süden und Südwesten ausgenommen, wird sie meistens von den Flüssen Simäthus und Alcantara umflossen. Man erblickt auf derselben fast überall die schönsten Kornfelder, Weinberge und Baumgärten, deren Früchte zum Theil für die besten in Sicilien gehalten werden, und hier herrscht, wie Jacobi sich ausdrückt, ewige Anmuth des Frühlings und mit ihr prangt ewig die Fülle des Herbstes. Daher ist diese Gegend unglaublich stark bewohnt und überall mit Flecken, Dörfern und Klöstern geziert. Auf diese untere Region folgt la Regione selvosa oder nemorasa, die waldige, wo die zuvor heiſse und schwüle Luft kühl und erquickend wird, wo überall Blumen und aromatische Kräuter Wohlgerüche ausathmen, und wo es mehrere sehr interessante Parthien gibt. In der, mit schönen Eichen umringten, Ziegenhöhle pflegen die Reisenden, welche den Sonnenaufgang auf den Gipfel des Berges betrachten wollen, bis Mitternacht auszuruhen, und dann die Reise nach der letzten Gegend anzutreten. Diese heiſst la Regione deserta oder scoperta, die wüste Region. Von der Ziegenhöhle aus gelangt man durch düstre Wälder und wüste Einöden bald an eine groſse Fläche von Eis und Schnee, (die Schneelinie auf dem Aetna ist zwischen 8400 — 9000') aus welcher sich der eigentliche Gipfel des Aetna erhebt. Ehe man denselben erreicht, erblickt man noch die Ruinen eines alten Gebäudes, Philosophenthurm genannt, weil hier der Philosoph Empedocles gewohnt haben soll. Nicht lange nachher gelangt man an den Fuſs des Craters. Dieser ist völlig kegelförmig, steigt von allen

Seiten steil in die Höhe, und besteht aus lauter Asche und gebrannten Steinen. Sein Umfang, am Fuſse, soll wenigstens vier Stunden betragen. Eine Stunde weiter hinauf fand Brydone keinen Schnee mehr, weil hier ein warmer, angenehmer Dunst aus dem Berge aufstieg. Von hier hatte man noch 900′ bis zur höchsten Spitze des Aetna. Brydone fand die Oeffnung des Craters ungefähr 3½ englische Meilen im Umkreis, und sahe aus derselben an mehreren Orten Wolken von Schwefeldämpfen aufsteigen, die aber ihrer Schwere wegen nicht in die Höhe stiegen, sondern wie ein Strom an der Seite des Berges herabrollten. Der Trichter, welcher sehr heiſs und an seinen innern Wänden mit einer Salmiak- und Schwefelkruste bekleidet ist, senkt sich in eine unermeſsliche Tiefe hinab. An der Nordseite des Berges ist ein See von ungefähr drey englischen Meilen im Umfange, der verschiedene kleine Flüsse aufnimmt, aber keinen sichtbaren Abfluſs hat. Auſserdem ist dieser Berg reich an Höhlen, in welchen es auſserordentlich kalt ist, daher sich ihrer die Bauern zu Schneebehältnissen und Eisgruben bedienen. Kircher spricht von einer Höhle, die er selbst gesehen, und die 30000 Menschen fassen soll. Eine andere heiſst die Höhle der Proserpina, weil die Alten glaubten, daſs Pluto durch diesen Eingang die Tochter der Ceres in sein Reich geführt habe. Uebrigens gibt es auf diesem Berge sehr groſses und schönes Rindvieh mit sehr langen Hörnern und viele wilde Ziegen, so wie Stachelschweine, Landschildkröten und groſse Raubvögel. Seit Christi Geburt zählt man bey 30 groſse Eruptionen dieses Berges, der bekanntlich öfters entsetzliche Verwüstungen angerichtet und ungeheure Felsen, wovon

man mehrere am Fuſse der kegelförmigen Spitze sieht, ausgeworfen hat. Die breiteste Lava des Aetna hat 6 — 7 Stunden, und der längste Lavastrom war einmal 20 Stunden lang, und hatte 50' Tiefe; aber einigemal haben sich die Wirkungen einer Eruption auf fünfzig Stunden erstreckt.

5.) Die Liparischen Inseln,

von den Alten die Aeolischen und Vulkanischen genannt, gewähren einen sehr malerischen Anblick, zumal da verschiedene von ihnen noch immer rauchen; doch hat seit langer Zeit keiner von ihnen, den Stromboli ausgenommen, Feuer ausgeworfen. Dieser Stromboli erfordert, nach Spalanzani, zum Ersteigen einen Weg von 2½ Meilen. Anfangs ist derselbe nicht unangenehm, wird aber weiter hinauf seiner Steilheit und des tiefen Sandes wegen sehr beschwerlich. Oben bemerkt man 2 Spitzen oder Kuppen, die durch eine Ebene getrennt sind, auf welcher aus fünf Oeffnungen Schwefelrauch aufsteigt. Von der Kuppe sieht man, daſs der Crater ungefähr auf der mittleren Höhe und auf der NW Seite des Berges liegt. Der Rand desselben hat eine runde Gestalt, und etwa 30' im Umkreis. Das Feuer dieses Berges ist übrigens mit keinem bedeutenden Getöse begleitet, aber dieser Vulkan ruht nicht bisweilen aus, wie der Vesuv und Aetna, sondern arbeitet stets fort, und ist schon in den alten Zeiten für den gröſsten Leuchtthurm dieser Meere gehalten worden. Nach der Fabellehre der Alten hatte hier Aeolus seinen Pallast.

6.) Die Insel Vulcano

ist von dem Capo Melazzo in Sicilien nur etwa dreyſsig italienische Meilen entfernt, und jetzt durch einen 100 Faden breiten und sehr tiefen Canal von der Insel Lipari, von welcher sie sonst einen Theil ausmachte, getrennt, hängt aber dagegen mit Vulcanello zusammen. Der darauf befindliche Vulkan ist ein steiler, mit Asche bedeckter Berg, bey dessen Ersteigung man jeden Augenblick rückwärts glitschet. Der Umfang seines Craters beträgt mehr als eine (italienische?) Meile, und stellt inwendig einen umgekehrten Kegel vor. Herr von Dolomieu behauptet von demselben, daſs er einen gröſsern Eindruck mache, als der Crater des Aetna. Spalanzani stieg bis auf seinen Grund herab, und fand denselben so heiſs, daſs ihm die Fuſssohlen brannten. Nicht weniger heiſs war der aufsteigende Schwefeldampf, und man sahe hier auch viele Schwefelstalaktiten. Im Mittelpuncte befand sich ein, im Durchmesser 45′ haltendes, Loch, aus welchem ebenfalls sehr heiſse Dünste aufstiegen. Auſserdem zeigte sich hier eine Grotte, welche tief in die Wände des Craters hineinging, und einen erstickenden Schwefeldampf aushauchte. Fazello, einer der besten sicilianischen Schriftsteller, versichert, daſs dieser Vulkan noch im Anfang des 16ten Jahrhunderts Feuer und Bimssteine ausgeworfen, und daſs ein Hauptausbruch desselben im Jahr 1444 Statt gefunden habe, der alles in der Nachbarschaft in Schrecken gesetzt hätte. Damals habe die See rings um die Insel gekocht, und der Vulkan habe ungeheuer groſse Felsenstücke ausgeworfen; auch seyen im Meere neue Felsen entstan-

den, und große Tiefen ausgefüllt worden. Uebrigens fand Herr von Dolomieu die Lava dieses Vulkans so hart, daſs sie mit dem Stahl Feuer gab.

7.) Der Macaluba,

nahe hinter Girgenti, ist ein Thonberg von der Gestalt eines abgestumpften Kegels, auf dessen ziemlich breitem Gipfel sehr viele ein halb bis drei Fuſs hohe Kegel mit kleinen, fast immer feuchten Cratern sind, aus deren Grunde sich im Sommer unaufhörlich aufgelöſster Thon erhebet, und mit Geräusch über den Rand des Craters abläuft. Einige Oeffnungen blasen blos Luft aus, andere sind mit salzigem Wasser angefüllt, aus welchen so viele Luftblasen auffahren, daſs es zu kochen scheint, und oft bemerkt man auch auf diesem Wasser ein harziges, nach Schwefel riechendes Oehl. Im Winter, wo der Thon durch häufigen Regen erweicht wird, sinken die Kegel ein, und der Schlund des Macaluba wird alsdann mit dünnem Schlamme angefüllt, aus dem sich ebenfalls Luftblasen erheben. Vor 38 Jahren (1777) fing um diesen merkwürdigen Berg die Erde zu beben an, bekam Risse, und der Schlund des Macaluba öffnete sich 10 Palmen weit, und bedeckte die umliegende Gegend sechs Palmen hoch mit Schlamm, wobei aber das im Crater befindliche Wasser ganz kalt, und keine Spur eines vorhandenen Feuers zu bemerken war.

8.) Die Cottischen Alpen, (Alpes Cottiae)

haben ihren Namen von einem König Cottius, der zu Cäsars und Augusts Zeiten in Susa herrschte. Sie gehen vom Ursprung der Var über den Mont Genevre bis an den Mont Cenis, und scheiden vorzüglich Piemont von Dauphine. Mit Recht kann man daher die Berge in diesem letztern Lande als Zweige der Cottischen Alpen betrachten. Sie enthalten mancherlei Naturseltenheiten, (wie die sehenswerthe Höhle Notre Dame de la Balm mit ihren Stalaktiten und die Grotten von Sassenage) sind meistens mit ansehnlichen Waldungen geziert, und haben viele Arzneipflanzen und treffliche Futterkräuter, so wie in ihrem Inneren viele Metalle und andere nützliche Mineralien. Von Flüssen entspringen hier die Durance, die kleine Dora und besonders der Po, Italiens Hauptstrom, dessen Quelle an dem Mont Viso in einer Höhe von 6008′ bei dem Dorfe Piandel Re gefunden wird.

9.) Der Lautaret,

liegt zwischen Grenoble und Briançon, und über seinen Sattel scheint schon in früheren Zeiten ein Weg gemacht gewesen zu seyn, der ohngefähr 1000′ über der neuangelegten Straſse hinzog. Der jetzige Uebergang über diesen Berg ist 9088 Meter lang, aber der über die Bergfläche des Sattels nur 39 Meter. Der Sattel des Lautaret, wo man ein Hospiz findet, hat eine Höhe von 1073 franzö-

sischen Klaftern, und ist 6—7 Stunden von Briançon und 26 Stunden von Grenoble entfernt. Am Fuſse der Windungen, auf der Seite nach Briançon, liegt das kleine Dörfchen Madelaine, wo es ebenfalls ein Hospiz gibt.

10.) Der Weg über den

Mont Genevre,

welche diejenigen, die aus Spanien kommen und nach Piemont reisen, vorzüglich wählen, war ehemals nur ein Fuſssteig für Maulthiere, ist aber neuerdings sehr verbessert worden, und ist jetzt durchaus 10 Meter breit, aber noch nicht ganz vollendet. Die eigentliche Straſse über diesen Berg ist 7079 Meter lang, und gehet (in einer Höhe von 1937 Meter über die Meeresfläche) von der gemeinschaftlichen Gränze der Departemente der hohen Alpen und des Po bis zum Dorfe Cesanne. Der Sattel des Mont Genevre ist den Stürmen wenig ausgesetzt, weil er durch Berge vor dem Nordwind geschützt wird. Auch sind die Ebenen auf der gröſsten Höhe des Berges angebaut, und die mit Bergen umgebenen Thäler sehr fruchtbar. Auf dem höchsten Puncte hat man im Jahr 1807 einen Obelisken zu Ehren Napoleons errichtet.

11.) Die grauen Alpen, (Alpes grajae)

ziehen vom Mont Cenis über den Iseran bis zum Col de Bonhomme, und trennen Piemont und Savoyen. Da sie wenig mit Schnee bedeckt

sind, so erscheinen sie grau, welches Veranlassung zu ihrer Benennung gegeben hat; doch leitet man ihren Namen auch von andern Dingen ab. Sie enthalten die Quellen der Isere und Dora-Balta.

12.) Der Mont Cenis, (Monte Cenisio im Italienischen)

liegt im Hintergrunde des Thals von Maurienne, und bestehet aus wechselnden Schichten von Glimmerschiefer, Granit, Urkalk, Quarz, Serpentin und andern Talkarten. Es ist wahrscheinlich, daſs über diesen Berg Hannibal seinen Weg genommen habe, und daſs nachher Augustus über den Mont Cenis eine Straſse anlegen lieſs. Aber der Weg über denselben war bis in das Jahr 1802 schmal, äuſserst steil, gefährlich und mit Wagen gar nicht zu passiren. Daher wurde eine neue, vortreffliche, neun Stunden lange und sechs Meter breite Straſse über diesen Berg angelegt, woran seit 1802 neun Jahre lang gearbeitet wurde, und welche das Thal der Are im Departement Montblanc mit dem Thale del Ripaire im Podepartement verbindet. Sie erhebt sich von Lanslebourg aus in sechs Absätzen stufenweise an der Seite des Berges bis zu einer Höhe von 2100 Meter, und zieht dann über die hohe, ziemlich lange und von Bäumen ganz entblöſste Gebirgsebene des Cenis. Hinter dem Hospitium führt eine hölzerne Brücke über den Bergstrom Rouche, welcher hierauf der Straſse folgt, und sich endlich bei dem Dörfchen Grand-Croix mit der Cenise vereinigt.

Hier endiget das Plateau des Berges, und der Weg läuft wieder abwärts, worauf man an einen 200 Meter langen Gang gelanget, der durch einen steilen Granitfelsen gesprengt ist. Aehnliche Gewölbe findet man hier noch mehrere, um die Reisenden vor den Lavinen zu sichern. Sie sind zusammen durch 4000 Meter lange, meistens hohe und gewölbte Mauern unterstützt, und mit 138 Abzugsgräben und Wasserleitungen durchschnitten. In dieser Hinsicht dienen auch viele Strebanlagen, und man hat auſserdem Böschungen und Verflächungen auf mehr denn fünf Stunden Weges gemacht. Auch hat man Anpflanzungen von Lerchenbäumen versucht, die einigen Erfolg hoffen lassen. Dieses alles macht, daſs die Straſse jetzt viel stärker besucht wird, als sonst, und in einem der letztverflossenen Jahre sind 44,946 Maulthiere und 16,899 Fuhrwerke darüber gegangen. Von Gebäuden trifft man auf diesem merkwürdigen Berge, auſser einem wohleingerichteten und mit 40 Zimmern versehenen Hospitium, eine geräumige Caserne für 1200 Mann, eine Kirche und bei 25 Gebäude an, welche den Reisenden zur Zuflucht und den Bezirkwärtern, die aus Minirern, Zimmerleuten und Maurern bestehen, und zu jeder Zeit für den Straſsenunterhalt sorgen müssen, zur Wohnung dienen. Uebrigens ist die schlimmste Zeit zur Bereisung dieses Berges nicht der Winter, wo der Schnee hier sieben Monate liegen bleibt, sondern dann, wann dieser Schnee aufthauet.

13.) Der Bonhomme,

der im Gebiete der Uralpen liegt, und aus Gneiſs, Urkalk, Schiefer, Glimmerschiefer und Sandstein bestehet, hat seinen Namen wahrscheinlich von einem Eremiten, der vor Alters hier ein Hospitium bewohnte. Der Weg auf diesen Berg ist steil, und der vielen Abgründe wegen selbst für Maulthiere gefährlich. Bald hinter Contamine (am Fuſse des Bonhomme) muſs man bis zu den Sennhütten des Nant Bourand. Der obere, ganz von Bäumen entblöſste Theil dieses Berges hat die Gestalt eines viereckigen Thurmes, von welchem östlich ein ihm ähnlicher Felsen, und westlich ein spitzer Kalkberg stehet. Nicht weit davon gelangt man auf eine halbrunde, von Felsen eingeschlossene Ebene, Plan des Berges Jovet genannt, welche vielleicht ehedem dem Jupiter geweiht war. Von hier geht es wieder steil aufwärts bis zu einer ähnlichen, aber kleinern Ebene, Plan des Dames genannt, weil hier unter einem 12′ hohen Steinhaufen das Grab einer vornehmen Dame seyn soll, die daselbst bei einem Ungewitter mit ihrer Begleiterinn verunglückte. Von diesem Orte hat man noch eine Stunde bis zu dem eisernen Kreuze, und von diesem führen dann zwey Wege herab nach Glacier. Der eine durch das Dörfchen Chapiu, und von da durch ein wildes Thal nach dem genannten Orte; der andere kürzere Weg geht zuerst eine Stunde höher auf den Col du Four, auf dessen, aus Sandstein und Nagelflue bestehendem, Gipfel mehrere Schichten ganz aufgelöſst sind, und die gerollten Steine wie an den Ufern der Bergströme und Seen liegen. Von

diesem Gipfel geht es dann außerordentlich steil herab nach Glacier.

14.) Die Penninischen Alpen, (Alpes Penninae)

welche hauptsächlich Piemont von Unterwallis trennen, gehen vom Col de Bonhomme über den Montblanc, großen Bernhardsberg, Combin und Cervin bis zum Mont Rosà, und haben ihren Namen von dem celtischen Wort Penn erhalten, welches eine Höhe und den Namen des höchsten Gottes bedeutet. Sie gehören zu den Uralpen, haben viele der höchsten Berge in Europa und sind reich an großen und merkwürdigen Gletschern, von welchem man die größten in den Gebirgen von Savoyen, den westlichen Zweigen der Penninischen Alpen, antrifft. Von Flüssen entspringen in denselben die Arve und Sesia. Auf der Südseite dieses Gebirges, so wie überhaupt auf der Südseite des ganzen Alpengebirges, regnet es viel häufiger als auf der Nordseite desselben, und fast nirgends in Europa gibt es solche Regengüsse wie hier.

15.) Der Montblanc

liegt in Savoyen zwischen dem Chamouny- und Entreves - Thale, (unter 45°, 51′, 52″ nördlicher Breite und 24°, 24′, 22″ Länge),

und erhebt sich über das 4114′ hohe Chamounythal noch 11532′, so wie über den 1135′ hohen Genfersee 13766′, indessen sich der Chimborazzo über das Thal von Tapia nur 11232′ erhebt. Die Gebirgsart an dem Montblanc ist Granit, dessen Gemenge aber sehr verschieden ist, und bestehet aus senkrechten Schichten oder Tafeln, welche parallel von NO nach SW streichen, und von der senkrechten Stellung nur sehr wenig nach SO senken. Nördlich und südlich, dicht an den Granittafeln des Montblanc, bemerkt man Schichten von Urkalkstein und Schiefer in derselben Stellung und Streichung wie an den Granittafeln. So bald man diesem Berge nahe kommt, erblicket man seine drei, mit ewigem Schnee bedeckten Gipfel, den Dome de Goute, den noch höhern Tacül und den grofsen Montblanc, der wie ein Riese die ganze Alpenkette beherrscht. An diese reihet sich eine Kette von ungeheuer hohen, spitzen, majestätischen Granitfelsen, (das Mittagshorn, Plan de l'Aiguille, La Blettier, Los Charmos, La Fourche und Le Dru) deren Zwischenräume, mit Eis und Schnee gefüllt, ein ungeheures Eismeer bilden. Man zählt bei 18 Gletscher, die sich von diesem Berge herabziehen, von welchen einige fünf bis sechs Stunden lang sind. Der Gipfel des Montblanc neigt sich wie eine gedrückte Halbkugel, welche, im Standpuncte von NO gesehen, genau die Gestalt eines Kameelbuckels darstellt, weswegen man ihn auch La Bosse de Dromedaire zu nennen pflegt. Südwärts ist dieser merkwürdige Berg vom Gipfel fast 9600′ senkrecht abgerissen, so dafs hier Schnee und Eis nicht haften; aber nord- und ostwärts steigt er vom Gipfel allmählig herab, und ist fast 11000′ hoch mit Eis und

Schnee bedeckt, weshalb er auch seinen Namen erhalten hat. Dieser merkwürdige Berg wurde zuerst von zwey Führern aus dem Chamounythale bestiegen, wovon der eine, Jakob Balmot, deshalb den Namen Montblanc erhielt. Sobald der verdienstvolle Naturforscher Saussure davon Nachricht erhielt, machte er sich sogleich (im August 1787) in Begleitung von zwanzig Personen auf den Weg dahin. Die erste Nacht brachte man auf dem Gipfel des la Cote (4674′ über der Priorey von Chamouny) zu, und setzte am andern Tage den nun immer beschwerlicher werdenden Weg über den gefährlichen Gletscher des la Cote fort, wo man noch in einer Höhe von 10680′ die Seidelbaststaude fand. Dieſsmal übernachtete die Gesellschaft, 11970′ hoch, (540′ höher als der Pic von Teneriffa) in einer gegrabenen Schneehöhle, worüber ein wohlverwahrtes Zelt aufgeschlagen war. Der am folgenden Tage zu besteigende Abhang war äuſserst steil und überall von jähen Abhängen begränzt. Weniger steil fanden die Reisenden den letzten Schnee-Abhang. Dieser war nur 150 Klafter hoch, und dennoch brauchten sie zwey Stunden zu seiner Ersteigung, weil sie sehr oft einhalten und sich erholen muſsten. Auch ging bei allen der Puls sehr schwer, alle wurden heftig vom Durste gequält, und empfanden bei der geringsten Bewegung Uebelkeit, Mattigkeit und Erschöpfung. Demohngeachtet brachte der unermüdete Naturforscher auf der Spitze dieses Berges, die man bereits um 11 Uhr erreicht hatte, bis 4½ Uhr zu, und stellte hier viele sehr interessante Versuche an. Man hatte 18 Stunden zu seiner Ersteigung gebraucht, obgleich seine Entfernung von Chamouny nur 2¼ franz. Meilen beträgt. Der Gipfel

dieses Berges hat übrigens keine Ebene, sondern einen Bergrücken, der durchaus schmal und am obersten Ende beinahe schneidend ist, so dafs daselbst nicht zwey Personen neben einander gehen können. Alles ist hier mit hartem Schnee bedeckt, und man sahe hier weder Felsenstücke noch Pflanzen und Thiere, zwey Schmetterlinge, die der Wind wahrscheinlich hierhergetrieben hatte, ausgenommen. Die Küste des Mittelländischen Meeres konnte der dazwischen liegenden Berge wegen zwar nicht gesehen werden, doch wäre dieses sonst wohl möglich gewesen, und Bourrith will nachher hier dieses Meer wirklich erblickt haben. Desto interessanter und aufserordentlicher war dagegen die Aussicht auf die, unter den Füfsen befindlichen, Gletscher und fürchterlichen Spitzen der nahen und fernen Berge und Felsen, deren Verhältnisse und Verbindungen hier sehr deutlich übersehen werden konnten. Uebrigens ist dieser Gipfel des Montblanc seit Saussure nur noch fünfmal erstiegen worden.

16.) Die Aiguillen am Montblanc

bestehen aus denselben Schichten und Tafeln wie der Montblanc. Die Aiguille Dru liegt nach Pictet 8532′ über dem Thale von Chamouny, und steigt dem Montblanc gegenüber, jenseits des Gletschers Du Bois, in die Höhe. Sie ist eine ungeheure, in die Wolken ragende Granitmasse, die einem verlängerten Kegel gleicht, aber mit übereinander liegenden Felsenstücken bekränzt ist, und von der sich viele

Waldbäche und andere Gewässer herabstürzen. Ihr Gipfel ist noch von Niemand erstiegen worden. Auf dem Dome de Goute ist der Schnee von Spalten in rechten Winkeln durchschnitten, wodurch eine Menge sehr regelmäſsiger, vierseitiger Schneeblöcke gebildet werden, welche Savoyens Bewohner Seracs nennen. Auf dem Col de Geant brachte Saussure mit vielen Begleitern 16 Tage zu, und stellte hier eine Menge von physischen Versuchen an. Hier konnte er vorzüglich gut die Struktur des Montblanc erkennen, und die vertikalen Granitschichten bis an seinen Gipfel wahrnehmen. Die Hütte stand in einer Höhe von 10578', und hier sahe man von Pflanzen mit deutlichen Blumen nur die Diapensia Helvetica, aber sehr verschiedene Flechten bekleideten die Oberfläche der Felsen, die auſserdem mit groſsen und funkelnden Bergkrystallen besetzt waren. Von Thieren fand sich in der Nähe dieser Hütte nichts, als eine schwarze Spinne, welche hier zu Hause zu seyn schien.

17.) Der Buet

ist wegen seines Gletschers berühmt und scheidet die primitiven Berge von den Bergen der zweyten Art. Von unten auf bestehen ⅔ seiner Höhe aus Granit und Gneiſs, auf welchen Sand- Thon- und Kalkflötze aufgesetzt sind. Schon in dieser Hinsicht ist daher der Buet sehr merkwürdig, weil sich selten die Uebergänge des Urgebirges so beobachten lassen wie hier. Nach dem Montblanc hin sind seine

Schichten abgeschnitten oder abgestürzt. Nur im höchsten Sommer kann man die Reise auf seinen abgerundeten Gipfel unternehmen. Um dahin zu gelangen, steigt man gewöhnlich von Servoz auf einem ziemlich gangbaren Fuſswege fünf Stunden lang bis zu den höchsten Sennhütten von Villy, wo man übernachten kann. Zwey Stunden weiter hinauf erreicht man den Col de Salenton, ruhet weiter hin gewöhnlich im Schlosse Pictet (einer kleinen von Pictet erbauten Hütte) aus, und gelangt endlich über eine ziemlich abhängige Schneestrecke auf den Gipfel des Buet. Der oberste Theil desselben ist mit einer dicken Lage von hartem Schnee bedeckt, aber seine gerade abgeschnittene mittägliche Seite hat kein Eis, woran jedoch die andern Theile desto reicher sind. Auch liegen nach NO und NW Gletscher bis an seine senkrechte Wände. Von der Spitze dieses merkwürdigen Berges gewährt der Montblanc einen herrlichen Anblick, und bei hellem Wetter ist hier überhaupt die Aussicht einzig und über alle Beschreibung schön, zumal da man einen groſsen Theil von Wallis übersieht, und eine unermeſsliche Aussicht auf Savoyens zahllose Seen, Thäler und Berge bis an die Dauphine hin hat. Noch verdient bemerkt zu werden, daſs auf den mit Schnee bedeckten Gletschern dieses Berges bekanntlich der treffliche Eschen im Jahre 1800 verunglückte.

18.) Der Talefergletscher

gewährt einen schrecklichen, majestätischen Anblick. Er steigt stufenweise bis zum Fuſse einer vollkommen runden Einfassung, die ihn

gegen Norden schliefst, und aus vielen äufserst hohen, sonderbar gestalteten Spitzen und Kämmen von Granitfelsen bestehet. Mitten auf dem Gletscher erhebt sich eine von Felsen aufgethürmte, im hohen Sommer mit Alpenblumen bedeckte Insel, Courtil (Garten) genannt, um welche der Gletscher einen Wall von Steinen aufgethürmt hat. Ueber dieser Felseninsel, oben auf dem Amphitheater, zeigt sich ein hoher, gefährlich zu besteigender Platz, Les Courtes genannt, wo ein grofser, krystallreicher Granitberg über sich selbst zusammengestürzt ist, und wo noch treffliche Krystalle gefunden werden.

19.) Der Breven

erhebt sich über Prieure, und hängt an seinem Fufs mit den Aiguillen rouges zusammen. Sein Gipfel ist sehr beschwerlich zu besteigen, weil man fünf Stunden lang über sehr steile Abhänge klettern mufs. Saussure fand hier vielen rothen Schnee, dessen Farbe er sich nicht ganz erklären konnte, die aber vielleicht von aufgelöfsten rothen Glimmertheilchen herrühren mochte. Der Gipfel dieses Berges bildet eine stumpfe, nach Chamouny fast senkrecht abgeschnittene Spitze, und die Kuppe ist beynahe ganz mit Gletschern bedeckt. Von derselben erblickt man fast auf einmal die sechs Gletscher, die sich in das Chamounythal ausleeren, so wie die dazwischen liegenden ungeheuren Bergmassen und glänzenden Eis- und Schneefelder. Der Berg besteht übrigens aus röthlichem Gneifs und Glimmerschiefer, und höchst

bewunderungswürdig ist am obern Theile des Breven die Regelmäſsigkeit der senkrechten Schichten, welche durch Spalten in schiefwinkliche Parallelipipeden getheilt sind.

20.) Der Col de la Seigne,

im Gebiete der Uralpen, ist der höchste Theil der Allée Blanche, eines fürchterlichen Gebirgsschlundes, wo selbst im hohen Sommer der Schnee liegen bleibt. Er schlieſst das auf der Südseite des Montblanc gelegene Thal Entreves, worin der bekannte Badeort Courmayeur liegt, und über ihn führet (in 5 Tagereisen) der kürzeste Weg von Genf nach Turin. Von seinem Gipfel sagt Ebel, daſs die Ansicht des Montblanc von diesem Standpuncte zu den auſserordentlichsten gehöre, daſs auſserdem auch die Aussicht auf die vielen benachbarten Felsennadeln und die oben erwähnte Allée Blanche bei hellem Wetter unbeschreiblich und einzig sey, und daſs überhaupt das Ganze das erhabenste Gemählde in der Gebirgsnatur der Alpenkette gäbe.

21.) Der Montanvert

ist eine Alpentrift am Fuſse des Charmoz, die man darum häufig zu besuchen pflegt, weil man nicht nur von ihrer Spitze eine herrliche

Aussicht auf das an ihrem Fuſse befindliche Eisthal und auf die vielen nackten Felsen hat, sondern weil man von hier auch leicht auf den merkwürdigen Gletscher herabsteigen kann. Dieser fällt auf der einen Seite bis in das Thal von Chamouny herab, und bekommt hier den Namen Gletscher von Bois, hängt aber auf der andern Seite mit dem Talefer- und Tacülgletscher zusammen. Er siehet einem gefrornen Meere gleich, dessen Wellen aber demjenigen, der sich auf demselben befindet, wie Berge erscheinen. Nicht minder sehenswerth ist hier der Ausfluſs der Aveyron, welcher sich aus einer tiefen Eishöhle hervordrängt, die an ihrem Eingange ein mehr als 100′ hohes und eben so breites Eisgewölbe bildet, in das man öfters weit hinein gehen kann, das aber nicht immer von gleicher Schönheit ist. Lord Blair lieſs im Jahr 1786 auf dem Montanvert eine hölzerne Rotunde als Zufluchtsort für Reisende errichten, die aber nachher durch Stürme umgerissen ward. Hierauf lieſs der Genfer Resident Deportes ein gutes Gebäude aufrichten, das aber während den Jahren 1788—1803 verwüstet wurde, so daſs nur die vier Mauern übrig blieben; doch wurde es nachher 1803 auf Kosten des Hrn. Doulcet Pontecoulant wieder hergestellt. Man kann auch jetzt bequemer auf den Montanvert und das Eismeer gelangen, indem der Gastwirth Terraz zur Hinaufschaffung der Baumaterialien einen neuen Weg bahnen lieſs, der auch für Maulthiere gangbar ist.

22.) Der Voirons,

ein meistens aus Sandstein bestehender Berg, liegt zwey Stunden östlich von Genf, ist sanft abhängend und bis auf eine gewisse Höhe angebaut. Weiterhin ist ein dichter Tannenwald und in demselben, in einer Höhe von 468 Klaftern, ein abgebranntes, ehemals von Wallfahrern besuchtes Kloster, bei dem man den Genfersee in seiner ganzen Breite erblickt. Auch auf dem Gipfel dieses Berges, welcher Calvaire genannt wird, hat man, da derselbe schmal ist, eine gute Aussicht nach allen Seiten hin.

23.) Der Mont Cervin oder Sylvio

in Piemont schliefst nebst dem Mont-Rosa und Mittagshorn das Vispacher Thal, das vorzüglich reich an den seltensten Alpenpflanzen ist. Die Spitze dieses aus Gneifs, Urkalk und Serpentin bestehenden Berges, um den sich nördlich und südlich ungeheure Gletscher ziehen, steigt in der Gestalt eines dreyseitigen Obelisken in die Höhe, und ist die spitzigste Felsennadel in den Alpen. Der über diesen Berg nach Italien führende Pafs, über den man aber nur im höchsten Sommer reisen kann, ist die höchste Strafse unter allen Gebirgspässen in Europa, und ist für Maulthiere und Felsenpferde gangbar, ob ihnen gleich hier die Dünne der Luft sehr beschwerlich fällt.

24.) Der Velan,

dessen Gletscher das groſse, fruchtbare und von hohen Bergen umgebene Entremontthal einschlieſst, erhebt sich in Gestalt eines Kegels weit über seine Nachbarn und wird in seiner ganzen Schönheit vorzüglich auf der Spitze des Zuckerhutes gesehen. Sein Gipfel ist ein ungeheures Stück Eis, und Murrith, der diesen Berg zuerst bestieg, fand oben eine Ebene, wo ihm der Himmel wie ein schwarzes Tuch vorkam, womit die Erde umwickelt schien. Vier Stunde Weges entdeckte er auf dieser Einöde und Wüste keine Spur von Vegetation, doch sahe er noch einen Schmetterling in vollem Fluge über die Spitze des Berges fliegen. Nur ein Gletscher trennt den Velan von dem Gletscher Valsoret, einem der einsamsten und traurigsten Oerter in der Schweiz, wo die Drance entspringt, und der durch einen groſsen Wall von Geschieben eingefaſst wird. Hier erblickte der unermüdete Alpenwanderer Bourrit unter dem Eis und von Eis gebildet die prächtigsten unterirrdischen Gänge, Pyramiden, Labyrinthe und Coridors.

25.) Der Bernhardsberg (Mons Jovis)

besteht meistens aus abwechselnden Schichten von Gneiſs, Glimmerschiefer, Urkalk und Quarz. Von Martinach ziehet sich der Weg nach demselben lange längs der Dranse hin, die sich hier tobend und schäumend durch eine enge Schlucht hinwälzt. Nicht weit von Branchier gelangt man in das schöne Thal Orsieres und eine Stunde wei-

terhin nach dem Dorfe Liddes. Hat man alsdann das Dörfchen Aleve passirt, so kommt man, in einer rauhen Gegend, in den Flecken St. Pierre, der noch drey Stunden von dem Bernhardskloster entfernt ist, und hinter dem man einen Wald von Lerchenbäumen betritt, nach dessen Zurücklegung der Weg durch nackte Felsen in eine öde Gegend führet, wo die Stille nur durch fallende Lavinen und durch rauschende Waldströme unterbrochen wird, und wo das Auge nichts von Vegetation, aber dagegen den eisigen Velan und die Trümmer eines noch nicht lange eingestürzten Gneifsberges erblickt. Endlich erreicht man das grofse, geräumige, bombenfeste Kloster, das in einer rauhen, mit Felsen umringten Schlucht liegt, und aus drey Gebäuden bestehet; nämlich zur Linken das Kloster mit der Kirche, zur Rechten das Hospitium oder die Herberge, und neben dem Kloster die Todtenkapelle. Dieses, im Jahr 962 von dem Kanonikus Bernhard von Menthon gestiftete Kloster ist gegenwärtig die höchste Wohnung in Europa (7476 — 7548′ überm Meere) und liegt auf der östlichen Seite des Berges, nahe bey einem See, der selten von Eis frey wird; auf der westlichen Seite stand früherhin ein Tempel des Jupiter Pennus. Der Col, auf welchem dieses nützliche Gebäude erbaut ist, macht den Scheidepunct zwischen den Gewässern, die dem adriatischen und mittelländischen Meere zuströmen, und der über denselben sich erhebende Berggipfel wird ausschliefsend der grofse Bernhardsberg genannt. Die Anzahl der Mönche in diesem Kloster beläuft sich auf 20 — 30, wovon sich indessen gewöhnlich nur 10 — 12 auf dem Berge befinden, die bekanntlich nebst ihren gut abgerichteten Hunden den Reisenden sehr

gute Dienste leisten. Die Gegend um das Kloster ist sehr rauh und man soll im ganzen Jahre hier nur 10—12 ganz helle und heitere Tage haben. Der Schnee bleibt 8—9 Monate lang liegen, und selbst in den wärmsten Sommermonaten friert es fast jedesmal gegen Morgen, zumal da hier der schwächste Nordwind stets eine empfindliche Kälte herbeyführet. Dieses ist um so unangenehmer, da das hier gebrauchte Holz vier bis fünf Stunden weit auf Mauleseln herbeygeschafft werden muſs, und zwar auf einem kaum sechs Wochen lang gangbaren Pfade. Nahe am Kloster sieht man einen kleinen Garten, in dem aber nur im August etwas Lattich, Rüben und kleiner Kohl wächst. In einem kleinen Gebäude unterhalb dem Kloster werden die im Schnee erstarrten und todtgefundenen Menschen aufrecht hingestellt, damit sie von ihren Freunden und Verwandten erkannt werden können. Hierauf bringt man sie in die obenerwähnte Todtenkapelle, worin sie der scharfen und kalten Luft wegen nicht verwesen, sondern nur vertrocknen, so daſs ihre Gesichtszüge noch lange kenntlich bleiben. In Leintücher gehüllt stehen hier diese Körper aufrecht aneinander gelehnt in Reihen, deren es im Jahr 1797 sieben waren. Die vom Hospitium nach Wallis herabführende Straſse ist Anfangs ziemlich steil, und wird bisweilen eine Zeitlang durch Lavinen gesperrt. Eine Stunde abwärts vom Kloster ist ein kleines Hospiz mit einem Wächter zur Verpflegung ermüdeter Reisenden. Den Weg über diesen Berg nahmen übrigens schon zu Augusts Zeit die römischen Legionen, und von dem hierstehenden Tempel des Gottes Pennus wurde die ganze Kette von den Römern die Penninischen Alpen genannt. Ge-

genwärtig wird dieser Berg nicht mehr so stark besucht, wie ehedem; doch betreten ihn jährlich noch 7—8000 Menschen, und in dem italienischen Kriege, während der Jahre 1798—1801, zogen bey 180,000 Mann über denselben, und lange lagen 150 Soldaten in dem Kloster des Bernhardsberges.

26.) Die Lepontinischen Alpen (Alpes Lepontiae)

erstrecken sich vom Mont Rosa über den Gotthardsberg und Lucumannier bis zum Moschelhorn und Bernhardin, scheiden die Schweiz von Piemont und enthalten die Quellen der Reuſs, Rhone, des Rhein's, Tessin und der Tosa.

27.) Der Mont Rosa.

Das Gebirge, welches diesen Namen führet und in Pavia, Mayland und in einem groſsen Theile der Lombardey gesehen werden kann, bestehet aus einer Menge, im Kreise stehender Felsenhörner, welches zu seiner Benennung Veranlassung gegeben hat. Die Hauptsteinarten an demselben sind Gneiſs und adriger Granit in Schichten, und die Struktur desselben kann man sehr gut vom Rothhorn aus sehen, wo man auch den Durchmesser des Kranzes, welchen die Berge des

MontRosa bilden, auf 9000 Klaftern fand. Der Gipfel des Mont Rosa ist bis auf unsere Zeiten nicht erstiegen worden; doch las man in der Frankfurter Zeitung N. 271. 1813, daſs ein französischer Reisender, Herr Heinrich Maynard, in Begleitung des Maria Joseph Contet von Chamouny, ehemaligen Führers des Herrn von Saussure's, am 13ten August 1813 diesen Berg erstiegen habe. Sehr schön sticht übrigens mit dem weiſsen Gipfel des Mont Rosa das herrliche Grün des engen und tiefen, aber romantischen und mit Dörfern und Cascaden geschmückten Anzascashales [1]) ab, auſser welchem Thale noch fünf andere Thäler und acht Felsenketten vom Mont Rosa auslaufen. Von diesen fünf Thälern liegt nur das Saſs- oder Rosathal in Wallis.

28.) Der Griefsberg

hat auf der Nordseite Granit, Gneiſs und Glimmerschiefer mit Granaten, so wie auf der Südseite Schiefer und Glimmerschiefer, und ist auſserdem reich an merkwürdigen Fossilien. Der Gletscher dieses Berges läuft auf beyden Seiten der hohen Alpenkette hinab, und sein höchster Theil macht die Gränzscheide zwischen Wallis und Piemont. Von Obergestelen bis an den Gletscher hat man vier

1) Dieses ist ein Seitenthal vom Ossolathal und ist durch seine Goldbergwerke und deutsche Dörfer merkwürdig.

Stunden, und geht eine Zeitlang an der Egina, einem wilden Bergstrome hin, welcher eine Viertelstunde vor Zumloch einen prächtigen Wasserfall bildet. Der Weg über den Gletscher selbst, einer furchtbaren Gegend, wo auch kein Moos sichtbar ist, wird durch in das Eis gekeilte und mit Strohbüscheln versehene Stöcke bezeichnet, und führet an den herrlichen, den Rheinfall an Höhe übertreffenden Wasserfällen der Tosa vorbey, welche in drey Absätzen 3—400′ herabstürzt, und deren Wassermasse nach dem Rheinfall das stärkste ist und daher zu den gröſsten Naturschönheiten der Art in der Schweiz gehört. Das von diesem Flusse durchströmte Hirtenthal La Fruta endiget gegen Val Formazza hin mit einer ungeheuren Felsenwand, an welcher der Weg im Zickzack herabläuft.

29.) Der Simplon (Sempronius mons)

ist meistens aus Gneiſs, Glimmerschiefer, Urkalk und Urgyps zusammengesetzt, und trägt auf seinen Hörnern sechs Gletscher, wovon der eine nur 1 Stunde von dem Dorfe Simplon liegt. Der schöne, im Jahr 1805 geendigte Weg über diesen Berg ist in den neueren Zeiten auf eine ähnliche Art, wie der über den Mont Cenis, angelegt worden. Die Straſse ist acht Stunden (von Glitz bis Domo d'Ossola 14 Stunden) lang, und führet von Algoby über Glitzand, und zwar über 264 Brücken (wovon die über die Saltine, Ganther und Doveria sehr schön sind) und durch mehrere in Felsen gehauene Grotten. Sie erhebt sich von

Glitzand aus bis zum Hospitium, dem höchsten Puncte, durch eine Länge von 22500 Meter, und steigt dann von da bis Domo d'Ossolà auf eine Länge von 41400 Meter hinab. Sie ist so breit, daſs sich zwey Güterwagen ausweichen können, und dabey so nivellirt, daſs man ohne Hemmschuh und Sperrketten diesen Alpenweg passiren kann; doch soll dieses, nach Einigen, der Lavinen wegen nur vom May bis September möglich seyn. Die Straſse beginnt eigentlich nicht weit von Brieg, und zwar in einer Breite von 24 französischen Fuſs, führt über die bedeckte Brücke der Saltine zum Dorfe Ried, worauf sich der Weg eine halbe Stunde lang zwischen Lerchenbäumen hinzieht, und zwar zum Theile an schrecklichen Abgründen hin, wo öfters die Zwischenräume von einem Felsen zum andern mit Mauern von einer unglaublichen Höhe ausgefüllt sind. Nachdem man eine Zeitlang stärker gestiegen ist, erreicht man die erste Gallerie, oder einen zehn Schritt langen, mitten durch den Felsen gehauenen Weg, der quer durch einen Schieferberg geführt ist. Bald darauf kommt man über eine schöne, 80 Schritte lange Brücke des Kanderbachs und dann zu einigen Hütten, Persal genannt, worauf der Weg in verschiedenen Krümmungen zwischen Felsenwänden und Abgründen bis an die Brücke des Oesbachs führt, so wie weiterhin an eine steinerne Brücke über den Rottowald. Nicht lange nachher sieht man wieder eine dreyſsig Schuh lange, im Schiefergebirge ausgehöhlte Gallerie, an deren Ausgange man die Gletscher des Chablet erblickt, und wo 4 herabstürzende Wasserfälle malerische Aussichten gewähren. Weiterhin geht der Weg abermals durch eine fünfzig Fuſs lange

Gallerie, hinter welcher man die gröfste Höhe der Strafse (6174′) erreicht hat, aber von noch vielen hohen Bergmassen und Gletschern umringt ist. Bey dem Herabsteigen, das sehr unmerklich ist, kommt man bald an das alte und neue Hospitium. Von hier sind nach dem Dorfe Simplon, (4548′ überm Meere) wohin der Weg fast in einer Ebene zwischen zwey Felsenwänden hinabläuft, noch zwey Stunden, und von diesem Dorfe bis Domo d'Ossola, einer Strecke von sechs Stunden, ist der Weg am interessantesten. Bald hinter Simplon verengt sich derselbe, und Felsen verrammeln jeden Ausgang. Aber eine 80 Schritte lange und durch einen Granitfelsen gesprengte Gallerie gewähret einen Durchgang, und nun geht es bald am rechten, bald am linken Ufer der Lavina hin, bis man sich abermals an einer Gallerie befindet, die 202 Schritte weit durch den härtesten Granit gesprengt ist und durch drey Oeffnungen Tageslicht erhält. An ihrem Ausgange stürzt sich der Alpirnbach von einer aufserordentlichen Höhe herab und vereinigt sich mit der Lavina, einem Wasserfalle, der an Schönheit der Pissevache gleichkommt. Nachdem man hierauf Gondo, ein einzeln stehendes Wirthshaus, passirt ist, betritt man bey einer kleinen Kapelle das italienische Gebiet, und zwar in einem engen, an schrecklichen Wildnissen reichen Thale, das sich bis an die wenigen Häuser von St. Marco windet. Bald aber dreht sich die Strafse und man ist zu Yesellen, einem freundlichen, obgleich mit Felsen überhangenen Orte. Hinter demselben zeigen sich 2—3000′ hohe Granitfelsen in ungeheure Würfel zersprungen, so dafs man glaubt, hier Bastionen und Ruinen von alten Festungswerken

zu sehen. Nun kommt das grofse und freundliche Dorf Divedro, hinter welchem man abermals einen 80 Schritte langen Stollen passirt und bald Crevola erreicht, worauf man an die künstliche und sechzig Schritte lange Veriolabrücke gelangt, welche durch einen thurmartigen viereckigen Pfeiler gestützt ist, der sich aus der ungeheuren Tiefe, worin die Veriola fliefst, erhebet. Nicht weit davon erblicket man die Gefilde von Ossola.

30.) Der Gotthard. (Mons St. Gotthardi.)

Der Anblick dieses Berges, der seiner Gröfse nach den Namen eines Gebirges verdient, ist sehr erhaben, zumal da von ihm mehrere ansehnliche Bergketten auslaufen. Er bestehet aus Urfelsarten, die in ihrem Gemenge aufserordentliche Abwechselungen zeigen, daher man nirgends in einem so kleinen Umkreise so viele mannigfaltige und zum Theile so seltene Fossilien findet als hier. Das ganze Gotthardsgebirge ist übrigens fürchterlich zerrissen und zerstört, und war ehemals ohne Zweifel viel höher, wie denn die Gegend um das Hospitium mit zahllosen, von den nahen Felsenhörnern herabgestürzten Trümmern bedeckt ist. Man findet aufserdem an demselben bey 30 Seen, 8 Gletscher und die Quellen des Rheins, Tessin, der Rhone und Reufs, die nach sehr verschiedenen Gegenden und Meeren laufen. Die berühmte, jährlich von mehr als 15,000 Menschen besuchte Strafse über diesen Berg, an deren Verbesserung und neuen Einrichtung seit einiger

Zeit gearbeitet wird, ist der Lavinen wegen nicht immer ohne Gefahr, jedoch auch im Winter fahrbar, weil beständig durch Ochsen Bahn gemacht wird. Sie beträgt von Altorff bis Airolo 14 Stunden, ist mit Granitplatten belegt und hat eine Breite von 10—15′. Von Altorff führet eine liebliche, drey Stunden lange Ebene nach Amstäg, wo der wilde Kerstelenbach in die Reufs fällt; dann steigt der Weg im sogenannten Reufsthale aufwärts und krümmt sich am Gebirge längs der Reufs hin, die man eilfmal passiren mufs und die meistens mit fürchterlichem Brausen und oft in grofse Tiefen herabstürzt. Dieser Weg ist übrigens sehr interessant, indem überall Felsen, Weiden, Wäldchen, Thäler u. d. gl. mit einander abwechseln, und die Strafse über mehrere, zum Theil sehr schöne Brücken und kleine Dörfer (Wasen, Wattingen, Gesteinen etc.) führet. Aber grauenvoller wird der Weg zwischen den Schöllenen, einem furchtbaren Gebirgsschlunde, und weiterhin passirt man in einer schaudererregenden Gegend die, über zwey hervorragende Granitfelsen erbaute, Teufelsbrücke, so wie einige hundert Schritte weiter das 200′ lange Urnerloch, einen mitten durch Granitfelsen gesprengten Weg, an dessen Ende man an das liebliche, von der Reufs durchschlängelte Urner- oder Urserenthal gelanget, und von hier durch das Dorf Ander Matt nach Hospital, dem eigentlichen Fufse des Gotthards auf dieser Seite. Nun steigt man noch 2 ½ Stunde bis zum Hospitium der Capuziner, dem gegenüber ein Hospital und ein schöner Pferdestall stehet. Die oberste Höhe der Strafse ist ein stundenlanges, trauriges, nacktes Thal, umgeben von hohen Felsen, deren höchsten man in einigen Stunden

ersteigen kann. Von diesen Spitzen liegen der Prosa, Stella, Schipsius und Sorescia östlich; der Fibia, Fieudo und die Lucendro- und Urserspitze südwestlich. Der Weg nach Italien herunter ist steiler und gefährlicher als der nach Altorff. Er geht durch eine häſsliche Gegend des Thals von Tremola, wo selbst im Sommer der Schnee nicht völlig schmilzt. Man kommt hier über eine schöne Brücke des Tessin, und findet weiter nach Airol hin wieder grüne Ebenen und einen Wald, bis man endlich bey Airol selbst, dem südlichen Fuſse des Gotthards, in das schöne Livinerthal tritt, das sich bis Poleggio ziehet. Uebrigens verdient unter den Seen auf diesem Berge besonders der Oberalpsee gemerkt zu werden, der die besten Forellen in der Schweiz nährt und dessen Ausfluſs, der Oberalpbach, sich bey Urseren mit der Reuſs, deren vornehmste Quelle er ist, vereiniget. Unter den sieben kleinen Seen zwischen den höchsten Spitzen des Gotthards ist der Luzendrosee am Fuſse des Pettina am merkwürdigsten. Er liegt etwa 1 Stunde vom Kloster entfernt, nährt rothe Forellen und liegt zwischen wüsten Steinklippen und kahlen, nackten Schnee- und Eisbergen. Der Tessin entspringt aus einem kleinen See unweit des Hospitium's am Fuſse des Prosa und aus dem Stellasee.

31.) Die Furka, (Mons bicornis)

welche als das nordwestlichste Horn des Gotthards angesehen werden kann, stehet auf der Gränze von Bern, Uri und Wallis, und bestehet

aus Glimmerschiefer und vielen Quarzlagern, wovon der erstere auf der Ostseite in starker Verwitterung ist. Dieser Berg hat seinen Namen von seinem zackigen Gipfel, wovon der eine, auf dem sich ein Kreuz befindet, in zwey Stunden erstiegen werden kann, und ist besonders darum merkwürdig, weil an demselben, und zwar am sogenannten Safsberge, in einer Höhe von 5418′ drey Quellen der Rhone entspringen, von welchen die eine den ganzen Winter fliefset, und mit grünen Pflanzen umgeben ist. Aufserdem ziehet sich von der Furca der berühmte Rhone- und Furcagletscher herab, der den ganzen Raum zwischen diesem Berge und der Grimsel ausfüllt, und einer der schönsten in der Schweiz ist. Sein oberer Rand bestehet aus himmelblauem Eis, und ist mit prachtvollen Pyramiden und (nach Bourrith mit 100 — 600′ hohen) Säulen von gleichen Massen gezieret. Ehemals ging dieser Gletscher noch einige hundert Schritte weiter ins Thal, hat sich aber seit 1770 etwas zurückgezogen. Man kann übrigens leicht an alle Theile desselben gelangen. Von Wallis aus führet längs diesem Gletscher eine Strafse über die Furca nach dem Urserenthale, und man kann auch von hier über die steile Meyenwand zur Grimsel gelangen.

32.) Der Salvatorberg

erstrecket sich in den schönen Luganer-See hinein und bildet hier eine Art von Halbinsel. An seinem Fufse hält sich eine so grofse

Menge von Vipern auf, dafs sie die Bewohner eines dort befindlichen Hauses genöthigt haben, dasselbe zu verlassen. Im Sommer begeben sie sich gewöhnlich in grofser Menge in die kühlen Wälder am andern Ufer, und kommen im Winter an den Salvator zurück. Von dem Gipfel dieses Berges geniefst man eine ganz herrliche Aussicht auf den nahen reizenden See, auf die Penninischen und Lepontinischen Alpen und deren südlichen Zweige, so wie auf einen grofsen Theil der Lombardey, indem man bey sehr hellem Wetter sogar die Spitze des Dom's in Mayland erblickt. Der rauhe und unfruchtbare San Salvator hängt mit dem Berge Arbostora in gleicher Richtung zusammen.

33.) Die Berner Alpen,

im südlichen Theile vom Canton Bern und im nördlichen von Wallis, fangen an der Grimsel an, erheben sich bald zu grofsen Höhen bis zur Jungfrau, und neigen sich dann im Westen nach dem Genfer-See herab. Sie bestehen meistens aus Flötzkalk, der auf Granit, Gneifs oder Thonschiefer aufgesetzt ist; doch ist die Felsart an mehreren Felshörnern, wie an der Grimsel, dem Finsteraarhorn und den Schreckhörnern, Gneifs. An der nördlichen Seite der hohen Berge lehnt sich Kalk und Schiefer an, der im W immer häufiger wird. Zwischen und an mehreren dieser Berge gibt es sehr ansehnliche Gletscher, Schründe und Eisthäler, die ihre Gewässer theils dem Rheine, theils der Rhone zuschicken.

34.) Das Finsteraarhorn,

eine der höchsten Granit- und Gneifspyramiden, ist erst im Sommer 1812 durch die Veranstaltung des Herrn Dr. Rudolph Meyer in Aarau erstiegen worden. Dieser machte, begleitet von seinem Vater, Oheim, Bruder und dem Dr. Thilo, so wie von mehreren Führern und Gemsjägern, am 26sten Jul. 1812 den ersten Versuch zu dessen Besteigung. Die Reisenden verliefsen den Tag vorher Abends das Grimselspital und gelangten durch eine Einöde voller Felsentrümmer in die Oberalp, wo sie bey einem Geifshirten übernachteten. Am folgenden Morgen führte sie der Weg durch ein beengtes Gletscherthal nach dem Vieschergletscherthale, wo sie bald nichts als Schnee und Eis um sich erblickten. Als sie die Höhe von 10370′ über dem Meere erreicht hatten, wählten sie an einem tiefen Abgrunde des Finsteraarhorns ihr Nachtquartier zwischen Felsen, wo nur gelbe und schwarze Flechten das nackte Gestein bekleideten; doch sumsete noch eine Wespe um sie und späterhin erblickten sie auch in einer Höhe von 12000′ noch einen Schmetterling, und sahen um die höchste Spitze des Finsteraarhorns einen Adler sich in weiten Kreisen wiegen. Als sie sich am andern Morgen anschickten, ihr Ziel zu verfolgen, wurden sie davon durch die ungünstigste Witterung abgehalten. Sie eilten daher nach dem Grimsel-Spital zurück, und die Gesellschaft zerstreute sich, bis auf den Dr. Meyer, welcher bis zum 14ten August harrte. Da nun das Wetter günstiger wurde, brach derselbe am 15ten August mit einigen Begleitern auf, und erreichte ohne Schwierigkeit das

vormalige Nachtlager wieder. Am folgenden Morgen setzte er seinen Weg weiter fort zur Linken des tiefen Finsteraarhorngletschers. Nachdem sie den Bergschlund glücklich zurückgelegt hatten, kletterten sie an einer fast senkrechten Schneewand am Felsen in die Höhe, wo sie in Schnee und Eis oft Tritte für Füſse und Hände hauen muſsten. Endlich erreichten sie gegen Mittag die Höhe des Oberaarhorns. Aber hier verlieſsen den Dr. Meyer die Kräfte; er blieb daher auf dem scharfen, schmalen Gebirgsrücken liegen und behielt den Oberhasler Caspar Huber bey sich, beredete aber den andern Oberhasler Arnold und seine zwey Begleiter aus Wallis, Aloys Volker und Joseph Bartes, zur völligen Ausführung ihres kühnen Vornehmens. Diese drey stiegen zuerst wieder auf den Gebirgsgrath herab, und klimmten dann an dem hohen Felsberge in die Höhe, den sie fälschlich für die Spitze des Finsteraarhorns gehalten hatten. Dann als sie oben angekommen waren, sahen sie einen noch höheren Thurm in die Luft ragen, von dem sie durch einen Abgrund geschieden wurden. Auch dieser letzte wurde glücklich zurückgelegt, und nun fanden sie, daſs der letzte Gipfel, von nacktem Eise gepanzert, über ihnen gebogen hing. Keiner wagte sich Anfangs hinan. Endlich kletterte Arnold, an ein Seil gebunden und von den andern gehalten, auf der Brust kriechend, über diese hohle Eishaube, und zog dann die andern nach sich. Dieses geschah um 4 Uhr. Sie fanden die Spitze scharf, wie den Sattelrücken eines Berges, und konnten durch eine Eisspalte den Finsteraarhorngletscher erblicken, wurden aber selbst von dem Dr. Meyer erblickt, als sie eben eine Fahne von rothem Wachstuche

auf dem Gipfel befestigten. Doch konnten sie hier nicht lange aushalten, denn der heftige Sturmwind, der hier Statt fand, machte, dafs sie kaum auf den Füfsen stehen konnten, und der schneidende Frost nöthigte sie nach einer halben Stunde zum Rückwege.

35.) Die Jungfrau

ist in einen steten Schneemantel gehüllt und mit schrecklichen Abgründen und fürchterlichen Felswänden umgeben. An derselben stofsen die Berggräthe von Wallis, Lauterbrunnen und Grindelwald zusammen, alle steil wie Wände und 2000′ hoch unersteigbar. Dieser merkwürdige Berg wurde erst im Jahr 1804 von Hermann und Rudolph Meyer aus Aarau erstiegen, indem diese das schmale, zwischen den nackten Felsenhörnern sich hinziehende Schneeband zum Hinaufklettern wählten, und nicht ohne Gefahr über mehrere sehr schmale Eiskämme bis zum Gipfel des Berges gelangten. Die senkrechte Erhöhung dieses Gipfels betrug zwar nur 600′, und doch brauchten sie zu dessen Ersteigung die Zeit von 8 Uhr des Morgens bis zum Mittage. Nach ihrer Angabe hatte der Gipfel des Berges einen Durchmesser von 12′ und rundete sich hemisphärisch nach allen Seiten ab. Von hier betrachtet schienen ihnen alle Gletscher Ebenen zu seyn, und nur 10 — 12 grofse Felsenhörner ragten wie schroffe Berge und Inseln aus dem unübersehbaren Eismeere hervor. Sie empfanden übrigens nicht, wie Saussure auf dem Montblanc, Uebelkeit und Erschöpfung. Zum

Zeichen ihrer (von Einigen jedoch bezweifelten) Anwesenheit auf diesem Berge befestigten sie eine starke Fahne von schwarzer Leinwand auf dem Gipfel desselben. Im Sommer 1812 wurde dieser Berg zum zweytenmal bestiegen. Gottlieb Meyer aus Aarau ging im Anfange des Junius mit zwey Begleitern vom sogenannten grünen Horn aus über das Eismeer zwischen dem Mönch und der Jungfrau, und stieg diesesmal an der letztern an der Ostseite hinauf, wo aber der Abhang des Berges immer steiler ward, daher die Reisenden sehr erschöpft wurden. Nachdem sie sich durch etwas Speise erquickt hatten, setzten sie das Steigen fort, und zwar einer an dem andern mit Seilen befestiget. Nach eilf Uhr stand der letzte Gipfel vor ihnen, gegen 400' hoch, und schien beynahe senkrecht. Auch wurden bald ihre Fortschritte durch einen drey Schuh breiten Gletscherspalt gehemmt. Da aber über denselben ein, mehr als 150' hoher Eisblock hing, so versuchte endlich einer der Führer vermittelst einer Stange auf diesen Eisblock über die Spalte zu kommen. Dieses gelang, worauf er Fufstritte in das Eis hieb, auf welchen die zwey andern ihm nachfolgten, und nun erreichte man bald die Höhe des übergletscherten und sehr schmalen Berggrathes, der bis zum höchsten Gipfel der Jungfrau hinaufzog. Diesen letztern erreichten sie um 2 Uhr, nachdem sie zur Ersteigung der letzten 400' vier volle Stunden gebraucht hatten. Sie fanden die Kuppe seit der ersten Besteigung derselben sehr verändert; denn jetzt spitzte sie sich beynahe aus, und die Reisenden mufsten sich daher vor allen Dingen Sitze einhauen, konnten aber der aufsteigenden Nebel wegen nicht lange hier verweilen. Nachdem sie daher abermals eine

Fahne (denn von der ersten fand sich keine Spur mehr) befestiget hatten, eilten sie wieder den Berg hinab.

36.) Das Viescherhorn

ist ein hoher, zweyspitziger, überall mit Eis und Schnee bedeckter Berg, der bey zwanzig Stunden weit gesehen werden kann. Seine nördliche Wand ist von einer Eisrinde geschlossen, und an seinem Fuſse stoſsen von entgegengesetzten Seiten herlaufende Eisthäler zusammen. Dieses ganze Eismeer soll ehemals ein fruchtbares Bergthal gewesen seyn; auch sieht man noch einige Stämme von Lerchenholzbäumen aus dem Eis hervorragen, und man soll auſserdem, wann der Gletscher im Abnehmen ist, unter dem Eis noch den Eingang zu der ehemals hier gestandenen Capelle der heil. Petronella wahrnehmen. Dieser Gletscher wird durch den Eiger begränzt, an dessen südöstlicher Seite das sogenannte Martisloch ist, eine durch den ganzen Felsen hinlaufende Höhlung, wodurch man vom benachbarten Dorfe aus im Februarius und December um Mittag einige Minuten lang die Sonne, wie durch eine Röhre, erblickt.

37.) Die Blümlisalp,

die jetzt in Eis und Schnee gehüllt ist, soll nach der Volkssage ehemals die schönste Alp gewesen seyn und einem reichen Senner, der

hier ein Kebsweib unterhielt, gehört haben. Als aber dieser, um desto bequemer zu seiner Geliebten zu gelangen, an den Berg Treppen von Käse gelegt habe, so habe die Gottheit aus Unwillen darüber dem Berge seine jetzige Gestalt gegeben.

38.) Die Diablerets

sind vier grofse Kalkberge an dem tiefen Thale Cheville in Wallis, die durch tiefe Ausschnitte von einander getrennt und mit grofsen Gletschern bedeckt sind. Obgleich die Kette der Diablerets durchaus kalkartig ist, so gibt es doch darin Bänke von einem äufserst harten Sandstein, welche zum Theil fast 1000′ hohe Felsen bilden. Im Jahr 1714 stürzte einer dieser Berge ein, und begrub viele Menschen, Thiere, Alpen, Sennhütten und Wälder. Dasselbe geschah mit einem andern Felsen im Jahr 1749. Hierdurch wurde die schauerliche und abschreckende Gegend mit Trümmern erfüllt, und durch die Bergruinen ist der wilde, aus den Gletschern entspringende Lisernerstrom zum Derborenzer-See, einem traurigen Gewässer, geworden.

39.) Die Grimsel

hat Granit zur Hauptsteinart. Der Weg über diesen Berg ist an vielen Orten in den Felsen gehauen, zum Theile mit Stangen bezeichnet,

und führt über mehrere hölzerne oder aus rohen Steinen gewölbte Brücken ohne Geländer, ist aber dagegen reich an den wildesten und erhabensten Ansichten der hohen Gebirgsnatur. Von Meyringen aus sieht man oft die Aar in tiefen, engen Schlünden dahinstürzen, und drey Stunden oberhalb diesem Flecken erreicht man Guttanen, ein im Winter zwar noch bewohntes, aber dann ganz in Schnee vergrabenes Dorf. Weiterhinauf erblickt man einen herrlichen Wasserfall der Aar, die sich hier aus den Wolken herabzustürzen scheint. Nach und nach verliert sich die Waldung, und man sieht dann nichts mehr als Moos und Felsen, von welchen letztern viele in senkrechter Linie aufsteigen. Das Spital auf diesem Berge steht in einer schauerlichen, furchtbaren Gegend, eingeschlossen von hohen, nackten und zum Theile mit Eis bedeckten Bergen. Südlich von diesem Gebäude liegen zwey miteinander verbundene Seen, in welche sich der Safsbach, ein schöner Wasserfall, stürzt. Das Wasser dieser Seen ist tief, kalt, schwarz und ohne Fische und wird, da es keinen Abflufs hat, der todte See genannt. Demselben gegenüber erstreckt sich eine Ebene bis an die Schneethäler, durch welche die Aar fliefst, die einige Stunden weiter unter aufgethürmten Felsen hervorquillt, und zwar in einer Gegend, die von einer fürchterlichen Zerstörung zeugt. Fast alle Berge um das Spital haben Gletscher und Eisthäler, und selbst im Sommer liegt auf der Höhe des Passes fast immer Schnee. Ein Theil der Grimsel heifst bey den Anwohnern Zinkenberg, in welchem man im Jahr 1719 eine so ansehnliche Krystallgrube entdeckte, dafs ihr Ertrag auf 30,000 Thaler geschätzt wurde. Die meisten Krystalle waren so

durchsichtig wie Wasser, und es fanden sich darunter Stücke von 6—800 Pfund Schwere.

40.) Der Gemmipafs

kann, weil hier im Winter 20—30′ hoher Schnee liegt, nur 4—5 Monate lang besucht werden. Der Weg führt aus Frutigen zu den Leuker Bädern, und hat von Kandelsteg bis an die Bäder eine Länge von fünf Stunden. Man hat auf demselben einen herrlichen Anblick auf das Gasternthal und auf mehrere Berge und ihre Eisgerüste. Das Wirthshaus auf dem Gemmi, Schwarrenbach genannt, liegt in einer äufserst öden Gegend, und ist, da es im Winter unter tiefen Schnee begraben wird, nur im Sommer bewohnbar. Der Gipfel der Gemmi heifst die Daube, und hier stellt sich dem Auge eine schreckliche Scene der Verwüstung dar, indem man daselbst eine neun bis zehn Stunden lange Wüste, umgeben mit furchtbaren Felsen, Gletschern und Eisbergen, erblicket. Etwas östlich stehen zwey Felsen, welche Gemmi oder Zwillinge genannt werden, die ihre mit Schnee bedeckten Häupter hoch empor heben und über die Bäder hangen. An ihrem Fufse liegt der ¾ Stunden lange Dauben-See, der oft neun Monate gefroren bleibt und keinen sichtbaren Abflufs hat. Von hier führet ein schauerlicher, zum Theile durch die Gewalt des Pulvers eröffneter Weg auf einer steilen Felsenwand im Zickzack zu den Bädern hinab. Er gleicht einer 900′ hohen Schneckentreppe, und läuft an

äuſserst steilen Abgründen hin; doch sind an demselben hin und wieder steinerne Mauern aufgeführt, und dieser Weg ist selbst für Saumthiere gangbar.

41.) Das Jorat- oder Jurtengebirge,

welches aus mehreren parallellaufenden Ketten besteht, kann als die Vereinigungskette der Alpen mit dem Jura betrachtet und zu den Alpen gerechnet werden, denn es ist bis auf seinen Gipfel hinauf mit Granit und mit Bruchstücken von den Alpen bedeckt. Ein Theil desselben besteht aus rauhen Felsen, die indessen im Waadlande an der Sonnenseite zum Weinbau benutzt werden, so wie andere Theile des Jorat zum Ackerbau und zu Viehweiden gebraucht werden. Seine gröſste Höhe erreicht dieses Gebirge in der Gegend von Milden, bey dem Bauerngut Chalet a Gobet, und auf dem höchsten Puncte desselben hat man eine ungemein schöne Aussicht auf den Genfer-See und auf die savoyischen und Walliser Gebirge. Die auf dem Jorat entspringenden Flüsse flieſsen der Nordsee und dem mittelländischen Meere zu.

42.) Das Engelberger Thal,

welches zwey Stunden lang und sehr wasserreich ist, wird meistens von hohen, an Schnee und Gletschern reichen Felsen und Bergen

umgeben, daher man hier nicht nur den Schneestürzen sehr ausgesetzt ist, sondern auch in einem grofsen Theile des Thales jährlich sechs Wochen lang die Sonne nicht sieht. Es wird von der Aa durchströmt, die nur im N durch eine tiefe Schlucht zwischen dem Welli- und Selistock einen Ausgang findet, und diese Schlucht ist die einzige Oeffnung zu diesem Thale. Die Berge, die dasselbe umschliefsen, sind der Walen- oder Wellistock, Hannen- oder Engelberg, Arniberg, Gemsspiel, Spitzstock, Blackenstock, Surenenalpen, Titlis, Grassen, Laubergrat, Faulplatten, Bitzistock, Juchli- und Selistock u. a. m.

43.) Der Titlisberg,

dessen breiter Fufs auf dem Grunde von vier Herrschaften ruht, ist bey drey Stunden weit mit Gletschern bedeckt. Sein Felsengipfel, die Nolle genannt, gleicht einem Hute, und man sieht denselben oft noch herrlich erleuchtet, wann Nacht schon alle niedere Höhen deckt. Auf diesem Gipfel, von dem man bey hellem Wetter den Strafsburger Münster soll erblicken können, herrscht ein ewiger Winter, und derselbe ist rings um mit einer glänzenden und von schrecklichen Spalten durchschnittenen Eislage überzogen, die ihrer Gröfse, Höhe und blauen Farbe wegen merkwürdig ist. Man hat diesen Berg lange für unersteiglich gehalten, indessen ist derselbe bereits zweymal wirklich erstiegen worden, nämlich in den Jahren 1744 und 1786. Im Frühlinge stürzen von demselben häufig schreckliche Lavinen herab und verur-

sachen groſse Verheerungen. Von den Surenenalpen aus gewährt dieser Berg und der danebenstehende Grassen einen erstaunungswerthen Anblick.

44.) Die Surenenalpen

bilden ein mächtiges Gebirge, das sich im Kreise herumzieht, und dadurch eine zwey Stunden lange und eben so breite Vertiefung macht, die ganz geschlossen, mit Eismassen ausgefüllt und hin und wieder von fürchterlichen Schründen durchkreuzt ist. Nur im S ist eine Oeffnung, wodurch ein Bach hervordringt. Das Surenenthal an der Engelberger Gränze, eine fürchterliche, nur von der Aa gewässerte Einöde, zieht sich drey Stunden lang bis an das steile Surenenegg, zu dessen Spitze man von Altorff aus fünf Stunden steigen muſs, und zwar durch einige Gegenden, wo auch im Sommer der Schnee nicht ganz schmilzt.

45.) Ueber das Juchli

führt von Engelberg nach dem Melchthale ein sehr steiler Weg, auf dem der Fuſspfad an mehreren Orten schneckenförmig in den Felsen gehauen ist, und wo mitten auf der Alpstraſse der Dürrenbach einen ansehnlichen Wasserfall macht. An mehreren Orten auf dieser Straſse

hat man sehr interessante Aussichten, aber nach dem Gipfel hin wird sie immer einsamer und ist mit vielem Marmor und Schiefer angefüllt. Auf der gröſsten Höhe des Weges, wo sich aber noch hohe und steile Felsen erheben, liegt an mehreren Puncten ewiger Schnee, doch finden hier auch einige Ziegen ihre Nahrung, und es stehen daher einige Hütten daselbst.

46.) Der Pilatus (mons pileatus)

hat seinen Namen, weil sein in mehrere Spitzen gespaltener Gipfel meistens mit Nebeln, wie mit einem Hute, bedeckt ist. Dieser Berg, dessen Fuſs bis an den Luzerner - See reicht, ist eigentlich ein vierzehn Stunden langes Gebirge mit sieben Gipfeln, von welchem man den Straſsburger Münster sehen soll, und von welchem der Esel, einer der höchsten Felsen, auf dem etwa fünfzig Personen Raum haben, ohngefähr auf der Mitte des Berges liegt. Zwey andere Spitzen, das leicht zu besteigende Widderfeld und das schwer zu erklimmende Gemsmättli, erheben sich über Bründeln, auf dessen rechten Seite man auch die schöne Oberalp siehet und über derselben eine andere Spitze des Pilatus, den Gnoppstein, einen losen, sechs Schuh langen Stein, der auf einem erhabenen Grunde im Gleichgewichte liegt. Links von Bründeln ist die groſse Alp Castelen von 180 Stück Vieh, die aber 1739 durch einen geborstenen Felsen überschüttet wurde, und über die sich die Spitzen Tomlishorn, die Baude

und das Oberhaupt, wo man viel Hochwild, Gemsen, Auerhähne und Versteinerungen findet, erheben. Der untere und zum Theil auch der mittlere Theil des Pilatus hat vortreffliche Weiden und deshalb viele Wohnungen; die höchsten Gegenden aber sind voll Felsen, besonders das erwähnte Widderfeld. Der Weg auf diesen Berg führt Anfangs am Fuſse desselben durch blumenreiche Auen und herrliche Tannenwälder, und geht dann über die ziemlich hochgelegene Alpe Bründeln, wo man ein wunderbares Echo hat, und über welcher man den bey 154′ langen Pilatus-See findet, in welchen, der Sage nach, Pilatus gestürzt worden seyn soll, und der ehemals sehr gefürchtet wurde, zumal da man glaubt, daſs die in der Nähe ausbrechenden Gewitter auf ihm entstünden. Auf der Bründleralpe bemerkt man auch noch in einer Höhe von 100 Klaftern in einer Flöhle eine (vielleicht von den Römern errichtete) Bildsäule, welche von den Bergbewohnern St. Dominik oder Unser Cornell genannt wird, und zu der man nicht gelangen kann. Die obgedachte Höhle soll sich durch den ganzen Berg ziehen und an der andern Seite auf der Tomlisalpe öffnen, wo man ihre Oeffnung Mondloch nennt, weil man in derselben viel Mondmilch findet. Die Steinart des Pilatus ist Kalkstein mit Quarz und Thon gemengt, und man trifft daselbst auch Sandsteine, die bisweilen ganz aus Quarzkörnern zusammengesetzt sind. An einigen Orten wird Eisenerz gegraben, auf der Kastelenalp und auf dem Widderfeld gibt es viele versteinerte Muscheln, und am Fuſse des obenerwähnten Esels liegen zwey versteinerte Baumstämme. Auch haben mehrere Gegenden des Pilatus einen groſsen Reichthum an

Holz, welches jetzt durch eine vortreffliche Einrichtung zum grofsen Vortheile der nahen Bewohner benutzt werden kann. Vor nicht langer Zeit hat nämlich der unermüdete und einsichtsvolle Werkmeister Rupp aus Reutlingen eine äufserst mühsame, aber vortreffliche Holzleitung von der Höhe des Pilatus angelegt, woran 160 Menschen anderthalb Jahre arbeiteten, und die 150,000 Gulden gekostet hat. Der ganze Bau, wozu man etwa 25,000 Holzstämme verwendete, hat etwa 2000, von 10 zu 10′ entfernte Joche. Gegenwärtig laufen hundertfufslange Tannen einen Weg von 3 Stunden in 2½ Minuten herab, und werden dann auf dem Vierwaldstädter-See weiter gebracht.

47.) Der Albis (Albisus)

liegt an der südlichen Gränze von Zürich und Zug, hat auf beyden Seiten schöne Waldungen und gegen Westen vorzüglich gute Weiden. Sein unterer Theil, der wie die ganze Kette Sandstein zur Gebirgsart hat, heifst der Uettli- oder Hüttlisberg, der obere aber der Schnabelberg oder Ober-Albis, der den höheren Hüttliberg an Schönheit übertrifft, und eine angenehme Abwechselung von Felsen, Hütten, heerdenreichen Fluren, Wäldern und Obsthainen darstellt. Auch findet man oben ein gutes Wirthshaus (2573′ überm Meere), wo viele im Sommer die Molkenkur gebrauchen, und aufserdem führt hier ein bequemer Pafs nach Lucern. Nicht weit von dem Wirthshaus hat man eine interessante Aussicht in zwey grofse Thäler, nämlich

in das trefflich angebaute Thal am Zürcher-See und in das am Waldstädter-See, wo tiefe Verwilderung herrscht. Von Zürich bis auf den Gipfel des Ober-Albis braucht man drey kleine Stunden. Der Albis bestehet übrigens aus Mergel- und Sandsteinschichten, so wie die höchste Kuppe des Uto aus Nagelflue.

Im Süden des Fleckens Appenzell zieht sich eine ansehnliche Reihe von Eisbergen und hohen Felsen von W nach O. Der vornehmste unter ihnen ist

48.) Der hohe Säntis,

der sich wie eine leicht abgerundete Pyramide erhebt, und zwischen welchem und der Geyrenspitze sich ein rauher Gletscher ausdehnt, dessen Abfluſs sich in dem Alp-See sammelt, und dem Alpwasser oder Urnäschfluſs seinen Ursprung gibt. Nicht weit von dem Säntis erscheint mit einer schönen Eishalde der Ober-Meſsmer, ein ödes, meistens mit Schnee bedecktes Gebirge, dessen Abhänge aus verwitterten Felsen bestehen, und von dessen Gipfel man bey hellem Wetter eine unbeschreiblich weite und schöne Aussicht hat; indem man nördlich und östlich nicht nur einen Theil von Deutschland und Tyrol, sondern westwärts und südwärts das Gebiet von 9 Cantonen erblickt. Hinter dem hohen Säntis und ihm an Höhe gleich erhebt sich der Alte Mann, der in der Figur einem alten Manne mit grauen Haaren ähnlich seyn soll, (!!) und nahe bey ihm der Silberblatten, der im Sonnen-

schein wie Silber glänzt. Noch merkwürdiger ist östlich nach der Herrschaft Sax hin das weitläufige Gebirge des Camors, dessen Halden an einigen Stellen mit schönen Alpen bekleidet und daher im Sommer mit vielen Heerden bevölkert sind, aber nach Sax hin wie eine senkrechte Wand abfallen, und hier gleichsam eine unersteigliche Gränzmauer bilden. Sehr merkwürdig ist der Camor auch durch seine vielen Höhlen und Vertiefungen (hier Windlöcher genannt), die sich zum Theil tief und weit in die Felsen hinein erstrecken und enge Eingänge und schöne Fossilien haben. Oben wird der Camor durch ansehnliche Ebenen in mehrere Felsen und Bergspitzen getrennt, deren höchster Theil der Hohekasten heifst, der von 3 Seiten beynahe senkrecht abgeschnitten, und nur von einer Seite auf einem sehr steilen Wege zu besteigen ist. Die Aussicht auf seinem Gipfel ist sehr belohnend, und man sieht hier das ganze Appenzell in seiner schönsten Gestalt. Nicht minder schön ist die Aussicht auf der Ebenalp, einem niedrigen Theile des Camors.

49.) Der Mythen- oder Hackenberg,

auf dem der Weg Anfangs steil in die Höhe bis zu einem Wirthshause führt, theilt sich oben in zwey rauhe, nackte, schwer zu erkletternde Kalkfelsen, die Schweizerhacken genannt. Die Spitze des einen besteht aus schönem rothen Marmor. Der Weg von Schwyz, das am Fufse dieses Berges liegt, führt über denselben nach Einsiedeln. Am

Wirthshause, wohin man von Schwyz aus 1 Stunde hat, genieſst man eine schöne Aussicht auf die Lowerzer- und Vierwaldstädter-Seen. Noch ausgedehnter ist dieselbe von dem Gipfel des Mythen. Die Steinart dieses Berges ist dichter, grauer Kalkstein, in dem sich einige Schichten von grünem, durch Verwitterung zum Theile löcherigen Sandstein befinden.

50.) Der Rigi, (Regina montium)

der gröſstentheils zum Canton Schwyz gehört, ist ein von allen Seiten freystehender Berg zwischen dem Luzerner- Lowerzer- und Zuger-See, der nach diesem letztern hin einen fürchterlichen Abgrund hat. Seine Süd- und Südostseite abgerechnet, wo seine Steinart dunkelgrauer Kalk ist, besteht er von seinem Fuſse bis an seinen Gipfel aus wechselnden Schichten von Sandstein und Nagelflue, und in dieser letztern zeigen sich gerollte Steine aller Gröſse, von 50′ Körperinhalt bis zur Sandkörnergröſse, und zwar von den verschiedensten Steinarten. Der Fuſs dieses merkwürdigen Berges hat bey zehn Stunden im Umkreise, und es sind an demselben 10 — 11 Dörfer erbaut. Auf dem Berge selbst liegen auſserdem bey 150 Sennhütten zerstreut, worinn bey 3000 Kühe übersommert werden, und wo auch viele Ziegen und Schaafe ihr Futter finden. Aber der Rigi ist nicht nur reich an herrlichen Alpenpflanzen und Weiden, sondern auch an schönen Waldungen und selbst an Pflanzen wärmerer Gegenden, welche sich

besonders an seiner, von Nordwinden gesicherten, Südseite befinden, so wie es auch auf demselben Weinreben, Mandel- Feigen- und Kastanienbäume gibt. Besonders aber ist dieser Berg seiner vortrefflichen Aussicht wegen einer der interessantesten der Schweiz, der daher sehr stark besucht wird, zumal da auch häufig zu der auf demselben liegenden Kapelle U. L. Frauen zum Schnee gewallfahrtet, und einige Volksfeste auf diesem Berge gefeyert werden. Auf seinen Gipfel führen vier Wege, von welchen der von Lowerz der bequemste ist, und in drey Stunden zum sogenannten Klösterlein oder Kapuzinerhospitium führet. Hier trifft man auch (in einer Höhe von 4260′) vier Wirthshäuser an, und nicht weit von der Kapelle kommt aus einem Felsen das kalte Bad Schwesterborn, so wie oberhalb dem Klösterlein die Höhle Bruderbalm mit Tropfsteinsäulen liegt. Höher hinauf wird der Weg durch einige Wasserfälle interessant, und drey Viertelstunden vom Klösterlein gelangt man nach Rigistafel, wo man eine Bank und ein Kreuz errichtet hat. Dann führet noch ein halbstündiger Weg über Weiden, wo man keinen Baum mehr siehet, nach dem seiner außerordentlichen Aussicht wegen berühmten Rigikulm.

51.) Der Ruffi- oder Roſsberg,

welcher vom Rigi nur durch das Thal von Art getrennt wird, heiſst auch der Sonnenberg, und bestehet, wie der Rigi, gröſstentheils aus Nagelflue. Schon früherhin fanden an demselben einige Erd- und

Felsbrüche Statt, von welchen aber keiner in seinen Wirkungen so schrecklich war, als der am 2ten September 1804. Vor dieser schrecklichen Begebenheit hörte man schon Vormittags ein ziemliches Getöse und Krachen, und Abends um 5 Uhr brachen zwischen dem Spitzbuel und der Steinbergerflue die Nagelflueschichten in einer Breite von 1000′ und von 100′ Mächtigkeit und fast einer Stunde Länge ab, und stürzten unter fürchterlichem Donner und Dampf über das Goldauer- und Busingerthal herab. Hierdurch wurden in fünf Minuten nicht nur diese reizenden Gegenden und fruchtbaren Landschaften in eine gräſsliche Steinwüste verwandelt, und Goldau, Lowerz, Büsingen, und Ober- und Unterröthen verschüttet, sondern auch der westliche Theil des Lowerzsee's ausgefüllt, und in demselben eine so schreckliche Bewegung verursacht, daſs sein Wasser 60—70′ hoch gegen Seeven, am Ende desselben, hinstürzte, und der See sich bis nach Steinen ergoſs. Auch wurde dadurch die Insel Schwanau bis an das Glöckchen in der Kapelle und die kleine Insel bis an die Spitze der Bäume mehrere Tage lang unter Wasser gesetzt. Dabey war die Gewalt des Wassers so groſs, daſs in Seeven ein Kalksteinblock von 100 Centnern mehrere Schritte weit auf eine höhere Stelle geworfen, und ein Kahn von Lowerz 1000 Schritte aufwärts geschleudert wurde. Bey diesem Unglück gingen bey 360 Menschen und gegen 320 Stück Vieh zu Grunde, und der ganze Verlust an Kirchen, Häusern, Wäldern und Wiesen soll an 2 Millionen Gulden betragen.

52.) Die Rhätischen Alpen, (Alpes Rhaeticae)

welche ihren Namen von der römischen Provinz Rhätien erhalten haben, ziehen durch Graubündten und Tyrol bis zur Dreyherrenspitze an der Salzburgischen und Kärnthischen Gränze, und scheiden vorzüglich die Lombardey und das venetianische Terra Firma von Deutschland.

53.) Der Tödiberg

führt auch den Namen Piz Russein und Piz Krap Klaruna, d. h. Spitze des Glarner Steins. Um ihn her zieht sich eine sehr hohe, stundenlange Eisfläche, die einem weiten mit Schnee bedeckten Felde gleicht, keine Spalten hat und ganz eben ist. Die Hauptsteinart des Tödi ist Flötzkalkstein, der in der Tiefe auf Gneiſs lagert. Auch findet man an diesem Berge treffliche Krystalle. Uebrigens hebt der Tödi seinen Gipfel, den eine Vertiefung in zwey Höhen theilt, hoch und steil empor, und trägt auf demselben eine senkrecht abgeschnittene, aber wagerecht liegende und so mächtige Lage von Eis und Schnee, daſs man ihn von Zürich aus deutlich sehen kann. Auf seinem Gipfel dauert die Nacht am längsten Tage nur 4—5 Stunden; denn die Sonne bescheint denselben Abends bis nach 10 Uhr, und ist gegen drey Uhr des Morgens schon wieder sichtbar. Auf der steil abgerissenen

Nordseite dieses Berges kann zwar nur wenig Schnee haften, aber an andern Orten ist er prachtvoll mit Schnee und Eis geziert. Zwischen dem Tödi und dem Selbstsanft liegt der Gemsistock, an dem man nicht nur fruchtbare Weiden, sondern auch steile, nackte Felsen findet, zwischen welchen sich ewige Gletscher befinden. Auch geht über denſelben eine fürchterliche Straſse nach Disentis in Bündten, die aber nur im Sommer gangbar ist.

54.) Der Galanda oder Calanda,

ist ein breiter, meistens aus Kalkstein und Kalkschiefer bestehender Berg zwischen Chur und dem Vättis-Thale in der Landschaft Sargans. Seine Nordseite ist senkrecht abgerissen, aber seine Südseite senkt sich allmählig nach dem Rheine herab. An diesem Berge findet man gute Weiden und Alpen, so wie viele seltene Alpenpflanzen und (an der Saaser-Alpe) Magneteisen. Besonders merkwürdig aber ist sein Gipfel, von dem man noch 6—7 Stunden bis Pfeffers hat, der weiten und unvergleichlichen Aussicht wegen.

55.) Die Berge in Graubündten

gehören meistens zum Gebiete der Uralpen, und nur die nördlichen Theile dieses Landes enthalten Thonschiefer und Flötzkalkstein. Auſser Granit findet man hier vielen Urkalkstein, und in

vielen Gegenden laufen Granit- und Kalkberge neben einander her. Auch gibt es hier viel Glimmerschiefer, Lavez- oder Topfsteine, Speckstein, Serpentin, Porphyr, Gyps, Alabaster und schönen weifsen Marmor. Die Berge in Graubündten streichen übrigens vom Gotthard bis an die Ortlerspitze in Tyrol in sehr verschiedenen Richtungen. Die höchste Alpenkette zieht durch Graubündten in Form eines Halbmondes bis nach Tyrol hin, und hat südlich und nördlich mehrere Nebenketten, die nicht minder hohe und merkwürdige Berge und Pässe enthalten. Der Mittelpunct dieser Gebirge ist eigentlich schon um den Vogelberg, wo man die gröfste Centralanhäufung von Bergen in Europa findet. Die Pässe über den Lukumannier, Septimer, Maloja, Bernina u. a. m. sind noch nicht genau gemessen, liegen aber wahrscheinlich 6—7000′ überm Meere, und ihre Felshörner noch 2—3000′ höher. Viele dieser Berge sind mit Eis und Schnee gekrönt und ihre Schründe mit Eis gefüllt; doch sind mehrere der hiesigen Gletscher und Eisfelder noch nie betreten worden. Von gröfseren Flüssen entspringen hier der Rhein, der Inn und die Adda.

56.) Die Scesa plana

ist das höchste Gebirge in dem fruchtbaren, von hohen Gebirgen umschlossenen Pretigau, und von ihrer Spitze kann man den Grofsglockner in Kärnthen und den Buchauer-See in Schwaben noch deutlich sehen.

57.) Der Splügerberg (Speluga, Ursula).

Ueber diesen Berg führt eine stark besuchte Strafse von Chur nach Mayland, die aber nicht so gut unterhalten ist, als die über den Gotthard. Sie ist, wie die über den Grimsel, im Winter mit Stangen bezeichnet, und trennt den Flecken Splügen vom Thale Cambolschin (Campo dolcino). Der Weg geht von der Nordseite drey Stunden lang hinauf, und nach Italien zu vier Stunden herabwärts. Oben auf dem Berge ist ein Wirthshaus mit einer Glocke, deren Töne den verirrten Reisenden den Weg zeigen. Auf dieser Höhe ist auch eine schöne, zwey Stunden lange Ebene mit fruchtbaren Wiesen, aber ohne Bäume und Gesträuche. Auf der Südseite geht der Weg durch tiefe Einöden voll kahler Felsen und hoher Tannenwälder, zum Theil zwischen zertrümmerten Klippen und steilen Wänden und oft an dem herabstürzenden Liraflufs hin. Höher hinauf werden die Felsen gedrängter, und der District, im Kardinell genannt, gleicht in vieler Rücksicht den Schöllenen auf dem Gotthard. Am Ende dieses Kardinells steht das Gasthaus, von welchem der Weg noch eine Strecke aufwärts geht, bis er sich nordwärts wieder herabsenkt. Hat man eine kahle, des Jahres lang mit Schnee bedeckte Fläche zurückgelegt, so gelangt man in einen Tannenwald, den hohe Felsen umlagern, und den der wilde, tobende Rhein durchfliefst. Am nördlichen Fufse des Berges liegt der Flecken Splügen, wo sich grofse Niederlagen von Kaufmannsgütern befinden.

58.) Die Haupt- oder Granitkette der Tyroler Gebirge

ziehet in Gestalt eines halben Bogens, wozu der Inn die Sehne vorstellt, durch dieses Land. In dieser Reihe sieht man viele unter sich verbundene Eisfelder und Ferner, so wie an der Gränze der ehemaligen Landschaft Worms Deutschlands höchsten Berg, die Ortlerspitze. Ein ansehnlicher Theil dieses Gebirgs ist der Brenner, dessen oberer Theil aus langen, schmalen Thälern, engen Pässen und fürchterlichen Fernern bestehet. An das Centralgebirge schliefsen sich nördlich die deutschen Kalkalpen, die sich meistens steil erheben, viele Wasserbecken einschliefsen, und reiche Salzlager haben. Südlich vom Hauptgebirge sind die italienischen Kalkalpen, von welchen eine Kette schauerlicher Felsen längs der Scheidungslinie des Rheins, Inn, Tessins und der Adda hinläuft, wo man unter andern ein sechzehn Stunden langes Eisthal findet. Das Tyroler Gebirge enthält die Quellen der Etsch, Eisak, Brenta, Isar und Salza. Südlich von den italienischen Kalkalpen erstrecken sich die Euganeischen Berge hin.

59.) Die Ortlerspitze oder Ortelos,

eine ungeheure Kalkmasse, erhebt sich zwischen Tyrol uud Bormio aus den Drofui- und Suldenthälern und liegt in einer schrecklichen

Oede, welche Am Ende der Welt genannt wird. Erst im Jahr 1804 unternahm der Gemsenjäger Johann Pichler das Wagstück, mit einigen Begleitern diesen Berg zu ersteigen. Sie nahmen, Morgens um halb zwey Uhr, ihren Weg von Drofui aus, hinter den 3 Brunnen, wo man bald eine steile, gefährliche Wand passiren mufs. Hierauf erreichten sie bald den Ferner, der aber voll Klüfte ist, zwischen welchen man oft auf 4—5 Zoll breiten Wegen hingehen mufs. Mehrmals wurde der Ferner unterbrochen, und man mufste über hohe gefährliche Wände, deren es acht und zum Theil von 10—15 Klafter Höhe sind. Hat man endlich diese überstiegen, und zuletzt beynahe die gröfste Höhe des Wegs erreicht, so kommt man an eine sogenannte Rinne, die fast immer voll Schnee ist, was die Besteigung des Berges unmöglich macht. Auf Befehl des Erzherzogs Johann hat man nachher an jenen gefährlichen Felswänden Stufen eingehauen, und Ringe und Seile befestiget, wodurch das Besteigen dieses Berges leichter wird, zumal da man jetzt den Weg durch das Suldenthal nimmt. Seitdem ist der Gipfel des Ortelos schon mehrmals bestiegen worden, und der erwähnte Gebhard (siehe die Höhe des Berges) machte selbst mehrere Reisen dahin. Auf der Spitze herrscht übrigens eine so schneidende Kälte, dafs dem Steiger Pichler schon in einigen Minuten die Zehen erstarrten. Er hatte den Gipfel zwischen 10—11 Uhr erreicht, konnte aber hier nur 4 Minuten aushalten, und kam Abends um 8 Uhr nach Drofui zurück. Als Herr Rechemacher von der Besteigung dieses Berges zurückgekommen war, war ihm durch die schneidende Luft die Haut vom Gesichte abgeschält.

60.) Der Monte Baldo

ist seiner seltenen Pflanzen und der Veroneser Erde wegen, die hier gefunden wird, merkwürdig. Er ist ein sehr ausgedehnter Berg, der mehrere Spitzen hat. Die Alpenhütte in Pea, einer Alpe des Monte Baldo, liegt in einer Höhe von 4490′, und die Alpenhütte auf dem M. Cenalette, ebenfalls an diesem Berge, in einer Höhe von 4687′.

61.) Die Allgauer Alpen,

die sich an das Tyroler Gebirge anschliefsen, sind viel höher als die rauhe Alp, und sind daher zum Theil lange im Jahr oder gar immer mit Schnee bedeckt. Sie nehmen ihren Anfang in der Gegend von Kempten, laufen durch Königseck, Rothenfels und durch das ehemalige Bisthum Augsburg bis an die Schweiz und Tyrol. Um Kempten herum, wo sie noch ziemlich niedrig sind, ist alles Flötzgebirge, aber 8 Stunden von dieser Stadt erheben sich Kalk- und Marmorberge, und 13 Stunden weiter hin fangen Schiefer- und Granitberge an. Mehrere der Allgauer Berge sind steile Felsen, deren hohe, spitze Gipfel bis in die Wolken reichen. Andere sind mit Tannenwäldern geziert, und die Thäler zwischen ihnen liefern gutes Futter für das Vieh. Die wenigen Bewohner dieses Gebirges beschäftigen sich daher gröfstentheils mit der Viehzucht, so wie im Winter mit Spinnen und Weben; doch hat man auch etwas Getreide- und Flachsbau, so wie vieles Holz. Von

Gewässern entspringen hier der Lech, die Iller, Bregenz und Argen. Auch ist in der Grafschaft Königseck-Rothenfels der Alp-See, der, 1 ½ Stunde lang und 1 Stunde breit, überall mit Alpen umgeben ist.

62.) Der Bolgen.

Die Ersteigung dieses Berges ist mühsam, und erfordert wenigstens einen halben Tag. Er besteht gröſstentheils aus Mergelschiefer, hat aber auch Sandstein und dichten Kalkstein, so wie auf seinem höchsten Puncte Granitblöcke, Gneiſs und Glimmerschiefer. Sein oberster Theil bildet eine zugerundete kleine Bergebene, welche durch einen ausgestreckten schmalen Bergrücken mit dem Riedberger Horn zusammenhängt. An diesem letztern ist der Gipfel zuckerhutförmig und so zugespitzt, daſs oben kaum einige Personen Raum zum Stehen haben. Uebrigens ist dieser Berg ganz nackt, ohne Bäume und Gesträuche.

63.) Die Norischen Alpen, (Alpes Noricae)

die ihren Namen von der römischen Provinz Noricum führen, erstrecken sich von der Dreyherrnspitze durch einen Theil von Kärnthen, Salzburg, Steyermark und Oestreich bis an die Oedenburger Heide. Auch sie haben reiche Salzlager, schlieſsen groſse Wasserbecken ein, und haben die Quellen der Muhr, Ens, Leitha und Raab.

64.) Der Grofsglockner,

dessen Gebirgsart, der Thonschiefer, häufig in grauen mit Quarz durchzogenen Glimmerschiefer übergeht, wurde zuerst im Jahr 1799 auf die Veranstaltung des Fürsten von Salm-Reiferscheid, Fürstbischoffs von Gurk, bestiegen, welches hierauf mehrmals geschah, unter andern auch von dem bekannten Schultes, der sechs Begleiter und mehrere Führer bey sich hatte. Sie nahmen ihren Weg über Heiligenblut (dem nächsten bewohnten Kärnthischen Kirchdorfe am Ende des wilden Möllthals) über den sogenannten Katzensteg, einem grauenvollen Pfade, zu der sogenannten Ochsenhütte am Leiterbach, (6624' über dem Meere) der letzten bewohnten Stelle auf diesem Berge, wo zugleich die Gränze der Bäume und Sträucher ist. Höher hinauf kommt man an die Solmshöhe, einem Hause mit 3 Kammern und einer Küche, welches genannter Fürst hier am unteren Rande des Gletschers hat errichten lassen. In diesem Gebäude übernachtete die Reisegesellschaft. Am folgenden Morgen wurde der Weg immer steiler, zumal an einer Felsenwand, über die man, mit beyden Händen angeklammert, klettern mufste. Erst nach zwey Stunden erreichte man die Hohenwarte, wo man ebenfalls eine kleine steinerne Hütte siehet. Anderthalbe Stunden weiter findet man auf einer hervorstehenden Felsenspitze einen andern Ruheplatz, die Adlersruh genannt, von wo aus man zum kleinen Gipfel des Berges noch 1½ Stunde hat. Zuvor aber gelangten die Reisenden an eine Stelle, wo sie sich durch Hülfe eines Seiles über eine steile Schneelehne schwingen mufsten, über

deren (über einen fast 1000 Klafter tiefen Abgrund heraus hängende) Schneide man bis zu jenem vorhin genannten Gipfel des Glockners gelangte, wo der Fürst im Jahr 1799 ein kleines Kreuz hatte errichten lassen. Da aber der Gipfel des Berges durch eine tiefe Schlucht in zwey Spitzen getheilt ist, so mufste man, an Stricken hängend, über diese fürchterliche Kluft, die Wand des grofsen Gipfels zu ersteigen suchen, und erst als dieses geschehen war, gelangte man zum grofsen, 12′ hohen eisernen Kreuze, das mit einem vergoldeten Wetterhahn und Blitzableiter versehen ist, und an dem man sich anklammern mufste, weil dieser Gipfel nur Raum für vier Personen hatte. Ueberflüfsig wäre es wohl zu beschreiben, welch eine vortreffliche Aussicht sich hier dem staunenden Auge eröffnete.

65.) Der Watzmann

wird von Gemsen bewohnt, und sein bis in den May und Junius mit Schnee bedeckter Gipfel hat zwey Hörner, die ein scharfer, zackiger Kamm, die Scharte genannt, scheidet. Auch das gröfsere Horn theilt sich wieder in zwey Spitzen, wovon die oben sehr schmale südliche Spitze, welche sich bey 200′ über die rothe Kapelle erhebt, und von der östlichen durch eine schreckliche Kluft getrennt ist, erst im Jahr 1801 durch einen gewissen Herrn Stainig erstiegen wurde, dessen Beobachtungen zu Folge dieselbe 8400′ über dem Meere liegt. Auf der Höhe des Watzmann steht ein grofses hölzernes, von Wallfahrern

hinauf gezogenes Kreuz, und neben demselben die oben erwähnte rothe Kapelle, die nichts anders als ein Opferstock ist. Die Aussicht auf diesem, an dem lieblichen Königs-See liegenden Berge ist eben so schön als weit, so daſs man von hier nicht nur das hohe Vieschbachhorn, sondern auch den fernen Groſsglockner erblickt.

66.) Der Paſs Lueg,

der Eingang in ein mehrere Meilen langes Thal, ist ein tiefer, nur 25′ breiter Gebirgsschlund zwischen nackten, bis in die Wolken ragenden Granitfelsen, zwischen welchen sich die Salza tobend hindurchdrängt. Der Weg ist eigentlich durch den Felsen gehauen und führt durch ein Thor, das durch eine Batterie gedeckt wird. Das von 2 alten Invaliden bewohnte Blockhaus steht auf einem 100′ hohen, über den Abgrund senkrecht hinausragenden Felsen.

67.) Der Untersberg

liegt anderthalb Stunden von Salzburg, und ist ein hoher, majestätischer Berg, der zwar oben ganz kahl, unten aber 2—3000′ hoch mit Wald bedeckt ist. Der Weg auf seinen Gipfel ist eine Stunde weit in Marmor gehauen, und ist sehr steil, so wie der Berg sehr hoch; denn man braucht fünf Stunden zu seiner Ersteigung, und kann von seiner

Spitze die 17 Meilen entfernten Thürme von München sehen. Seinen Gipfel schmücken rothe und weiſse Marmorfelsen. Der Umfang dieses Berges beträgt 6 — 7 Stunden.

68.) Der Hohenstauffen

ist beynahe ganz mit Nadelholz bewachsen, und oben fast immer mit einer dunkeln Wolke bedeckt. Nirgends im Salzburgischen findet man so viele Gemsen, als hier.

69.) Die Radstatter Tauern.

Zu diesen kommt man, von Radstatt aus, auf einem sehr schmalen, von ungeheuren schwarzgrauen Kalkfelsen eingeschlossenen Wege an den vielen Kaskaden der Taurach vorbey, welche die öde und düstere Gegend beleben, und allein eine Reise verdienen. Weiterhin wird die Gegend freyer, und man sieht wieder Sennen und weidendes Vieh. Die Tauernhöhe selbst ist eine ungeheure Gebirgsscharte, die vielleicht schon von den Römern zur Heerstraſse benutzt wurde; denn man findet an der Nord- und Südseite der Tauern römische Monumente. Aussicht aber hat man oben nur wenig, indem sie von höheren Bergen versperrt wird. Man findet übrigens auf der Höhe eine Kirche, einen Gottesacker und das Wirthshaus von Wieseneck, so

wie eine halbe Stunde weiter das Wirthshaus vom Schaidberge, bey dem sich die Straſse jäh abwärts windet. Tiefer hin, am Paſs, stehet das Blockhaus. Der Weg über diese Tauern ist im Sommer sehr angenehm, im Winter aber gefährlich und oft 14 Tage lang nicht zu passiren, und ob man gleich denselben durch Stangen bezeichnet hat, so finden doch hier fast jeden Winter einige Reisenden den Tod.

70.) Der Schneeberg

liegt etwa 24 Meilen von Wien. Er ist auf seiner Südseite beynahe ganz bewachsen, aber seine nördliche Seite ist bis unten hin ganz kahl, fürchterlich steil, und scheint aus einer einzigen ungeheuren Felsenwand zu bestehen. Wenn diese weiſsen verwitterten Felsenwände von der Sonne beleuchtet werden, so glaubt man in der Ferne Schnee zu sehen, daher sein Name entstanden ist; doch gibt es oben auf demselben auch einige Schneegruben. Der Gipfel dieses Berges theilt sich in 2 Spitzen von ungleicher Höhe. Von der höchsten Spitze senkrecht herab ist die schauerlichste Höhe oder der grausenste, steilste Abgrund, und von hier geht auch eine ungeheure Rinne herab. Sonst findet man aber an dem Schneeberge auch eine zwar hohe und steile, aber doch schöne Viehweide, einen angenehmen Wald, viele treffliche Pflanzen und ein hölzernes Haus. Auch hier gehet, wie an andern hohen Bergen, die Holzung nach und nach in Kienholz über, das immer niedriger wird, je höher man kommt, und auf der obersten

Fläche des Berges trifft man nichts als isländisches Moos an, hat aber eine treffliche Aussicht, besonders ins Puchbergerthal.

71.) Der Oetscher.

Wenn man diesen Berg vom Dorfe Mitterbach aus besteigen will, muſs man über viele Berge, ehe man den Kollmer erreicht. Dieses ist eine Bauernhütte am Abhange des Oetschers, deren Bewohner im Winter oft mehrere Wochen lang unter dem Schnee wie vergraben sind. Weiter hinauf gelangt man, zum Theil über schreckliche Abgründe und über schmale Stege und Felsblöcke, an die kleine und niedrige Hütte des Ochsenhalters, die unter den letzten Bäumen, etwa 1 ½ Stunde vom Gipfel des Berges, versteckt liegt. Hat man sie im Rücken, so erreicht man die Region des Krummholzes und dann die der bekannten Alpenrosen, über welchen es hier keinen Strauch mehr gibt, sondern dann überziehen nur Moose und zarte Alpenpflanzen den Boden, und Schnee füllt mehrere trichterförmige Höhlen. Die Aussicht auf dem Gipfel des Oetschers auf die vielen nahen und fernen Berge, Schluchten, Fluren, Flüsse, Städte und Dörfer ist auſserordentlich interessant. Zwischen dem groſsen und kleinen Oetscher geht die Riffel, ein Bergsattel, hin.

72.) Ueber den Semmering

liefs Carl VI. im Jahr 1728 eine schöne Strafse anlegen, daher man auf dem Gipfel des Berges zum Andenken dieses Fürsten eine Säule hat errichten lassen, bey welcher die Gränze zwischen Oestreich und Steyermark ist.

73.) Der Packberg.

Die Strafse über diesen Berg ist wegen der mannichfaltigen Abwechselungen von Bergen, Felsen, Thälern, Wäldern, Ruinen, Bergfesten, Eisenhämmern etc. sehr romantisch und interessant.

74.) Die Karnischen Alpen (Alpes Carnicae)

fangen am Monte Pelegrino, östlich von Toblach an, und ziehen dann zwischen Kärnthen und der venetianischen Terra Firma bis zum Terglou. Eine Fortsetzung derselben gegen O ist die Kette, wozu der Loibl gehört. Es sind meistens kahle, stark verwitterte Kalkfelsen, ohne Vegetation, die im W auch Granit und Porphyr haben. Sie sind mächtiger, breiter und höher als die Julischen Alpen, und sind nur selten in Grotten ausgehöhlt. Die Flüsse Drau, Sau, Piave und Tagliamento entspringen daselbst.

75.) Die Steiner Alpen

sollen acht Monate des Jahres mit Schnee bedeckt seyn.

76.) Der Dobratsch oder die Villacher Alpe

wird durch zwey starke Gebirgsbäche vom Erzberge getrennt, liegt aber wie dieser zwischen dem Drau- und Geilthale. Die Alpe ist bey weitem höher als der Erzberg; ihr Rücken schärfer und mehr ausgezackt; ihre Abfälle steil und prallig und besonders die südliche durch große Bergstürze in senkrechte Felsenwände verwandelt. Die herrschende Gebirgsart ist Kalkstein (Zechstein). Der Dobratsch ist in seiner Mitte mit Fichten, Tannen und mit einigen Sennhütten besetzt, und die schmale, scharfe, größtentheils nach Bleyberg zu liegende Spitze desselben meistens mit Wolken umhüllt. Auf den höchsten Stellen dieses Berges wächst nur kurzes Gras, isländisches Moos und allerley Alpenpflanzen. Sein Rücken bildet eine schöne Fläche, und trägt zwey, ehemals stark besuchte Wallfahrtskirchen. Im Jahr 1345 stürzte ein Theil dieses Berges ein und verschüttete 2 Märkte und 16—17 Dörfer.

77.) Der Monte Croce.

Ueber diesen Berg führte zu der Römer Zeiten ein sehr bequemer Alpenpaſs aus Liburnien und Istrien nach Kärnthen, Krain und Illy-

rien, da die Römer diese Gegenden viel früher als die übrigen Theile der Alpen unterjocht hatten. Man findet daher an diesem Berge mehrere römische Inschriften, deren erste in einer Höhe von 3470′ und die dritte 4322′ hoch über der Meeresfläche angetroffen wird.

78.) Der Loibl oder Löbel,

auf der Gränze von Kärnthen und Krain, ist ein felsiger Berg, über welchen die Landstraſse schlangenförmig geführt, und durch welchen oben ein, 150 geometrische Schritte langer und 9′ breiter Gang gehauen ist. Die Steinart am Paſs ist dichter Kalkstein, und bis dahin sieht man Eichen- und Lerchenbäume in Menge.

79.) Die Julischen Alpen (Alpes Juliae)

erstrecken sich von Terglou an über die Gebirge zwischen der Sau, Kulpa und dem adriatischen Meere bis zum Kleck bey Zeng. Sie haben ihren Namen von Forum Julii, und scheiden Friaul, Istrien, Kärnthen, Krain, Kroatien und Slavonien. Sie enthalten die Quellen der Kulpa und des Isonzo, und bestehen meistens aus hellweiſsem, feinkörnigem Urkalke, der aber sehr stark verwittert ist. Sie sind voller Höhlen, Grotten, Trichter, Versenkungen und unterirrdischen Canälen, in welche sich einige Gewässer verlieren und an andern

Orten wieder hervorbrechen. Die Menge der unterirrdischen Grotten ist hier unglaublich grofs, und es befinden sich darunter mehrere grofse und weitläufige Höhlen, z. E. die Kleinhäuslerhöhle, 2 Stunden von Adelsberg, aus welcher der Flufs Untz hervorkommt; die berühmten Adelsberger Höhlen, wovon die eine bey 200 Klafter lang ist; die noch schönere St. Maria Magdalena Höhle, 3/4 Stunden von Adelsberg, die ebenfalls eine Länge von 200 Klaftern und sehr sehenswerthe Stalaktiten hat, welches auch bey der St. Servolo Höhle, 1 Meile von Triest, der Fall ist. Durch die Kampian Höhle läuft der aus dem Cirknitzer-See kommende Flufs Jesero, welcher an einem Orte aus dem Berg hervorkommt, und sich an einer andern Stelle wieder verliert, alsdann von neuem zum Vorschein kommt, und endlich seinen Weg in ein offnes Gewölbe durch schwibbogenartige Grotten nimmt, welchen letztern Weg man auch mit einem Kahne durchfahren kann. Obgleich der Boden in den Julischen Alpen sehr steinig ist, so wachsen doch überall hohe und starke Bäume hervor, und ein Theil dieses Gebirges ist mit dem Birnbaumer Walde [1]) bedeckt, der, wo er am schmälsten ist, drey Meilen in die Breite haben soll. Von Metallen findet man in diesem Gebirge nur Eisen und Quecksilber, und von Getraide reift selten etwas anderes als Hafer.

1) In alten Zeiten nannte man ihn Pyrn oder Birn, welches so viel als Berg bedeutet. Auf krainisch heifst er Hruscheza. Ein grofser Theil davon gehört dem Grafen von Cobenzl.

80.) Der Terglou (auch Bella Polla und Belli Vergh)

liegt unweit der Gränzen von Kärnthen, Krain und der Hauptmannschaft Flietsch. Er ist, besonders nach N hin, mit Schnee- und Eisthälern angefüllt, von denen der prächtige Gletscher bey Moisterna an der Sau vorzüglich sehenswerth seyn soll. Die Höhe des Pasterzer-Gletschers ist wenigstens 6600′, und aus demselben entspringt der Möll, ein durch seine herrlichen Wasserfälle und Cascaden merkwürdiger Fluſs. Die Gletscher am Terglou sind übrigens die einzigen in diesem Gebirge.

81.) Die Dinarischen Alpen

ziehen längs dem rechten Ufer der Sau und Donau vom Kleck bis Sophia. Von dem Karst (Carusadius) geht der Hauptzug der Alpen zu der Quelle der Kulpa, den dinarischen Alpen als Wellebit- oder Morlachengebirge mit der Kapella bis zur Bosna, welcher Fluſs, wie die Unna und Verbas, hier seine Quelle hat. Grauer Kalkstein bedeckt die ganze Kette, aus welcher unabsehbare Reihen von kahlen, nackten Bergkuppen, ein trefflicher Damm gegen das adriatische Meer, emporsteigen.

82.) Der Dinario.

Ob der in Fortis Reisen unter dem Namen Biocova vorkommende Berg Albius einerley mit dem Dinario sey, weiſs ich nicht. Es heiſst von ihm, er sey der höchste Berg längs der Küste von Primorie, und an seinem Fuſse läge die Stadt Makarska. Er scheine von ferne ganz weiſs zu seyn, wäre von Bäumen völlig entblöſst und sein Rücken ganz zerfallen. Regenrinnen seyen die gangbarsten Fuſssteige auf seinem Gipfel, und man müſste sich bey seiner Besteigung vor Wölfen und wilden Hayducken hüten. Auf seiner obersten Höhe fände man die Ledenice oder natürlichen Eisgruben in tiefen Klüften, wo sich das Eis auch im Sommer halte. Die Aussicht auf das Meer, die Inseln und Vorgebirge sey vortrefflich.

83.) Der Wellebit

hat eine Länge von 16 Meilen, fängt in Zermanien an, läuft hierauf zwischen Dalmatien und dem Liccaner Regimente an das adriatische Meer, und endlich längs der Küste desselben bis an den Berg Vratink bey Zeng. Die Kapella beginnt bey den Plitvicza-Seen, und ziehet dann über den Ottochaner- und Oguliner Regimentsbezirk bis an den Kleck. Sie wird in die groſse und kleine Kapella getheilt, erreicht aber nirgends Alpenhöhe, sondern ist überall niedriger, als der mit ihr beynahe überall parallellaufende Wellebit, und hat keine

so kahle Steinmassen und grotesken Felsengerüste, wie dieser Berg. Doch ist hiervon der Berg Kleck ausgenommen, welcher ein bloſser Felsen ist, und mit seinem kahlen Gipfel und schroffen, abgerissenen Wänden dem Auge eine ausgezeichnete und sonderbare Form darstellt. Sowohl am Wellebit, als an der Kapella und dem Plissiwicza-Gebirge gibt es viele Höhlen, und am Wellebit sind auſserdem gräſsliche, schaudervolle Abgründe.

84.) Der Hämus

wird von den Türken Balkan genannt, was überhaupt Gebirge bedeutet. Da seine Berge eine sehr ansehnliche Höhe erreichen, (der Orbelos sogar bis über die Schneegränze) so sind die gröſstentheils mit dunkeln Wäldern bedeckten Gipfel sehr kalt. Seine Höhen werden meistens von wilden Räubern, seine rauhen Thäler aber von friedlichen, gastfreyen Tschitaks, einem tartarischen Volke, bewohnt. Im O beginnt das Hauptgebirge am schwarzen Meere mit der Spitze Emineh und dem Vorgebirge Kara Burun, und läuft dann in seiner Hauptrichtung von O nach W, schicket jedoch nach dem Archipelagus hin einige Hauptäste, die besondere Namen erhalten. Der zwischen Philippopolis und Abydos sich hinziehende Arm heiſst Tschenge Balkan, das Zigeunergebirge, und der zwischen dem Strymon und Nestus hinlaufende Zweig Despoto Dag, (Rhodope) so wie der auf der Westseite des Strymon befindliche Arm des Balkan Maleka

oder Castagnaz (Pangäus) genannt wird. Ein Theil des Gebirges setzt hierauf auf die Chalcidische Halbinsel über, und bildet hier den bekannten Monte Santo mit dem Vorgebirge Athos. Der westliche Theil des Hämus führt den Namen Sardisches Gebirge, das sich bis zum Driba, Argentaro und Tomerit, den Wasserscheiden zwischen dem adriatischen und ägeischen Meere, hinziehet. Westlich vom Tomerit läuft noch ein Arm als Akrokeraunisches Gebirge mit dem Vorgebirge Linguetta an das adriatische Meer hin, und südöstlich vom Tomerit erstreckt sich der Lacha oder Olymp zwischen Makdonien und Thessalien nach dem Archipelagus hin. Von hier läuft das Gebirge unter verschiedenen Namen und nicht immer zusammenhängend durch das ehemalige Griechenland, und zieht über die Corinthische Landenge nach Morea, wo es theils östlich bis zum Vorgebirge Skylla, theils südlich bis zum Mons di Moina (Taygetus) im alten Lakonien geht, und sich am Vorgebirge Matapan (Tänarum) endiget. Der Hämus schickt übrigens dem schwarzen Meere keine Hauptflüsse zu, wohl aber dem Archipelagus, in den sich die Mariza, Mestros (Nestus), Strymona und Wardar (Axius) ergieſsen.

85.) Der Lacha.

Sonnini bestieg diesen Berg und fand auf demselben in einem groſsen, mit Wild angefüllten Walde ein griechisches Kloster, so wie drey

Stunden höher hinauf das Kloster des heil. Dionysius und eine Kapelle, die derselbe erbaut, so wie eine treffliche Quelle, die er durch ein Wunder hervorgebracht haben soll. Da sich hier der Berg in mehrere Spitzen theilt, so liegt dieses Kloster zwischen sehr hohen und spitzigen Felsen, oberhalb deren man grofse Schnee- und Eismassen erblickt. Doch zeigen sich zwischen ihnen auch noch einige Zweige und Stauden; aber weiterhin hört jede Vegetation auf, und der Gipfel ist ganz nackt und in Eis und Schnee gehüllt, was Sonnini hier noch im Julius fand.

86.) Der Monte Santo (Aianoras)

besteht aus einer Reihe von Bergen auf der sich weit in den Archipelagus erstreckenden Chalcidischen Halbinsel, und ist so hoch, dafs man ihn von Estambul in Kleinasien erblicken kann. Auf diesem merkwürdigen Berge liegen bey 20 griechische Klöster und wohnen gegen 500 griechische Mönche, die sich aufser dem Gottesdienste mit Handarbeit, Oehl-, Obst- und Weinbau beschäftigen, meistens ein hohes Alter erreichen und im Rufe der Frömmigkeit und Gelehrsamkeit stehen. Ihre Klöster sind die einzigen in der Türkey, denen der Gebrauch der Glocken erlaubt ist, und sind aufserdem mit hohen, starken Mauern und mit Geschütz gegen die Anfälle der Seeräuber versehen. Aufser diesen Klöstern findet man auf diesem Berge auch den Marktflecken Karcis, wo jeden Sonnabend Markt gehalten wird

und wo der türkische Aga wohnt, den der Bostanchi einsetzt. Unter dem Schutze des letztern stehen die hiesigen Klöster, und müssen dafür an denselben jährlich 12,000 fl., so wie noch einmal so viel an den türkischen Grofssultan entrichten, daher die Mönche in vielen Ländern, ja selbst in Rufsland, Allmosen einsammeln lassen.

87.) Die Karpaten (Montes Sarmatici, Carpates)

erstrecken sich, bey 120 Meilen weit und 15—18 Meilen breit, als ein Hauptgebirge zwischen und durch mehrere Länder hin. Sie erheben sich am nördlichen Ufer der Donau bey Orczowa, nehmen hierauf ihre Richtung gegen O, vor Foczan aber ganz nach W, und ziehen im Halbkreise zwischen Ungarn und Gallizien bis an das mährisch-schlesische Gebirge hin. In der Bukowina hängt mit ihnen die Gebirgskette Czarna-Gora zusammen, und ein anderer Arm zieht unter dem Namen „Beskereder Gebirge" nach Rufsland hin. Das Grofsfürstenthum Siebenbürgen, wo das Kerzergebirge ein Theil von ihnen ist, wird von ihnen von allen Seiten wie mit einem ungeheuren Walle umschlossen, durch den 14 enge Schluchten oder Pässe hineinführen. Zwey dieser letztern sind vorzüglich bekannt, nämlich erstens der Zaikanerpafs, wo sich die Donau zwischen schrecklichen, senkrechten Felsenspitzen durchdrängt, zwischen welchen man ehemals den Pafs mit starken Ketten zu sperren pflegte, und zweytens der Rothenthurmer-Pafs, der in einem eilf Stunden langen,

durch Felsen gehauenen Wege besteht. Die Centralkette der Karpaten oder der Tatra (Krpath Slavonum) befinden sich in der Zipser- und Lyptauer Gespannschaft, und hängt im N durch das Vorgebirge Magura mit der langen Gebirgskette der Karpathen zusammen. Die Berge des Tatra sind durchaus pyramidenförmig und in viele hohe, steile, nackte und rauhe Spitzen getheilt, auf welchen man wenig oder gar keine Flächen, sondern nur steile Felsen und Klippen erblickt, zwischen welchen viele forellenreiche Seen mit reinem Wasser liegen. Der unterste Theil des Tatra ist meistens mit Wäldern von Tannen, Fichten und Rothtannen bedeckt, so wie die darauf folgende Region mit dem Limbaum und Krummholz, aus dem man ein gutes Oehl bereitet, das unter dem Namen des Ungarischen Balsams bekannt ist. Weiter hinauf folgt die Region der Moose und Flechten, wo alle Vegetation verschwindet und die sehr dünne Luft heftigen Durst und schweres Athmen verursacht. Dafs es hier vielen Schnee gibt, läfst sich leicht denken; doch ist derselbe weder so häufig noch so lang dauernd als in den Schweizeralpen, und Gletscher sieht man nur in der höchsten Gegend, nämlich um die deshalb so genannte Eisthalerspitze. Von derselben fallen nach Fünfsee herab wahre Gletscher, und füllen die vorderen und hinteren Eisthäler mit Eis. Die Hauptsteinart des Tatra ist übrigens grauer Granit, und an beyden Enden dieser Granitkette liegt Uebergangs-Kalkstein ohne alle Spuren organischer und vegetabilischer Körper. Dieser Kalkstein deckt gegen W zu die meisten Gebirge und gegen O nicht nur den Ursandstein, sondern liegt auch oft unmittelbar auf den Urfelsen des Tatra. Südlich von diesem ebenge-

nannten Centralgebirge streicht das niedrigere, aber reiche Ungarische Erzgebirge, das nach N hin aus grauem Urkalke, südlicher aber aus metallhaltigem Porphyr, zum Theil mit aufliegendem Urtrapp, besteht, und seine Hauptäste nach Kremnitz, Schemnitz, Gomör und Eperies ausbreitet. Von letzterm Orte zieht eines seiner Vorgebirge nach O bis Tokay, und liefert den berühmten Tokayerwein. Es ist unter dem Namen Hegyallia oder das Untergebirge bekannt. Aufserdem verdient auch noch der Fatra im Thurotzer- und Lyptauer Comitate, und der Matra in der Heweser Gefspannschaft angeführt zu werden. Mehrere Berge in den Karpathen enthalten grofse und sehenswerthe Höhlen, wie die Veteranienhöhle bey Ogrodino, die Räuberhöhle bey Mahadia, die Eishöhle zu Selitze, die Drachenhöhle zu Deminfalwa, die zu St. Johann, u. m. a. In einigen derselben findet man nicht nur schönen Tropfstein, sondern auch allerhand Gebeine und Gerippe von ungeheuren und unbekannten Thieren. Aufserdem enthält kein Kettengebirge der alten Welt einen so grofsen Reichthum an den herrlichsten Metallen und edeln Steinen, unter welchen letztern besonders die trefflichen Opale bey Czerweniza angeführt zu werden verdienen. Endlich liefert es auch viel Erdöhl, Bergtheer und besonders auf seinem nördlichen Abhange eine unglaubliche Menge von Salz. Von wildlebenden Thieren trifft man in den Karpaten Gemse, Steinböcke, Murmelthiere, viel Zieselmäuse, Adler, Falken und hier und da auch noch Luchse und Bären an. Aufserdem entspringen auf diesem Gebirge auch viele bekannte Flüsse, von welcher die Waag, Hernát, Theifs, Gran, Marosch,

Pruth, Sireth und Aluta in die Donau fallen; die Sane und der Poprad aber der Weichsel, so wie einige andere Gewässer dem Dnistr zuströmen. Mehrere derselben, besonders die vier erstern, haben schon öfters, wie erst im Herbste 1813, durch Ueberschwemmungen grofsen Schaden angerichtet.

88.) Die Lomnitzer Spitze

liegt an dem mit Felsen umgebenen Klein-Kahlbacher Thale, und an ihr erheben sich, gleich Säulen, von allen Seiten senkrechte Felsen, daher man nur dadurch, dafs man sich mit Händen und Füfsen in die Felsenritzen und Spalten anzuklammern und aufwärts zu schwingen sucht, ihren nackten Gipfel erreichen kann. Schon 4—500 Toisen unter demselben hört das Krummholz zu wachsen auf, und man erblickt höherhin nichts mehr als Steinmoose. Von diesem Berge zieht sich übrigens nach N hin ein schmaler Felsengrath bis zur Hundsdorfer Spitze. Auch befinden sich nicht weit von der Lomnitzer Spitze mehrere sehr hoch liegende Seen [1]), unter welchen besonders die Fünfseen, welche unterhalb der Eisthaler- und Grünenseespitze in

1) Von andern merkwürdigen Seen in den Karpaten liegt der Langesee in einer Höhe von 5817′, der Trichtersee 5269′, der Szmerjeczinische See 5018′ und der Völkersee 4997′ hoch.

einer kalten Gegend liegen, als die höchsten unter den Karpaten-Seen zu bemerken sind, indem sie sich 6121′ über der Meeresfläche befinden. Mehr nach N hin erblickt man den Rothesee in einer Höhe von 5472′, in dessen Nähe der Rotheseethurm und die Käsmarkerspitze ihre Häupter erheben.

89.) Der grofse Krywan

in der Lyptauer Gespannschaft ist von der Hauptkette etwas getrennt, und hängt nur durch einen schmalen, scharfen Felsengrath damit zusammen. Er besteht aus sonderbar zusammengesetzten Felsklippen, deren Gestein Granit und zum Theil blättriger Gneifs ist. Er ist bis zur Hälfte mit Waldung bedeckt, über welchen sich Weiden befinden, wohin man im Sommer Pferde und Hornvieh treibt. Ohngefähr auf $^{2}/_{3}$ der Höhe sind ein Paar alte Stollen, bis zu welchen man von dem Lyptauer- und Waagthale aus gemächlich reiten kann, und wo man ehemals Gold, vorzüglich schönes Antimonium und einige andere Metalle und edle Steine gewann. Sein aus stark verwitterten Felsenmassen bestehender Gipfel, von dem man mit bewaffneten Augen Krakau soll erblicken können, ist voller Ritze und mit Platten und Blöcken von Granit überdeckt. Sein ganzer oberer Raum beträgt kaum 3 Quadratklafter und ist gegen N senkrecht abgeschnitten. Fast nach allen Seiten hin erblickt man tiefe Schluchten und Abgründe, so wie in den nahen engen Thälern, zwischen grofsen

Granitmassen, einige ziemlich groſse Seen. So liegt an seiner Westseite der Trianzka-See, welcher dem Fluſs Bela sein Wasser gibt, und auf der Ostseite der See Zelenoplessu, welcher eine von den Quellen des Waagflusses ist. Endlich sieht man auch noch zwischen dem groſsen und kleinen Krywan, welcher letztere aus einem einzigen steilen und gräſslichen Felsen besteht, einen dreyfachen Wasserfall.

90.) Die Sudeten (ehemals Sudeta mons).

Die Gebirge auf Böhmens Ostseite sind unter dem Namen Sudeten bekannt, und andere ihnen beygelegte Namen gehören ihren Unterabtheilungen an. Der berühmteste Theil davon ist das Riesengebirge, welches von der Lausnitzbach bey Meffersdorf, so wie von der Queiſs und Bober bey Friedberg eingeschlossen wird, und dessen Hauptrücken, der Riesendamm, sich zuletzt in zwey Aerme theilt, nämlich gegen NO in den Schmiedeberger Kamm, und gegen S in das Rabengebirge. Südlich von dem letztern zieht das Gebirge der Heuscheuer, so wie unter diesem südwestlich das Grünewalder- oder Habelschwerder Gebirge hin. Auf der andern Seite hängt das Riesengebirge mit dem Eulengebirge, und dieses mit dem Glatzer Schneegebirge zusammen. An das letztere schlieſst sich endlich das mährisch-schlesische Gebirge, welches sehr weit an der Gränze von Mähren und Schlesien hinstreicht,

und sich endlich bey Jablunka im Fürstenthum Teschen, ohnweit dem Ursprunge der Weichsel, mit den Karpaten vereinigt. Eine Linie, von Friedland bis zu den Quellen der Schweidnitzer Weistritz bey Oberwieste, Giersdorf und Königswalde, gezogen, begränzt das wilde Eulengebirge und läfst nördlich das Schweidnitzer-Gebirge liegen, welches der Bober vom Riesengebirge trennt, und das sich über Bolkenhayn an die Jauerischen Berge anschliefst. Die Hauptsteinart des Riesengebirges ist Granit, der fast überall geschichtet ist und an mehreren Orten auf dem Kamm nicht nur ansehnliche Felsen bildet, sondern auch viele Felder mit einer Menge von Steinblöcken ganz überdeckt hat. Er geht nicht häufig und nicht tief in Gneifs über, und dieser letztere bildet nur selten hohe Kuppen. Aber schnell, hoch und ausnehmend mächtig erhebt sich derselbe am wilden und stark bewaldeten Eulengebirge, wo die Eule, die Haynleite, der Glaserberg, der Ottenstein und andere Berge daraus bestehen. Das Schneegebirge enthält in den Tiefen Gneifs und auf den höheren Puncten Glimmerschiefer, der überhaupt in Schlesien eine der ausgebreitetsten Gebirgsarten ist, und sehr hoch ältere Urgebirgsarten bedeckt.

Das eigentliche Riesengebirge, Montes Gigantei, (ehemals Mons Asciburgus) ist zwey, höchstens drey Meilen breit, erreicht seine gröfste Höhe zwischen Schmiedeberg und Hohenelbe, und fällt gegen S weniger steil, als gegen Hirschberg und den Bober ab. Die meisten Gipfel seiner Berge sind keine Spitzen, sondern stellen halbkugelförmige Massen oder Kuppen vor, daher ihr Name Kuppen,

Koppen und Kappen. Auf der Oberfläche dieses Gebirges gibt es auch einige grofse, ausgedehnte Ebenen, wie die Novorer-, Teufels-, Weisse- und Kranichwiese. Doch sieht man auch mehrere tiefe Einschnitte und Gebirgsschluchten, von welchen die vorzüglichsten zwischen dem grofsen Rad und der grofsen Sturmhaube, an dem grofsen Teichrande hinter den Dreysteinen und am Seifenloch zwischen der Schneekoppe und kleinen Koppe gefunden werden. Die Thäler zwischen den rauhen, zum Theil mit Waldung bedeckten Bergen sind meistens schmal und liefern selten anderes Samenkorn als Hafer. Aber dagegen wachsen hier und an den Bergen vortreffliche Alpenkräuter und vieles Heu, welchen dieses Gebirge seine vorzügliche Viehzucht verdankt. Die gröfsten Höhen sind mit der Zwergbirke, besonders aber mit der Zwergkiefer oder mit dem Knieholze bedeckt, und isländisches Moos zeigt sich daselbst in grofser Menge. Wildpret ist in diesen Gegenden nicht sehr häufig, und von Raubthieren trifft man nur die kleineren, besonders den Baum-Marder an. Desto reicher ist dagegen dieses Gebirge an Metallen und edeln Steinen. Auch ist es aufserdem sehr stark, und zwar von sehr arbeitsamen, fleifsigen und geschickten Menschen bewohnt. Endlich entspringen auf den Sudeten auch mehrere bedeutende Gewässer, wie die Elbe, Oder, March, Neisse, Bober, Queifs, Katzbach und Iser. Zuletzt verdient noch bemerkt zu werden, dafs ein grofser Theil des schlesischen Riesengebirges zu den gräflich Schafgotschen Herrschaften Greiffenstein und Kynast gehören, so wie

im böhmischen Theile die Grafen von Harrach und Gallas ansehnliche Güter besitzen.

91.) Der grofse Schneeberg

in Glatz liegt an der Gränze von Mähren und Schlesien, und trägt auf seinem Gipfel weder Bäume noch Gesträuche, sondern ist hier aller Vegetation beraubt. Er scheint überhaupt ein kälteres Clima zu haben als das Riesengebirge, und oft erblickt man noch im Junius auf seinem Gipfel fufshohen Schnee. Seine mittleren und unteren Regionen sind indessen mit schönen Waldungen und Grasungen geziert, daher hier der Graf von Magnis eine Sommerschäferey angelegt hat, wobey sich die Schafe vortrefflich befinden.

92.) Die Heuscheuer

steigt von allen Seiten steil an, und ihr oberster Theil erhebt sich in senkrechten Felsenwänden, welche, wie die Adersbacher Felsen [1],

1) Das seiner Felsen wegen berühmte Adersbach ist ein grofses Dorf im Königingrätzer Kreise in Böhmen. Vor dem eigentlichen Felsenwald stehen auf einem grofsen Wiesenplatze einige Felsen ganz isolirt, von welchen besonders der sogenannte umgekehrte Zuckerhut merkwürdig ist. Nicht weit davon führt eine Thüre, die einen Fel-

nach ihrer ganzen Höhe gespalten und durchschnitten sind, und einen romantischen Anblick gewähren. Man hat an mehreren Orten Brücken angelegt, wodurch man den gröſsten Theil des Innern dieser merkwürdigen Felsengruppen besehen, und bis auf den Gipfel der Heuscheuer gelangen kann. Das ganze Heuscheuer-Gebirge besteht übrigens aus jüngerem Sandstein, den man oft den Heuscheuer-Sandstein nennt, und der auf der Heuscheuer selbst seine gröſste Höhe in Schlesien erreicht. Dieser Sandstein ist ziemlich weich, und es scheint, daſs eingedrungener Regen und Feuchtigkeiten die Spaltungen bewirkt haben.

senspalt verschlieſst, in das Innere dieser sonderbaren Felsen. Hier wandelt man in einer 900 Schritt langen Felsenallee, die sich zwischen den groſsen Kegeln und Felsenwänden durchwindet, oft über geräumige Plätze führt, oft breit für einen und mehrere Wagen, oft aber so enge ist, daſs man sich nach der Biegung der Wände schmiegen muſs. Am Ende des Weges ist ein offener, ziemlich geräumiger Platz mit Tisch und Bänken. Hier stürzt eine krystallhelle Quelle zwischen einem Felsenspalte herab, flieſst in den Felsenweg, rieselt darin fort und ergieſst sich unter der Thürschwelle hinaus. Die einzelnen Felsen haben übrigens die sonderbarsten und mannigfaltigsten Gestalten, sind zum Theil mit Tannen, Fichten und Birken bewachsen, und mehrere derselben haben besondere Namen, z. E. der Mönch, der Pilz, die Kanzel, die Elisabeth, das Hochgericht etc. Endlich gibt es hier auch ein vortreffliches Echo, das sehr überrascht. Viele Aehnlichkeit mit den Adersbacher Steinen hat der Wünschelburger Steinwald, nicht weit von dem glatzischen Städtchen Wünschelburg; doch sind hier die Steine von festerer Masse als die Adersbachischen. Noch bekannter als dieser Steinwald sind die Externsteine in der Grafschaft Lippe, die ebenfalls bis an den Boden von einander getrennt sind und senkrecht gegen einander aufstehen.

93.) Das Eulengebirge

fängt bey Falkenberg an und trennt Glatz und Münsterberg. Es ist ziemlich schmal und erscheint von der Glatzer Seite als eine mit finsterer Waldung bedeckte Kette; aber von schlesischer Seite heben sich hoch am Abhange die Dörfer hinauf. Es scheint durch die Neisse gewaltsam von der mährisch-schlesischen Kette getrennt worden zu seyn. Seine Steinart ist älterer Sandstein und besonders Gneiſs, der auf dem Gipfel der hohen Eule in Schlesien seine gröſste Höhe erreicht.

94.) Die Riesenkoppe.

Die eigentliche Koppe dieses Berges ruht auf einem Bergrücken, welcher Seifenberg genannt wird. Ueber diesen geht es von der Hempelsbaude [1]) steil hinauf auf den Kamm, wo die Gränze zwischen Böhmen und Schlesien hinläuft, und dann gelangt man über den Koppenplan an die eigentliche Koppe, einem hohen, steilen, meistens in Nebel und Wolken eingehüllten Felsen, auf den ein ziemlich schma-

1) Bauden nennt man hier hölzerne Häuser, die an den hohen Bergen einzeln und in ziemlicher Entfernung von einander liegen; und deren Name so viel als Gebäude bedeutet. Die Hempelsbaude, deren Wirth immer der sogenannte Kirchvater der Lorenzkapelle ist, ist das eigentliche Wirthshaus auf dem Seifenberg und liegt in einer Höhe von 4142'. Von ihrem ersten Bewohner hieſs sie lange die Samuelsbaude.

ler und steiler Fuſssteig hinaufführt, und auf dessen abgestumpftem Gipfel, der nur einen geringen Umfang hat, eine dem heiligen Lorenz gewidmete und von Wallfahrern stark besuchte Kapelle steht, durch deren Mitte die Gränze hinläuft. Die eigentliche Kuppe ist völlig nackt und trägt kein Holz, wohl aber isländisches Moos und einige seltene Pflanzen. Auſserdem ist sie mit vielen Stücken von Gneiſsschiefer bedeckt, und man findet hier die bekannten Violen- oder Veilchensteine, die mit einem feinen Moose (Byssus Jolithus,) überzogen sind, und einen angenehmen, den blauen Veilchen gleichen, Geruch von sich geben. Nach Böhmen hin blickt man mit Schaudern in einen schroff hinab laufenden, vielleicht mehr als 1500′ tiefen Thalgrund, der Riesen- oder Teufelsgrund genannt, dessen schauerlichen Rand oben zackige Klippen in mannigfaltigen Gestalten umlagern. Nicht weit von der Riesenkoppe erhebt sich der Brunn- oder Bornberg, ein breiter Bergrücken, dessen zwey Kuppen mit zu den höchsten Puncten des Riesengebirges gehören.

95.) Die groſse Sturmhaube

ist eine ungeheure Felsenpyramide, die mit einer auſserordentlichen Zahl von Granitblöcken umringt und bis zur Spitze damit überdeckt ist, daher Biester diese sonderbar geformten Klippen mit den Trümmern einer zerstörten Stadt vergleicht. Die kleine Sturmhaube ist eigentlich eine bloſse Zusammenhäufung unzähliger Granitfelsen,

welchen der lichen geographicus, womit sie überzogen sind, eine angenehme grüne Farbe mittheilt. Beyde Berge sind der vielen Steine wegen sehr mühsam zu ersteigen.

96.) Die Tafelfichte

ist ein bekannter Gränzberg, indem auf derselben, und zwar am sogenannten Tafelstein, die Gränzen von Böhmen, Schlesien und der Lausitz zusammenlaufen. An dieser Gränzscheide stand ehedem eine nachher vom Sturm umgestürzte hohe Fichte, wovon dieser Berg seinen Namen erhalten hat. Der Abhang der Tafelfichte besteht aus Gneiſs und Glimmerschiefer mit Granaten, der Gipfel aber aus Granit. Von diesem Gipfel übersieht man fast die ganze Lausitz, ein groſses Stück von Schlesien, Böhmen und Meissen, so wie einen groſsen Theil des Erzgebirges und des Riesengebirges bis zur Schneekoppe. An diesem Berge entspringt auch aus 2 Quellen die Isar, und zwar die kleinere auf der Tafelfichte selbst, die gröſsere aber am Fuſse derselben.

97.) Die Bergkette der Ober-Lausitz

hat meistens kegelförmige, steil ansteigende Berge, und enthält viel Granit, Basalt, Kalk, Sandstein und Hornschiefer. Sie erstreckt sich

vom nördlichen Ende des Riesengebirges zwischen Böhmen, Sachsen und Lausitz hin, zieht bey Pirna unter der Elbe weg, und schliefst sich bey Gieſshübel an das daselbst aufsteigende Erzgebirge. Von den hier entspringenden Flüssen verdient die Spree und Elster, so wie von den Pässen der am Hochwald angeführt zu werden. Eine der interessantesten Parthien dieses Gebirges ist die bekannte Sächsische Schweiz oder Schandau's romantische Umgebungen am östlichen Ufer der Elbe. Aber nicht minder merkwürdig ist das berühmte ausgedehnte Sandsteingebirge bey Pirna, dessen Bau vorzüglich bey Königstein und Lilienstein, zwey seiner schönsten und gröſsten Felsen, interessant und bewunderungswürdig ist.

98.) Der Oybin

ist ein freystehender, bienenkorbförmiger Berg, der aus ungeheuren Sandsteinblöcken zusammengesetzt ist, und zwey Stunden von Zittau in einem Kessel von hohen Bergen liegt. Auf einer Berglehne desselben steht die Oybiner Dorfkirche, und weiter hinauf liegt der Kirchhof jenes Dorfes. Bis in die Mitte des 14ten Jahrhunderts stand hier ein berüchtigtes Raubschloſs, von welchem man jetzt nur noch einen alten Thurm erblicket; denn Kaiser Carl IV. lieſs es zerstören und nachher auf dem Oybin ein Kloster erbauen, wovon man noch viele Ruinen findet. Ein hinter der Klosterkirche herumführender Gang leitet zum sogenannten Jungfernsprung, einer kaum drey Fuſs

breiten Felsenspalte, wo vor 200 Jahren ein Mädchen hinuntersprang, aber durch ihre Reifröcke, die sie nicht schnell fallen ließen, erhalten wurde. Von hier gelangt man auf eine etwas abgesonderte Felsenkuppe, wo wahrscheinlich obenerwähntes Raubschloß stand. Auf den Gipfel des Berges, einer fast ganz runden Fläche von beynahe 60′ im Umfange, kann man nur auf einer Treppe von 37 Stufen kommen. Nicht völlig auf dem Gipfel ist der Kaiserstuhl, ein hervorragendes, mit Stangen umgebenes Felsenstück, wo man zum Andenken Carl IV., der sich hier der Länge nach niederlegte, eine Vertiefung mit einem steinernen Kopfkissen in den Felsen gehauen hat, so wie nicht weit davon einen Stuhl, wo eben dieser Kaiser gesessen und sich umgesehen hatte. Zum Behufe der Reisenden stehet übrigens auf dem Oybin nahe bey dem Kirchhofe eine Küche und weiter oben ein gut eingerichtetes Sommerhaus.

99.) Der Königstein,

ein steiler Sandsteinfelsen, liegt fünf Stunden von Dresden und hat oben einen Umkreis von einer halben Stunde, wo die bekannte starke Bergfestung gleiches Namens erbaut ist. Diese kann mit ihren Kanonen die unten fließende Elbe bestreichen, kann aber selbst weder von den benachbarten Bergen beschossen, noch unterminirt werden. Auch führt nur ein einziger steiler Zugang auf diesen Berg, auf dem man außerdem einen 900 Ellen tiefen Brunnen, etwas Waldung und ein

ansehnliches Stück Ackerland hat, worauf beynahe hinlänglich Getreide für die Besatzung gezogen wird. Die Festung selbst enthält manches Sehenswerthe. Am Fuſs des Berges liegt das Städtchen Königstein.

100.) Die Landskrone,

eine Stunde von Görlitz, steht in der weiten Ebene einzeln und frey, ist beynahe in der ganzen Ober-Lausitz sichtbar, und gereicht zur vorzüglichsten Zierde dieser Gegend. Sie ist ziemlich steil und hat die Gestalt eines englischen Sattels. Ihre Steinart ist grauer Granit, und auf den sanften Anhöhen steht der abgestumpfte Kegel von Basalt steil hervor, und bildet oben eine weite, trichterförmige Vertiefung. Der Basalt, den man in der umliegenden Gegend zum Steinpflaster braucht, ist von feinem Korn und in lange unförmliche Stücke nach allen Richtungen zersprungen. Sonst ist dieser Berg mit Gebüsch von Hornbäumen und Birken leicht überdeckt, und vor mehreren Jahren haben einige Bewohner von Görlitz oben ein Lusthaus aufgeführt, wozu die Steine aus dem Berge selbst genommen wurden.

101.) Das Erzgebirge

hat vorzüglich Granit und Gneiſs zur Steinart, erhebt sich bey Gieſshübel, von wo es nach SW bis in das Vogtland streicht, und

fällt stärker gegen Böhmen als gegen Sachsen ab. Sein Ursprung ist viel älter, als der von andern Gebirgen, welche ihre Entstehung dem Wasser zu verdanken haben. Seine Berge sind mehr kugelförmig, und erheben sich viel sanfter als die der Ober-Lausitz. Auch sind sie mit Wäldern, Wiesen und Ackerland versehen, und meistens bis in die höchsten Gegenden angebaut. Hiervon macht jedoch das sogenannte Sächsische Sibirien eine Ausnahme, welches die rauheste und wildeste Gegend des Erzgebirges zwischen Johann-Georgenstadt, Wiesenthal und Eybenstock ist. Hier ist alles mit dicker Waldung, so wie im Winter mit Mannshohem Schnee bedeckt, und an den meisten Orten gedeiht weder Getreide noch Kartoffeln, welche letzteren doch sonst im Erzgebirge recht gut fortkommen, und daher oft im Scherz das Erzgebirgische Manna genannt werden. Aber eben diese Gegenden enthalten dagegen desto reichere Metalle und Edelsteine. Ueberhaupt ist es bekannt, daſs dieses Gebirge wegen seines groſsen Reichthums an Silber, Kobalt, Kupfer, Eisen, Bley, Arsenik u. d. gl. seinen Namen erhalten habe. Auch liefert dasselbe zum Handel vortreffliche Butter, Käse, besonders Ziegenkäse, Unschlitt, Talg, Leder, Wildpret, Waldhühner, Forellen, Beeren, eſsbare Schwämme, verschiedene Wollenwaaren, Holz- und Korbmacherwaaren, Potasche, Theer, Pech, Kienruſs und Holzkohlen. Auſserdem wird hier von Kindern und Frauenspersonen das Spitzenklöppeln (womit sich 15,000 Personen beschäftigen sollen) und in einigen Gegenden die Baumwollenspinnerey sehr stark betrieben, und der Handel mit den Spitzen ist sehr beträchtlich. Die schönste Gegend dieses Gebirges ist

übrigens bey Annaberg, die höchste aber bey Georgenfeld und im bünauischen Zinnwalde. Von Flüssen entspringen hier außer mehreren andern, besonders die Weistritz, Mulde, Pleiße und Elster.

102.) Der Sächsische Fichtelberg

liegt nicht weit von Unter-Wiesenthal in Sachsen, und ein Theil von ihm erstreckt sich noch nach Böhmen. Man findet auf demselben braunrothe wilde Granaten und Caissetenthon zu den Häfen in den Blaufarbenwerken. Auch sind hier die Quellen von mehreren Gewässern, z. B. der Tschopenbach, Sehme und des Schwarzwassers.

103.) Das Fichtelgebirge

in Bayreuth und der Oberpfalz, welches sechs bis sieben Meilen lang und vier Meilen breit ist, hat etwa 17—18 Meilen im Umfange. Es zieht sich von SW nach O längs der bayreuthischen und oberpfälzischen Gränze hin, und führt seinen Namen von den vielen auf ihm befindlichen Fichtenwaldungen, welche den nahen Bewohnern viele Vortheile gewähren, indem diese das Holz derselben theils zu Kohlen brennen, theils es im Winter mit Schlitten von den Bergen herabholen und vortheilhaft verkaufen. Es ist ein Urgebirge, welches viel höher ist, als die es umgebenden Kalkgebirge, welche es mit dem

Erzgebirge und Thüringerwalde verbinden. Die Masse des Hauptgebirges besteht aus Granit, an welchen sich uranfängliche Schiefergebirgsarten und ihre Uebergänge in die Flötzgebirge (z. B. Jurakalk) angelegt haben. Im S gibt es auch viele Basaltkuppen. Es ist, im Ganzen genommen, nicht sehr prallig und steil, doch zeigen sich in einigen Gegenden auch ungeheuer nackte Granitblöcke, hochaufgethürmte Felsen, groſse Steinklippen, Wildnisse und Einöden, die aber öfters auch mit sanften Anhöhen und herrlichen Wiesenthälern abwechseln. Das schönste Thal dieses Gebirges ist das Röſslathal. Seine gröſste Höhe erreicht das Fichtelgebirge bey Eger und Wunsiedel, wo es daher ganz kahl und unfruchtbar und stets in Nebel und Wolken gehüllt ist. Ein Arm desselben erstreckt sich auch in Böhmen über den Elnbogner Kreis hin, wo der seiner herrlichen Aussicht wegen merkwürdige Thielenberg in der Herrschaft Königswarth, der Teschauerberg in der Herrschaft Miltigau und der sogenannte Schloſsberg bey Königsberg ihrer Höhe wegen bekannt sind. Auf den sanfteren Abhängen und Schluchten des Fichtelgebirges trifft man ansehnliche Sümpfe, hier Lohe genannt, an, woran besonders die Gegend um den Fichtelsee sehr reich ist. Ebengenannter See, der einen Umfang von 154 Schritten hat, ist jetzt so mit Moos und Binsen überwachsen, daſs man darüber weggehen kann, und aus demselben kommt nicht nur der weiſse Mayn, sondern auch die Fichtelbergische Wald-Nabe. Ueberhaupt entspringen auf dem Fichtelgebirge mehrere wichtige Flüsse, worunter noch die Saale, Eger, Röſslau und Pegnitz gehören. Als eine besondere Merkwürdigkeit in diesem Gebirge verdienen end-

lich noch die vielen sehenswerthen Höhlen angeführt zu werden, von welchen besonders die Muggendorfer und Gailenreuther Höhlen sehr bekannt sind, und sich meistens in Kalkfelsen befinden. Die vorzüglichsten derselben sind: der schöne Stein, die Rosenmüllers Höhle, die Gailenreuther Zoolithenhöhle, der Bronnenstein, der hohle Berg, die Klausteiner Höhle, das Witzeloch und das Wunderloch. Mehrere derselben liefern die mannigfaltigsten und schönsten Figuren von Tropfstein, so wie Knochen von bekannten und unbekannten Thieren.

104.) Der Ochsenkopf,

ein schöngewölbter Berg westlich vom Schneeberge, ist eine Meile lang und beynahe eben so breit, und wird ringsum von Thälern, worin der Mayn, die Steinach und andere Gewässer fliefsen, umgeben. Fast sein ganzer Bergrücken ist mit Gras, Kräutern und Heidelbeeren, so wie sein höchster Theil mit Holz bewachsen, und man hat nur an einem Felsen, woran ein Ochsenkopf in Stein gehauen ist, eine freye Aussicht. Auch trifft man oben vier hervorragende Felsen und unter ihnen eine kleine Höhle, worin fast das ganze Jahr lang Schnee zu finden ist. Bergabwärts gelangt man an ein Zinnseifenwerk, und an dem Fufse des Berges an den oben erwähnten Fichtel-See, welcher den tiefen Grund zwischen dem Ochsenkopfe und Schneeberge füllt.

105.) Der Schneeberg

hat an seinem Fuſse viel Büsche und Sümpfe, in seiner Mitte viel Gras, schöne Kräuter und Nadelholz, und auf seinen obersten Spitzen viel Waldung und chaotisch-liegende Granitblöcke. Der Gipfel ist ein weites, an den Seiten etwas abhängendes Steingefilde, aus dem sich einige Felsen hervorheben, und besonders eine 25' hohe Felsenwand, die sehr schief steht und den Einsturz droht.

106.) Der Böhmerwald (böhmisch Ssumava)

hieſs ehemals Sylva Gabreta und ist ein Urgebirge, das sich zwischen Bayern und Böhmen hin bis an die Oberpfalz zieht, und einen Arm längs der Donau bis Regensburg erstreckt. Nach Böhmen zu fällt er sanfter, aber steiler nach Bayern und die Oberpfalz ab. Der Hauptzug dieses Gebirges besteht aus Granit, Gneiſs, Glimmerschiefer, Sienit und Thonschiefer. Seine gröſste Höhe erreicht er von den sogenannten Gefilden an der bayerisch-böhmischen Gränze bis an den Distrikt der königlichen Freybauern im Prachiner Kreise. Das ganze Gebirge ist sehr waldreich, hat viele steile Felsen, Abgründe, unwegsame Sümpfe, reiſsende Waldbäche, und enthält die Quellen der Moldau, des Regen's und der Beraun. Auſserdem gibt es in demselben einige enge düstre Thäler und einige sehr traurige, zum Theil schaudererregende Gegenden, wie im Landgerichte Regen, wo sich auch

noch Bären und Luchse finden. Gegen Passau hin ist das sogenannte Teufelsgebirge bey Kuschwarda der höchste Bergrücken dieser Gegend, über welches steile Gebirge eine Comercialstraſse aus dem Prachiner Kreise nach Passau führet.

107.) Der Arber oder Aetwa

ist einer der höchsten Puncte des Böhmerwaldes. Er erhebt nicht fern von Bodenmais sein Haupt über seine Nachbarn, und scheint gleichsam der Mittelpunct zu seyn, aus welchem verschiedene andere Gebirgsärme laufen. An seinem Fuſse liegt das Riſsloch, eine sehr sonderbar gebildete Felsengruppe. Etwas weniger hoch als der Aetwa ist der Rachel, der in den vordern und hintern Rachel getheilt wird, und mit dem Platthausen verbunden ist. An seinem und des Lusen Fuſse sind Sümpfe und Filze. Der Lusen, an der Gränze von Bayern, Böhmen und Passau, ist zwar noch niedriger als der Rachel, aber sonst ein merkwürdiger Berg. Seinen Fuſs umgeben Wälder, und auf seiner Mitte liegt ein Dorf, die Waldhäuser genannt. Dreyviertel Stunden weiter hin gelangt man an fruchtbare Weideplätze, wo im Sommer ansehnliche Heerden von jungem Zugvieh Nahrung finden. Noch eine Stunde höher ist die merkwürdige Kuppe dieses Berges, die ganz weiſs ist, und wie eine nackte Gypswand aussieht. Sie besteht, wenigstens eine halbe Stunde im Umfange, aus lauter groſsen und kleinen Granitblöcken, welche, unordentlich unter

einander geworfen, nur einen Steinhaufen von ausnehmendem Umfange darstellen, unter welchem, nach der Meynung des gemeinen Mannes, der böse Feind grofse Schätze verborgen hat. Wahrscheinlich sind die ehemaligen Felsen dieser Kuppe zusammengestürzt.

108.) Der Thüringerwald

ist eigentlich eine Fortsetzung des Fichtelgebirges, welche Verbindung in der Gegend von Münchberg und Gefrees sichtbar ist. Er erhebt sich nordwestlich aus dem Werrathale in der Nähe der Städte Eisenach, Marksuhl und Salzungen, zieht südöstlich fort, bis er in der Gegend von Lobenstein im Vogtlande in das Saalthal, und von Cronach im Bayreuthischen in das Maynthal abfällt. Seine Länge beträgt 15 geographische Meilen, seine Breite aber meistens nur zwey, und wo sie am beträchtlichsten ist, 3 ½ Meilen. Es ist ein langer Gebirgszug mit einem schmalen Kamm, der nur in der Nähe des Schneekopf's zur breiten Fläche wird, und sich im SW viel sanfter erhebt, als im NO, wo er sehr steil abfällt, und wo man daher einige wilde Thäler, mahlerische Wasserfälle und schöne Felsengruppen erblickt. Der höchste Rücken des Hauptgebirges, so wie die höchsten, dasselbe umgebenden Felsengipfel bestehen aus Granit, Thonschiefer und vorzüglich aus Porphyr, welcher letztere hier die höchsten Berge bildet, und am weitesten verbreitet ist. Der Alpenkalkstein kommt in verschiedenen Arten ebenfalls vor, so wie Grauwacke und Uebergangs-

kalkstein vorzüglich im O. Auf dem ganzen Rücken dieses Porphyrgebirges sieht man übrigens nur drey kahle Felsengipfel hervorragen, nämlich den Gerberstein, den Tröhberg und den Hermannsberg. Die ausgezeichensten Puncte aber auf dem Thüringerwalde sind auf der nördlichen Seite der Inselberg, Schneekopf, Küchelheyer und Burzel bey Breitenbach, so wie der Dollmar am äufsersten Ende eines der südwestlichen Gebirgsärme. Das ganze Gebirge ist übrigens bis auf die steilsten Höhen mit Wald (und zwar gröfstentheils mit Tannen und Fichten) bedeckt, wovon nur die Thäler und die nächsten Umgebungen der Dörfer und Städte ausgenommen sind. Auch ist der Thüringerwald sehr reich an Wiesen und Futterkräutern, daher die Viehzucht hier sehr stark getrieben wird, obgleich das Vieh meistens auffallend klein ist. Aufserdem hält man hier auch Schaafe, Schweine und Ziegen, und bereitet aus der Milch der letztern guten Ziegenkäs. Von wildlebenden Thieren findet sich hier der Rothhirsch, das Reh, der Fuchs, der Dachs, die Wanderratte, viele Raubvögel und hier und da wilde Schweine. Das Gewächsreich liefert Obst, Sommerfrüchte, Flachs, viele Kartoffeln, Holz, Haselnüsse und viele nützliche Beeren und Schwämme. Noch wichtiger sind die hier gefundenen Mineralien, als Eisen, Kupfer, Bley, Kobalt etc., welche von den fleifsigen Bewohnern dieses Waldgebirges sehr stark verarbeitet werden. Die im Thüringerwalde entspringenden Flüsse, von welchen die Ilm und Werra die merkwürdigsten sind, eilen drey Flufsgebieten, dem der Elbe, des Mayns und der Weser zu.

109.) Der Schneekopf

ist der höchste Theil des ebengedachten Gebirges, kann aber nicht überall gesehen werden, weil er auf dem breitesten Theile des Gebirges aufsitzt, und von andern hohen Bergen umgeben ist. Seine Hauptsteinart ist Hornsteinporphyr; doch ist seine Oberfläche ganz mit Fichten, Preisselbeeren, Heidekraut, Moos und Gras bedeckt, und nur die höchste Spitze dieses Berges gestattet eine freye Aussicht. In einer kleinen Entfernung von dem Gipfel ist zum Behufe für die Reisenden ein steinernes Haus errichtet.

110.) Der Inselberg,

ohnstreitig der schönste Berg des Thüringerwaldes, hat an seinen Abhängen Granit, oben aber röthlichgrauen Thonporphyr. Seine eigentliche Form ist eine Rundung mit zwey, in gegenüberstehende Seiten auslaufende Rücken, die ziemlich dieselbe Höhe wie die mittlere Rundung haben, und eben so steil abfallen. Seine obere Fläche ist ganz frey, und hier stöſst das gothaische und hessische Gebiet zusammen, auch ist dort auf der gothaischen Seite das sogenannte Inselhaus und einige Ställe erbaut. Die Aussicht daselbst ist unvergleichlich, und wird nur im SO durch einen hohen Theil des Gebirges beschränkt. Im Sommer wird dieser schöne Berg häufig besucht, und steht auſserdem als Wetterprophet in groſsem Ansehen, indem sein mit Wolken

bedeckter Gipfel stets Regenwetter verkündigt, sein heiteres Ansehen aber schöne Tage verspricht. Der südliche Theil des Inselberges heiſst der **Inselstein**, und ist eine steile, nackte Felsenwand.

111.) Der Dollmar

besteht meistens aus Flötzkalk, so wie seine Spitze aus Basalt, und dieser Basaltkopf gehört zum königl. sächsischen Antheile von Henneberg. Sein Gipfel bildet eine groſse, kahle, nur mit niedrigem Gesträuche bewachsene Fläche, die sonst wüste lag; jetzt aber bauen die Bewohner von Kühndorf Kartoffeln darauf, die auch gut fortkommen. Vor Alters stand am oberen Abhange eine Ritterburg und späterhin ein Jagdschloſs, das aber 1726 durch den Blitz zerstört wurde. Etwa hundert Schritte von dem Gipfel entspringt aus der Seite des Basalts eine Quelle, der es nie an Wasser fehlt.

112.) Das Rhöngebirge (Bacenis mons)

erstreckt sich von Bischoffsheim im Würzburgischen bis in das Fuldische und Eisenachsche [1]). Man findet in demselben auſser vielen thon-

1) Voigt fand in einem Stück des Hamburger Correspondenten vom Jul. 1786 über den Erdbrand in Island folgendes angeführt: „Der Brand dauerte bis in die Mitte des

und kalkartigen Hügeln viele hohe Basalt- und Lavafelsen, so wie bey 88 ausgebrannte Vulkane, deren merkwürdigster der über 300′ tiefe Crater am Euben ist, dessen beynahe cirkelrunder Rand eine halbe Stunde im Umfange hat. Die sogenannte lange Rhön zieht zwischen Leibbach und Wüstensachsen oder von Bischoffsheim bis Kaltennordheim hin, und ist gegen sechs Stunden lang und drey Stunden breit. Auf derselben sieht man viele Basaltsäulen und Lavablöcke, aber wenig Waldung, daher das meiste Land hier nur zur Viehzucht benutzt wird. Uebrigens entspringen auf der Rhön viele der reinsten und erquickendsten Quellen, und von Flüssen haben hier die Fulda und Kinzig ihren Ursprung. Auch gibt es hier einige sogenannte Moore, welches eigentlich bodenlose, wässerige und mit Moos überzogene Hügel sind, die man zu gewissen Zeiten, ohne Gefahr zu versinken, nicht betreten darf. Auf dem sogenannten rothen Moor, welches beynahe 1000 Morgen faſst, und wo viele rothe und weiſse Sumpfheidelbeeren wachsen, soll vormals ein Dorf gestanden haben, aber versunken seyn. Noch wasserreicher ist das schwarze Moor, das bey 500 Morgen einnimmt. Die Kälte auf diesem Gebirge ist im Winter sehr groſs, und der Schnee meistens so hoch, daſs deshalb die

May dieses Jahres. Von dem Platze der verbrannt ist, ist der vierte Theil verbrannte Royn (Lava)." Da nun die Isländer ursprünglich zu einem alten germanischen Völkerstamme gehören, so hält es Voigt für möglich, daſs Royn in der alten germanischen Sprache verbrannt bedeute, und daſs dieses die Benennung des Rhöngebirges veranlaſst habe.

Fufswege mit hohen Pflöcken versehen sind. Metalle findet man auf der Rhöne nicht, aber viele vulkanische Produkte und viele seltene Kräuter und Gewächse. Auch wird viel Heu, Hafer, Gerste, Kraut, Kohlrabi und viele Kartoffeln gezogen, und an einigen Orten auch der Flachsbau stark betrieben. Von Vieh hält man hier Schweine, Ziegen und Rindvieh, und treibt, obgleich nicht mehr so stark wie sonst, einen einträchtlichen Handel mit gemästetem Vieh. Die Zahl der Bewohner dieses Gebirges wird auf 50,000 Seelen angegeben.

113.) Der Kreuzberg.

Am Fufse desselben liegen drey Dörfer, deren Bewohner den untersten Theil des Berges fast eine halbe Stunde weit in Ackerland umgeschaffen haben. Weiter hin gelangt man über Wiesen und Bäche durch einen dichten Buchenwald, worauf sich die grüne Krone des Berges zeigt, auf der man eine Aussicht von beynahe dreyfsig Meilen weit bis Mergentheim und bis an den Steigerwald hat. Gegen Sandberg hin, an einer Vertiefung, ist der Gipfel mit einer grofsen Menge über einander gestürzter Basalte bedeckt, und auf der Spitze desselben steht ein hölzernes Kreuz, wovon der Berg seinen Namen hat. Nicht weit davon befindet sich ein Hügel, worauf der heilige Kilian seine erste Predigt, so wie nach seinem Tode die von ihm bekehrten Heiden ihre Zusammenkünfte sollen gehalten haben. Das Kloster, wohin von Franken aus stark gewallfahrtet wird, ist an einem

Abhange des Berges erbaut, und im Winter oft ganz mit Schnee bedeckt.

114.) Das Dammersfeld,

ein sehr ausgedehnter Berg und der höchste im Fuldischen, liegt zwey Stunden von Gersfeld. Er besteht, aufser einigen Haferäckern und einiger Waldung, fast ganz aus Wiesen, die theils vom Vieh abgeweidet, theils zum Heumachen benutzt werden. Bis zu einem hohen Puncte ist sein Abhang Sandstein, und in der Nähe dieses Berges, besonders nach Gersfeld hin, ragen viele vulkanische Kuppen hervor. Von Wohnungen findet man auf dem Dammersfeld ein fürstliches Landhaus und eine Schweizerey, von der man noch eine Viertelstunde auf den Gipfel des Berges hat. Das Dammersfeld und der Kreuzberg liegen gegen einander über, und steht man auf der höchsten Kuppe des einen, so glaubt man dem andern sehr nahe zu seyn. Beyde sind Basaltberge und steigen jäh an.

115.) Die Milzeburg oder das Heufuder

besteht fast ganz aus Hornschiefer (Porphyrschiefer), und hat eine groteske Form, denn sie soll von Ferne einer Todtenlade gleichen; aber von den sogenannten Eselshöhen betrachtet, sieht sie einem massiven runden Thurme ähnlich. Oben ist ein langer, schmaler Berg-

rücken. Ehemals stand auf derselben ein berühmtes Raubschloſs, welches 1150 zerstört wurde. Nun sieht man auf der Spitze nur ein hölzernes Kreuz, und etwas weiter unten die St. Gangolfskapelle und den Gangolfsbrunnen, dessen reines und kaltes Wasser den ermüdeten Reisenden sehr erquickt. Nach der Versicherung der nahen Bewohner soll es auf diesem Berge bis auf Pfingsten schneyen, und bis in die Mitte des Junius frieren. Viele und groſse Steinblöcke reiſsen sich öfters los, und fallen auf den Seiten herab; wahrscheinlich kommen auch die vielen herumliegenden Steinblöcke von eingestürzten Felsen her. Die Aussicht auf der Milzeburg ist trefflich.

116.) Der Meiſsner oder Wisner,

der seinen Namen von der weiſsen Schneedecke erhielt, und im Sommer von vielen Menschen aus der Nähe und Ferne besucht wird, besteht gröſstentheils aus Basalt, und man bemerkt an ihm deutliche Spuren ehemaliger vulkanischer Ausbrüche. Sein Gipfel bildet eine sanftgebogene Bergrücken - Ebene, die sich nur wenig in der Mitte erhebt, bey 1800 C. Morgen groſs ist, und von der man eine unermeſsliche Aussicht hat, wobey sich das Thal der Werra dem Auge vorzüglich schön darstellt. An der nordöstlichen Seite ist der Holderteich, der durch die Sage von der vermeinten Hexe Hulda bekannt geworden ist. Ihm gegenüber, ohnweit der Försters - Wohnung über dem Dorfe Hausen, befindet sich die sogenannte Kitz- oder Käutz-

kammer, eine ungeheure Grotte von Basalt, dessen regelmäſsigen Säulen wagerecht über einander liegen, und majestätische Massen bilden. Mitten im Felsen ist die eigentliche Kitzkammer, ein Zimmerchen von Basalt, worauf man die Namen vieler Reisenden findet. Sonst ist dieser Berg auch noch bekannt wegen der Menge des hier gefundenen bituminösen Holzes und der verschiedenen Arten von Steinkohlen, welche hier bergmännisch gewonnen werden.

117.) Der Kyffhäuser,

dessen Fuſs aus Granit, der obere Theil aber aus grobkörnigem Sandsteine gebildet ist, liegt nordwestlich von Tilleda, und wird durch ein tiefes Thal, die Wolweda, in zwey Theile getrennt, wovon der eine der eigentliche Kyffhäuser, der andere aber der Brandberg genannt wird. Von der Kuppe des Kyffhäusers zieht ein Rücken, dessen Höhe aber unmerklich abnimmt, bis an die Ruinen des zerstörten Schlosses Rothenburg. Auf diesem Rücken findet man einen groſsen Sumpf, welcher der rothe See genannt wird. Ehemals trug der Kyffhäuser ein kaiserliches Schloſs, das aber schon 1118 zur Zeit Heinrich V. zerstört wurde. Man hat allerley sonderbare Sagen von diesem Berge, und viele glauben, daſs in demselben groſse Schätze verborgen seyen, daher er sonst häufig von Schatzgräbern (Kuxgängern) besucht wurde. Seine eigentlichen Schätze bestehen vorzüglich in guten Steinbrüchen, aus deren Steinen man groſse Tröge und sehr gute Mühlsteine macht.

118.) Der Harz oder Harzwald (Silva Hercinia)

ist Deutschlands nördlichstes Gebirge, das sich von O nach W in einer Ausdehnung von zwölf, und von S nach N von vier bis fünf Meilen erstreckt, und eine Oberfläche von 64 Quadratmeilen hat. Seine Hauptgebirgsart ist Granit, an welchen sich aber, besonders am Oberharze, Grauwecke lehnt, worauf verschiedenartige Lagen von Flötzen folgen. Was von diesem Gebirge westlich vom Brocken liegt, heifst der Oberharz, und was sich östlich befindet, der Unterharz, der den Oberharz an Naturschönheiten übertrifft und nicht so rauh ist. Die meisten Berge dieses Gebirges sind fast alle kugelförmig abgerundet, und bilden weder Ebenen noch spitzige Kegel, ob sich gleich auch an einigen Stellen, besonders am Brocken und im Kalkgebirge, jähe Klippen und steile Felsenklumpen, wie der Schreckenfels, die Teufelsmauer, die Schnarcher, die Hohneklippen und die Hirschhörner zeigen. Fast der ganze Oberharz ist mit dunkeln Fichtenwäldern bedeckt, und im Unterharze wechseln die Nadel- und Laubhölzer, doch werden die vielen Waldungen häufig durch Wiesen, Brüche und Moorgründe durchschnitten, und es fehlt diesem Gebirge, wenn es auch rücksichtlich seiner Schönheit nicht mit den Alpen verglichen werden kann, doch keinesweges an angenehmen Gegenden und interessanten Parthien, wohin auch mehrere romantische Thäler, wie das Ocker-, Marmor- und Schwarzfelderthal gehören. Doch ist die Luft auf diesem Gebirge meistens dick, schwer und neblich und der Himmel

selten recht heiter. Auch dauert hier der Winter sehr lange, und man geniefst kaum sechs Wochen lang wahre Sommerwitterung. Dabey wehen fast zu allen Jahreszeiten heftige Winde und Orkane, die, wie die Gewitter, hier nicht selten Schaden anrichten. Bey der Rauhheit des Clima's wird daher Ackerbau und Obstzucht nur in einigen milderen Gegenden des Unterharzes getrieben, indem im Oberharz selbst der Hafer nicht leicht zur Reife gelangt. Doch kommen daselbst überall Kartoffeln fort, und um die Bergstädte zieht man auch die meisten Küchengewächse nebst Erbsen und Bohnen. Weit wichtiger für die zahlreichen Bewohner dieses Gebirges (deren Zahl man auf 56,000 Seelen angibt) ist indessen die Viehzucht, die hier nach Schweizerart betrieben wird und ganze Ortschaften nährt. Ja viele Bewohner aus der Nachbarschaft des Harzes treiben ihr Vieh dahin, verpachten es dort den Sommer, und erhalten es um Martini sehr fett wieder. Das harzische Rindvieh selbst, welches man hier und da durch Schweizervieh verbessert hat, ist von ansehnlicher Gröfse, so wie seine Milch und die daraus verfertigte Butter und Käse von vortrefflichem Geschmacke. Die Harzkäse, besonders die Elbingeröderkäse, werden sehr geschätzt, und bis Hannover, Hildesheim, Braunschweig u. s. w. geschickt. Eben so beliebt sind die Elbingeröder Schaafkäse. Doch wird die Sckaafzucht nur im Unterharz, und nicht so stark als die Rindviehzucht getrieben. Nicht minder wichtig ist endlich dieses Gebirge wegen seines Reichthums an Mineralien, besonders an Silber-, Bley- und Eisenerzen. Aufser diesen liefert es auch Kupfer, Arsenik, Zink, Braunstein, Kobalt, Galmey, Nickel, Vitriol, Schwefel,

Steinkohlen, Marmor, Jaspis, Alabaster und Farbenerden. Auſserdem entstehen an demselben viele fischreiche Bäche und Flüsse, die zur Regenzeit nicht selten zu reissenden Strömen anschwellen, und deren Wasser vom Moore meistens eine schwärzliche oder bräunliche Farbe hat. Der Brocken, die Achtermannshöhe und einige andere Berge bilden die Scheidungslinie dieser Gewässer, von welchen die Zorge, Wipper, Selke, Bode und Holzemme sich in die Elbe ergieſsen, die Oder, Söse, Innerste, Ocker, Randau und Ilse aber der Weser zuströmen. Der ansehnlichste dieser Harzflüsse ist die Bode, die zugleich auch die köstlichsten Forellen des Harzes nährt. Ein anderes Flüſschen des Harzes, die Oder, wird durch die Oderbrücke oder Damm zu einem groſsen, sehenswerthen Teich eingedämmt, der eine Oberfläche von 85 braunschweigischen Morgen enthält, und aus lauter (zum Theil 600 Centner schweren) Granitblöcken aufgemauert ist. Er nährt gute Forellen und wird häufig von Reisenden besucht, zumal da der dahin führende Weg reich an romantischen Ansichten ist. Aus diesem Oderteiche wird das Wasser in einem 1600 Ruthen langen und gemauerten Graben um den Rehberg herum, und dann durch den vor Andreasberg gelegenen Sandhügel auf alle Zug-, Poch- und Hüttenwerke geleitet, so daſs es diesen auch bey der gröſsten Dürre niemals an Wasser mangelt. Berühmt sind endlich auch noch die weitläufigen, zum Theil mit vorzüglich schönen Stalaktiten gezierten Höhlen des Harzes, und besonders die bey Rübeland ohnweit Elbingerode, von welchen die Baumannshöhle aus sechs Grotten besteht und eine Länge von 758 braunschweiger Fuſs hat,

die Bielshöhle aber, die nicht so beschwerlich zu befahren ist, zwölf Abtheilungen enthält und 647′ lang ist. Nicht minder merkwürdig als diese beyden Höhlen ist die Scharzfelder Höhle im Amte Herzberg, die sich auſserordentlich weit in den Berg hinein erstrecket, und die Kelle, in der Grafschaft Hohenstein, welche eine Länge von 288′, eine Breite von 256′ und eine Höhe von 156′ hat, und in welcher das darin befindliche Wasser so kalt ist, daſs Frösche in demselben erstarren.

119.) Der Brocken (mons Bructerus)

hat eine Grundfläche, die eine geographische Meile von O nach W lang und fast durchgängig eine halbe Meile breit ist. Er besteht aus Granit, und um ihn erheben sich aus den mit ihm zusammenhängenden Anhöhen einige Felsenmassen, wie der 232′ hohe Ilsenstein, den man jetzt auch die Antoniusklippe nennt. Von Süden erhebt sich der Brocken allmählig bis zur Heinrichshöhe, einem kahlen, nur 326′ unter der Brockenspitze gelegenen Berge, wo durch eine Fläche, auf der sonst das Brockenhaus stand, ein Einschnitt gemacht wird. Weiterhin wird der Berg steiler und bildet den mittleren Kopf oder den sogenannten groſsen Brocken, und fällt dann wieder gegen N, wo eine Fläche abermals einen Einschnitt macht und den sogenannten kleinen Brocken bildet, von welchem nun der Berg viel schneller nach N als auf der Südseite abfällt. Der Gipfel des groſsen Brockens

besteht aus einer trocknen, aber schwammichten ebenen Fläche, und soll eine halbe Stunde im Umfange haben. Auf derselben wächst die Brocken-Anemone oder Hexenblume, so wie isländisches Moos und Krummholz. Auch erblickt man hier eine Menge Granitblöcke, wovon einige von besonderer Gröſse und Breite den Namen Teufelskanzel und Hexenaltar führen. Auſserdem ist hier der sogenannte Hexenbrunnen, eine überwölbte, nie versiegende Quelle, von klarem, hellen Wasser, welches unter dem Namen Kellbach am Hange des Berges durch das Schneeloch in die Ilse abläuft. Dieses Schneeloch, eine über 300′ lange und 15′ breite Kluft, liegt auf der Nordseite, 400′ unter dem Gipfel des Brockens, in einer rauhen Gegend, und ist daher immer mit Eis und Schnee gefüllt. Auf der Spitze des Berges steht bekanntlich auch das 130′ lange und von Granitblöcken erbaute Wirthshaus, die Friedrichshöhe genannt, das viele Bequemlichkeiten für die Reisenden enthält, und so gut aufgeführt ist, daſs es selbst den groſsen Sturm am 9ten November 1800 glücklich bestand, Von einem dabey angebrachten kleinen Thurme genieſst man bey heiterem Himmel eine entzückende Aussicht sowohl in die entfernteren Gegenden, als auch auf das nahe Harzgebirge, wobey sich besonders interessant die romantischen Umgebungen von Wernigerode und die Hohneklippen ausnehmen. Indessen ist dieses eben so bekannt, als das, daſs dieser Berg deſshalb im Sommer von einer groſsen Menge von Menschen aus der Nähe und Ferne besucht wird. Auf seinen Gipfel führen drey Hauptstraſsen und fünf Hauptfuſssteige,

unter welchen letzteren der bequemste der von Ilsenburg ist, welcher längs den mahlerischen Wasserfällen der Ilse hinführt.

120.) Die Achtermannshöhe,

auf der man ebenfalls eine weitumfassende Aussicht hat, ist ein Granitkegel, der theils ins Oderthal, theils ins Bodethal abfällt und dessen Scheidel mit Trapp bedeckt ist. Dieser Berg hat übrigens ganz das Ansehn eines Vulkans, und überall liegen unordentlich übereinander geworfene Granitblöcke, die wahrscheinlich sonst hohe Felsenpyramiden bildeten, welche aber bis auf einen, der noch steht, einstürzten.

121.) Der Rammelsberg,

ein ziemlich steiler Berg, von dessen Gipfel man Halberstadt soll erblicken können, liegt an dem nördlichen Fuſse des Harzes in der Nähe von Goslar, und ist des starken Bergbaues wegen sehr merkwürdig, welcher hier schon seit dem Jahre 968 betrieben wird. Er liefert von Mineralien viel Bleyerz, Schwefel- und Kupferkies, Spieſsglas, Blende, Ocker, Schwefel, Federalaun und vielen weiſsen und grünen Vitriol, welcher letztere, in mannigfaltigen Gestalten angeschossen, einen sehr schönen Anblick gewährt. In einer gewissen Tiefe des Bergwerks

ist die Hitze so groſs, daſs sie den Schweiſs aus dem Körper treibt. Man treibt übrigens in diesem Berge den Bergbau in 11 Gruben, die sehr bequem zu befahren sind. Sehr interessant sind auch die groſsen Weitungen und Grotten, wo die Erze durch Feuerbrände losgearbeitet werden, und ein solcher Brand gewährt einen überaus fürchterlichschönen Anblick. Endlich verdient noch bemerkt zu werden, daſs die Cementquelle auf diesem Berge die älteste und bekannteste in Deutschland sey.

122.) Die Roſstrappe,

die wildeste Gebirgsgegend und die schönste Parthie des Harzes, liegt beym Dorfe Thale im halberstädtischen Amte Westerhausen. Sie ist eine aus dem Gebirge herauslaufende Felsenmauer, die von drey Seiten bis zu einer Tiefe von 500—800′ abgeschnitten ist, und eine 4—6′ breite Oberfläche hat, auf deren höchstem Theile man eine Vertiefung bemerkt, die eine entfernte Aehnlichkeit mit dem Abdruck eines Pferdehufes hat. An dem Fuſse der Roſstrappe bilden die äuſserst romantischen Felsufer der Bode die sonderbarsten Gestalten, und die Bode selbst macht hier den stärksten Wasserfall auf dem ganzen Harze.

123.) Das Siebengebirge

bey Königswinter schliefst die grofse Rheinebene, welche sich von da bis an die Nordsee erstreckt. Seine Berge, die theils aus verschieden-gestaltetem Basalte, theils aus Granitporphyr und Sandstein zusammengesetzt sind, erheben sich in sonderbaren Formen, und sind von blühenden Thälern umgeben. Zunächst am Rhein liegt der Drachenfels, der zwar von allen der steilste ist, aber auf seinem Rücken auch die schönste und weiteste Aussicht gewährt, daher man auf demselben Sitze und ein Lusthäuschen errichtet hat. Oben sieht man eine Art Plattform, von welcher rechts mehrere nackte Felsen aus einer beträchtlichen Tiefe in die Höhe steigen, und hier wurden die Steine zum Dom in Cölln gebrochen [1]). Das niedrige Gehänge und der Fufs dieses Berges ist auf einer Seite mit vielen Weinstöcken, die bis an den Rhein reichen, besetzt. Ein Rücken, das Röperkämmerchen genannt, verbindet übrigens den Drachenfels mit der Wolkenburg, einem abgestumpften Bergkegel, der aus Granitporphyr besteht und seines Steinbruches wegen wichtig ist. Rechts vom Drachenfels zeigt sich der mit Basaltgeschieben bedeckte Peters- oder Stromberg, welcher sanft aus dem Heisterbacher Thale ansteigt,

1) Neben den Trümmern der daselbst befindlichen Burg hat der Landsturm des Siebengebirges seinem vor dem Feinde gefallenen Anführer Genger eine Denksäule errichtet, und diese im Jahr 1814 am Jahrestage der Leipziger Schlacht feyerlich eingeweiht.

und dessen obere, bey 100 Morgen grofse Fläche in Fruchtfelder verwandelt ist, und eine Bauernwohnung, so wie eine von Wallfahrern stark besuchte Kapelle des heil. Peters trägt. Auf seiner westlichen Seite liegt eine rundliche Erhöhung, das Aliter Käppchen genannt, und unfern davon befinden sich Sandsteinbrüche. Der Oehlberg, eine andere Höhe des Siebengebirges, trägt viele nackte oder nur bemooste Basaltfelsen in Tafeln, die mit der Zeit herabfallen, und man geniefst aufserdem auf seinem Gipfel eine gute Aussicht. Auf seiner NO-Seite ist er mit ziemlich hohem und dichtem Gebüsche bedeckt und fällt hier steil ab. Nordwärts zieht sich auf ihm ein Rücken, ungefähr 1 Stunde lang, wo sich eine Kuppe, der kleine Oehlberg genannt, zeigt, auf dem man viele Basaltfelsen erblickt. Die Löwenburg endlich, deren Gestein in schönem Basaltporphyr besteht, hat auf ihrer schmalen, irregulären und stark bebuschten oberen Pläne die Ruinen eines Schlosses. Ueberhaupt scheint es, dafs alle diese Berge, den Oehlberg ausgenommen, ehemals mit Burgen und Schlössern, von denen man zum Theil noch die Ruinen sieht, geziert gewesen seyen, von welchen einige gegen das Jahr 368 vom Kaiser Valentinian erbaut worden seyn sollen. Was den Gänsehals betrifft, so mufs von diesem bemerkt werden, dafs derselbe jenseits des Rheins liegt, und nicht weit von ihm in einer vulkanischen, aber romantischen Gegend der berühmte Laacher-See, welcher eigentlich der ausgebrannte Crater eines Vulkans ist, der eine Länge von 8694 Werkschuh, eine Breite von 7890' und eine Tiefe von 214' hat.

124.) Der Westerwald

hieſs in den alten Zeiten Nistria, und führte diesen Namen von dem Fluſs Nister, der aber nach und nach Wister und endlich Wester genannt wurde [1]). Der eigentliche Westerwald, der nur von geringem Umfange ist, hat ansehnliche Bergebenen, von denen man zum Theil eine weite Aussicht genieſst, dessen obersten Höhen aber ganz vom Holze entblöſst sind. Ursprünglich machten nur die Kirchspiele Emmerichen, Marienberg und Neuenkirchen die Herrschaft zum Westerwalde aus, haben aber nachher diesen Namen den angränzenden Höhen mitgetheilt, und nun rechnet man dazu dasjenige Gebirge, welches sich von Montabaur an zwischen den weiterhin befindlichen Quellen der Dill, Sieg und Lahn bis in das Wittgensteinische erstreckt. Dieses Gebirge enthält viel Basalt und Lava, wovon der erstere in der Grafschaft Wittgenstein in schönen Formen vorkommt. Einer der höchsten Felsen ist der Barstein, von welchen man eine weite, herrliche Aussicht bis in die Wetterau und an den Vogelsberg hat. Ein anderer hoher Theil dieses Gebirges ist der Giller, so wie an der wittgensteinischen Gränze das Lüzeler Gebirge, wozu der Pfaffenhayn und die Altenburg gehören. Man zieht auf dem Westerwalde viel Flachs, betreibt bey den vielen kräuterreichen Wiesen die Viehzucht sehr stark, und versieht die nahen Gegenden mit

1) S. Büsching's Erdbeschreibung, 7ter Thl. S. 318.

Flachs, Hanf, Heu und Butter. Auch werden die hiesigen Mastochsen und Hämmel nach den Ardenner für die besten in Europa gehalten. Ausserdem liefert dieses Gebirge viele Metalle, treffliche Bausteine, guten Walker- und Pfeifenthon und besonders eine unglaubliche Menge von Braun- und Holzkohlen, deren Menge so groſs ist, daſs hier in der Erde Baum an Baum zu liegen scheint.

125.) Das Taunusgebirge,

auch die Homburger- oder Königsteiner Höhe genannt, kann als eine natürliche Gränze zwischen Nord- und Süddeutschland angesehen werden. Im Mittelalter hieſs es der Hayrich oder der Haynrich; den Namen Taunus aber scheint es von dem celtischen Wort Dün, Dun, Tun (Höhe), oder von Taun, Zaun, Haan (Hayn) erhalten zu haben. Die Kette des Hauptgebirges läuft ziemlich weit parallel mit dem Mayn, meistens in einer Entfernung von vier Stunden, und zieht in zwey neben- und hinter einander laufenden Reihen über Homburg, Königstein und Epstein bis zum Schlangenbad, wo sie, nur durch ein kleines Thälchen unterbrochen, an das Rheingaugebirge [1])

1) Die höchste Spitze des Rheingaugebirges ist der Rabenkopf zwischen Ellfeld und dem Schlangenbad. Dicht hinter ihm erhebt sich die breitere Zange, ein anderer hoher Berg im Rheingau.

anschliefst, während es auf der andern Seite von Homburg über Oberrofsbach und Butzbach bis an die Lahn fortstreicht. Das Hauptgebirge besteht meistens aus sehr hartem, mit Quarz vermischten Thonschiefer; der südliche Abhang enthält Porphyr, Talk, Asbest, Grünstein und Sandstein; der nördliche Abhang aber ist reicher an Kalk, Grauwacke und Sandstein, und an der Lahn gibt es auch viele Basaltkuppen. Aufserdem hat die Höhe Eisen, Kupfer und viele treffliche Heilquellen. Die auf diesem Gebirge entspringenden Gewässer fliefsen theils südlich in die Nidda, theils nördlich in die Lahn. Die Berge des Taunus sind übrigens meistens abgerundet, und das Ganze ein ansehnliches Waldgebirge, welches nördlich das Maynthal begränzt, und dessen höchster Theil am Feldberg und Altkönig ist. Auf der Nordseite fällt es nicht sehr steil ab; aber viel steiler erhebt es sich auf der Süd- und Ostseite, und gewährt, vom Mayn aus betrachtet, einen mahlerischen Anblick, indem man hier nicht nur seinen fruchtbaren, mit vielen Dörfern geschmückten südlichen Abhang erblickt, sondern die Höhe auch in ihrer ganzen Ausdehnung übersieht. In den Kriegen zwischen den alten Römern und Deutschen mufs dieses Gebirge eine wichtige Rolle gespielt haben. Auf seiner nördlichen Seite zog nämlich der berühmte Pfahlgraben hin, und man findet aufserdem hier noch andere Spuren jener alten Eroberer; so wie auf der andern Seite die vielen, hier noch sichtbaren Ringwälle der Deutschen Beweise von dem muthigen Widerstande unserer Vorfahren sind. Solche Ringwälle (die alle in die Rundung angelegt, und gegen S und W, woher die Römer kamen, stärker befestigt sind) findet man besonders am

Altkönig, an der Rentmauer, weiſsen Mauer, Schläferskopf, Steinstraſse etc.

126.) Der groſse Feldberg,

hinter Kronenberg, wird nur durch eine Vertiefung von dem Altkönig und durch einen niedrigen Bergrücken von dem kleinen Feldberg getrennt. Er gehört zur Hohenmark [1]), einem zwischen Homburg, Ober-Ursel und Reifenberg gelegenen ehemaligen Reichsforste, und zwischen diesem Berge und dem nahen Dorfe Reifenberg lief der obenerwähnte Pfahlgraben hin. Von Königstein aus führt ein angenehmer, nicht sehr steiler Weg meistens durch schöne Waldung bis zur eigentlichen Koppe des Berges, welche, von Bäumen und Gesträuchen völlig entblöſst, blos mit dem weichen Torfmoos (Lichen Omphalodes) bedeckt ist. Der Gipfel besteht aus einer bey 100 Morgen groſsen Ebene, von welcher der Berg seinen Namen erhalten zu haben scheint. Auf ihrem höchsten Theile stand früherhin wahrscheinlich ein Gebäude, denn man fand daselbst im Jahr 1810 bey Errichtung einer pyramiden-

1) Die hohe Mark war bisher zwischen Hessen, Nassau und Frankfurt gemeinschaftlich; aber der verderbliche Zustand, worin sie sich befand, veranlaſste neuerdings eine Theilung, nachdem ihr Flächengehalt zuvor ausgemessen und auf 24,509 Morgen befunden worden war. Nach dieser Theilung (wobey am 20. Sept. 1813 auf dem groſsen Feldberge der Hauptgränzstein gesetzt wurde) erhielt Hessen von der hohen Mark 12,740, Nassau 7856 und Frankfurt 3912 und einen halben Morgen.

förmigen Signalstange etwas altes Mauerwerk. Auf der Nordseite des Gipfels ragt der Brunnehildestein (Venusstein, Teufelsstein) hervor, auf welchem nicht nur die schöne Brunnehilde (welche?) geruhet, sondern auch die heilige Hildegard geschlafen, und daselbst den Abdruck ihres Hauptes zurückgelassen haben soll, welches aber profanen Augen nicht mehr sichtbar ist. Dieser Felsen ist eigentlich ein mit Gangquarz durchzogener Quarzfelsen von etwa 13 Pariser Fuſs Höhe, 28' Länge und 25' Breite. Er ist wahrscheinlich der Ueberrest eines mächtigen Quarzlagers, von welchem der herumliegende Thonschiefer durch Wasser weggeschwemmt wurde. Uebrigens gehört jetzt dieser Felsen mit dem ganzen Gipfel des Berges dem Obrist Herrn und Waldboten, Landgrafen von Hessen-Homburg, der westliche Abhang nebst dem kleinen Felsengestein an Nassau, so wie der südliche Abhang des Feldberges und der nördliche Abhang des Altkönigs nebst dem zwischen beyden gelegenen Gebirgsthale an Frankfurt.

127.) Der Altkönig,

(vielleicht der Mons Pirus der Alten) welcher mühsamer als der vorige zu ersteigen ist, liegt südlich von demselben, fällt daher, von den Ufern des Mayns betrachtet, vorzüglich in die Augen und scheint hier die höchste Spitze des Taunus zu seyn. Fast der ganze Berg ist mit Wald und Heidelbeeren bedeckt; auſserdem findet man hier, und sonst nirgends am Taunus, das sogenannte Hexenkraut (Circaea alpina),

und ehemals soll hier auch das isländische Moos sehr häufig gewesen seyn. Zwischen diesem Berge und dem grofsen Feldberge lief ehemals eine römische Heerstrafse bis zum Pfahlgraben hin, und auf dem Altkönig selbst entdeckt man noch merkwürdige Spuren von römischen Verschanzungen, welche aber von andern nicht ohne Grund für einen dreyfachen Ringwall der alten Deutschen gehalten werden. Sie bestehen aus einem 18' hohen Steinwalle, der die Spitze des Berges umgibt, und dieser Steinwall soll, wie der Name des Berges, einer alten Sage nach von dem König Ariovist herrühren. Ehedem war dieser Berg und der kleine Feldberg ein Theil der Kronenberger Mark. Jetzt gehört er gröfstentheils an Nassau, dem auch die nahen merkwürdigen Steinringe der weifsen Mauern und alten Höfe, so wie die ganze Urseler Heide und der kleine Feldberg gehört.

128.) Der Trompeter

soll von einem hier von Räubern überfallenen Trompeter seinen Namen haben, wahrscheinlicher aber von den Hirtenvölkern und nahen Anwohnern der Höhe, den Buccinobanten, einem Zweige der Mattiaker. Auch sollen die künstlich-geschnitzten, volltönenden Hirtenhörner in dieser Gegend noch jetzt Trompeten ähnlich seyn.

Auf der im Sommer oft besuchten **Platte** findet man ein angenehmes Jagdhaus mit schönen Anlagen und ein Jägerhaus. Der

Rossert und Stauffert gehören zu Epsteins romantischsten Umgebungen, und werden, wie der Feldberg und das von Bergen eingeschlossene Epstein, im Sommer von den nahen Bewohnern der Gegend, besonders von Frankfurtern, häufig besucht.

129.) Das Odenwälder Gebirge

zieht, einige Stunden von Darmstadt, Lengfeld und Groſsostheim vorüber, erstreckt sich den Mayn aufwärts bis Miltenberg, verfolgt die Mudach, welche sich dort in den Rhein ergieſst, über Amorbach bis an ihren Ursprung bey Buchen, wendet sich über Mudau nach Eberbach an dem Neckar, begleitet diesen Strom bis Heidelberg, und geht dann längs der Bergstraſse wieder bis in die Nähe von Darmstadt. Unter die höchsten Puncte dieses Gebirges gehören, auſser den angegebenen gemessenen Höhen, der Katzenbuckel bey Mudau, der Winterhauch bey Mosbach, der Oehlberg bey Schrieſsheim und der Wagenberg bey Weinheim. Keiner von den Bergen des Odenwaldes ist völlig unfruchtbar, sondern mehrere Berggipfel sind bereits in schöne, ergiebige Fruchtfelder verwandelt, oder mit Fichten-, Buchen- und Tannenwaldungen bedeckt. Ueberhaupt liefern viele Gegenden dieses Gebirges manche nützliche Produkte. Das bedeutendste Thal des Odenwaldes ist das wohlangebaute Neckarthal, auſser welchem auch das interessante Birkenauer- und Gorxheimerthal bey Weinheim genannt zu werden verdient. Dicht an der Westseite dieses Gebirges

läuft zwischen Darmstadt und Heidelberg die bekannte, vortreffliche Bergstrafse, deren bester Strich acht Stunden, von Bensheim bis Heidelberg, begreift, und die dem Reisenden sehr mannigfaltige und interessante Ansichten gewährt. Auf ihrer einen Seite ziehen fast ununterbrochen-zusammenhängende Berge hin, die zum Theil mit alten Schlössern geschmückt und auf ihrem Rücken mit trefflichen Waldungen versehen, so wie weiter herunter gegen die Ebenen mit vielen Weinreben besetzt sind. Die Strafse selbst ist mit einer Menge von wälschen Nufsbäumen bepflanzt, und auf beyden Seiten mit angenehmen Wiesen und den fruchtbarsten Feldern umgeben.

130.) Die rauhe oder schwäbische Alp

durchzieht, 13—14 Meilen lang und 2—4 Meilen breit, das Königreich Wirtemberg in der Hauptrichtung von SW nach NO. Sie erhebt sich bey Albeck, ohnweit Sulz, wo sie nur durch den Neckar und durch ein enges Thal vom Schwarzwalde geschieden wird, und läuft dann bis Albeck im Ulmischen. Gegen das Unterland hin ist sie steil und abstürzig, verhält sich aber umgekehrt auf der entgegengesetzten Seite. Die oberste Lage des Bodens ist Thonerde, überall mit Kalk und Mergel vermischt, und es gibt daher hier viel Marmor, Kalksteine und Versteinerungen, so wie von Metallen Eisen und Braunstein. Der höchste Theil dieses Gebirges ist bey dem Dorfe Hohenstatt und bey Degenfeld am Ursprunge der Lauter, so wie der schlech-

teste Theil desselben, welcher vorzugsweise die rauhe Alp heifst, bey dem Städtchen Münsingen und den Dörfern Zainingen, Böringen und Feldstetten. Besser cultivirt ist das Hochgesträfs, am besten aber die sogenannte Albuch im Heidenheimer Oberamte, welche reich an Waldungen, Obsthainen, fruchtbaren Feldern, Wiesen und mannigfaltigen Naturseltenheiten ist. Sonst hat die rauhe Alp nicht viele schöne Auen und Fluren, sondern lauter steinige Felder und unabsehbare Heiden, wo man keinen Baum und keinen Feldbau bemerkt. Doch gibt es daselbst gute Weiden, besonders für Schaafe und Ziegen, daher hier nicht nur die Schaafe der Gebirgsbewohner Nahrung finden, sondern auch viele Heerden aus den benachbarten Ebenen dahin getrieben werden. Aufserdem baut man auch bey den kleinen, weit von einander entlegenen Dörfern ziemlich viel Getreide, besonders Roggen und guten Hafer, ob man gleich zur Umarbeitung des schweren, steinigen Bodens meistens sechs Thiere vor den Pflug spannen mufs. Am allerwichtigsten ist der Flachsbau, der den Bewohnern dieses Gebirges viel Geld einbringt. In den neuern Zeiten hat auch die Hornviehzucht durch die Einführung des Kleebaues gewonnen, und an mehreren Orten gibt es aufserdem herrschaftliche Stutereyen. Unter den Höhlen dieses Gebirges ist besonders das Nebelloch, eine Meile von Pfullingen, merkwürdig, welches aus sechs Grotten oder Kammern besteht und vom Eingange bis zur äufsersten Gränze 488′ lang ist. Auch das Erdloch bey Sontheim verdient seiner Gröfse und Tropfsteine wegen angeführt zu werden. Von Flüssen entspringt hier die Aach, Brenz, Echaz, Rems, Kocher, Fils, Blau und mehrere,

welche den Namen Lauter führen. Sie ergiefsen sich theils in den Rhein, theils in die Donau und fliefsen also sehr verschiedenen Meeren zu. Was die Bewohner dieses Gebirges, deren Zahl man auf 40,000 Seelen schätzt, betrifft, so sind sie so rauh, als das Gebirge, das sie bewohnen, zeichnen sich aber auf der andern Seite durch Stärke, Treue, Redlichkeit und unverdorbene Sitten aus, und vertauschen ihr rauhes Vaterland nur sehr ungern mit einem andern.

131.) Der Schwarzwald (ehemals Silva Marciana)

scheint von der dunkeln Farbe des Nadelholzes und von den vielen Ausdünstungen des darin befindlichen Harzes, welche fast immer wie Wolken auf diesem Gebirge liegen und in der Entfernung schwarz aussehen, seinen Namen erhalten zu haben. Er zieht in einer sehr verschiedenen Breite von Rheinfelden bis Pforzheim, theils durch Baden, theils durch Wirtemberg, hat aber in dem ersteren Lande seine höchsten Puncte, und fällt nach dem Rhein hin in schroffen Wänden ab, so wie er sich dagegen, sehr verschieden von der Alp, nach dem Unterlande allmählig abdacht. Sein nördlicher Theil heifst der untere und sein südlicher der obere Schwarzwald, und aufser den in der ersten Abtheilung angegebenen Höhen müssen auch noch die Hölle und der Rofskopf ohnweit Freyburg, der Turner im Breisgau, der Todnauerberg in Hauenstein und der Kaiserstuhl in

Hochberg als hohe Puncte desselben angeführt werden. Dieses Gebirge enthält viele mahlerische Gegenden und Naturschönheiten, ist aber keine zusammenhängende Reihe von Bergen, sondern wird von vielen gutgewässerten Thälern und fruchtbaren Ebenen durchschnitten. Sein Grund ist meistens ein fruchtbarer Sandboden, dem der Landmann seine Nahrung abgewinnen kann; daher dieses Gebirge sehr bevölkert ist, und viele fruchtbare Felder, schöne Gärten, gutangebauete Berge und treffliche Wiesen hat. Auch zieht man viel Flachs, Hanf und Gartengewächse, und treibt sehr einträgliche Viehzucht, Feldbau und Holzhandel. Aufserdem gewinnen die fleifsigen und genügsamen Bewohner dieser Gegenden, die bey weitem nicht so roh sind, als es ihr rauher Aufenthalt vermuthen läfst, sehr viel durch Kohlen- und Theerbrennen, so wie durch ihre bekannten Holz- und Stroharbeiten, womit sie bis in die entferntesten Gegenden Handel treiben. Die schlechtesten Felder, Mähfelder genannt, werden nur zu Zeiten gebauet und bleiben dann lange wüste liegen. Wenn sie hierauf mit Gras und Gesträuche überwachsen sind, wird dieses abgehauen und verbrannt, wodurch der Acker wieder auf eine kurze Zeit fruchtbar gemacht wird. Diejenigen Felder, welche auf die gewöhnliche Art gedüngt und benutzt werden, heifsen Blaufelder. Der Schwarzwald hat auch die Quellen von mehreren merkwürdigen Flüssen (Donau, Neckar, Wuttach, Wiesen, Elz, Treisam, Schutter, Kinzig, Murg, Enz und Nagold) und Seen. Von den letzteren verdienen, aufser dem Schluchsee im Breisgau, besonders zwey genannt zu werden, nämlich der sonderbare Mummel-See auf dem hohen Seekopf-

berge, der über 60 Klafter tief und ¼ Meile lang ist, und von welchem viele Fabeln erzählt werden, so wie der Eichner-See in Sausenberg, der (1465' über der Meeresfläche) oft Jahre lang trocken ist, sich aber auch bisweilen mehrmals im Jahre anfüllt und zwar öfters auch alsdann, wann die Gegend ganz trocken ist. Endlich findet man auch in diesem Gebirge mehrere Bäder und Gesundbrunnen, so wie viele nützliche Mineralien, besonders Silber, Eisen, Kupfer, Bley, Kobalt und Wiſsmuth. Der Schwarzwald auf der rechten Seite des Rheins und die Vogesen auf dessen linken Seite, nur durch ein Thal von 8—10 Stunden getrennt, haben einst unbezweifelbar ein zusammenhängendes Gebirgs-Ganze ausgemacht, denn beyde Theile zeigen die gröſste Gleichförmigkeit. Der innere Kern derselben ist Urfelsgebirge, der von röthlichbraunen Sandsteinlagern 2600—2800' mächtig überdeckt ist, und man findet auch in dem Urfelsen beyder Gebirge die gleichen Gang- und Erzbildungen.

132.) Der Kniebis.

Wenn man von Freudenstadt aus diesen berühmten Paſs besuchen will, so kann man bey einem kleinen Umwege das Bad Rippoldsau besehen, welches in einem engen Thale zwischen furchtbaren Bergwänden liegt. Von hier an im Thale weiterhin glaubt man sich oft in das Gebirgsland der Schweiz versetzt, doch ist der Weg auf den Kniebis nicht im besten Zustande, und es ist merkwürdig, daſs man auf der

Höhe des Passes Sümpfe und Moräste antrifft. Von Gewächsen bemerkt man hier besonders die Legforchen, die ihren Stamm gröſstentheils am Boden anlegen, 15—20′ fortkriechen und dann eine Krone von 5—6′ in die Höhe richten. Sie sehen krüppelhaft aus und wachsen sehr langsam. Die Befestigungswerke des Passes bestehen aus zwey Schanzen, von welchen die innere oder Alexanders-Schanze die Fläche des Kniebis beherrscht, so wie die eine Stunde entferntere äuſsere oder Roſsbühl-Schanze die Oppenauer Straſse. Bey dieser letztern Schanze genieſst man eine treffliche Aussicht nicht nur auf die sichtbaren fernen Gegenstände, sondern auch vorzüglich auf die interessanten Parthien des Schwarzwaldes selbst. Vom Kniebis kann man übrigens auf einem wilden, romantischen Wege nach der etwa anderthalb Stunden entfernten Bullbacher Glashütte gelangen, die in einem der einsamsten Gebirgsthäler errichtet ist.

133.) Das Vogesische oder Wasgauische Gebirge (Vogesus)

fängt in der Gegend von Langres an, zieht anfangs von Abend nach Morgen bis in die Gegend von Belfort, wendet sich dann gegen Mitternacht, trennt Lothringen vom Elsaſs, und zieht dann nach dem ehemaligen Trierischen hin. Seine geringste Breite hat es am Zaberner Steg, wo daher der kürzeste und bequemste Weg aus dem Elsaſs nach Lothringen führt. Da hier der Eigenname vieler Firsten ge-

wöhnlich mit dem Ausdruck Wasen verbunden ist, so vermuthet man hieraus den Ursprung des Wortes Wasgau oder Wasagus in den älteren Zeiten. Die einzelnen Berge desselben erheben sich mehr sanft als steil, haben meistens abgerundete Gipfel und Abhänge, welche leicht zugänglich und an der Ost- und Südseite häufig mit Weinbergen geziert sind. In den meisten Thälern des Vogesus herrscht im Sommer eine sehr grofse Hitze, und öfters entstehen auch heftige Stürme. Dagegen ist dieses mit vielen Klöstern, Kapellen und Kirchen geschmückte Gebirge reich an Wild und Geflügel, besonders aber an Silber, Kupfer, Eisen, Spiefsglas, Bley, Kohlen, Holz und schönen Weiden, welche letztere hier Firsten genannt und wie die Alpen in der Schweiz benutzt werden. Man treibt daher hier sehr gute Viehzucht, und bereitet recht gute Käse, welche unter dem Namen Münsterkäse verkauft werden. Von Flüssen entspringen hier die Ill, Mosel (am Berge Faucille), Meurthe (am Berge Valtin), Saare (bey St. Querin) und die Saone.

134.) Der Odilienberg,

im unteren Elsafs, beherrscht einen grofsen Theil des umliegenden Landes. Von der Platte des Männelsteins, eines hervorragenden, jähen Felsens, hat man eine vortreffliche Aussicht. Die ganze obere Fläche des Berges wird in einem Bezirke von 18,000′ von der sogenannten Heidenmauer umfangen, und etwa in der Mitte dieses Walles

bildet die obere Bergfläche eine hervorspringende Ecke, auf welcher ehedem eine römische Feste und nachher eine Burg des fränkischen Herzogs Attich stand, der sie aber seiner Tochter Odilie zum Kloster überliefs, welches mehrmals abbrannte, aber oft wieder aufgebauet wurde.

135.) Der Donnersberg

liegt in der ehemaligen Herrschaft Kirchheim und besteht eigentlich aus drey Abtheilungen oder Köpfen, die man aber in der Ferne nicht unterscheiden kann. Der eigentliche Donnersberg hat eine Länge von drey, und eine Breite von zwey Stunden und ist ein Ganggebirge, an dessen Fufse Flötze liegen. Der Weg auf seinen Gipfel ist in einer Schlangenlinie geführt, und ist zwar nicht sehr steil, aber etwas beschwerlich, weil er sehr steinig ist. Oben ist eine Fläche, die etwa 2000 Schritt im Durchmesser betragen mag, und man findet hier nicht nur gute Weide für 30 Stück Kühe, sondern der hier wohnende Schweizer baut auch Hafer und eine grofse Menge Kartoffeln. Auch zieht man an andern Orten des Berges viele Buchen und Birken, so wie über dem Dorfe Steinbach schöne Eichen, und der Donnersberg lieferte sonst auf 40,000 Gulden Holz zum Verkauf. Sobald man oben auf der Höhe ist, sieht man über die Holzung einen spitzen, hohen Felsen, Königstuhl genannt, hervorragen. Von dem Gipfel desselben, wo ehemals ein kleines Häuschen stand, hat man, besonders in

die Rheingegenden hin, eine ungemein schöne Aussicht, doch kann man jetzt, da die Treppe verfallen ist, nur mit Lebensgefahr auf diese Höhe gelangen.

136.) Das Juragebirge (Jurassus)

wird auch von seinen in der Ferne lederfarbig scheinenden Felsen Lederberg genannt, und besteht aus mehreren parallel-laufenden Ketten, die von SSW nach NNO, bey 70 Meilen lang und bey 16 Meilen breit, von Genf an zwischen der Schweiz, Franche Comte und dem Elsafs bis bey Waldshut am Rheine laufen. Es macht daher die natürliche Gränze zwischen Helvetien und Frankreich, und nur sehr enge Pässe führen über dasselbe aus einem dieser Länder in das andere. Der Jura scheint ehemals ein Theil der Alpen gewesen, aber dann durch grofse Strömungen, welche das Thal ausfüllten, davon getrennt worden zu seyn. Er ist auch in der Nähe der Alpen am höchsten, aber doch nicht hoch genug, um den Sommer über den Schnee zu erhalten, und man findet hier auch keine Gletscher. Der Rücken dieses Gebirges dehnt sich gröfstentheils ziemlich wellenförmig aus, und man sieht nur hier und da sich einige höhere, aber ebenfalls abgerundete Gipfel über die Kette erheben. Saussure vergleicht es in Hinsicht der Lagen seiner Gebirgsmassen mit einem in der Mitte gekrümmten Kartenspiele. Nach der Schweiz hin fällt es ziemlich steil ab, viel weniger ist dieses auf seiner westlichen Seite, nach Frankreich hin, der

Fall. Fast das ganze Juragebirge besteht aus dichtem grauen und braungelben Kalkstein, der immer heller als der Alpenkalkstein ist, und mit den Kalkschichten wechseln Thon- und Mergellager, die reich an Eisenerz sind. Einige nördliche Theile sind auch mit Sandstein bedeckt, und längs der ganzen Ostseite des Jura bis auf eine Höhe von 2400′ liegen unzählige Gneiſs- und Granitblöcke. Die Kalkfelsen dieses Gebirges sind übrigens voller Höhlen, Grotten, Spalten und Klüfte, und an einigen Orten zeigen sich auch nackte Felsen und wilde Tiefen. Mit den Alpen verglichen ist der Jura ziemlich dürre und trocken, hat aber doch an vielen Orten gute Weiden und enthält die Quellen des Doubs, der Birs und Aine. Auſser Eisen findet man hier schönen Marmor, Gyps, Asphalt und, besonders auf der französischen Seite, mehrere schwefel- und kochsalzhaltende Quellen. Von Thieren lebt hier noch der braune Bär und die wilde Katze. Unter den Seen ist besonders der Lac de Joux zu merken, der von dem Lac de Brenel nur durch eine Erdzunge getrennt ist, und die Orb und mehrere Gewässer aufnimmt, aber immer gleiche Höhe behält, weil sein Wasser durch unterirrdische Gänge abläuft. An seiner Seite erhebt sich der Dent de Vaulion, auf dem man, nach der Dole, die schönste Aussicht auf dem Juragebirge hat.

137.) Die Dole.

Die Kuppe dieses Berges bildet einen viertelstunden langen und sehr schmalen Kamm, der oben einen Raum von 6—8′ im Durchmesser

hat, und gegen die Schweiz hin 150 Klafter tief senkrecht abgeschnitten ist. Nicht weit unter dem Gipfel entspringt eine nie versiegende Quelle. Unbeschreiblich schön ist die Aussicht auf diesem Berge, indem man bey heiterem Himmel 6—7 Seen und das ganze majestätische Alpengebirge vom Gotthard bis an die Dauphine übersieht. Aber nach Frankreich hin stellt sich dem Auge eine ausserordentlich grosse Ebene dar, die sich in unübersehbare Ferne ausdehnt.

138.) Der Chasseral oder Gestler.

Hier befinden sich herrliche Alpenweiden mit trefflich-eingerichteten Sennhütten, und auf den drey Absätzen dieses Berges liegen Dörfer und Flecken, doch ist der Gipfel desselben, wohin man von Biel fünf und von Neuveville drey Stunden hat, sechs Monate im Jahr mit Schnee bedeckt. Man findet übrigens am Chasseral, so wie im ganzen Jura, viel Versteinerungen.

139.) Der Saleve,

ein steiler und meistens kahler Berg, liegt eine Meile südwärts von Genf, nach dessen Seite hin er grosse und fast horizontale Felsbänke von nackten, steilen Kalksteinfelsen hat. Sehr deutlich kann man an diesem Berge die Spuren und die Wirkung des Wassers bemerken, und

man erblickt daher hier viele zum Theil sehr grofse Aushöhlungen, wie an der Grotte der Einsiedeley, am Hundeloch und am Passe von Monetier, (einer Vertiefung, die den grofsen und kleinen Saleve trennt) die alle von Strömen ausgewaschen zu seyn scheinen. Auf dem Gipfel des Berges sind grofse Klötze von Sandstein, und hier hat man eine treffliche Aussicht. Aufserdem liefert der Saleve Steinkohlen, und ist reich an seltenen Pflanzen und Petrefacten.

140.) Pierre Pertuis (Porta petrea)

ist eine weite, gewölbte Oeffnung durch eine hohe, zwey Aerme des Jura trennende Felsenwand an der Gränze des alten Helvetiens und der Landschaft der Rauracher. Sie ist 40′ breit und 29′ tief, und über der Bogenwölbung sieht man eine jetzt ziemlich beschädigte lateinische Inschrift, daher man theils die Oeffnung, theils die Erweiterung derselben für ein Werk der Römer hält, ob man gleich sonst bey römischen Werken der Art mehr Regelmäfsigkeit bemerkt.

141.) Die Sevennen und Gebirge von Auvergne.

Im Norden von Montpellier, an den Quellen des Tarn, Lot und der Ardeche, erhebt sich das Gebirge Lozere, das nach einigen mit den

Pyrenäen zusammenhängen soll, welche Verkettung aber Prof. Link durchaus leugnet. An den Quellen der Loire theilt sich dasselbe in zwey Zweige, wovon der östliche und nordöstliche (besonders in Gevaudan, Vivarais und Velay) den Namen Sevennen führt, der nordwestliche aber im ehemaligen Auvergne das Gebirge von Auvergne heifst. Nach den meisten Mineralogen ist dieses Gebirge vulkanischen Ursprungs, da man hier mehrere Spuren von Vulkanen und viele Basaltfelsen findet, die auf Lava ruhen, und aus Granit geschmolzen seyn sollen. Dieses Gebirge macht das Land sehr rauh, und Ober-Auvergne ist oft 7—8 Monate lang im Jahr mit Schnee bedeckt. Auch wüthet hier häufig ein gefährlicher und fürchterlicher Sturmwind, Echir genannt, und im Sommer ist die Hitze in den Thälern zum Ersticken heifs. Doch gibt es hier auch vortreffliche Weiden und daher recht gute Rindvieh- und Mauleselzucht, so wie im Gebirge Lozere vortreffliche Schaafzucht. Auch bereitet man in den Gebirgen von Auvergne treffliche Käse. Aufserdem findet man hier viele Metalle, Erdkohlen und mehr mineralische Quellen, als in einer andern Landschaft Frankreichs. Die starken und kraftvollen Bewohner dieser Gebirge sind zwar ziemlich roh, aber fleifsig und gutartig.

142.) Die Pyrenäen,

welche der Pyrenäischen Halbinsel den Namen geben, erheben sich allmählig aus Frankreich, fallen aber jäh nach Spanien zu ab, doch

versichert Prof. Link das Gegentheil. An ihren Seiten senken sie sich allmählig nieder, bis sie sich ganz in den Fluten des Meeres verlieren. Ihre Breite ist, verglichen mit der Breite der Alpen, sehr geringe, aber in ihrer Länge ziehen sie sich, 92 Leguas weit, vom biscayschen bis zum mittelländischen Meere, und zwar in mehreren Ketten, die ihre gröſste Erhebung am Gebirge Marboré haben. Die höchste Reihe derselben macht als Kamm der Kette die politische Gränze zwischen Frankreich und Spanien, und scheidet die Gewässer, welche in diese Länder von den Pyrenäen herabfallen. Diese sind die Gave, Gers, Garonne, Arriege, Aude, Lobregat, Segre, Cinca, Arragon und Bidassao. Der erhabenste Theil dieses Gebirges scheint der zu seyn, welcher Bigorre, das Land der vier Thäler und einen Theil der Grafschaft Cominge von Arragonien und einem Theile von Catalonien scheidet. Auch hier ist, wie fast in allen Gebirgen, die Richtung der Thäler der Richtung der Hauptkette entgegengesetzt. Die Hauptsteinart der Pyrenäen ist Granit, Kalk und Schiefer. Die meisten Berge sind Schieferberge, und der höchste Theil derselben Granit. Fast überall findet man Spuren der Verwitterung und der Zerstörung. Auch ist der höchste Theil der Pyrenäen, wie die Alpen, mit Schnee bedeckt, (der Anfang der Schneegränze ist hier unterhalb 8718′) der oft in Lavinen herabstürzt. Auſserdem fehlt es nicht an Gletschern, hier Sernelhes genannt, wie man deren mehrere am Paſs Oo, an den Absätzen des Marboré und an der Maladetta findet; doch ist ihr Eis weder so höckerig noch so dick, wie das der Alpen. Unter den vielen Seen der Pyrenäen ist besonders der ansehnliche See von Cascougouz, und

unter den Wasserfällen der des Marboré, (siehe Gavarnie) zu bemerken. Die Pässe in diesen Gegenden werden Ports genannt, ein Wort, das im Allgemeinen so viel als Oeffnungen bedeutet. Es soll hier an 100 solcher Ports und zwar in den Ostpyrenäen allein an 75 geben. Acht und zwanzig derselben kann man zu Pferde, und sieben mit Wagen und Kanonen passiren. Die Hauptstrafsen auf der Westseite sind die von St. Jean de Luz nach Irun, und von St. Jean Pied de Port nach Roncevaux, so wie auf der Ostseite von Boulon nach Junquera. Uebrigens findet man auf den Pyrenäen Metalle, viele Kork- und Steineichen und treffliche Arzneykräuter [1]). Aufser dem Isard gibt es daselbst auch Adler, Bären und Wölfe, die oft in den benachbarten Gegenden Schaden anrichten.

143.) Der Mont Perdu,

den man deutlich von Saragossa sehen kann, wurde zuerst von dem bekannten Ramond erstiegen, welcher von Port de Pineta aus, wo seine erste Station war, mit einigen Begleitern den Weg schief gegen die Felsen nahm, welche den See des Mont-Perdu und seine Terrassen

1) Nach Ramond wachsen hier die gemeinen Fichten zwischen 6156 und 7380′. Abies taxifolia und Taxus communis erscheinen erst in einer Höhe von 4308—6156′; die Buchen zwischen 1841—5538′, aber die Steineiche erhebt sich kaum bis 4926′ Höhe, also 1230′ weniger hoch als der Taxus.

unterstützen, Nachdem die Reisenden hier die Nacht unter freyem Himmel zugebracht, und dann einen aus dem See in Cascaden herabstürzenden Bach durchwatet hatten, gelangten sie an den engen Paſs Col de Nicle, an dessen Westseite sich der Mont-Perdu majestätisch in vier bis fünf übereinander gethürmten Terrassen erhebt. Zum Glück sind die Abstufungen desselben mit vielen Trümmern und mit Schnee bedeckt, welcher den Zugang zu diesen sonst unersteiglichen Felsenwänden etwas möglich macht. Man erreichte hierauf eine Kette dichter Felsen, die anfangs einen schmalen Kamm bilden, dann aber sich erweitern und zu dem Gletscher führen, der den Pic umgibt, und der an seinem Ursprunge steil und nicht ohne Gefahr zu besteigen ist, weil unter dem Schnee oft groſse Risse sind, besonders ein Spalt, 200 Meters vom Gipfel, der, 40′ tief, sich vom Ursprunge des Gletschers schräg bis an die Absätze des Thales von Brousse erstreckt. Der Gipfel selbst hat die Gestalt eines stumpfen Kegels, und bildet sich zu einem ungeheuren Gletscher von 800 Metres. Er ist mit Schnee bedeckt, die steile Südseite ausgenommen, wo kein Schnee haften kann, und wo alles einem Trümmerhaufen gleicht. Ramond fand indessen auf der Spitze, mitten in ewigem Schnee, sechs lebendige Pflanzen blos auf einer, durch ihre Neigung vom Schnee befreyten, Felsenabdachung.

144.) Der Marboré.

Ramond sagt, nach allem was er von diesem Berge gesehen habe, betrachte er ihn als eine ungeheure Masse Marmor vom gleichartigsten

und feinsten Korne, ohne alle Spuren fremder, eingemischter Körper. Lange, mit dem Horizont parallel laufende und weit auseinander stehende Spalten schienen diese Massen in dicke Lagen zu zerschneiden, welche die Gestalten bilden, die man von dem Theater, das sie bilden, die Thürme des Marboré nennt.

145.) Die Maladetta

trennt das Venasquer- und Aranerthal oder Arragonien und Catalonien. Sie ist mit ewigem Schnee bedeckt, und mit breiten Eisreifen umgürtet, und wird die Verfluchte genannt, weil die Heerden hier keine Weiden finden, und nur die unteren Gegenden dieses Berges vom Isard bewohnt werden. Der Abhang der Maladetta besteht theils aus Felsenhaufen, theils aus Rasen, über den sich knotige und niedrige, aber ziemlich dicke Fichten erheben. Weiter hin liegt alles voller Blöcke, zwischen welchen ein Strom in tausend Rinnen und Bächen herabstürzt. Bis an seinen Gipfel sieht man an diesem Berge 3 Gletscher, welche eine dicke, weiſse und von groſsen Spalten zerrissene Eiskappe darstellen.

146.) Die Rolandsbreche,

zwischen dem Marboré und dem Port von Gavarnie, liegt in einer grauenvollen Wildniſs, wo man keine Pflanze, aber desto mehr Schnee

und rauhe Felsen findet, und überhaupt einen außerordentlichen Anblick hat. Hier zeigt sich nämlich eine ungeheure, 3—600′ hohe Felsenwand, die in einen halben Mond gekrümmt ist, und in ihrem Mittelpuncte eine 300′ breite Oeffnung hat, durch welche man einen unermeßlichen Prospect auf Arragoniens Fluren, Flüsse, Berge und Städte hat, und die man die Rolandsbreche nennt, weil dieselbe, der Sage nach, Roland mit seinem Schwerte hineingehauen hat. Seitwärts erblickt man einige Oeffnungen wie Fenster in dieser Wand, und zu beyden Seiten des Halbzirkels erheben sich symmetrisch, wie schützende Thürme, die Spitzen des Marboré.

147.) Das Mittagshorn.

Auf dem Wege von Barege nach diesem Berge hat man lange die Gave zur Seite, und kommt an schönen Cascaden und Seen vorbey, wovon der See von Oncet 250 Toisen lang und 150 Toisen breit ist, und gegen Abend von hohen, schroffen Felsen eingeschlossen wird. Den Gipfel des Mittagshorn's fand Ramond sehr schmal, und sahe, außer einigen wenigen Blumen, Gräsern und Insecten, auf diesem rauhen Felsen nichts als Schiefertrümmer; dagegen war hier die Aussicht desto angenehmer und beynahe unermeßlich.

148.) Der Paſs von Gavarnie.

Wer das Bareger Thal bereiset, pflegt gewöhnlich auch das seines Passes und seiner Naturschönheiten wegen berühmte Gavarnie zu besuchen. Der Weg führt durch das alte Bergwerk von Gavarnie über ungeheure, von einem zerfallenen Berge losgerissene Granitmassen, daher die Gegend äuſserst wild ist, und mit Recht Chaos genannt wird. Noch mehr erstaunt man, die nahen hohen Berge zu erblicken, die ihre mit Eis bedeckten Häupter in die Wolken erheben. Nichts aber ist majestätischer als die Einfassung von Gavarnie oder der sogenannte Circus des Marboré. Dieses ist ein halbzirkelförmiger, von einer 1250′ hohen Felsenwand eingeschlossener Raum, dessen Boden sich trichterförmig vertieft, und auch im Sommer nicht ohne Schnee ist. Ueber die ungeheure Wand desselben ragen die weiten Absätze des von ewigen Schnee weiſsen Amphitheaters hervor, von welchen sich 10 — 12 Gieſsbäche in mehreren Cascaden herabstürzen, und unter dem Schnee einen Ausweg suchen. Dieses nennt man den Fall der Gave, die unter der Schneebrücke abfliesſt.

149.) Der Montſerrat,

neun Stunden von Barcellona und nahe bey dem, auf einem Steinsalzberg gelegenen Flecken Cordona, liegt mitten auf einer Ebene, und zieht sich mit seinen vielen Spitzen und Zacken von O nach W. Auf

dem Wege nach dem von Wallfahrern stark besuchten Kloster duften wohlriechende Blumen und zeigen sich grüne, bedeckte Gänge. Ueberhaupt sieht man auf diesem Berge eine wunderbare Mischung von Anmuth und Wildheit. Das erwähnte Benedictiner-Kloster war sehr weitläufig und an eine hohe Felsenwand angelehnt, wurde aber im Jahr 1812 gröſstentheils von den Franzosen zerstört. Vor demselben befindet sich ein kleiner, von Felsen eingeschlossener Raum, auf dessen linken Seite man auf einer engen Treppe zu den 13 Einsiedeleyen steigt, welche einzeln oben zwischen den vielen Felsen und Bergspitzen liegen, und bey deren jeder man eine Kapelle, eine Cisterne und ein Gärtchen findet. Am höchsten liegt die Einsiedeley des heil. Hieronymus, welche jedesmal von dem jüngsten Einsiedler bewohnt wird. Die Einsiedler erhielten sonst ihre Bedürfnisse täglich durch einen abgerichteten Maulesel, der vom Kloster aus allein und ohne Führer über die Felsen ging. An Quellwasser ist übrigens auf diesem Berge Mangel, daher man sich des in Cisternen gesammelten bedienen muſs. Aber dieses Wassermangels ohngeachtet sind die Vertiefungen und Thäler mit Bäumen, Gesträuchen, Kräutern und Blumen bedeckt, die wahrscheinlich von dem reichlichen Thau getränkt werden. Giftige Thiere gibt es hier so wenig als Räuber, und die feyerliche Stille, die hier auf den Höhen und in den Thälern herrscht, wird nur durch den lieblichen Gesang der Vögel unterbrochen, mit welchen die Einsiedler sehr vertraut sind.

150.) Westliche Zweige der Pyrenäen.

Von den Pyrenäen erstreckt sich eine sehr ansehnliche, meistens aus Kalkstein bestehende Bergkette unter verschiedenen Namen (Gebirge von Cabrio, von Reynosa, von Asturien, von Gallicien etc.) durch das nördliche Spanien bis an das atlantische Meer, und nöthigt dadurch die auf ihrer Nordseite entspringenden Flüsse, ihren Lauf nach dem Meerbusen von Biscaya zu nehmen. An ihrer Südseite sind die Quellen des Minho in Gallicien und des Ebro bey Reynosa. Zweige dieses Gebirges sind 1) die Sierra de Cebrera, die ihr Wasser zwischen der Sil und dem Minho theilt; 2) die Sierra Maraho am Duero, so wie 3) in Portugal das Gerezgebirge. Nach Ludwig von Grolmann [1]) zieht drey Stunden von Durango, gegen das eisenreiche Städtchen Ochandiano hin, die höchste Gegend desjenigen Pyrenäen-Astes, welcher westlich durch das nördliche Spanien geht.

151.) Die Serra de Gerez (sprich Scheres)

besteht aus Granit, ist sehr wild, hegt aber in ihren Thälern und schmalen Ebenen die Hauptweinberge, welche den Oportowein liefern,

1) S. Ludwig v. Grollmanns Tagebuch während seines Feldzuges in Spanien im Jahr 1808, ein Journal für die neuesten Land- und Seereisen, Jul. 1814.

und hier fand Link die reinen Sitten einer Unschuldswelt. Unter den Thälern dieses Gebirges ist das durch seine warmen Bäder berühmte Caldas de Gerez merkwürdig, an dessen Ostseite der Murro de Burrageiro liegt. Die Viehzucht ist in der Serra de Gerez sehr bedeutend, und außerdem hält sich hier auch die seltene wilde Ziege (Capra Aegagrus) auf.

152.) Der übrige Theil der Pyrenäischen Halbinsel

zerfällt durch seine Gebirge in 2 Hauptheile oder Hauptabdachungen, deren eine ihre Gewässer dem mittelländischen Meere, die andere aber dem atlantischen Meere zuschicket. Die Scheidungslinie wird theils durch das Iberische Gebirge (den Indubeda der Alten), theils durch die Gebirge in Grenada bewirkt.

153.) Das Iberische Gebirge

zieht vom Ursprung des Ebro nach SO als Sierra Occa, Urbion (der Quelle des Duero), Montcayo und Molina bis zu dem Berg Albarracin, in dessen Nähe der Tajo, Quadalaviar, Xucar, Turia und andere Flüsse entspringen. Von hier aus nimmt es in der Richtung von NW nach SO seinen Lauf nach Cuença, Valencia, Mancha und Murcia hin,

bildet die hohen Sierras von Alcazar und von Segura, (welche dem Quadalquivir und Segura viel Wasser zuschicken, und zu deren Zweigen auch das hohe Cabezo de Maria gehört) und endigt sich mit den Vorgebirgen Oropesa, Martin, Palos und Gata. Dieses Iberische Gebirge, welches den Ebro zwingt, seinen Lauf gegen O zu nehmen, und bis an den Albarracin, so wie über die Sierras von Gudar und Penagoloʒa bis Oropesa die wahre Gränze dieses Flusses ist, scheidet an einigen Orten die beyden Castilien von Arragonien, und schickt mehrere ansehnliche Aerme gegen O nach Valencia und Cuença. In der ersten Provinz gehört das hohe, zur Viehzucht trefflich gelegene Plateau Muela de Ares, der Pic von Penagolosa, der Montcabre und der hohe Aytano dazu. In Cuença verdienen die Berge del Collado de Plata und die Sierra Espadan als seine Theile bemerkt zu werden.

154.) Die Sierra de Espadan.

Derjenige Ast des Indubeda, welcher zwischen dem Palancia und Mijares vom Bergrücken von Ragudo aus auf die Strafse von Saragossa nach Valencia und auf die Gränze von Arragonien läuft, bildet die Sierra de Espadan, die aus sehr hohen Bergen besteht, und als eine Vormauer angesehen werden kann, die von dem Meer nach der Gränze von Terruel zieht. Ihr Fufs ist meistens schwarzer Marmor, in ihrer Mitte aber sind Sandberge, welche Eisen, Kupfer, Quecksilber und etwas Kobalt enthalten.

155.) Die Sierra Nevada und Los Alpujarros.

An das Iberische Gebirge schliefst in der Nähe der Sierra de Filabres und von Aljamilla in Grenada die Sierra von Gador, die hohe Sierra Nevada, die Sierra Bormeja und die von Ronda, worauf sich diese Ketten beym Vorgebirge Calpe (Gibraltar) endigen. Der südliche Theil der Sierra Nevada führt den Namen Los Albujarras, zu welchem allgemeinen Namen das gehört, was man in Grenada Contraviesa nennt, eine mit der Sierra Nevada parallel laufende Kette, nördlich von Adra, welche sich an ihrem westlichen Ende mit der hohen Sierra von Luxar verkettet.

156.) Der Felsen von Gibraltar (der Mons Calpe der Alten)

liegt an der von ihm benannten und hier zwey Meilen breiten Meerenge. Er steht ganz isolirt, ist gegen drey englische Meilen lang und höchstens eine breit, und besteht aus einem fast senkrechten und schroffen Felsen von grauem, harten Kalkstein, der mit dem festen Lande durch eine schmale Landzunge zusammenhängt. Zwey Vertiefungen sondern seinen Rücken in drey Theile von ungleicher Länge, und ein von N nach S laufender Bergrücken theilt denselben in zwey ungleiche Hälften, wovon die östliche sehr steil abfällt, die westliche aber sich allmählig, jedoch abwechselnd mit

Schluchten und Steilhöhen, nach der Bay, woran die Stadt liegt, herabsenkt. Der Felsen ist übrigens überall nackt, was sehr gegen Andalusiens schöne Fluren absticht; doch sprossen hier und da aus den Ritzen und Spalten auch verschiedene Kräuter, Gesträuche und in kleinen Parthien auch die westindische Pflaumpalme. Auſserdem fehlt es hier nicht an kleinen Gärtchen, worin man gute Gemüse zieht. Im Winter fällt hier sehr selten Schnee, sondern diese Jahreszeit besteht daselbst meistens nur aus heftigen Stürmen und anhaltendem Regenwetter. Im Sommer ist die Hitze auſserordentlich groſs, wird aber durch die Seewinde sehr vermindert, und das Clima ist im Ganzen recht gesund, so wie das Wasser vortrefflich. Im Inneren des Berges finden sich nicht nur viele versteinerte Knochen, sondern auch mehrere Höhlen, wo in einigen, wie in der von Pocoroco, das Wasser eine versteinernde Eigenschaft besitzt. Die merkwürdigste von diesen Höhlen ist die Georgshöhle, 1100′ über dem Meere, auf der Westseite des Berges, welche eine groſse Aehnlichkeit mit dem Inneren einer düsteren gothischen Kirche hat. Eine andere, aber unzugängliche Höhle auf der Ostseite ist der Aufenthalt vieler wilden Affen, die man sonst nirgends in Spanien findet. Die trefflichen und zum Theil unterirrdischen Communications-Straſsen auf diesem Berge sind übrigens eben so bekannt, wie die auſserordentlichen Festungswerke, die diesen Ort unüberwindlich machen.

157.) Der nördliche Zweig des Indubeda.

Von dem Iberischen Gebirge trennen sich drey Hauptketten, laufen von NO nach SW und bilden die Flufsgebiete des Duero, Tajo, Guadiana und Qualquivir. Die erste dieser Ketten, welche aus Granit besteht, verläfst am Ursprung des Xalon und Tajuna das Hauptgebirge, macht dann als Sierra de Paredes und Altos de Baranona die Gränze von Soria und Guadalaxara, gibt dem Henares seine Gewässer, und heifst (von Madrid über Buitrago hin) Somosierra und westlicher Guadarama und Montana de Grigos. Weiterhin zieht sie über die hohe Strafse von St. Ildefonso, erreicht zwischen dem Ursprunge der Eresma und des Lozoya in dem Penalara ihren höchsten Punct, und geht dann unter verschiedenen Namen bis zur nördlichen Gränze von Estremadura, wo sich in Portugal die Serra d'Estrella mit ihr vereiniget.

158.) Das Guadarama-Gebirge

und die Montana de Grigos steigt, nach Link, rasch und ohne viele Vorberge in die Höhe, und mufs über 8000' hoch seyn, welches man aus der hier herrschenden Kälte und dem beynahe hier immer liegenden Schnee schliefsen kann. Das Guadarama-Gebirge hat äufserst zerrissene, felsige Seiten, und die Sierra del Pico viele zackige Spitzen.

Ueberhaupt ist in diesem Gebirgszuge der Granit der Gipfel zerrissen, felsig, und macht groteske, wilde Gegenden.

159.) Die Serra d'Estrella

ist Portugals Hauptgebirge. Sie liegt in Beira, besteht aus Granit, und enthält die Quellen des Mondego und des Zezere. Sie steigt von N her sanft an, daher ihr nördlicher Theil a Serra Mansa, das sanfte Gebirge, der südliche Theil aber a Serra brava, das wilde Gebirge heiſst. Ihre Spitze bildet eine groſse, drey Leguas lange und eine Legua breite Ebene, welche von dem October bis zum Junius mit Schnee bedeckt ist, und drey Seen enthält, wovon der eine ein helles, klares Wasser hat, das ungeachtet seines starken Abflusses durch Zuflüsse aus dem Inneren stets in einer gleichen Höhe gehalten wird. Vom May bis September weiden an den Abhängen der Estrella, wo man auch ansehnliche Kastanienwälder findet, zahlreiche Heerden von Schaafen, daher hier die besten Schaafkäse in Portugal gemacht werden. Im Herbst und Winter flüchten diese Heerden in das milde Clima von Alemtejo. Der Graf von Hofmannsegg bestieg am 4ten Junius 1800 den Malhao, den Gipfel der Estrella, aber nicht anders als über stundenlange Schneeflächen von 4—6′ Tiefe, die jedoch auf der Oberfläche hart gefroren waren. Alle Schluchten des Cantharus, einer hohen Felsenmasse nahe am Gipfel, waren mit häuserhohem Schnee ausgefüllt, und der Graf kam nachher, eines jähling fallenden Nebels

wegen, zwischen Abgründen und Schneeklüften so sehr in Gefahr, daſs er beynahe das merkwürdige Ende genommen hätte, am 4. Jun. in Portugal zu erfrieren.

159.) Die mittlere Kette des Iberischen Gebirges

läuft mit der Vorigen beynahe parallel, ist zwar nicht so hoch, hängt aber mehr zusammen. Sie trennt sich vom Indubeda in der Gegend von Cuença, ist anfangs niedrig, und erhebt sich erst gegen Tarascon und Tembleque, worauf sie in der Gegend von Consuegra bis zu der angegebenen Höhe steigt, dann unter dem Namen von Guadaloupe in die Gegend des Klosters St. Hieronymus zieht, und von da über Portalegre nach Portugal, wo sie sich immer mehr senkt, und am Vorgebirge Espichel endiget.

161.) Der südliche Zweig des Indubeda,

ein nicht sehr hohes aber metallreiches Granitgebirge, ist gröſstentheils unter dem Namen Sierra Morena bekannt. Es beginnt in der Gegend von Alcaraz auf der östlichen Gränze von Mancha, läuft südlich von der Guadiana, die in den Lagunas de Ruidera entspringt, und ist Anfangs niedrig, steigt aber allmählig zu der Höhe empor, die

es in Almuradiel und im Puerto del Rey hat. Weiterhin führt es den Namen Sierra von Cordoba, so wie auf der südlichen Gränze von Estremadura Guadacanal. Jenseits der Guadiana sind die Serras Monchique und Caldeirao (deren Gipfel Picata und Montefigo heifsen) Fortsetzungen desselben, die sich mit dem 50—80′ hohen Vorgebirge St. Vincent endigen.

162.) Die Serra Monchique.

Nach Link heifs der Gipfel derselben Serra de Foja, ist dicht mit Bergen umgeben und besteht aus Granit, welcher sich aus den ihn umlagernden Sandsteinbergen erhebt. An der Südseite des Berges liegt zwischen Kastanienwäldern und Orangenhaynen höchst romantisch der Flecken Monchique, so wie an einem schroffen und waldigen südlichen Abhange und zwischen Granitfelsen einige gute warme Bäder, deren Heilkräfte sehr gerühmt werden.

163.) Die Berge in England.

England ist kein so ebenes Land, als man gewöhnlich glaubt, sondern wird durch mehrere bedeutende Bergketten durchschnitten, daher einige Grafschaften, wie Cumberland, Yorkshire und besonders Monmouthshire und Derbishire sehr romantisch sind, und viele sehenswerthe

Naturmerkwürdigkeiten enthalten. Vorzüglich bekannt in dieser Hinsicht ist der sogenannte Peack im nordwestlichen Winkel von Derbishire, wo in den Gebirgsschichten eine gewaltige Revolution vorgegangen zu seyn scheint. Hier ist das Land öde und traurig, und in dieser wilden Gegend erblickt das Auge überall hohe und steile Felsen, fürchterliche Abgründe und tiefe Höhlen, welche zum Theil die Gewässer verschlingen. So findet man hier in dem wildesten Theile des Peacks die bekannte Höhle von Castleton, die durch schauerliche Pfade 2250′ unter der Erde hinführt, und in ihrem Inneren von einem Flüſschen durchströmt wird. In diesen Gebirgen entspringt auch die Saverne, Mersey und Trent. Noch gebirgiger als England ist Wales, dessen Berge zum Theil eine sehr ansehnliche Höhe erreichen, die mit den vielen Cascaden, Bächen, Flüssen, Wäldern und Thälern äuſserst liebliche und romantische Gegenden bilden.

164.) Die Berge in Schottland.

Auch Schottland übertrifft an Menge und Schönheit der Gebirge England, und ist von demselben durch die Cheviotsberge getrennt. Sein südlicher Theil, vom Lowther, von den Leards- und Pentlandshills durchzogen, ist von Hochschottland durch das an Naturschönheiten so reiche Grampians-Gebirge geschieden, in welchem Schichten von Granit, Gneiſs, Glimmerschiefer, Thonschiefer und Urkalkstein wechseln, und in dessen Nähe sich die meisten hohen Berge erhe-

ben, welche zum Theil die unzähligen, mit Inseln geschmückten Seen umschliefsen, und die sonderbarsten und erhabensten Naturschönheiten darstellen. Fast überall zeigen sich hier Felsen über Felsen gethürmt, und neben ihnen furchtbare, schauerliche Tiefen und Klüfte. Wildnisse wechseln mit Wildnissen, und Bergketten in wilder Verwirrung laufen zu den rauhen, ewig beschneyten Gipfeln der nördlichen Grafschaften aus, deren meisten Vorgebirge mit alten Pictenschlössern geschmückt sind, und zum Theil, wie das bekannte Dungsbyhead, ihre nackten, mit schrecklichen Abgründen, Schluchten und Seen untermischten Felsen weit ins Meer erstrecken. Diese Vorgebirge, so wie die meisten Berggipfel, bestehen aus schönem rothen Granit; doch ist die eigentliche Steinart der schottischen Berge Kalk, welcher in gröfserer Höhe in Porphyr und Gneifs übergeht. Aus dem schottischen Hochlande führen nur einige sehr enge und furchtbare Päfse, wie der Pafs Killikrankis, in Schottlands südlichen Theil, und erst in neueren Zeiten hat man in diesen Gegenden einige schöne und sichere Wege angelegt. — Nicht weniger merkwürdig als Schottlands Hochgebirge sind auf den hebridischen Inseln Staffa, Booschala und Sky die Ueberreste des höchstbewundernswürdigen Basaltgebirges, das sich einstens vom Riesendamm im nördlichen Irland bis auf die Insel Sky ununterbrochen forterstreckte, und dessen verlornen Theil jetzt die See bedeckt. Hinlänglich bekannt ist die durch dasselbe gebildete Fingalshöhle auf der kleinen Insel Staffa.

165.) Der Cruachan,

dessen Basis einen Umkreis von 20 englischen Meilen hat, ist ein regelmäſsiger, majestätischer Berg, dessen Gipfel aus zwey Spitzen besteht. Er steht als Wetterprophet in der Gegend in groſsem Ansehen, indem man vor heftigen Stürmen und Regen von seinem Gipfel herab ein sonderbares Geräusche hört, das einem dumpfen Heulen gleicht. „The spirit of the mountains shricks“ sagt das Volk hier noch, wie es zu Ossians Zeiten gesagt hatte.

166.) Der Wester- oder Snoefials-Jökull

wird für das höchste Eisgebirge in Island gehalten, und ist mit vielen andern hohen Bergen (z. B. mit dem Geldingafell) umgeben. Er ist gegen Süden geborsten, und voll parallelen Spalten, wovon besonders einer auſserordentlich tief ist, und ein Drittheil des ganzen Berges zu durchschneiden scheint. Der Diameter des Felsen, worauf der Eisberg ruht, kann für 3 Meilen gerechnet werden. Der Gipfel besteht aus drey, gegen fünfzig Klafter hohen Spitzen, wovon Olafsen die östliche und höchste, die oben nur 16—18′ breit war, bestieg. Die nördliche ist länglich mit einem scharfen Rücken, die westliche aber am gröſsten und oben ganz spitz. Doch verändern sich jährlich diese Spitzen bey ab- oder zunehmendem Eise und Schnee. Sehr merk-

würdig fand Olafsen die Gestalt des Schnees auf der obersten Fläche des Eisberges. Seine Lagen glichen nämlich einem Ziegeldache oder vielmehr der Lage der Federn an den Vögeln. Die Aussicht war übrigens hier vortrefflich und man konnte einen grofsen Theil Islands übersehen.

167.) Der Heklufiäll,

der einzige Vulcan Islands, der nicht zugleich Gletscher ist, liegt im südlichen Theile der Insel, vier Meilen vom Meere, und hat nach Olafsen einen Umfang von 2—3 Meilen. Auf zwey Meilen weit um ihn herum erblickt man weder Gras noch andere Kräuter, aber desto mehr Asche und rothe und schwarze Bimssteine, die ganze Hügel bilden. Auch der Berg selbst besteht gröfstentheils aus Asche und geschmolzenen Massen, welche den ganzen Berg wie ein 40—70′ hoher Wall umlagern, so dafs man über denselben nur mit vieler Vorsicht und auf Händen und Füfsen kriechend kommen kann. Der Hecla erhebt sich eigentlich stufenweise, und man zählt mit der Spitze sieben solcher Stufen. Sein Gipfel theilt sich in drey Spitzen, wovon die mittelste die höchste und wie die andern immer mit Schnee bedeckt ist, einige Stellen ausgenommen, wo dieser von den aus mehreren Oeffnungen beständig aufsteigenden Dämpfen geschmolzen wird. Olafsen und Povelsen fanden jedoch auf seinem Gipfel, den sie Nachts um 12 Uhr erstiegen, weder Rauch noch Feuer; dagegen war es so helle, wie

am Tage, und sie konnten alle Eisberge Ost-Islands erblicken. Seit dem Jahre 1000 zählt man 23 Haupteruptionen dieses Berges, wovon die letzte von April bis Julius 1766 Statt fand. Während derselben wurde alles ringsum in finstere Nacht gehüllt, und fast täglich Erdbeben verspürt. Land und Meer wurden auf 30 Meilen umher mit Bimssteinen bedeckt, und das Brüllen des Berges sechs Meilen weit gehört. Die Meynung, daſs der Hecla mit dem Meere zusammenhänge, scheint das nach seinen Ausbrüchen in Menge gefundene Salz zu bestätigen.

168.) Die Skandinavischen Gebirge

in Schweden und Norwegen haben Gneiſs zur Hauptgebirgsart. Der Hauptkamm dieser Gebirge zieht meistens zwischen den ebengenannten zwey Ländern hin, und hat mehrere sehr ansehnliche Seitengebirge, die, wie die einzelnen Theile des Hauptgebirges selbst, verschiedene Namen haben. Nach einigen kommt das Sevegebirge aus der Gegend von Gothenburg und vereinigt sich in der Gegend von Röraas mit den Kiölen oder Nordischen Alpen, die neun bis zwölf Meilen breit und bey 150—180 Meilen lang, bis Ruſsland und an das Eismeer streichen, und durch Dovrefield mit Longfielden, welche zwischen den Stiftern Bergen und Drontheim hinziehen, zusammenhängen. Aber nach den Beobachtungen des Herrn von Buch zieht sich das Hohe- oder Sevegebirge von Wardehuus bis an den

Fähmundsee, läuft dann bis Ramsdal zwischen den Stiftern Drontheim und Christiania hin, und wird im südlichen Theile bey dem Dorfe Dofre Dofrefield genannt. Nördlich theilt sich das Kiölengebirge in drey niedrigere Zweige, die nach Nordkap, nach Suerhold und nach Nordkyn ziehen. Einige nach dem Meere hinstreichende Aeste dieses Gebirges sind höher als das Hauptgebirge selbst. Nach dem bothnischen Meerbusen hin fallen die Nordischen Alpen ziemlich sanft ab, aber äuſserst jäh, schroff und voll fürchterlicher Abgründe ist ihr Abfall nach der Nordsee zu. Ueberhaupt erblickt man in diesen Gebirgen fast überall schwindlich-steile Abhänge, führend über tiefe, schauerliche Klüfte, Seen, reiſsende Felsengewässer, bodenlose Sümpfe und auch wohl über den Abgrund des Meeres; daher ein neuer Reisender, der Schwede Wahlenberg, oft nur durch groſse Umwege auf ihren Gipfel gelangen konnte. Der höchste Punct dieser Alpenkette ist im südlichen Theile von Lulea-Lappmark, wo der Kern dieser Gebirge fast ganz die zwey merkwürdigen Seen Virithjaur und Vastinjaur einschlieſst, und wo auch die meisten Eisfelder und Gletscher (hier Jegna genannt) gefunden werden. Keiner der hiesigen Pässe hat eine geringere Höhe als 2000′, und nie wird dieser Gebirgszug von Schnee frey. Nach ihm finden sich in Lappland nur wenige Berggipfel, welche über die Schneeregion hinausragen. Die niedrigeren derselben, welche kaum 4000′ haben, sind ohne Eis, die höheren haben Eisfelder, und nur die höchsten von 5000 und mehr Fuſs sind mit Gletschern geziert. Diese Eisberge, Fiällar genannt, sind sich übrigens sämmtlich in ihren scharfen, steilen Umrissen und in der glänzen-

den Bläue ähnlich, die ihre Oberfläche von sich wirft. Was die Gränzen des ewigen Schnees in diesen nördlichen Gegenden betrifft, so ist diese nach dem Herrn von Buch unterm 61° 5200', unterm 61½° 4860', unterm 67° 3600', unterm 70° 3300', und unter dem 71° am Meere 2200'. Bey Talwig, zwey Meilen von Altengaard finden sich Kiefern noch bis zu einer Höhe von 730', Birken bis 1483', Heidelbeeren bis 1908' und Zwergbirken bis 2576'. Die bedeutensten Flüsse oder Elfen, welche auf dem skandinavischen Gebirge ihren Ursprung haben, eilen dem bothnischen Meerbusen zu, wie die Wester-, Dal-, Ljusna-, Indals-, Angermanna-, Windala-, Pitea-, Lulea-, Tornea- und Kemielf.

169.) Die Norwegischen Berge

haben zum Theil sonderbare und groteske Formen und merkwürdige Höhlen. So gleicht der Berg Skopshorn im Kirchspiele Oerskong einem alten Kastell mit Mauern und Schanzen, und der Berg Torghatten in der Vogtey Helgeland dem Kopfe eines Mannes mit aufgesetztem Hute, und das, was das Auge vorstellt, ist eine durchsichtige Oeffnung, deren Höhe 50 Klafter, und wohl 100 Klafter in die Länge beträgt, so daſs man die Sonne kann hindurchscheinen sehen. An seinem unteren Theile ist eine Höhle, wo man mit einer 400 Klafter langen Schnur noch keinen Grund fand. Die über die Berge führenden Pässe, ja an einigen Orten selbst die Post- und Königsstraſsen

sind oft zum Schwindeln gefährlich, und häufig muſs man an steilen Bergen über hölzerne Stege reiten, die schmal, wie ein Fuſssteig sind, kein Geländer haben, weil es nicht befestiget werden kann, und die auf Stützen ruhen, welche auf eisernen Zapfen hängen; und diese schmalen, schwachen Stege führen von Fels zu Fels, oft über schwindelnde Tiefen und brausende Wasserfälle. Wagen kommen daselbst gar nicht fort, und selbst das Begegnen zweyer Reuter ist hier öfters gefährlich, weil sie sich nicht ausweichen können. Bisweilen ereignet sich auch ein Bergrap, worunter man das Ablösen und Herabstürzen groſser Felsenmassen versteht. Nach dem Herrn von Buch findet man auf den norwegischen Bergen eine Art von Ebene, oft nahe an 5000′ über dem Meere, die sich 8 — 12 Meilen erstreckt, so daſs die von Hardanger nach Kongsberg ziehenden Bauern daselbst übernachten müssen. Daher heiſsen einige norwegische Gebirge mit Recht Longfielde oder Storfielde, d. h. die langen oder groſsen Gebirge. Die von den norwegischen Bergen kommenden Gewässer ergieſsen sich theils in das Nordmeer, wie die Alten-, Tana-, Patsjoki- und Kolaelf; theils ins norwegische Meer, wie die Ranenelf und der Gaulen bey Drontheim; theils in den Kattegat, wie die Glommen- oder Storelf und der Drammen- oder Tyrifiordself.

170.) Der Paſs von Fillefield

liegt unter dem 61° der Breite. Fast keiner ist niedriger, weniger breit und leichter zu übersteigen, aber auch keiner reicher an herrlichen

romantischen Aussichten; denn steigt man von seiner Höhe nach dem Westmeere herunter, so erblickt das Auge hohe und prächtige Wasserfälle, fürchterliche Felsen, schwebende Brücken und andere interessante Gegenstände. Im Paſs selbst erscheinen nur hin und wieder sparsame Büsche von Birken, die aber an den Seiten des Passes ebenfalls verschwinden. Da der höchste Rücken des Fylefields lange mit Schnee bedeckt ist, so hat man den Weg mit Stangen bezeichnet, die 2—300′ von einander stehen. In einer Höhe von 2543′ liegt Nystuen, ein ärmliches Wirthshaus, nicht weit von dem Orte, wo die Gewässer entgegengesetzten Meeren zulaufen. Der Paſs selbst ist übrigens, wie der Gotthards- oder Brennerpaſs, oben ein von hohen Bergen umschlossenes Thal. Unter den nahen Bergen fällt besonders der Sule-Tind auf, ein isolirter Kegel, der wie eine kolossalische Kuppel auf der gröſsten Höhe der Gebirgsfläche stehet, und allgemein für den höchsten Punct des Fylefields gehalten wird. Seine Abhänge sind so felsig und schroff, daſs man nur mit vieler Mühe seinen Gipfel ersteigen kann. Der Schnee deckt selbst im Sommer den Fuſs des Berges, und würde noch höher an den Abhängen desselben hinauf liegen, wenn er an den steilen Felsen haften könnte. Der aus rauhen Blöcken bestehende Gipfel hat einen unbedeutenden Umfang, aber eine ebene Oberfläche, und hatte, da ihn von Buch im Jahre 1806 bestieg, oben keinen Schnee. Gletscher sieht man in der Nähe des Fylefields nicht.

171.) Der Folge-Fonde,

wird verstümmelt Fuglefang gesprochen, und ist ein 12 Meilen langer, oben sehr ebener Berg, welcher fast immer mit Schnee bedeckt ist, und von dem nach S und W prächtige Gletscher ins Thal herabgehen. Ein Fond ist bey den nahen Bewohnern eine Eisfläche, und Folge-Fondefield heifst daher ein Gebirge, das aus einer fortgesetzten Eismasse bestehet. Fast noch ausgedehnter und um vieles höher sind Justedals Eisberge im N des Sognefiords und Fylefields Bergen fast gegenüber. Justedals Schneefläche erstreckt sich fortgesetzt gegen 10 Meilen in die Länge und häufig mehr als zwey Meilen in die Breite, und scheint an einigen Orten bis über 6000′ Höhe zu steigen. Nirgends findet man in Norwegen gröfsere und schönere Gletscher, als die, welche von dieser Schneefläche ausgehen. Die Einwohner, welche sie unter dem Namen Jis-Braeer kennen, fürchten sie mit Recht sehr, weil diese Braeer schnell und mächtig vorrücken, und schon vieles Land bedeckt haben.

172.) Der Pafs über den Dofrefield

ist nicht ganz ohne Gefahr zu passiren, und auf dem Wege dahin begegnet man neunmal dem Strome Dripame, über welchen die Brücken nur schlecht befestigt werden können. Der Weg von Tefste

aus führt sehr steil in die Höhe, und oben erblickt man eine grosse Ebene mit leuchtendem Schnee. Auf dem Hügel Harebacken ist die gröſste Höhe des Weges, und hier stellt sich dem Auge die hohe Pyramidengestalt des Schneehättan dar. Hierauf steigt man sanft ab nach Fogstüen, einer der höchsten Wohnungen im Lande, worauf man durch ein Thal nach Jenkin hinaufgelangt, hinter welchem man zu dem Mittelpuncte des Berges (4285′) kommt.

173.) Der Saxefield

hängt nicht mit andern Gebirgsketten zusammen, sondern steht isolirt zwischen den Fiorden, und steigt, einer von Chamouny's Aiguillen ähnlich, fast senkrecht bis zum Gipfel an.

174.) Die Syv Söstern,

ein mächtig hohes Gebirge, liegt unterm 66° bey Alstahong in der Vogtey Helgoland, und reicht mit seinen sieben Spitzen weit über die Schneeregion hinaus. Es hat gegen das Meer fast senkrechte Abstürze, und wird an sechzehn Meilen weit in der See erblickt.

175.) Der Tulpajegna

hat, wie der Jegna, weder bedeutende Spalten noch Pyramiden, aber an seinem Fuſse ansehnliche Morainen, die meistens aus kantigen und zum Theil auch aus sehr groſsen Steinen bestehen. Aus dem Gletscher selbst erhebt sich die Klippe Pädnack, und an derselben hat man beynahe den höchsten Punct des Passes über den Tulpajegna erreicht. Der Name des Gletschers bedeutet so viel als flacher Gletscher, denn er nimmt die ebene und freye Seite einer Bergspitze ein, deren höchster Punct etwa 3800′ ist. An seiner östlichen Seite ist die schreckliche Aussicht über die geborstenen Kanten vom Almajalos-Gletscher, der ganz von den höchsten Eispyramiden bedeckt ist.

176.) Der Name des Sutitelma

bedeutet im Lappländischen so viel als Festtagsberg, weil hier ehemals ein Hauptgötze verehret wurde. Der Berg ist eigentlich ein ganzer Fjällzug, oder eine hohe und ausgebreitete Basis, besetzt mit vielen Gebirgsspitzen (Tjocko). Seine Basis neigt sich gegen S, und steigt mit ihrer nördlichen Kante. Nach Wahlenberg hat der Sutitelma mehrere Stunden im Umfange, zieht sich über eine schwedische Meile in die Breite fort, und ragt in dieser ganzen Ausdehnung in die Schneeregion hinein. Sein Gletscher, Salajegna genannt, ist der schönste in Lappland, indem sein Eis sehr fest, durchsichtig und in

Pyramiden, Säulen und langen Spitzen gespalten ist, und ringsum füllen groſse Eismassen die Thäler auf 700′ unter der Schneeregion. Auch entspringt hier der Fluſs Lairo, der sich nachher in den See Puski ergieſst.

177.) Der Ararat oder Masis

liegt 10 — 12 Stunden von Eriwan entfernt. Sein unterer, meistens aus Treibsand bestehender Theil ist nur dürftig mit Rasen belegt. Höher hinauf zeigen sich schwarze, gräſsliche, über einander gethürmte Felsen, so wie endlich der mit Schnee bedeckte, aus zwey Spitzen bestehende und fast immer in Wolken gehüllte Gipfel, den weder Bäume noch Gesträuche schmücken, und der daher aus der Ferne einen sehr traurigen Anblick gewährt. Auch strömen von ihm keine Quellen und Bäche herab, indem der geschmolzene Schnee durch eine groſse Menge kleiner Felsenritze sintert, und sich in einem Abgrunde, zu dem man nicht gelangen kann, sammelt. Ueberhaupt ist dieser Berg seiner Steilheit und seines vielen Sandes wegen sehr beschwerlich und gefährlich zu besteigen, zumal da sich von jenem Abgrunde beständig Felsen losreissen, und mit schrecklichem Getöse herabstürzen. Weil sich Noahs Schiff auf dem Masis niedergelassen haben soll, so nennen ihn die Armenier Masesusat oder den Berg der Arche, und betrachten ihn mit auſserordentlicher Ehrfurcht. Wahrscheinlich lassen sich hieraus die vielen Klöster erklären, die man auf dem benachbarten ebenen Lande erblickt.

178.) Der Kaukasus.

Dieser Name kommt wahrscheinlich von dem persischen Worte Koh-Ekaf, d. i. Berg Ekaf; doch nennen ihn die asiatischen Völker meistens mit dem tartarischen Worte Jalbus, d. i. Eismähne. Er bildet zwey parallellaufende Bergreihen, wovon die höchste und mit Schnee bedeckte von den Tscherkassen Kurdsch genannt wird. Die niedrige und nördliche heiſst bey den Russen gewöhnlich das schwarze Gebirge oder Tschernoy Gory. Das Hauptgebirge des Kaukasus hat ein wildes, furchtbares Ansehen, und besteht aus Schnee- und Eisalpen, von welchen viele, besonders in den Klüften, ewigen Schnee und Eis behalten, meistens aber kahle Felsen ohne Vegetation sind, und sich zum Theil in die Wolken erstrecken. Weniger wild und unfruchtbar sind die verschiedenen Nebengebirge, von denen die südlichen Absätze recht gut benutzt werden können. Die berühmtesten Pässe dieses Gebirges sind die kaukasische (wahrscheinlich der jetzt sogenannte Paſs Dariela) und die caspische Porte. Von den Flüssen, welche auf diesem Gebirge entspringen, flieſst der Kur, Aras, Terek und die Kuma in das kaspische Meer, der Kuban aber in das schwarze Meer. Von wilden Thieren findet man auf dem Kaukasus besonders viele Raubvögel. Auſser den Gemsen sieht man hier auch noch den gewöhnlichen Steinbock und ganze Heerden von wilden Ziegen, deren Fleisch dem des Rehes gleicht, und die an Gröſse unsere Ziegen übertreffen, auch hohe, schöne Hörner haben. Auſserdem gibt es hier auch viele Mineralien und, besonders an

den östlichen Abhängen, viel Steinöhl. Die höchsten Puncte dieses Gebirges sind der Elbrus und der Kasibeg oder Mqinwari, so wie der sattelförmige Schneeberg Chochi, der fast eben so hoch als der Mqinwari seyn soll.

179.) Der Elbrus,

dessen Fuſs mit Morästen umgeben und ganz unbewohnt ist, hat eine auſserordentliche Höhe, und ist noch nicht erstiegen worden. Von der Südseite wäre es vielleicht eher möglich, ihn zu ersteigen, wenn die Gebirgsvölker einem solchen Unternehmen nicht Hindernisse in den Weg legten. Die Kaukasier glauben diesen Berg von bösen Geistern bewohnt, die hier jährlich groſse Zusammenkünfte hielten, und meinen, daſs ihn niemand ohne göttliche Erlaubniſs besteigen könne. Auſserdem sagen sie, daſs Noah hier zuerst Grund gefunden, aber weiter bis zum Ararat getrieben worden sey. Ein anderer hoher aber noch nicht gemessener Gipfel des Kaukasus ist der Mqinwari, ein kegelförmiger und ganz mit Schnee bedeckter Berg, welcher die Schneeberge von Osten schlieſst, und, wie die hohen Gipfel des beschneyten Kurä, bey heiterem Wetter in Eriwan gesehen werden soll. Er kommt wahrscheinlich an Höhe dem Montblanc gleich, und ist beynahe bis zum Fuſse mit ewigem Schnee und Eis bedeckt. Bis zur Schneeregion ist das Gestein rother Basaltporphyr mit glasichtem Feldspath. Ueber seinem Fuſse sind mehrere ausgegrabene Höhlen, Bethleemi genannt, zu welchen

der Weg sehr beschwerlich ist. Sie sollen ehemals von Einsiedlern bewohnt gewesen seyn. Die Kaukasier wissen auch von diesem Berge nicht wenige Fabeln zu erzählen.

180.) Der Libanon

führt seinen Namen von der Weiſse seines Gipfels, in dessen Vertiefungen man nicht nur das ganze Jahr Schnee findet, sondern dessen hellgraue Felsen auch mit weiſser Erde bedeckt sind. Der Libanon und Antilibanon sind mit groſsen und kleinen Thälern durchschnitten. Die gröſste Ebene daselbst wird Beka oder Bocca genannt, und in ihr liegt die Stadt Balbeck. Die berühmten Cedern auf diesem Berge stehen eine Meile von dem Carmeliter-Kloster Marserkis auf einer Anhöhe, die eine ziemliche Fläche bildet und von den höchsten Spitzen des Libanons umgeben ist. Auf der nordöstlichen Spitze derselben ist ein Wald von einigen alten und groſsen Cedern, von vielen jungen Cedern, einigen Fichten, Eichen und Cypressen. Von ganz groſsen Bäumen, unter welchen vier steinerne Altäre erbauet sind, sieht man nur noch 12 — 14, deren Stämme zum Theil 30 — 36′ im Umfange haben. Auch gibt es auf diesem Berge viele seltene Pflanzen, medicinische Kräuter, groſse Ahorn- und Wachholderbäume, und an einigen Orten Getreide, Oehlbäume, Weinstöcke, Baumwolle, Mannabäume und besonders herrliche Weiden, daher man hier im Sommer zahlreiche Schaaf- und Ziegenheerden findet. Doch sind hier auch Tiger,

Bären, wilde Schweine und Adler nicht selten. Am Fufse des Libanons entspringt der Orontes, welcher jetzt El Asi oder der Flufs von Hama genannt wird, und sich bey Süweïdia in das Meer ergiefst. Uebrigens gehört der gröfste Theil dieses Berges, der bey den Asiaten in grofser Achtung steht, den Drusen.

181.) Das Altaische Gebirge

wird von den Chinesen Altai-Alin und Gin-Schall genannt. Der erste Name ist ein aus zwey Sprachen zusammengesetztes Wort, indem Altai in der mongolischen Sprache Gold, Alin aber in der tangutischen Sprache Berge, und also beydes in der Zusammensetzung „Goldberge" bedeutet. Man pflegt dieses Gebirge in den grofsen und kleinen Altai zu theilen, und versteht unter dem letzteren den Theil, welcher die Soongarey von dem kolywanischen Gouvernement scheidet. Der grofse Altai trennt die mongolische Tartarey von der soongarischen Kalmukey und einem Theile der kleinen Bucharey. Aufserdem theilt Renovantz die bekannte Hälfte dieses Gebirges in 6 bestimmte Abtheilungen, wovon das kobolichinskische und kolywanische Gebirge die berühmten reichen Silber- und Goldgruben enthalten. Aufser diesen und andern Metallen liefert der Altai auch schöne Steinarten, besonders Porphyr und Jaspis von allen Farben, so wie viele Schieferarten, von welchen man besonders viel zu beyden Seiten des Chair-Kumim antrifft. An mehreren Orten im Altai sind die

Höhen mit Lerchen-Waldungen, so wie die Thäler und Flächen mit Fichten bedeckt. Auch findet sich in mehreren Gegenden viel Hochwild, Bären, Zobel und Marder, und manche Flüsse verdanken diesem Gebirge ihre Entstehung.

182.) Das Uralische Gebirge,

ehmals das Riphäische Gebirge genannt, heiſst bey den Russen Welikokamen Pojas, groſser Felsengürtel. Es erhebt sich schon unter dem 77° nördlicher Breite auf der Insel Novaja-Semlia, zieht sich beynahe bis an das kaspische Meer hinab, und breitet nach O und W beträchtliche Nebenzweige aus [1]). Sein Hauptrücken besteht vorzüglich aus Granit und Kalk (letzterer besonders im N), die Gehänge aus Schiefer und Wacken, und die Flötze aus Mergel, Thon und Sand. Es ist gröſstentheils ohne Waldung, blos mit Moos, Torf und hier und da mit Knüppelholz bedeckt. Erst am Ursprunge der Petschora fängt kleine Nadelholz-Waldung an, die südwärts immer höher wird. Der hohe Hauptrücken des Gebirges hat keine Thäler, und ist nirgends mit Flüssen durchschnitten, aber an vielen Orten, besonders

1) Der Nordural, ein ausgebreitetes Felsengebirge, zieht in drey Rücken, wovon der westlichste der höchste ist, bis an den Ursprung der Petschora und des Sob, wo sie sich vereinigen.

im Flötzkalke des Urals gibt es viele Grotten und Höhlen, die wilden Thieren zum Aufenthalte dienen. Auch hat es viele Seen und Quellen, woraus die Flüsse Petschora, Dwina, Wjätka, Kama, Ural, Tobol, Sosma u. s. w. ihr meistes Wasser erhalten. Ein östlicher Arm dieses Gebirges ist das an Metallen, besonders an Kupfer und Silber, so reiche Uralische Erzgebirge.

183.) Der Sinai,

ein hoher Granitberg, liegt 11 Tagereisen weit von Jerusalem, 29 Meilen von Suez und 4½ Meilen östlich von Tor. Zu seiner bequemeren Besteigung sind steinerne Stufen, deren es nach einigen bey 7000 seyn sollen, angebracht. Auf dem Wege nach seinem Gipfel gelangt man bald an eine gute Quelle, wodurch das unten liegende Kloster Wasser erhält, und weiter hinauf durch zwey in Felsen gehauene Thore auf eine lange aber nicht breite Ebene, worauf sich die Kapelle Eliä und ein kleines Gärtchen befindet. Hier theilt sich der Berg in zwey Spitzen, über deren Benennung die Reisenden sehr uneinig sind. Nach dem Assessor Dr. Seezen, dem neuesten Reisenden in diesen Gegenden, liegt das St. Katharinenkloster in einem engen Thale zwischen ungeheuren Bergwänden von Granit, wovon die auf der Westseite Horeb genannt wird. Diese erstieg Seezen, und sagt ausdrücklich, daſs der Horeb ein Vorberg des Dschibbal Musa (Mosesberg) oder des eigentlichen Sinai sey. Den Gipfel

dieses letztern konnte er nur auf einem der steilsten und gefährlichsten Fuſspfade erreichen. Man findet hier auf dem kleinen Gipfel eine kleine christliche Kirche und mehrere Höhlen. Steigt man von hier auf der Abendseite hinab, so kommt man nach zwey Stunden zu dem Kloster der vierzig Märtyrer, bey dem man einen gutgewässerten Garten mit vielerley Obstbäumen und Weinstöcken findet. Noch höher als der Sinai, und von ihm durch ein enges Thal getrennt, ist der St. Katharinenberg, zu dessen Besteigung man wenigstens 3 Stunden vom Kloster der 40 Märtyrer aus nöthig hat. Nach einer Stunde gelangt man zur sogenannten Rebhühnerquelle und $^{3}/_{4}$ Stunde weiter zu einer Ebene, auf welcher man eine gute halbe Stunde fortgeht. Endlich kommt man an den sehr steilen und schwer zu besteigenden Gipfel, welcher oben ein flacher Felsen von 22′ Länge und 12′ Breite ist. Hier steht eine Kapelle, in deren Boden die Figur des Leichnams der heiligen Katharina eingedrückt seyn soll. Von hier aus soll man nach der Versicherung der Mönche das mittelländische Meer bey heiterem Wetter sehen können, welches aber Andere nicht für wahrscheinlich halten. Indessen erblickt man doch die beyden Aerme des arabischen Meerbusens, so wie die Städte Tor und Suez, und im O und N mehrere rauhe Gebirge. Das Kloster am Fuſse dieses Berges soll an der Stelle des von Moses gesehenen brennenden Busches stehen. Es verdankte seine Erbauung dem Kaiser Justinian; aber der in demselben stehende Thurm soll schon von der bekannten Mutter des K. Constantin des Groſsen errichtet worden seyn. Dieses Kloster ist ein unregelmäſsiges, übel angelegtes Gebäude, mit einer starken Mauer umgeben, innerhalb deren

man Mühlen und mehrere Back- und Vorrathshäuser hat. Der Beduinen wegen ist sein Thor immer verschlossen oder zugemauert, daher die ankommenden Reisenden gewöhnlich in einem Korbe bis zu dem 30′ hohen Fenster hinaufgezogen werden. Auf der Nordseite hängt dieses Kloster durch einen unterirdischen, mit eisernen Thüren versehenen Gang mit einem an Küchengewächsen und Baumfrüchten wohlversehenen Garten zusammen, dessen Producte man an den Pascha und andere angesehene Personen in Cairo zu Geschenke macht. Aus dieser Stadt wird dagegen das Kloster selbst mit Korn, Mehl und Brod, so wie aus Tor mit Fischen versehen.

154.) Der Schlangenberg (Simof oder Smejefskaja Gora)

im korbolichinskischen Gebirge, liegt (unterm 51°, 9′ 25″ NB und 79° 49′ 50″ L. vom Pariser Meridian) zwischen dem Irtis und Ob an der westlichen Gränze eines Armes des Altai, und zwar mitten unter höheren, steilen und zerrissenen Bergen, aber doch von ihnen abgesondert. Er hat seinen Namen von der unglaublichen Menge von Schlangen, die sich ehemals hier aufhielten, und die man, um sie auszurotten, in Haufen bringen und verbrennen mußte. Der höchste Theil dieses metallreichen Berges ist die Wachtkoppe, wo man ehedem beständig eine Wache hielt, um die herumstreifenden Nomaden von weitem erblicken zu können. Das oberste Drittheil der Höhe

steigt von allen Seiten ziemlich steil in die Höhe, und die Steinart auf der Höhe ist dunkelgrauer Hornschiefer. Sonst gleicht der ganze Berg einem mächtigen, mit Schiefer bedeckten Stockwerke, welches aus reichen Erzen (Gold, Silber, Kupfer, Bley, Zink, Arsenik und Schwefel) besteht, und ehemals auch unter andern reiche Silberhornerze enthielt. Die meisten Erze dieses merkwürdigen Berges, dessen Gipfel die Festung Smejinogoskaja krönt, werden in der Stadt Barnaul gereiniget.

185.) Der Pic von Teneriffa

kann nur von der Mitte des Junius bis Ende Augusts bestiegen werden, indem es sonst der Schnee nicht gestattet. Von Orotava aus führt anfangs der Weg durch ein mit Reben bepflanztes Thal, dann bergan durch einen Wald voll großer Kastanienbäume, und jenseits desselben über den Monteverde, der mit Myrthen-, Lorbeer- und Heidelbeersträuchen überwachsen und der Gipfel des ersten Abschnitts des Pic's ist. Weiterhin kommt man über den Tannenberg und am Ende desselben über die hohe Montanda Trigo, einer hohen, mit Heidelbeeren bedeckten Ebene, wo man wilde Ziegen und Kaninchen findet, und aus welchen sich der eigentliche Pic, zu dem man von hier aus noch 2 Meilen hat, erhebet. Cordier fand diese Ebene 6600′ über dem Meere erhaben und mit Lava, Bimssteinen und andern schönen vulcanischen Producten bedeckt. Die letzte Wohnung auf diesem Berge liegt viel

tiefer, etwa 4956′ von Orotava. Von jener Ebene wird der Weg steiler und führt durch die Wälder und durch die auf ihnen liegenden Wolken, die man auch am Ende des Holzes unter sich bekommt, worauf die Luft schärfer und dünner wird. Indessen erreicht man bald eine Höhle, wo man Feuer anmachen und sich erholen kann. Etwa 826 Toisen weiterhin gelangt man an den sogenannten Ruheplatz der Engländer, (9174′ über dem Meere) wo von grofsen, losen Felsen eine Art Hütte erbauet ist, und wo man die mitgebrachten Pferde zurückläfst. Ein schmaler, mit feinen Bimssteinen bedeckter Pfad führt nun höher hinauf, und jetzt wird der Weg immer steiler und die Luft immer durchdringender, bis man endlich nach einem Wege von 2½ Stunden vom Ruheplatze der Engländer den Gipfel erreicht. Mitten auf demselben erblickt man eine ungeheure Vertiefung in Gestalt eines umgekehrten Kegels oder einer Glocke, die man la Caldera oder den Kessel nennt. Ihr Umfang beträgt 1200—1300′, so wie ihre Tiefe 110′. Die Wände dieses Craters sind inwendig steil und man kann durch drey Spalten hinuntersteigen. Inwendig sieht man diese Wände mit schönen Schwefelkrystallen geziert, und findet neben ihnen auch Opal (Pechsteine?) von verschiedenen Farben. Die innere und äufsere Seite dieses Kessels hat eine Menge kleiner Oeffnungen, aus denen in kurzen Zwischenräumen Dampf und Schwefelrauch aufsteigt, daher man hier nichts als Schwefelgeist athmet und keinen andern Geschmack im Munde spürt. Auch springt oder läuft meistens die Haut im Gesicht auf, und oft werden die Lippen voller Blasen. Aufserdem ist die Hitze so grofs, dafs man hier an Einem Orte keine

drey Minuten lang sitzen oder stehen kann, und dafs ein in die Erde gestofsener Stock bald in Kohlen verwandelt wird. Uebrigens ist auf dem Gipfel alles kahl und ohne Vegetation, dagegen gibt es hier viele vulkanische Producte, besonders blaue, violette, grüne, gelbe und scharlachrothe Bimssteine. Am Fufse des Pic's sind die sogenannten Nasenlöcher, die beständig Wasserdämpfe ausstofsen.

186.) Der Atlas,

der seinen Namen von dem arabischen Worte Tla, hinaufsteigen, hat, ist eine Kette von hohen, mit tiefen Thälern durchschnittenen Gebirgen, und macht nach Chenier die östliche Gränze aller Provinzen von Marocco. Sein westlicher Theil wird nach Lempriere der gröfsere Atlas, und sein östlicher der kleinere Atlas genannt. Nach Leo ist der Berg Hanteta der höchste, den er in diesem Gebirge gesehen hat, und dessen Gipfel mit ewigem Schnee bedeckt ist. Auch Lempriere versichert dieses Letzte von den Bergen in der Nähe von der Stadt Marocco. Daher ist es im Winter auf dem Atlas äufserst kalt, und Höst behauptet, dafs der obere Theil dieses Gebirges der Kälte wegen nicht bewohnbar sey, und auch Lempriere sagt, die Luft in der Nähe seines Gipfels sey so kalt, dafs sie oft alles thierische Leben zerstöre. Angenehmer ist die Luft in den niederen Gegenden, die mit Wäldern von Argabäumen und mit schönen Weiden versehen sind, daher man auch im Sommer hier zahlreiche Heerden erblickt. Noch

schöner sind die Thäler, in welchen man viele Dörfer und fruchtbare Felder mit Getreide, Obst-, Oehl- und Orangenbäumen findet, und Lempriere sah hier noch im December Getreide auf den Feldern. Daher wird auch dieses Gebirge von verschiedenen Stämmen von Berbern stark bewohnt, die aber so wild seyn sollen, dafs kein Fremder mit Sicherheit dahin reisen kann. Auch soll es auf dem Atlas an Löwen, Leoparden, wilden Schweinen, grofsen Schlangen und Raubvögeln nicht fehlen. Dagegen gibt es hier gutes Eisen, verschiedene Arten von Marmor, Granit und andere nützliche Steine. Sonst findet man hier auch noch die Quellen von vielen Flüssen, (deren Wasser sehr kalt ist) von welchen der Mulvia oder Malviah in das mittelländische Meer; der Nun, Sus, Tensist, Omerhä und Sebu aber in das atlantische Meer fliefsen.

187.) Das Ambohistmenische Gebirge.

Die Gipfel desselben sind steile Jähen, und äufserst schwer zu besteigen, sind aber reich an grofsen Blöcken von Bergkrystall, an Zinn, Granaten und an gutem Eisen. Nach Rochon sind die höchsten Berge auf Madagaskar der Wigagora im Norden und der Botistmene im Süden.

188.) Die Schneeberge

bilden einen sehr hohen Gebirgsknoten, dessen höchster Gipfel der sogenannte Compafsberg ist, welcher seinen Namen erhalten hat, als im Jahr 1778 der Gouverneur von Plettenberg hier bemerkte, dafs man von seinem Gipfel die ganze Gegend übersehen und aufnehmen könnte. Die Schneeberge stehen nicht so isolirt da, wie die übrigen Berge des südlichen Afrika's, sondern hängen durch immer niedriger-werdende Vorhöhen mit den Ebenen zusammen. Daher reiset man hier mehrere Tage auf ziemlich bequemen Wegen, ohne tiefe Schluchten und schroffe Felsenwände zu sehen. Die Höhen sind abgerundet und die Thäler geräumiger und offen. Doch ist das Ansehen des ganzen Gebirges mehr kahl und eintönig, als wild und majestätisch. Indessen finden sich hier in den Niederungen vortreffliche Weiden, und auch die Berge sind mit aromatischen Kräutern bewachsen. Daher treiben die Bewohner desselben eine sehr starke und einträgliche Schaafzucht, so dafs einzelne Pächter oft sechs bis sieben tausend Stück besitzen, und nur wenige unter dreytausend Schaafe halten. Aufserdem wird hier von der Milch der Kühe treffliche Butter gemacht und in die Capstadt verkauft. Da im Winter die Gipfel der Schneeberge oft Wochenlang mit Schnee bedeckt sind, so beziehen alsdann die Bewohner dieses Gebirges Wohnungen, die einige Stunden tiefer liegen. Von Flüssen entspringen auf den Schneebergen der grofse Fischflufs, der Sonntagsflufs und der Seekuhflufs, welcher letztere sich in den Orangeflufs ergiefst.

189.) Der Tafelberg

besteht meistens aus Granit und ist sehr steil. Tombo brauchte zu seiner Besteigung vier Stunden. Er hat oben eine Plattform, die ungefähr 500 Toisen breit und eine halbe Stunde lang ist. Hier liegen grofse Felsenstücke ruinenartig untereinander, und dazwischen wächst einiges Strauchwerk. In der Mitte dieser Plattform befindet sich, nach Vaillant, ein Wasserbehälter von 3—400′ im Umfange, dessen trübes Wasser durch eine grofse Spalte des Berges herabläuft, und die Springbrunnen der Capstadt versieht. Von Thieren findet man auf diesem Berge Rebhühner, Paviane und Geyer, und von Gewächsen fand Thunberg hier, und sonst nirgends, eine gewisse Stendelwurzelart (Serapias tabularis) und eine Disa. Bey klarem Wetter kann man auf dem Tafelberge die über dreyfsig Meilen entfernten Piquetberge sehen, welche diesen Berg an Höhe zu übertreffen scheinen. Man kann aber vom Tafelberge nicht auf den nahen, nur durch eine Schlucht davon getrennten Teufelsberg kommen, ob dieser gleich ein Theil von jenem ist, wohl aber auf den Löwenberg, der sich auf der Seeseite wie ein liegender Löwe präsentirt, und auf dessen Spitze die ankommenden Schiffe signalisirt werden.

190.) Die Cordilleras de los Andes

haben ihren peruvianischen Namen Antis von Anta, Kupfer, erhalten, und sind das Hauptgebirge von Amerika, so wie von der ganzen Erde.

Sie ziehen, 2500 Meilen lang und 18—20 Meilen breit, von Amerika's nördlicher Gränze bis an das Cap Horn in Süd-Amerika, bilden in dem letztern Lande und in Neu-Spanien ein sehr ansehnliches Berg-Plateau, und erheben sich an vier sehr verschiedenen Orten zu einer ungeheuren Höhe und Mächtigkeit, nämlich: zwischen dem Aequator und 1° 45′ SB; unter dem 16° SB in Peru; unter dem 19 NB in Neu-Spanien, so wie endlich unter dem 60° NB auf der Nordwestküste von Amerika. In Süd-Amerika laufen die Cordilleras in drey Ketten von S nach N, und vereinigen sich unter dem Parallelkreise von Muzo und Antioquia unter dem 6—7° NB. Die merkwürdige, in Quito gelegene Gruppe von Bergspitzen zieht sich vom Fluſs Chota an bis zum Paramo von Assuay in zwey Reihen, deren Zwischenräume aber nicht, wie Bouguer glaubt, Thäler sind, sondern der Rücken der Anden selbst. Denn die einzelnen hohen Berge machen hier bis über die Hälfte ihrer Höhe eigentlich nur Eine Masse aus, und ihr gemeinschaftlicher Untertheil ist das hohe Plateau der Anden, aus dem sie wie ein Kamm hervorstehen. Die wahren Thäler dieses Gebirges sind tiefer und enger als die Alpen- und Pyrenäenthäler, und ihre Tiefe ist oft so ansehnlich, daſs man den Vesuv oder Puy de Dome hineinstecken könnte, ohne daſs ihre Gipfel über der nächsten Gebirge Saum hervorragten. Die Cordilleras sind übrigens ein Urgebirge, das aber von ausnehmend-dicken Lagen späterer Gebilde bis zu einer sehr ansehnlichen Höhe fast ganz bedeckt ist, so daſs man den Granit erst in einer Höhe von 10,700 gewahr wird. Auf demselben aufgesetzt und bisweilen selbst mit ihm alternirend ist der Gneiſs, der allmählig in Glimmerschiefer, so wie

dieser in uranfänglichen Thonschiefer übergeht. Der höchste Kamm der Anden ist fast überall mit Porphyr- und Trappformationen (Basalt, Mandelstein, Porphyrschiefer und Klingstein) bedeckt, so daſs viele der höchsten Gipfel, wie der des Chimborazo, Antisana und Cayambe aus Porphyr bestehen. Am Fuſse der Andeskette unterscheidet man Formationen von Sandstein, dichten Kalkstein u. d. gl. Versteinerungen sind in diesem Gebirge nicht häufig, doch findet man sie noch bey dem Bergstädtchen Micuipampa, welches 610′ höher als der Pic von Teneriffa liegt. Bekanntlich enthält dieses Gebirge auch die gröſsten und höchsten Vulkane auf der Erde, die sich hier in einem zersetzten Porphyr befinden. Man zählt noch 54 wirksame derselben in den Anden, von welchen mehrere auſser den gewöhnlichen vulkanischen Producten auch andere Dinge, wie Salmiak, kochendes und Schwefelleber-Wasser, Prenadillas [1]) und die sonderbare Moya, deren sich die Indianer als Brennmaterial bedienen, auswerfen. Seit dem Jahr 1797 ist das ganze südliche Amerika in Bewegung, so daſs der berühmte Reisende Alex. von Humboldt daselbst sehr häufig schreckliche Erdstöſse empfand, und das unterirrdische Getöse von Riobamba völlig so war, wie in einem Gebirge, das sich unter den Füſsen zertrümmert. Dagegen besitzen die Anden einen unerschöpflichen Reichthum an allen Metallen, Bley ausgenommen, und haben auſserdem, und zwar im Urgebirge, mächtige Schwefellager und edele Steine,

1) Pimelodes Cyclopum, eine kleine Art von Fischen.

Auch sind die Berge daselbst zum Theil bis auf eine sehr ansehnliche Höhe bebauet, oder mit nützlichen Pflanzen und Kräutern bewachsen. So zieht man hier von der Meeresfläche bis zu 3080′ Höhe Cacao, Yamswurzeln, Manihot, Orangen, Ananas, Mais (und diesen bis zu einer Höhe von 7380′) Indigo, Zuckerrohr, viele wohlschmeckende Früchte, Kaffee und Baumwolle, welche beyde letztern auch noch höher hin recht gut gedeihen. Dieses ist auch die Region der Palmen und Pisanggewächse [1]), über welchen unmittelbar in einer Höhe von 3078 — 6196′ die der baumartigen Farrenkräuter und der Fieberrinde folgt, welche letztere indessen noch höher steigt; denn von Humbold fand keinen wahren Chinabaum niedriger als 2154′, und keinen höher als 8922′. Die berühmte Chinarinde von Loxa wächst zwischen 6000 — 7800′. Zwischen 3078 und 4614′ ist das den europäischen Ansiedlern zuträglichste Klima, und zwischen 3078 und 3690′ beginnt in den Aequinoctial-Ländern des neuen Continents die Cultur der eingeführten europäischen Getreidearten. Der Waizen wird erst in einer Höhe von 4300′ reich an Körnern, und zwischen 6156 — 9234′ wird der Ackerbau am sorgsamsten getrieben, was die groſsen Gebirgsebenen in diesen Gegenden sehr begünstigen. Am höchsten trifft man Gerste und Kartoffeln, welche letztern bis zu einer sehr groſsen Höhe fort-

1) Doch fand von Humboldt an dem Cerro de Avila in einer Höhe von 6600′ noch ein Pisanggewächs, das zwölf Fuſs hoch war. Höher als die übrigen Palmen wächst auch die Wachspalme, Ceroxilon andicola, die in einer Höhe von 5400 — 9000′ gefunden werden soll.

kommen. Ueber der Region der Farrenkräuter erhebt sich die der Eichen, welche in den dem Aequator nahen Gegenden nicht unterhalb 5232′ beginnen, und zu welcher ein Baum von wundersamer Structur aus der Malvenfamilie gehört. Dieses ist der Cheirantostemon, der ein sehr hohes Alter erreicht, und dessen Blüthen einer Hand mit gekrümmten Fingern gleichen. Mimosen zeigen sich noch bis über die Höhe von 6770′; doch findet man hohe Bäume von 45—60′ unter dem Aequator selten höher als 8300′. Noch höher, zwischen 8622 und 10,150′ gelangt man in die Region der Wintera grenadensis und der Escallonien. Hier breiten, in kalten, ewigen Nebel gehüllt, verkrüppelte und durch den Sauerstoff der Luft halbverkohlte Gesträuche schirmartig ihre sparrigen Zweige aus, und diese unwirthbaren Gegenden nennen die Spanier Paramos. Ueber 10,770′ hören fast alle baumartige Gewächse, selbst die mit niedrigem Stamme, auf. Nach der Region der Escallonien erscheinen bis zu einer Höhe von 12,600′ kräuterartige Alpenpflanzen, mit zarter Wolle dicht bedeckt; aber höherhin, zwischen 12,620—14,150′, werden sie durch die Region der Gräser verdrängt, wo der Schnee oft Tagelang liegen bleibt, und die Kameelschaafe hinab in die angränzende Region treibt. Von 14,150′ bis zu der Gränze des ewigen Schnees vegetiren nur sparsam kryptogamische Gewächse, und bedecken hier den nackten Thonporphyr. Einige scheinen sich selbst unter dem Schnee zu verstecken, und werden noch 2000′ über der Schneelinie angetroffen. So fand Humboldt in einer Höhe von 17,100′, gegen den Gipfel des Chimborazo zu, auf

einer hervorstehenden Felsenklippe noch zwey Flechten, die Umbilicaria pustulata und die Verrucaria geographica.

Von Thieren zeigen sich auf diesem Gebirge bis zu einer Höhe von 3080′ das Krokodill, die Riesenschlange, das grasfressende Manati und das wehrlose Flufsschwein. In den Wäldern daselbst trifft man den feigen amerikanischen Löwen, den furchtbaren Jaguar, den schwarzen Tiger des obern Orinoco und viele Aluaten, Sapajou-Affen, Faulthiere, Ameisenbären, Hocco's und Papagayen an. Auch wimmelt hier die Luft von giftigen Mücken und Stechfliegen. In der Region der baumartigen Farrenkräuter werden Tiger und Affen seltener; aber desto häufiger sind hier Heerden von Tapir und Nabelschweinen, und Menschen, Hunde und Affen werden häufig vom Minirfloh heimgesucht. In der obern Region der Cinchonen (6156—9234′) lebt der grofse Hirsch der Anden, und es gibt hier aufserdem Bären, Tigerkatzen und Menschenläuse in Menge. In den kalten Gebirgssteppen zwischen 9234—12,310′ findet sich der kleine Berglöwe oder die Pumakatze, der kleine weifsstirnige Bär und prachtvolle Colibri, die man oft noch bis zur Höhe des Pic's von Teneriffa erblickt. Die Region der Grasflur endlich (zwischen 12,310—15,390′) wird von den sogenannten Kameelschaafen, von der Vicunna, dem Guanaco und der Alpaca, bewohnt, und die Vicunna ist überall da noch häufig, wo sich der Gebirgsrücken bis zur Höhe des Montblanc's erhebt. Aber die Thiere gehen, wie die Pflanzen, kaum über die Schneegränze

hinaus, und nur der Condor erhebt sich oft über jene Regionen und bewohnt sie [1]) sogar.

Noch verdient endlich von diesem interessanten Gebirge bemerkt zu werden, daſs, obgleich die Trockenheit der Luftschichten auf dem hohen Gipfel der Anden auſserordentlich groſs ist, die Reisenden sich doch hier jeden Augenblick auf Höhen von 7700 und 10,777′ mit dickem Nebel umgeben sehen, welchem diese hohen Gegenden nicht nur das ihnen eigenthümliche Grün verdanken, sondern wodurch auch die Tropenvegetation überhaupt während der fünf- bis sechsmonatlichen trockenen Jahreszeit erhalten wird. Die kleinen Wölkchen, die man Schäfchen nennt, sollen sich nach Humboldt 24,624′ über das Meer erheben. Derselbe Naturforscher bestimmt die Schneelinie auf den Cordilleras unter dem Aequator auf 15,765′; unter dem 19 und 20° der Breite auf 14,100′; unter dem 35° auf 10,800′, und unter dem 45° auf 7692 — 7800′. Auch versichert derselbe, daſs man zwischen dem Aequator und dem vierten Breitengrade niemals habe schneyen sehen, und daſs man in der Andeskette bis jetzt nichts gefunden habe, was man einen eigentlichen Gletscher nennen könnte.

1) Von Humboldt sah hier einen Condor in einer Höhe von 20,004′ über der Meeresfläche schweben.

191.) Der Chimborazo (unter 1° 27′, 5″ B.)

ist, so viel bis jetzt bekannt ist, der höchste Berg unseres Erdbodens, der von den Küsten der Südsee aus, wann die Luft nach den langen Winterregen plötzlich sehr durchsichtig geworden ist, wie eine Wolke am Himmel erscheint, und sich majestätisch über die ganze Anden-Kette erhebt. Er war ehedem ein Vulkan und wird es vielleicht späterhin wieder seyn, und von Humboldt fand auf demselben, selbst noch in einer Höhe von 18,186′, Bimssteine und verbrannte Felsen. Bouguer behauptet, daſs es an seinem Fuſse, wo er nichts als Schnee erblickte, gar nicht mehr regne, und daſs der in Schnee gehüllte Theil dieses Berges höher als 4800′ sey. Am 13. Jun. 1802 versuchten von Humboldt, Bonpland und Montufar diesen Bergcoloſs auf einer schmalen Gräte, die sich auf der Südseite aus dem Schnee erhob, zu ersteigen, und gelangten, trotz dem dicken Nebel und der dünnen Luft, bis zu der obenangegebenen Höhe von 18,186′. Aber hier fühlten die Reisenden Uebelkeit, Schwäche, Neigung zum Erbrechen und das Blut drang ihnen aus den Lippen. Auch wurden sie durch eine fürchterliche Aushöhlung gehindert, den abgerundeten Gipfel des Chimborazo selbst, zu dem sie noch etwa 1400′ hatten, völlig zu ersteigen. Doch wurde von ihnen der Berg auf der dürren und mit Bimssteinen bedeckten Ebene von Tapia, welche die Höhe des Canigou hat, gemessen, und sie fanden die Masse des Berges so enorm, daſs ein Theil desselben, welchen das Auge nahe bey der Gränze des ewigen Schnee's auf einmal umfaſst, eine Breite von 7000 Meter hat. Auch wurde bey dem

Besteigen dieses Berges die Abnahme der Wärme zu 101 Toise für jeden Grad des 100theiligen Thermometers gefunden, und aus den mittleren Temperaturen ergaben sich zwischen dem Meeresspiegel und 16,938′ Höhe ebenfalls 600′ für jeden Thermometergrad. Wer also unter den Tropen 7686′ abwärts steigt, gelangt vom Clima von Berlin in das von Rom.

192.) Der Descabezado

erscheint dem Auge nicht viel niedriger als der Chimborazo; doch bezweifelt von Humboldt die angegebene Höhe von 20,000′. Man hält übrigens diesen Berg für den höchsten in Chili, wo sich die Anden ebenfalls in drey Zweige theilen, und viele sehr schöne und mahlerische Scenen bilden. Man zählt daselbst vierzehn groſse und mehrere kleine Vulkane, und hat hier ebenfalls viele sehr hohe Berge, deren Höhe aber gröſstentheils noch nicht gemessen ist.

193.) Der Antisana

ist von einer sieben Stunden groſsen Ebene umgeben, welche eine Höhe von 12,640′ hat, und die hier befindliche Meyerey ist vielleicht der höchste Ort auf Erden, der von Menschen bewohnt wird. Hier ist der Luftdruck so geringe, daſs die gejagten verwilderten Stiere

Blut aus der Nase und dem Munde verlieren. Von Humboldt und seine Begleiter fanden auf diesem Berge in einer Höhe von 16,638', also 1938' höher als der Montblanc, im Schatten eine Wärme von 19°, und in dem Sonnenlichte mufsten sich die Reisenden entkleiden. Auch erblickten sie hier jene kleinen Wölkchen, die man in Europa Schäfchen nennt, noch weit über sich. Ohngefähr an der Gränze des ewigen Schnee's, in einer Höhe von 14,964' wurde eine Höhle gesehen, und der höchste Gipfel des Antisana dick beeiset gefunden.

194.) Der Cotopaxi

liegt süd-südöstlich von Quito und 40 Seemeilen landeinwärts von der See entfernt. Er ist in senkrechter Höhe 3600—4200' hoch beschneyt, und hat unter allen Spitzen der Anden die schönste und regelmäfsigste Form, denn er erhebt sich als ein vollkommner, mit einer ungeheuren Schneelage bedeckter Kegel, aus dem keine Felsenspitze hervorzuragen scheint, und dessen Crater oben mit einer Art Brüstung versehen und mit tiefen Spalten umgeben ist. Er wird als Vulkan vorzüglich gefürchtet, und gehört unter diejenigen Berge, welche, wie oben erwähnt, auch Fische, Letten und Wasser auswerfen. Im Jahre 1738 erhoben sich die aus ihm aufsteigenden Flammen 2800' hoch über den Rand seines Craters, und im Jahre 1744 hörte man sein Brüllen 200 Meilen weit, in Honda am Magdalenen-Strome. Von Humboldt und Bonpland, welche im Jahr 1802 eine seiner Oeffnungen rauchen

sahen, vernahmen es zu Guayaquil, 52 Meilen in gerader Richtung von dem Rande des Craters, so wie nachher 72 Meilen weit von demselben in der Südsee.

195.) Der Altarberg (Altar de los Collanes)

heiſst in der Quichoa-Sprache Capac-Urcu, und wird jetzt von den nahen Bewohnern Cupa genannt. Ehemals soll er den Chimbarazo an Höhe übertroffen haben, dann aber nach achtjährigen Eruptionen eingestürzt seyn. Dasselbe war auch im Jahr 1698 der Fall mit dem Carquairazo, aus dessen geöffneten Seiten damals Wasserströme und Thonauswürfe hervorbrachen, und die ihn umgebenden Gefilde verwüsteten. Der Altarberg warf auch im Jahr 1768 eine so ungeheure Menge Asche aus, daſs in den Städten Tacunga und Hambato die Nacht bis drey Uhr Nachmittags dauerte.

196.) Der Pichincha (sprich Pitchincha)

gehört zu der westlichen Reihe der Cordilleras an der Südsee, und steigt in der Nähe von Quito mit mehreren Spitzen in die Höhe. Der Crater desselben, der einen Durchmesser von 3806′ hat, bildet einen ungeheuren Schlund, in welchem Humboldt in einer Tiefe von 1800′ Bergspitzen bemerkt zu haben glaubt. Diesen Crater umgeben thurm-

artig mehrere Felsen, von welchen der Rucu-Pichincha eine Höhe von 14,946′ hat. Auf dem felsigen Gipfel dieses Berges, welcher schwer zu ersteigen ist, brachte Bouguer drey Wochen zu, und fand hier die Luft so dünne und die Kälte so stark, daſs fast alle seine Begleiter Blut von sich gaben und scorbutische Zufälle bekamen.

197.) Der Paramo del Assuay

verbindet den westlichen Kamm der Anden in Quito mit dem östlichen, daher auch über denselben eine merkwürdige Straſse in der Höhe des Montblanc's führt. Die Reisenden haben deswegen hier eine auſserordentliche Kälte und viele Beschwerden auszustehen, und in Monaten Juni, Juli und August ist die Reise oft sehr gefährlich, weil um diese Zeit eine Menge Schnee fällt, und die eiskalten Südwinde wehen. Mitten auf diesem Wege kommt man über die sumpfige Llano del Pullal, eine Ebene von sechs Quadratmeilen Umfang. Hier erblickt man, zum Theil in einer Höhe, welche die des Pic's von Teneriffa übertrifft, prachtvolle Reste einer von den peruvianischen Königen angelegten und mit behauenen Steinen eingefaſsten Straſse, deren Fortsetzung von Humboldt 120 Meilen weit von Assuay fand.

198.) Das Quindiugebirge

liegt unterm 4°, 36′ NB und 5° 12′ L, und über dasselbe geht die beschwerlichste Straſse in den Cordilleren, auf der man bey den günstig-

sten Umständen 10—12 Tage zubringen muſs, daher man sich gewöhnlich auf einen Monat mit Lebensmitteln versieht. Der Pfad gleicht gröſstentheils offenen, in die Felsen gehauenen Gallerien, die auf 200 Meter Länge haben. Er ist dabey sehr enge, uneben und deshalb selbst für Lastthiere sehr beschwerlich, daher man sich und sein Gepäcke hier von Menschen auf dem Rücken tragen läſst. Was das Reisen daselbst noch mehr erschwert, ist das Schmelzen des Schnee's, das Austreten der Gieſsbäche und der völlig unbewohnte Wald, womit das Gebirge fast ganz bedeckt ist. Dieses erfuhr von Humboldt, welcher im October 1801 mit einigen Gefährten und mit 12 Ochsen, welche seine Instrumente und Sammlungen trugen, durch dieses Gebirge reisete. Sie litten alle sehr durch anhaltende Platzregen und durch die Stacheln, womit die Wurzeln des Bambusschilfes bewaffnet sind, so daſs bald ihre Fuſsbedeckung zerrissen war, und sie barfuſs gehen muſsten. Doch liefert dieses Gebirge auch manche merkwürdige Pflanzen. Unter andern wächst hier in einer Höhe von 5400—8700′ an steilen und wilden Orten, zwischen den mit Schnee bedeckten Gipfeln der Berge Tolima, St. Juan und Quindiu, die Wachspalme, die nur in einem Bezirke von 10 geographischen Meilen und sonst nirgends gefunden wird. Ihr Stamm erhebt sich bis zu der auſserordentlichen Höhe von 160—180′, und die zwischen den Ringen der abgefallenen Blätter befindlichen Zwischenräume sind mit einer Mischung von Harz und Wachs bedeckt, woraus man gute Lichter macht.

199.) Die Sierra Madre.

Durch Neu-Spanien zieht eine breite Bergkette, und zwar zuerst in der Richtung von SO nach NW, dann aber von S nach N. Vom 29° NB an, nahe bey dem berühmten Bergwerke von Zimapan, erhält dieses Gebirge den Namen Sierra Madre, und theilt sich dann in 3 Aerme, wovon derjenige, welcher die ganze Intendanz Jacatecas einnimmt, die Centralkette ist, und ganz Neu-Spanien durchläuft. Auch hier bilden die Cordilleras ein sehr hohes, meistens aus Sienit gebildetes Bergplateau, welches sich fast in gleicher Höhe von 6600 — 7200′ über einen District von 15 deutschen Meilen ausdehnt. Der Abhang der Cordilleras in Mexico ist meistens mit dichten Wäldern besetzt, indessen die Centralkette beynahe ganz dürre und unfruchtbar erscheint. Im Lande Anahuac wachsen die Tannen 12,114′ über der Meeresfläche, und kaum 1992′ unter der Schneegränze fand von Humboldt noch Stämme von 3 Fuſs Dicke, während daſs südlicher unter dem 5ten und 6ten Breitengrade hohe Bäume kaum auf Bergen von 10,770′ angetroffen werden. Die Feuerberge in Neu-Spanien liegen sämmtlich zwischen dem 18 und 22° der Breite. Während der kalten Jahreszeit schneyt es in Mexico nur noch auf den Höhen von 8100′, doch verirrt sich bisweilen noch etwas Schnee in die Stadt Mexico selbst; aber in der wärmsten Jahreszeit hält sich der gefallene Schnee nur auf Höhen von 13,500′.

200.) Der Jorullo.

Da, wo jetzt dieser Berg ist, war bis in das Jahr 1759 eine gutgewässerte und mit Zuckerrohr und Indigo angebaute Gegend. Aber plötzlich entstand im Junius jenes Jahres ein fürchterliches Getöse, welches 50—60 Tage anhielt und von Erdstöſsen begleitet war, weshalb die Bewohner der Gegend die Flucht ergriffen. Endlich erhob sich am 29. Sept. ein drey bis vier Meilen groſser Erdstrich über das benachbarte Land in Form einer ungeheuren Blase, deren Höhe am Rande 12 Meter betrug, die aber nach der Mitte hin allmählig bis zu 160 Meter zunahm. Zugleich brachen an mehreren Orten Feuerflammen aus der Erde, und es wurde eine groſse Menge von Schlamm und ungeheure Wolken von Asche ausgeworfen. Auſserdem erhoben sich aus der groſsen Blase Tausende von Kegeln, deren gröſster von 1494′ Höhe jetzt Xorullo genannt wird, und dessen Crater noch entzündet ist. Er warf bis 1760 unaufhörlich Lava und Feuer aus, und ist jetzt mit mehr als 2000 noch immer rauchenden kleinen Oeffnungen umgeben. Von Humboldt und Bonpland stiegen, 259′ tief, in den Crater des groſsen Vulkans, und gelangten nicht ohne Gefahr an den Grund desselben, dessen mit Kohlensäure auſserordentlich beladene Luft sie analysirten.

201.) Die Berge in Neu-Hampshire.

Neu-Hampshire ist sehr gebirgig, und man findet daselbst auſser den Blauen Bergen und der aus Massachusets hereinstreichenden

Landhöhe, wozu der Monadnoc gehört, besonders die weissen Berge, von den Indianern ehemals Adgiokotschuck genannt, wozu der Washington gehört, ein rauhes Gebirge mit wilden Spitzen, wo die Gegend herum fast noch ganz eine Wildniss ist, und dessen Basis 13 geogr. Meilen im Umfange hat. Einige Bergspitzen bestehen aus steilen Felsen mit schrecklichen Abgründen daneben. Auch sieht man hier einige hochliegende Thäler und die Quellen von mehreren Flüssen. Die Ersteigung des Washington auf der Ostseite erfordert einen sehr beschwerlichen Weg von sechs bis sieben Stunden. Der untere Theil des Berges ist mit dichten, der Sonne undurchdringlichen Nadelholzwäldern bedeckt, die höher hinauf in niedriges Buschwerk ausarten. Oberhalb desselben zeigen sich niedrige, rebenartige Pflanzen mit rothen und blauen Beeren. Die folgende Region ist holzleer, und nur mit sogenanntem Wintergrase und Moos überwachsen. Hier ist die Gebirgsart dunkelgrauer Quarz. So auch die weite Ebene oben auf dem Berge, die ein Paar Stunden lang ist, und aus welcher sich als Gipfel der sogenannte Zuckerhut erhebt, ein kahler, pyramidalischer Haufen von Felsen, zu dessen Ersteigung man 1½ Stunden braucht, und auf dessen Spitze man einen kleinen Teich findet, und eine sehr weite Aussicht hat. Dieser Berg kann aber auch selbst sehr weit gesehen werden, ja selbst von Quebec, wie man versichert, und besonders von Sept. bis Jul., wo er mit Schnee, so wie sein Gipfel mit einer Eiskruste bedeckt ist. Auf seiner Westseite ist ein enger Pass, the Notsch genannt, welcher auf einer Stelle durch senkrechte Felsen auf eine Breite von 22′ zusammengedrängt wird.

202.) Das Alleguany-Gebirge

durchzieht in der Richtung von S nach NO einen grofsen Theil der vereinigten Staaten, und macht, etwa in einer geraden Entfernung von 42 Meilen von Philadelphia, einen Hauptbergrücken in Pensylvanien aus; doch ist seine Breite und Höhe nicht sehr bedeutend, denn an einigen Orten beträgt der Weg über dasselbe nur vier engl. Meilen. Sein westlicher Abhang fällt sanft ab, der östliche aber viel steiler, so dafs er hier an einigen Orten einer schnurgeraden Mauer ähnlich sieht. Auch hat die Westseite ein ganz anderes Klima als die Ostseite, denn auf jener ist die Luft weder so kalt noch so heifs, als auf dieser. Die Steinart seiner Oberfläche, die mit niedrigen Sträuchern bewachsen ist, besteht in Sand- und Wetzstein, der in Tafeln bricht. Die Westseite des Alleguany-Gebirges heifst Laures-Hill.

203.) Die Blauen Berge (Azzure)

auf Jamaika sind meistens sehr steil, und durch viele vom Regenwasser gebildete Canäle und Risse unterbrochen. Auf ihnen entspringen viele Flüsse und Bäche, die oft in Kaskaden von vierzig bis funfzig Fufs herunterstürzen, und Bäume und beträchtliche Felsenstücke mit fortreissen.

204.) Der Vulkan von Guadaloupe.

Aus dem Grater dieses Vulkans steigt beständig ein schwarzer, dicker und mit Funken untermischter Rauch empor. Oben erblickt man nichts als Rauch und Schwefel, welchen letztern man auch in den vielen Ritzen und Spalten des Berges kochen hört. Auf dem sehr kahlen Gipfel desselben wächst nur etwas Farrenkraut und einige traurige, mit Moos überzogene Gewächse, aber sein unterer und mittlerer Theil ist mit Kräutern und hohen Bäumen geziert.

205.) Der Mawna Roa

gewährt seiner schönen Gestalt wegen einen angenehmen Anblick, und führt wegen derselben mit Recht auch den Namen eines Tafelberges, indem sein Gipfel, eine beynahe unmerkliche Erhöhung auf der Ostseite ausgenommen, eine vollkommene Fläche von 13,000′ bildet, auf welcher Langsdorf im Junius keinen Schnee fand, und die leicht zu ersteigen ist, da sich der Berg von seinem Fuſse an nur allmählig erhebt.

Register.

Abgeschütz 27.
Achtermannshöhe . 77. II, 121.
Adelur 112.
Adgiokotschuck II, 202.
Aetna , 3. II, 9.
Age-Nuden 110.
Aiguille de Geant 14.
—— d'Argentiere . . . 14.
—— Dru . . . 14. II, 24.
—— du Midi . 14. — —
—— Noire de Nevache . 7.
Aiguilette 84.
Akka Solki 110.
Alberca de Palangeo . . . 121.
Alberspitze 45.
Albis 33. II, 56.
Albujarras. . . . 102. II, 155.
Allée blanche . . 16 II, 27.
Allenguanygebirge 122. II, 203.
Almajalosjegna . . 112. II, 172.
Alpe Biscota 44.
— di Docia 2.
Alpen, die 1. II, 1.
—— — Allgauer . 45. II, 68.
—— — Berner . 26. II, 42.
—— — Cottischen 6. II, 15.
—— — Dinarischen 55. II, 80.
—— — Grauen . 12. II, 16.
—— — Julischen 54. II, 78.
—— — Karnischen 53. II, 76.
—— — Lepontinischen . . . 19. II, 33.
—— — Norischen 46. II, 69.
—— — Penninischen 13 II, 20.
—— — Rhätischen 37. II, 62.
—— — Seealpen 3. II, 57.
—— in Appenzell 34. II, 57.
—— — Bern . . 26. II, 42.
Alpen, die, in St. Gallen . 33.
—— — in Glarus . . . 36
—— — in Graubündten 23, 24, 37, 39. II, 63.
—— — in Italien 1, 12, 24, 44, 53. II, 1, 17, 20, 41, 68, 77 u. 81.
—— — in Kärnthen 53. II, 77.
—— — in Krain 53, 54, II, 77, 78, 80.
—— — in Luzern 31. II, 54.
—— — in Oestreich 50. II, 74.
—— — in Salzburg 46. II, 70.
—— — in Steyermark 52. II, 76.
—— — in Schwyz 34. II, 58.
—— — in der europ. Türkey 55. II, 82.
—— — in Tyrol 41. II, 66.
—— — in Unterwalden 29. II, 51.
—— — in Uri 20, 22, 23, 37. II, 38.
—— — in Waadt und Freyburg 28. II, 51.
—— — in Wallis 17, 26. II, 20, 29 — 38, 42.
—— — in Zürich 33. II, 56.
Alpinen 5.
Alpsteig 53.
Altai 113. II, 177.
Altar de los Collanes 116. II, 197.
Alt-Els 26.
Altenburg 79. II, 125.
Altissimo di Nago 43
Altkönig 79. II, 119
Alto del Proble 119.
— — Roble 118.
— de Quilquase 119.
— de las Sepulturas . . 118.
Ambohistmenisches Gebirge 115. II, 185.
Anahuac, ein Gebirgsrücken 120. II, 200.
Anie, das Horn von . . . 100.
Ankogel 47.
Annaberg, bei Eger . . . 69.
Anna- oder Chelmberg in Schlesien 60.
Antisana 116. II, 195.
Apenninen . . . 1. II, 6.
Aporthórn 24.
Ararat oder Masis . 113. II, 173.
Arber 69. II, 106.
Arbizon, das Horn von . . 99.
Areche, die Höhe von . . 94.
Arenöe, die Berge daselbst 111.
Areskut 112.
Arequipa, der Vulkan von 118.
Argen-Kogel 142.
Arfi-Grath 31.
Ascutney 122.
Aschenberg 75.
Assuay 117. II, 198.
Athos oder Monte Santo 55. II, 84.
Atlas 115. II, 184.
Atooi, der Berg daselbst . 123.
Auersberg 68.
l'Aurance 9.
Aufserardens 48.
Ausspann 75.
Autane 8.
Auvergner Gebirge 96. II, 143.
Avignon 91.

Babia-Gora 56.
Badus 21.
Bärenkopf 83.
Baillardspitze 91.

Ballon d'Alsace 83.
—— de Lure 82.
—— de Servance . . . 82.
—— de Sulz 85.
La Balm, im Jura . . . 91.
Balmhorn 27.
Barasson 18.
Barstein II, 125.
Barthelmy 100.
Basaltgebirge, auf den Hebriden II, 162.
Bäuklen, die Alpe . . . 32.
Bec a l'Oiseau 89.
Bedinam-brav 106.
Beguines 5.
Belchen 81.
Bemond 90, 93.
Belladonna 8.
Bein-au-oir 108.
Bein-an-Charlois . . . 108.
Ben Chochan 106.
— Chonzin 106.
— Cleugh 106.
— Deiry 105.
— Gloe 105.
— Larres 104.
— Lawers 105.
— Ledi (Penledi) . . . 106.
— Lommond 106.
— More oder Assynt . . 105.
— — 105.
— Newis 105.
— Voirlich 106.
— Wewis 105.
Benivenon 106.
Berar 9.
Bernhardsberg, der grofse . 18.
—— der kleine 13.
Berggipfel zwischen la Brevin und Moutier Travers 88.
—— zwischen Erival und Remiremont 82.
Berggipfel zwischen Fraize und la Croix aux Nines . 85.
—— — Ossenbach und Sulzbach 85.
—— — la Plaine und la Riviere 92.
—— — dem St. Pointsee und der Strafse von Jougne 95.
—— — Porentrui und St. Ursane 95.
—— — Remoray und dem St. Pointsee 92.
—— — Remorey und Mouthe 92.
—— — Remorey u. Vaux 92.
Betzberg 22.
Bibrastein 75.
Bielerhorn 20.
Bilarkenstein 51.
Birchboden 32.
Bisbino 25.
Biscota, die Alpe 44.
Bistrouv 58.
Bizistock 31. II, 52.
Blackenstock 23.
Blackhouse-heights . . . 107.
Black-Larg 106.
Blaitier 15. II, 21.
Blassenberg 51.
Blauen 81.
Blauen Berge . . 122. II, 203.
—— Gebirge . 122. II, 201.
Blefsberg 71.
Bleyberg, in Schlesien . . 66.
Blum- oder Schönalp . . 35.
Blümlisalp oder die Frau 27. II, 47.
Bockstein 142.
Böhmerwald . . 69. II, 105.
Bokki oder Dallistock . . 30.
Bolgaria 2.
Bolgen 45. II, 69.
De Bois-Capelle 90.
Bonnetage, der Berg von . 93.
Bopser 142.
Bonvoisin 10.
Boscolengo 1.
Botistmene II, 185.
Bötzler II, 141.
Les Bouchieres 10.
Botzdorferegg 56.
Brandberg . . . 76. II, 115.
Brandhey 77.
Brandjoch 42.
Breitenberg 73.
Breithorn in Wallis . . . 17.
—— in Salzburg . . 142.
Brenner 43. II, 66.
Brennerpafs 44.
Brennkogel 47.
Bresoir 83.
Breven 15. II, 26.
Briesen 30.
Broadlaw 106.
Brocken 76. II, 119.
Brüder, die beiden . . . 39.
Brüning 31.
Bruchberg 77.
Brunnberg . . . 64. II, 96.
Brunnehildestein . . . II, 129.
Brüstenstock 23.
Buchberg, im Steinkohlengebirge 63.
—— im Isargebirge . . 66.
Buchenhübel 61.
Buchserhorn 31.
Buckhill 106.
Budislaw 57.
Buet oder Mortine 15. II, 24.
Bürgel, der Berg, worauf diese Abtey liegt 82.
Burgo di Velo 44.
Burkersdorfer Höhe . . . 73.

Cabezo de Maria 101.
Cacadogne 96.
Cadre-Idris 104.
Cairnferg 107.
Cairngorm 105
Calbega oder della Gado . . 24.
Calmot 22.
Cameragh-Riedge 108.
Campo di Fiori 25.
Canigou 99.
Cantal 96.
Capanna 143.
Capac-Urcu . . . 116. II, 197.
Capatsch, die Alpe . . . 42.
Le Capucin 97.
Carguairazzo . . 117. II, 197.
Les Cases de Faudon . . . 11.
La Cassine del Uomo . . 22.
Casueleta 102.
Casuerga, die Höhe bei . 103
Cat-Law 107.
Catocache 117.
Cayambe-Urcu 116.
Cenispaſs 13. II, 17
Cerajon de Muttas . . . 102
Ceramede ob Tremezzo . . 25.
Cernil, das Wirthshaus da-
selbst 90.
Cerro Axusco 120.
—— de Cocollar 119.
—— de Cruce 120.
—— de Gigauto 121.
—— de Macultepec . . . 121.
—— de St. Michel . . . 121.
—— de Sta. Pollonia . . 118.
—— de Sitzan 118.
—— von Xolucar . . . 102.
Cervin oder Matterhorn, der
Paſs an demselben 17. II, 29.
Chabauspitze 91.
Chabrieres 8.
Chaillot le Vieux 7.
Chaillot petit 10.
Chalanges 9.
Chambray-Berg 85.
Chamechaude 11.
Chamossaire 141.
Charance 11.
Chamvens 92.
Charbres 12.
Chasseral oder Gestler 87. II, 142.
Chasseron 87.
Chatelen, die Höhe von . 88.
Der Felsen am Chatel-Gehänge 85.
Les Chaumes 83.
Chaumont 89.
Chelmberg, s. Annaberg . 60.
Chenalette 18.
Cheviots-Hill . . 106. II, 161.
Chimborazo . . . 116. II, 194.
Chiracsberge 10.
Chocs, die Alpe 58.
Cholsum 113.
Chrenoisspitze 91.
Churfürst, der groſse . . 38.
Chussalong 117.
Cima del Craste 42.
—— — Sasso Cimone . 2.
—— — Pau 18.
—— di Vernia 2.
Claus, der Paſs 52.
La Clusette 89.
Der Col zwischen Ancelle und
Oursieres 9.
— — d'Arpile 141.
— — de Balm 16.
— — di Barchi . . . 44.
— — am gr. Bernhardsberge
18. II, 30.
— — kleinen Bernhardsb. 13.
— — de Bonhomme 13. II, 19.
— — de Braun . . 4. 44.
— — de Brois 4.
— — de Carbre . . . 97.
Der Col de la Cermetta . . 13.
— — des Mt. Cervin 17. II, 29.
— — zwischen dem Challant-
und Lesathale . . . 18.
— — de la Coche . . . 11.
— — zwischen dem Dobbia-
und Lesathale . . . 19.
— — d'Egua 19.
— — de Fenetre . . . 4.
— — de Ferret 16.
— — de Forclaz oder de
Trient 17.
— — — — — Vandagne 17.
— — du Four 15.
— — Grand 54.
— — du Galibier . . . 9.
— — de Geant . 14. II, 24.
— — de Genevre 11. II, 16.
— — de Lagnel 7.
— — de Laniere . . . 7.
— — de Maleutra . . . 11.
— — zwischen Morin und
Fouillouse 10.
— — — — und Laclapiere 9.
— — de Nicle . . II, 147.
— — du Noyer 11.
— — d'Ournon 12.
— — de Praclos . . . 11.
— — de Saix 7.
— — von Servieres . . 10.
— — Septlaux 10.
— — la Seigne . . 16. II, 27.
— — de Siolane . . . 8.
— — de Souffle . . . 8.
— — Tarat 16.
— — du Tenda 4.
— — von Turbat . . . 7.
— — d'Urtis 11.
Cofre de Perote 120.
Colbert 95.
Colima, der Vulkan von . 120.
Del Collato de Plata . . . 102.

Colombier 87.
Combes, die Höhe von . . 90.
Combin 17. II, 20.
Compafsberg II, 186.
Corazon 117.
Corbon 91.
Cordilleras de los Andes 116. II, 187.
La Cornée 90.
Corno di Canzo 25.
La Costa 97.
Costa-bona 100.
Coste-Loupet 9.
La Cote, am Montblanc 15. II, 22.
La Cote 91.
Cot de Pradelle 98.
Cotopaxi 116. II, 196.
Courlande 97.
Courroux 91.
Courtelain und Passavant . 94.
Crammont 15.
Cret de Chalem 90.
—— de Locle 91.
Cret-Moniot 92.
Creux du Vent 87.
Croagh-Patrik 107.
Croix Morand 97.
Crofsfeld 104.
Crouaghan . . . 105. II, 163.
La Croutite 94.
La Cuesta de Tolima . . 119.
Culmberg 72.
Culma d'Orta 25.
Cumbre de Mulhacem . . 102.
Cuptana 118.
La Cruz del Cerro de St. Michael 121.
Czerney-Kamen 56.

Dachberg 39.
Dachstein 50.
Dalli- oder Bockistock . . 30.
Dammersfeld . . 74. II, 113.
Däumel 50.
Dent de Jaman 29.
—— du Midi 14.
—— de Morcle 27.
—— de Nivolet 141.
—— d'Oches 16.
—— de Vaulion 87.
Descabezado . . . 115. II, 195.
Diablerets . . . 27. II, 48.
Dianenberg 115.
Dietrichskoppe 77.
Dinario 55. II, 81.
Djumbier 57.
Dobratsch 53. II, 77.
Dodeinaz 17.
Dödi- oder Tödiberg 37. II, 62.
Doldenhorn 27.
Dole 87. II, 141.
Dollaburn 106.
Dolmar 72. II, 110.
Donnersberg in Böhmen . 68.
—— in den Vogesen 86. II, 139.
Dossen 35.
Dovrefield . 110. II, 165, 170.
Drachenfels . . . 79. II, 123.
Drechslerberg 67.
Dreyherrenstein 72.
Dreystein 65.
Dreysesselberg 70.
Dreystelz 75.
Dronaz, Ponit de 18.
Drouveyre und Champoléon 11.
Duida 119.
Dundroigh 107.
Dungsbyhead II, 162.
Dunöe, die Berge auf . . 111.
Dünsberg 80.
Durlberg 57.

Ebenalp 34. II, 58.
Ebersberg 75.
Egmontsberg 123.
Eichelberg 78.
Eiger, der innere und äufsere 26.
Eisenhut 52.
Eisthalerspitze . . 56. II, 86.
Ellbrus 113. II, 175.
Eliasberg 119.
Ellionen, die drey . . . 7.
Engelberg 30.
Engelberger-Thal, die Berge daselbst . . 30. II, 51.
Das Joch von Engelberg nach Hasli 30.
Epomeo 3.
Erix 3.
Erzgebirge in Sachsen 68. II, 100.
—— in Ungarn . . II, 87.
—— das Uralische 113. II, 178.
Erzberg 53.
Estella 100.
Eservillers Gelände, das . 94.
Ettersberg 73.
Ettrick-Pen 107.
Etzel 32 u. 36.
Das Eulengebirge und die hohe Eule . . . 62. II, 95.
Eulenstein 78.
Eversberg 77.
Evillers-Gelände, das . . 93.
Eyerhauk 74.

Fähnern 34.
Fälknifs 40.
Falkenberge 66.
Fallerhorn 40.
Fanaserberg 41.
Faraux 9.
Farnleiten 69.
La Faucille 87.
Faulhorn 27.
Faulkogel 47.
Fauverge 93.
Favragau 104.

Faxefield 110. II, 171.
Feldberg, in Schwaben . . 81.
—— in Nassau 76. II, 128.
—— der kleine 79. II, 127.
Ferdinandberg 44.
Feuerberg 36.
Feuerstein, in Luzern . . 32.
Feuersteine, im Harz . . . 77.
Fibia 20. II, 40.
Fichtelberg, in Franken . 69.
—— in Sachsen 68. II, 102.
Fichtelgebirge . . 68. II, 102.
Fiendo oder Feudo 21. II, 40.
Fillefield II, 165.
La Finestra 43.
Finsteraarhorn . . 26. II, 43.
Fläscherberg 41.
Florensberg 75.
Fluberig 35.
Folgaria 44.
Folge-Fonde . . . 109. II, 170.
Formonaz 16.
El Fraile 120.
Frauenberg 75.
Frauhut 43.
Fraukogel 48 u. 142.
Friesensteine 65.
Frohnalp 141.
Furca, der Pafs . . 21. II, 40.
—— di Betta 19.
—— di Bosca 19.
Fürkli-Scheideck 41.

Gadriaberg 42.
Gaderiolhorn 40.
Gäbris 34.
Gämsispiel . . . 30. II, 52.
Gänsehals 78. II, 124.
Galanda oder Calanda 38. II, 63.
Galgenberg, s. Furca.
—— im Westerwald 79.
Galenstock 20.
Auf den Gallen 21.
Gamshaag 142.
Gandstock 38.
Gariach 106.
La Garita del Paramo . . 118.
Gavarnie 100. II, 15.
Gebaberg 72.
Gebirge, in Afrika 114. II, 182.
—— in Amerika 115. II, 187.
—— in Asien . 113. II, 175.
—— in Australien 123. II, 204.
—— in Deutschland 45 bis 54, 59 bis 82. II, 68, 72 bis 80. 90 bis 137.
—— in England 104. II, 160
—— in Europa . . 1. II, 1.
—— in Frankreich 5, 82, 142. II, 17, 137, 144.
—— in Irland 107.
—— in Italien, s. Alpen in Italien.
—— auf den nordischen Inseln 108. II, 163.
—— in Norwegen 109. II, 165, 167.
—— in Portugal 101, 103. II. 152, 158, 160.
—— in Schottland 105. II, 161.
—— in Schweden 112. II, 165.
—— in der Schweiz, s. Alpen und Jura.
—— in Siebenbürgen 56. II, 85
—— in Spanien 98. II, 144.
—— d. europ. Türkey 55. II, 82.
—— in Ungarn . 56. II, 85.
—— in Westindien 122. II, 203.
Gebrannter Stein 70.
Geheege 73.
Geierskopf 47.
Geirenspitze 40.
Geisberg 49. 142.
Geldingafell II, 163.
Geltsch 68.
Gemmipafs 28. II, 50.
Gerberstein 73. II, 108.
Gerezgebirge . . 101. II, 152.
Gerlsdorferspitze 56.
Gerlosstein 49.
Gerloswand 48.
Gete 113.
Gibraltar, Felsen von 102. II, 155.
Giesleflue 91.
Giller II, 125.
St. Gilgen, der Berg von 49.
Glärnisch 36.
Glaserberg in Graubündten . 39.
—— in Schlesien . . 62.
Gleiersspitze 43.
Gletscherberg oder Bielerhorn 20.
Glöckt, der hohe 51.
Glumseugh 107.
Glungeserberg 42.
Goatfield 108.
Göhl, der hohe 47.
Goldberg 48.
Gordona 25.
Gotthard . . . 20, 22. II, 38.
Grampian 105. II, 161.
Grand Donnon 83.
—— Marchand 92.
—— Mont 90.
—— Salbert 96.
—— Sasso 1.
—— Som 10.
Grandes Rousses 8.
Grangeberg 88.
Grange de Chalem 90.
Gränzgebirge zwischen China und Rufsland . . . 113.
Graystock (Hühnereck) . . 21.
Greiner 48.
Grenier 15.
Griesberg, der Pafs 19. II, 34.
Grigna 24.

Grimsel 27. II, 48.
——— der Pafs . . 28. II, 48.
Grindelwald - Scheideck . 28.
Griplinn 141.
Grödnerjoch 43.
Grofs - Aubrig 35.
Grofs - Glockner 46, 142. II, 70.
Grofsschauflenberg od. Hochhut 30.
Grofs - Taureau 88.
Grofswald 33.
Grüner Stein 68.
Grünewalder Gebirge . . 61.
Grünten 45.
Grulicher Marienberg . . . 61.
Guadaloupe, Berg daselbst 123. II, 204.
Guaragua-Pichincha 117. II, 198.
Guadarama-Gebirge 103. II, 157.
Der Berg über der Guerites 92.
Guimar, Vulkan von . . . 115.
Guscheralp 41.

Habelschwerder Gebirge . . 61.
Hackenberg . . . 35. II. 58.
Hackenweg 36.
Hämus 55. II, 82.
Hahnkoppe, bei Silberberg 63.
Hahnen - Engelberg 30.
Hangetgletscherhorn . . . 27.
Hartfell 105.
Harz 76. II, 116.
Haselhecke 80.
Hasenmatte 87.
Haukogel 47.
Hausberg 80.
Hausstock 38.
Hautchel 95.
Haut - de - Fresse 83.
Haut d' Honec 83.
Haut - Joux 84.
Haut - Pierre - Felsen . . . 93.
Haut - du - Rhau 85.
Haut du - Thau oder Neuve-Roche 84.
Hecla 108. II, 164.
Heidelberg, in Glatz . . . 61.
——— im Böhmerwalde 69.
Heiligenblut - Taurn . . . 47.
Heiligenstock 78.
Heimberg 75.
Heimersdorfer Höhe . . . 73.
Heinrichshöhe . . 77. II, 119.
Hellvylln 104.
Herbia, die grofse . . . 7.
Hermannsberg . . . II, 108.
Herzberg 78.
Herzog Ernst 47.
Hessenberg 66.
Heuscheuer 62. II, 93.
Hilselengh 107.
Hierlaz 51.
Hindöe, die Berge auf . . 110.
Hinteralp 49.
Hintere Leithen 57.
Hircey 95.
Hirschberg 50.
Hirschkogel 142.
Hirzbalz 73.
Hirzli ob Bildeu 37.
Hochalpe 34.
Hochbauen 31.
Hochberg, in Schlesien . . 63.
Hoch - Gadmenstock . . . 29.
Hoch - Gailing 46.
Hochhorn 46.
Hochhut 30.
Hochkant 32.
Hochstein in Schlesien . . 66.
Hochstollen 27.
Hoch - Tschernowand . . . 41.
Hochvogel 45.
Hochwache 33.
Hochwald in der Lausitz . 67.
——— in Schlesien . . 63.
Hochwald in Ungarn . . . 59.
——— in den Vogesen 143.
Hochwallenstock 30.
Hochwang 41.
Höchster Punkt der Strafse zwischen Bussau und Abai 84.
—— zwischen Chateau - Lambert und Corallieres . 82.
—— zwischen Chateau - Lambert u. la Vieille Fonderie 82.
—— der Strafse zwischen Geradmer u. Vagney . . 85.
—— — — Lusigny u. Framont 83.
—— der Passage des Mt. St. Diey u. Mt. St. Marie aux Mines 83.
—— der Schlucht von St. Sulpice 91.
—— der Strafse zwischen Senceboy und Tavannes . 91.
—— zwischen Trevillers und Indevillers 93.
—— zwischen diesen und dem Doubs 93.
Höllkogel 51.
Hörnli 33.
Hörselberg 74.
Hohe Etzel 32.
Hohe Kasten . . . 34. II, 58.
Hohekopf 81.
Hohe Mense 61.
Hohe Nan 46.
Hohen - Asperg 142.
Hohenberger Gescheid . . 52.
Hohen - Neuffen 141.
Hohenstaufen 142.
Hohe Säntis 34.
Hohe Thron 48.
Hohenwarts - Höhe 46. II, 70.
Holofern - Schlofs 94.
Horeb, s. Sinai.

Hühnereck 21.
Hühnerwiese 73.
Hüttlisberg . . . 33. II, 56.
Hulftegg 33.
Hundsdorfer Spitze . . . 56.
Hummel 61.
Huthhaus 67.

El Jackal 120.
JacksonsWarmquellengebirge 122.
Jalbus II, 174.
Janorzka Szala 58.
Jauchlistock 30.
—— Paſs über denselben von Engelberg nach Melchthal 31. II, 53.
Jauersberg 59.
Javirac, Gipfel des Panecillo 118.
Iberisches Gebirge 101. II, 153.
—— Westliche Zweige desselben 103.
Jegna-Apo 112.
Jeschkenberg 65.
Jis Braeer II, 170.
Illiniza 49.
Imaus, ein Berg desselben . 113.
Imier, der Berg daselbst . 89.
Infernal 9.
Ingleborongh 105.
Inselberg . . . 70. II, 109.
Inselstein II, 110.
Los Joares 121.
Jocelme 6.
Jochberg 141.
Jochliberg 31.
Jöckullfjall 110.
Jorat 29. II, 51.
—— bei Chalet a Gobet . 141.
Jorullo 121. II, 201.
Joug de l'Aigle 10.
Jougne, höchsterPunct d.Straſse 91.
Les Joux de la Ville . . . 90.
Irmeltau 113.
Isargebirge 63.
Isenstock 21.
Iseran 12.
Itzaccihuatl 120.
Juchli II, 53.
Jungfrau 26. II, 45.
Jura 86. II, 140.
Justedals Eisberge . . II, 170.

Kaatshill 122.
Kasibeg II, 175.
Käsberg 51.
Kärfenstock 38.
Käsmarker Spitze 56.
Kahlbacher Grat 57.
Kahlenberg 77.
Kairn-Kinnow 107.
Kaiser Ferdinandberg, s. Ferdinandberg.
Kaiserstuhl II, 134.
Kallerberg 40.
Kalmberg 51.
Kaltenbronner Berg . . . 81.
Katharinenberg, s. Sinai.
Kamm, der, ob Meyenfeld 41.
Kamerstock 39.
Kammkoppel 60.
Kamor 34. II, 58.
Das Joch zwischen dem Kamor und Fähnern . . . 34.
Kandelberg 81.
Kapelberg 142.
Karlisberg 41.
Karlsberg 62.
Karpaten 56. II. 85.
Karstberg 54.
Kaskaiva 112.
Kastelberg 82.
Kastenberg 56.
Katscher Paſs 49.
Katzenbuckel II, 131.
Kaukasus 113. II, 174.
Kaulberg 78.
Kempel 51.
Kernberg 142.
Kesselberg 64.
Keulenberg 67.
Kieferle 71.
Kierringfjall 111.
Kilde, ein Berg auf St. . . 104.
Killington 122.
Kiölen II, 165.
Kirchstein 46.
Kistenberg 37 u. 141.
Kitzelberg 66.
Klackberg 58.
Klappersteine 61.
Klariderberg 38.
Kleck 55. II, 82.
Kleischberg 60.
Klinge 73.
Kloacknabane 107.
Kniebis 81. II, 136.
Knock-Mele-Down . . . 107.
Kobel 70.
Köhlgarten 81.
Komberg 115.
Königstein 67. II, 99.
Königsstuhl 80.
Köttenstein 142.
Koppe, die groſse, im Riesengebirge . . . 64. II, 95.
—— die kleine 65.
—— die schwarze . . . 65.
Koppenplan 64. II, 95.
Korkogel 51.
Korkotjokko 110.
Kottmar 67.
Krawlowa-hora 56.
Krautskammpaſs 38.
Kreuzberg in Böhmen . . 67.
—— in Franken 74. II, 112.

Kreuzberg ob Schännis . . 39.
Kreuzjoch 48.
Kriepenstein 51.
Kroneberg 34.
Kronberg 141.
Krywan, der grosse 56. II, 89.
——— in der Thurotzer Gespannschaft 56.
Kschees 114.
Kukurazzo 58.
Kurdsch II, 174.
Kützen 40.
Kyffhäuser . . . 76. II, 115.
Kynast 66.

Laaserspitze 42.
Lacha oder Olympus 55. II, 83.
Lägerberg 33.
Lahnberg 64.
Lämmerspitze 56.
Lairo 112.
Landoz 88.
Landshuter- oder Schmiedebergerberg 66.
Landskrone . . . 67. II, 100.
Langgescheid 52.
Langsee 48.
Los Lanitos 121.
Laubergratspitze . 30. II, 52.
Laumont oder Blauberg . . 95.
Laurang 7 u. 11.
Lausanice 8.
Lautaret 10. II, 15.
Lautsche 67.
Lauterbrunner Scheideck . 28.
Lavarere 100.
Leardshill II, 161.
Leberberg 89.
Legnone 24.
Legnocino 24.
Leistkamm 39.
Lerchenhügel 73.
Leugelstock 37.
Leyrey, das Horn von . . 100.
Liparische Inseln, Berge daselbst . . . 3. II, 12.
Libanon 113. II, 176.
Lobenstein, das Schloss daselbst 73.
Löwenberg . . . 115. II, 187.
Löwenburg . . . 78. II, 124.
Loibl 54. II, 78.
Lomnitzer Spitze . 56. II, 88.
Longfield II, 165.
Loucira 6.
Loupilon 6.
Louröe, der Berg daselbst . 111.
La Louviere 82.
Lowtherhill . . . 106. II, 161.
Lozere-Gebirge . . II, 143.
Lueg 48. II, 72.
Lusen II, 106.
Lützeler-Gebirge . . . II, 125.
Luzendro-Spitze . 21. II, 40.
Lyngens-Gebirge 110.

Macaluba 3, II, 14.
Macanao 123.
Machairu 86.
Macgillicuddys Reeks . . . 107.
Maclusfelsen 93.
Madonie, das Gebirge . . . 3.
Mährenhorn 27.
Mahu-Schloss, die Ruinen 94.
Maienthalerstock 23.
Maladetta 99. II, 148.
Malchen oder Melibocus . . 80.
Malhao de Serro 103.
Malixerberg 40.
Mamanchota 120.
Mangerton 107.
Mannslohe 82.
Marboré 98. II, 147.
——— Cylinder desselben 99.
Marsol oder Marschollhorn . 24.
Marzeller Egarten 81.
Matterhorn oder Cervin 17. II, 29.
Masis, s. Ararat.
Matton 39.
Mawna-Koah 123.
——— Roa . . . 123. II, 204.
Meal Fourvoung 106.
Meglisalp 34.
Meissner 76. II, 113.
Melderskyn 109.
Melibocus oder Malchen . 80.
Mense, s. die hohe Mense . 61.
Messmer, s. hohe Messmer 34. II, 57.
Meyenthalerstock 23.
Miage-Gletscher 16.
Midskowa 56.
Miedskoug 111.
Mieserenberg 35.
Milzeburg 74. II, 113.
Millewoodfell 107.
Les Mirois, Gipfel des Berges 93.
Mittelberg 61.
——— höchster Porphyrfels desselben 71.
Minalp 141.
Minchmoorhill 107.
Mittagshorn in Bündten . . 24.
——— in Frankreich 99. II, 149.
——— in Wallis 18.
Mittagsplatte 41.
Mittelsgebirge in Böhmen . . 68.
Moel Eilio 105.
Mönch 26.
Molesson 29.
Molkenburg 65.
Molo 16.
Monadnoc . . . 122. II, 202.
Mondberg 38.
Mondloch 32. II, 55.
Monetier de Mauray . . . 9.
Monsset 99.

Montalon 98.
Montagalles 100.
Montavert . . . 16. II, 27.
Montana de Buen Tiempo 120.
—— de Paraguay . . 118.
Montagne de Faudon . . . 12.
—— de Lence . . . 5.
—— de l'Ours . . . 10.
—— de l'Oursine . . 11.
—— de Vaucluse . . 5.
Montblanc 13. II, 20.
Mont oder Monte Baldo 42. II, 68.
—— Bayard 12.
—— Beuscer 25.
—— Bolgaria 2.
—— Burgo di Bolca . . . 45.
—— —— — Velo . . . 44.
—— Calm 99.
—— Calvo 1.
—— Carbre 97.
—— Cavo 12.
—— Cenis 12. II, 17.
—— du Cerf 89.
—— Cervello 4.
—— Cervin . . . 17. II, 29.
—— Charvey 94.
—— du Chat 141.
—— Chamvent 92.
—— Cicon 92.
—— Cimone 1.
—— Cristol 5.
—— Croce . . . 53. II, 77.
—— de la Cote . . 15. II, 22.
—— — — — 91.
—— St. Egnard 12.
—— de l'Epin 141.
—— St. Genaro 2.
—— Gibello, s. Aetna.
—— Ginesio 25.
—— Giuliano 3.
—— Godena 24.
—— Grosso 4.

Mont St. Guillaume . . . 11.
—— Jughat 98.
—— de Lans 12.
—— Larba 89.
—— Lisser 43.
—— St. Lucio 25.
—— Maggiore 42.
—— St. Martin 85.
—— St. Mauro 54.
—— Mezin 96.
—— St. Michel 12.
—— d'Or in Frankreich . 96.
—— — im Jura . . . 87.
—— d'Oro 4.
—— Orest 2.
—— Pele 92.
—— Pelée 123.
—— Pellerine 141.
—— Perdu . . . 98. II, 146.
—— de Pino 25.
—— Radicofani 2.
—— Radicosa 2.
—— Rosa . . . 19. II, 33.
—— Rotondo 3.
—— Salvi 98.
—— Santo . . . 55. II, 84.
—— de Sey 90.
—— della Sibylla . . . 1.
—— Sila 1.
—— Somma . . . 2. II, 7.
—— Soracte 2.
—— Sumano 44.
—— Tendre 86.
—— Terrible 95.
—— Tomba 44.
—— Tournée 89.
—— —— 14.
—— Valaisan 141.
—— Venne 96.
—— Ventoso 121.
—— Venta 45.
—— Vergy 16.

Mont St. Victoire 5.
—— St. Vincent 84.
—— — Viola 45.
—— Viso . . . 68. II, 15.
Montoset 97.
Montrarchat 12.
Montserrat . . . 100. II, 150.
Montrivel 94.
Morgenberghorn 28.
Mortine, s. Büet.
Moschelhorn . . . 24. II, 33.
La Motte 14.
Mount Battok 105.
—— Misery 123.
Mourne-Hill 108.
Les Moussieres 90.
Der Berg zwischen Mouthe und Remoray 92.
Mowee, der Berg daselbst . 123.
Muan de Bellone 7.
Muela de Ares 102.
Mühlstürzhorn 142.
Mullbrax-Hill 106.
Muranerkopf 142.
Murliberg 35.
Murro de Burrageiro 101. II, 150.
Mussaalpe 13.
Mussinet 141.
Mutthorn 20.
Mythenberg, s. Hackenberg.

Nachtstein 58.
Nad-Mlina 57.
Nad-Pawlowa 57.
Nägelis Gräthli 27.
Naisay-Gelände, das . . 94.
Napf 32.
Nassefeld 47.
Nauh-Campatepetl . . . 120.
Neouvielle 99.
Nephin 107.
Neppi-hippu 67.

Neron 12.
Nesselblösse 58.
Nesselgrunder Fort . . . 62.
Neuenburger Alpen . . . 52.
Neufang 73.
Nevado de Toluca 120.
Niederbauen 31.
Niesen 28.
Noirmont 90.
Nordkap 111.
Notre dame du Monte . . 100.
Nuppi-Vara 111.

Oberalpstock 23.
Oberberg 44.
Ober-Lausitzer Gebirge 67. II, 97.
Obioux 9.
Obyr 53.
Ochsenkopf in Franken 69. II, 104.
——— in Schlesien . 66.
Ochsenstock 30.
Odenwälder Gebirge 80. II, 131.
Odilienberg . . . 85. II, 138.
Oelberg 78. II, 124.
Oellache 81.
Oetscher 50. II, 75.
Ofenflue 38.
Offen-Scheideck 41.
Olan 6.
Oldenhorn 27.
Olen, der Pafs 19.
Olymp, s. Lacha.
Oo, der Pafs 99.
Ophyr 113.
Orbelos 55.
Orcino 20.
Orizaba 120.
Ormont 85.
Ortlerspitze . . . 41. II, 66.
Otaheiti, Berg daselbst . . 123.
Ottenstein 62.
Owaihi, Berg daselbst . . 123.
Oybin 67. II, 98.
Oyskavelenfield 110.
Ozon 6.

Packberg 53. II, 76.
Pacote 89.
Pädnak 110.
Paramo del Assuay . . . 198.
——— del Poliche . . . 118.
——— de Chuluçanas . . 118.
——— de Guamani . . . 118.
——— de Yamoca . . . 118.
Parnafs 109.
Parpaillon 9.
Passavant, die Höhe von . 94.
Patscher Kofel 43.
Pawdinskoi-Kamen . . . 113.
Peissenberg 46.
Peleé, s. Mont Peleé.
Penagolosa 102.
Penalura 103.
Pendell-Hill 104.
Pentlandshill II, 161.
Penigent 104.
Penladi 104.
Penzengraber-Spitze . . . 43.
Peter-Hill 106.
Petersberg bei Fuld . . . 75.
——— bei Halle . . . 76.
——— im Siebengebirge 79. II, 123.
Petschiora 20.
Pettina 20.
Petz, Pafs de la 99.
Pfandstock 37.
Pfaffenhayn . . . 79. II, 125.
Pfarrenkopf 71.
Piazza-Vachera 24.
Pic auf d. azorischen Insel Pico 115.
— de Bergons 100.
— de Chevallier 9.
— de Gabijos 100.
Pic la Cuesta de Tolima . 119.
— der grofse 119.
— von Lauzon 10.
— long 99.
— du Midi 99.
— Mulada 118.
— Otter 122.
— von Salfares 100.
— von Servieres 8.
— auf der Sierra Espadan 102.
— von Tancitaro . . . 120.
— de Teyde auf Teneriffa 114. II, 182.
Picacho de los Ladrillos . 117.
Picacho de la Veletta . . 102.
Pichincha 117. II, 197.
Pico Ruivo 104.
Pierre sur Haut 96.
——— Pertuis . . 91. II, 143.
Pilatus oder Frackmont 31. II, 54.
——— auf dem Leib . . 32.
——— im Oberhaupt . . 32.
Pinzgauerhöhe 49.
Piquetberge II, 187.
Berge auf der pyrenäischen Halbinsel . . 101. II, 153.
Pitatumba, die Höhe von . 118.
Piter-Boot 115.
Pitton 88.
Piz Beverin 40.
— Pisoc 141.
— Regneren 40.
— Valrhein 39.
Pizzibianca 19.
Pizzo de Gino 24.
——— d'Orsera 25.
Berg zwischen la Plaine und la Riviere 92.
Platey Kogel 42.
Plateau Folgaria 44.
——— über dem Erivalthale 83.
——— de Fourgs 90.

Plateau zwischen Brülleux, Bellelai u. Seigne Ligiere 91.
Platte, die . . . 80. II, 130.
Plefsberg, s. Blefsberg.
Plissiviczagebirge . 55. II, 82.
Pötschenberg 49.
Pointe de Dronaz, s. Dronaz.
Poncione di Mezegra . . . 25.
Popocatepetl 119.
Portia - Alpe 13.
Port du Mons Laus . . . 12.
—— de Pinetta 99.
Porto Chuelo 119.
Pouillat 95.
Pouilleret 89.
Poupet 95.
Pouzene, die Spitze von . 9.
Prästekonen 111.
Pragel, ein Pafs 36.
Preber 47.
Predil 54.
Prehnbühel 53.
Pres - Haut 92.
Priel 50.
Prosa oder Brosen . 21. II, 40.
Pucara, die Höhe von . . 118.
Puracé, ein Vulkan . . . 117.
Puy de Barme 98.
—— du Chevallier 9.
—— Champoléon 9.
—— de Dome 97.
—— Mary 96.
—— de Pariou 98.
—— Pradelle 97.
—— Prigue 99.
—— Rodos 100.
—— do la Vache 98.
—— Violente 97.
—— se Calm Rodos . . . 100.
Pyrenäen 98. II, 144.
Westliche Zweige der Pyrenäen 152.

Qualöe, die Berge auf . . 111.
Quensberry - Hill 107.
Quilquase, die Höhe von . 119.
Quidiugebirge . . 118. II, 198.
Quittelsberg 73.

Rabenstein 74.
Rachel 70. II, 106.
Racine im Jura 87.
Raczkowa 57.
Rad, das grofse 64.
Radstätter Taure . . 49. II, 73.
Rädmar 53.
Ramithorn 24.
Rammelsberg . . . 77. II, 121.
Rastkopf 48.
Rathhausberg 47.
Raucheck 142.
Rauchen 141.
Rauchengletscher 37.
Rauhe Alp 80. II, 132.
Rauscheberg 75.
Ravil 27.
Recheunette, eine Schlucht im N derselben 90.
Reculet 86.
Reifträger 65.
Reifweg 72.
Reiserstock 34.
Refignone 24.
Reulissen 28.
Revils Eggen 110.
Reugney - Gelände, das . . 93.
Rhöngebirge . . . 74. II, 110.
Rhone, s. die hohe Rhone . 36.
Riedberger Horn . 45. II, 69.
Riesenkoppe . . . 63. II, 95.
Riesengrund II, 95.
Rigiberg, Rigifirst, Rigikulm 35. II, 59.
Ringelberg 39.
Ritzlihorn 27.
Rizouryspitze 88.
Roble, die Höhe von . . 118.
Rocca - corva 101.
—— du Papa 2.
Roc de Nievre 6.
Roche de Cousin 96.
—— Melun 12.
—— d'Or 95.
Roetyberg 88.
Rohacts 57.
Rohrberg 52.
Rohrkopf 81.
Rolandsbreche . . 99. II, 148.
Rosenleithen 52.
Rofsberg oder Ruffiberg 36. II, 60.
—— in Schwaben . . . 80.
Rofsbodenstock 21.
Rofsstock 35.
Rossert 79. II, 134.
Rofstrappe . . . 78. II, 122.
Rothe Pfütze 72.
Rotheseethurm 50.
Rothhorn 18. II, 33.
—— s. Finsteraarhorn.
Rothstock 29.
Rothstocksattel 30.
Rothhorberg 38.
Les Rousses 90.
Rucu - Pichincha 117.
Ruckhubel 30.
Ruffi - oder Rofsberg 36. II, 60.
Rumerjoch 42.
Rupberg 71.

Saalfelder Scharte 48.
Sadlebock 104.
Säkkok 112.
Säntis 34. II, 57.
Sailerberg 43.
Sairsoch 105.
Salajegua II, 172.

Salazes 115.
Saleve 91. II, 142.
Salven, der hohe 142.
La Saleberg 88.
Salto de Tequendama . . . 119.
Salvatorberg . . . 25. II, 41.
Salzberg bei Halle 43.
——— bei Hallein . . . 49.
——— bei Hallstadt . . . 52.
Salzburgerkopf 79.
Sandalp 141.
Sandberg 71.
Sangay 116.
Säntis, s. hohe Säntis.
Santo-Primo 24.
Sapeau 95.
Sarcena 11.
Sarstein 51.
Sasso del Ferro 25.
Sattelalp 36.
Sattelberg 43.
Sättlistock 30.
Saulo 112.
Sauren 38.
Scaletta 54.
Scaletta-Scheideck . . . 40.
Scesa Plana . . . 40. II, 64.
Schafberg 142.
Schäfler 34.
Schärhorn 38.
Scheibenberg 70.
Scheibe ob Elm 38.
Scheiber Kofel 42.
Scheibwald 51.
Scheidegger Stock 31.
Scheinberg 31.
Scheiterberg 41.
Schellenberg 68.
Schien oder Scheyen . . . 37.
Schienalp 32.
Schihallien 105.
Schilcherhöhe 48.
Schiltberg 38.
Schinchulahua 117.
Schlangenberg . . 114. II, 181.
Schlapperebene 47.
Schlingerberg 32.
Schlofsberg 29.
——— bei Lobenstein . . 73.
Schnabelhorn 33.
Schneehättan . . . 112. II, 171.
Schneckenstein 68.
Schneealp 35.
Schneeberg, in Böhmen bei Teschen 67.
——— im Fichtelgebirge 69. II, 105.
——— der grofse in Glatz 60. II, 93.
——— der kleine 60.
——— bei Hallstadt 50.
——— Gletscher an demselben 50.
——— in Oestreich 50.
——— Spieglitzer 60.
——— bei Sterzing in Tyrol 42.
——— in Süd-Afrika 115. II, 186.
Schneeberg-Höhe 142.
Schneekopf in Thüringen 70. II, 109.
Schneekoppe, s. Riesenkoppe.
Schnee-Chor-Kesselspitze . 42.
Schöckl 53.
Schönalp in Schwyz . . . 35.
Schreckhorn 26.
Schreiberhauer Schneegrube 64.
Schützenstein 72.
Schwarzberg in Luzern . . 32.
——— in Glatz . . . 61.
Schwarze Koppe 65.
Schwarze Spitze 109.
Schwarzwald im Erzgebirge 68.
——— in Schwaben 81. II, 134.
Schütt ob dem Mittersee . . 52.
Seefelder 61.
Seegrubenspitze 42.
Seegruben und Satteln, die Spitze dazwischen . . . 42.
See-Kor-Spitze 52.
Seelisberg 141.
Segnes 38.
Seidel- oder Siddelhorn . . 27.
Seifenberg 64. II, 95.
Seimberg 71.
Semmering 52. II, 76.
Sept Borner 25.
El Sergento 119.
Serro de Avila 118.
Serrolliet 88.
La Seuse 11.
Sevegebirge II, 165.
Sevennen 96. II, 143.
Shihallien 105.
Shlieb Dorin 107.
Siebengebirge . . . 78. II, 123.
Sieben Schwestern 110. II, 171.
Sieglitzberg 72.
Sierra (portugiesisch Serra) Astura 101.
——— Bormeja II, 155.
——— de Cordoba 120.
——— Espadan . . 102. II, 154.
——— d'Estrella . . 103. II, 158.
——— de Filabres . . . II, 155.
——— de Foja . . . 103. II, 160.
——— von Gador . . . II, 155.
——— von Luxar . . 102. II, 155.
——— Madre II, 200.
——— de Maraho 101.
——— de Monchique 103. II, 160.
——— Morena . . 104. II, 159.
——— Nevada . . 102. II, 155.
——— ——— de Merida . . . 117.
——— Occa II, 153.
——— Ronda II, 155.
——— de Santa Ro 121.
Silberberger Gebirge 63.
Silla Torella 143.
Simplonpafs 20. II, 35.
Sinai 113. II, 179.

Sinaja Sopka 114.
Siraberg 10.
Sirnitz 81.
Sixmadun oder Badus . . 21.
Skalingsfield 109.
Skandinavisches Gebirge . 109. II, 165.
Skirriporri 111.
Skollen 111.
Snafel 108.
Snisnik 54.
Snowden 104.
Soleil Bian 11.
Solmshöhe 47. II, 70.
Solstein 42.
Sonnenkoppe 62.
Sonntagshorn 142.
Sorles 42.
Soublieres 94.
Spannörter, der grofse . . 29.
——— der kleine . . 29.
Speer ob Wesen 39.
Spiegelberg in der Grafschaft.
——— Glatz 62.
——— im Riesengebirge . 65.
Spingeser Ochsenboden . 42.
Spitzberg in Glatz 61.
——— im Ober-Lausitzergebirge 67.
——— bei Silberberg . . 63.
Spitzliberg 23.
Spitzmeilenberg 38.
Splügen 41. II, 65.
Stägerberg 23.
Staika 112.
Stangalpe 52.
Stanzerhorn 31.
Staufenberg 142.
Stauffert 80. II, 131.
Steiger 74.
Steinberg, im Harz . . . 78.
——— in Salzburg . . 47.
Steinenberg 23.
Steiner Alpen . . 53. II, 77.
Steinheiderberg 71.
Steinplaten 00.
Steinkohlengebirge . . . 63.
Steinwand 75.
Stella 39.
Sterzlaberg 45.
Stinnerkogel 50.
Stierberg 142.
Stirnberg 57.
Stockberg 81.
Stoch 58.
Stockhorn 28.
Stöfschen, das Beeler . . 58.
Stony Mountains 121.
Stoffelskuppe 73.
Stoppelberg bei Wetzlar . . 80.
Stoppelsberg 75.
Storvandsfield 110.
Stofs 141.
Stotzigberg 30.
Strandäfjallet 110.
Streifling 73.
Strömklumpen 111.
Strohhaube 63.
Stromberg, s. Petersberg.
Stromboli 3. II, 12.
Sturmhaube, grofse 64. II, 96.
——— die kleine 64. II, 96.
Sublieres 94.
Sucheron 87.
Sudeten 59. II, 90.
Sudlinenalp 22.
Sujet 87.
Süstenhorn 22.
Süsten-Scheideck 23.
Sule-Tind . . . 109. II, 169.
Sumano 44.
Sumatra, Berge daselbst. . 114.
Sunigaicu, die Höhe von . 117.
Surenen-Egg . . 23 II, 53.
Pafs über Surenen-Egg von Engelberg nach Altorff 30.
Surul 56.
Sutitelma 112. II, 172.
Sylfjällen 112.
Syltoppen 112.

Tablahuma 117.
Tännergebirge 48.
Tafelberg 115. II, 187.
Tafelfichte 65. II, 97.
Tafelstein am Wagenberg . 71.
Talefre 15. II, 25.
Tannhorn 32.
Tasselot 84.
Tauffonjoch 43.
Taurnjoch 43.
Taunus 79. II. 126.
Terglou. 54. II. 80.
Tête du Boeuf 97.
——— de Rang 88.
Teufelsberg . . 115. II, 187.
Teufelshochzeit 58.
Thevenon de Bertrand . . 88.
Tiers, die Gebirgskette . 98.
Tigereck 114.
Thoiry, s. Reculet.
Thörigter Gern 57.
Thüringerwald . . 70. II, 107.
Tinaxos, eine hohe Ebene 121.
Tintohill 106.
Tischtenn, s. Fraukogel
Titlisberg 29. II, 52.
Toblacher Feld 44.
Todnauerberg II, 134.
Tödiberg, s. Dödiberg.
Tombenhorn 39.
Tomlishorn . . . 32. II, 54.
Toresby 122.
Tour d' Ay 28.
——— de Gourze . . . 142.

Tour de Moliere. 142.
Tourmalet 100.
Tournette 16.
Traunstein 51.
Trembleque, die Höhe von 103.
Trieve 95.
Tröhberg . . . 73. II, 108.
Les trois Points de la Madelaine 97.
—— Salaces 115.
Trompeter . . . 80, II, 130.
Tronchats 94.
Tscharer Pafs 59.
Tshernoy - Gory . . . II. 174.
Tschingler 38.
Tulbajegna . . 110. II, 172.
Tumel Mezereb, s. Libanon
Tumiriquiri 119.
Tungurahua 117.

Uenököe 56.
Uetliberg, s. Hüttlisberg 33. II, 56.
Untersberg . . . 49. II, 72.
Uralisches Gebirge . II, 178.
Urnerspitze . . . 20. II, 40.

Valli 112.
Vallispicken 112.
Valsoragletseher . . 18. II, 30.
Vanöe, die Berge daselbst 110.
Varens 16.
Vedretta Marmolatta . . 41.
Velan 18. II, 30.
Velino 1.
Vennes - Gelände, das . . 93.
Venoske 143.
Vesuv 2. II, 7.
Viescherhörner . . 26. II, 47.
Vignemale 99.
Vilan oder Augstenberg . 40.
Villacher Alpe . . 53. II, 77.
Viszoka, die Spitze von . 56.
Viznauer Stock 36.
Vogesisches Gebirge 82. II, 137.
Vogelberg 23. II, 64.
Vogelheyde 72.
Vögliseck 141.
Völkersee, Höhe der Thalebene über diesen See . 57.
Voirons 17. II, 29.
Vorje - Duder 110.
Volzeiner Berg 41.
Volcano 3. II, 13.
Vulkan, der höchste auf Sumatra 114.

Wachkopf 48.
Wachsstein 73.
Wachtkuppel 75.
Wagenberg II. 131.
Waidboden, der Sattel im 53.
Waitshill 122.
Waldraster - Spitze . . . 42.
Waldkamm 43.
Wandelkäser 48.
Wandelstein 46
Wandkopf 43.
Wannenflue 88.
Warthaberg im Eulengeb. 62.
Warthaberg im Harz . . 78.
Washington . . 121. II, 202.
Wasserberg 35.
Wasserberge, die . . . 43.
Watchusetsberge . . . 122.
Watzmann . . 47. 142. II, 71.
Waxriegel 51.
Wechsel 52.
Wechselstein 45.
Weidihorn 31.
Weilerhorn 31.
Weissenberg, kleiner . . 72.
—— grofser 72
Weifsberg 30.
Weifseck 142.
Weissenstein 89.
Weifseseespitze 56.
Weissewand 58.
Weifsstock 29.
Wellebit 55. II, 81.
Wendestöke 29.
Wester - Jökull . 108. II, 163.
Westerwald . . . 79. II. 125.
Wetterhorn 26.
Wharnside 105.
Widderfeld . . . 32. II, 54.
Wigagora II. 185.
Wiesbachhorn . . . 46. 142.
Wildenkogel 50.
Wild - Geifsberg 30.
Windfels 48.
Die Hörner auf beyden Seiten des Windsfels . 47.
Windgällen 23.
Winterberg 77.
Winterhauch II, 131.
Wolkenburg . . 79. II, 123.
Wormberg 77.
Wurzelberg 71.

Zeires oder Kempel . . 51.
Zellaer Laube 71.
Ziegenrücken 65.
Zinkenberg II, 49.
Zinnberg 69
Zingel oder Salistock 31. II, 52.
Zolmijaur 111.
Zobtenberg 59.
Zuckerhut 18.
—— II, 202.
Zugspitze 45.
Zunderkopf 43.
Zwieselberg 78.
Zwölferkogel 51.

Druckfehler.

In der ersten Abtheilung.

Seite 7. Zeile 2 u. 3. v. u. mufs der Name FARMAND bei der ersten und HERICART bei der zweiten Angabe stehen.
— 17. — 1. v. u. liefs isolirt statt insolirt.
— 21. — 3. v. o. » 9272 » 9072.
— 26. — 2. v. u. » aus » auf.
— 28. — 3. v. o. » Thunersee » Tunersee.
— 30. — 7. v. o. » hinter Weifsberg den Namen MÜLLER, von welchem Beobachter diese und die fünf folgenden Angaben sind.
— 40. — 6. v. o. » Schamser statt Samser.
— 41. — 9. v. o. » Splügen » Schlügen.
— 44. — 2. v. u. » Vicenza » Vizenza.
— 53. — 6. v. o. » 3882 » 2882.
— 73. — 6. v. u. » 1658 » 1608.
— 75. — 6 u. 8. v. u. » SCHNEIDER und HELLER statt SCHNEIDER HELLER.
— 78. — 1. v. u. » Nose statt Rose.
— 81. — 9. v. u. » 3388 » 5338.
— 97. — 5. v. o. » D'Hombres Firmas statt D'Homrres. Firmas.
— 97. — 3. v. u. » Faujas statt Foujas.
— 98. — 2. v. o. » der schönste » der höchste.
— 123. — 10. v. u. » Der » Dei.
— 143. — 2. v. u. » 69 » 70.

In der zweiten Abtheilung.

Seite 4. Zeile 8. v. u. liefs braune und schwarze statt rothe uud weifse.
— 6. — 6. v. o. » Fortsetzung statt Fortsetzuag.
— 54. — 12. v. o. » von welchen » von welchem.
— 55. — 13. v. o. » Höhle » Flöhle.
— 65. — 5. v. o. » und führt von dem Flecken Splügen nach dem Thale Cambolschin statt trennt den Flecken etc.
— 84. — 10. v. o. » Aianoros statt Aianoras.
— 84. — 8. v. u. » 5000 » 500.
— 116. — 7. v. o. » Grauwacke » Grauwecke.
— 131. — 8. v. o. » Mayn » Rhein.
— 152. — 1. v. u. » im » ein.
— 171. — 8. v. o. » Faxefield » Saxefield.

Auch ist mehrmals Arme statt Aerme, Klima statt Clima, des Tessin's statt des Tessin, und bei den Höhen in England bisweilen hills statt hill zu lesen, wenn von mehreren Bergen die Rede ist.

171

93-91 111-127 135-7-8 167-77

201-2

150

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Miltenberg, Wilhelm Adolph

Die Höhen der Erde

Frankfurt 1815

4 Phys.sp. 174 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10058569-4